Bavor
2107

Raenckner

R

Bayer. Staats-
Bibliothek
München

1. Weissenstein. } Steinwald.
2. Platte.
3. Burgstein.
4. Kösseine.
5. Hohe Metze.
6. Platte.
7. Farnleiten.
8. Nusshardt.
9. Schneeberg.
10. Rudolphstein.
11. Ochsenkopf.
12. Kalte Buch.
13. Weissenstadt.
14. Hohe Heide.
15. Epprechtstein.
16. Grosser Waldstein.
17. Zuchthausberg.
18. Kl. Kornberg.

Gezeichnet von J. v. Plänckner.

Vom Gr. Kornberg.

Taschenbuch für Reisende

in das

Fichtelgebirge.

Von

J. F. [illegible]

Herzogl. S. Coburg-Gothaischem Major.

Mit vier Ansichten des Gebirges.

Koburg.

In Commission bei G. A. Grau.

Wunsiedel, bei Georg Grau.

PINTERUS,

Taschenbuch für Reisende

in das

Fichtelgebirge.

R

Von

J. V. PLÄNCKNER,

Herzogl. S. Coburg-Gothaischem Major.

Mit vier Ansichten des Gebirges.

HOF, 1839.

In Commission bei G. A. Grau.

Wunsiedel bei Georg Grau.

H. Wilbert sc.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

PINIFERUS.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Vorrede.

Schon hatte man eine Masse trefflicher Beschreibungen des Harzgebirges; selbst an guten Taschenbüchern zum Handgebrauch für Reisende nach jenem Gebirge war kein Mangel, als die freundlich ausgestattete Hercynia erschien.

Anders ist es hinsichtlich des Fichtelgebirges. Obgleich auch dieses eine reichhaltige Literatur aufzuweisen hat, so fehlt es doch noch immer an einer portativen, bequemen Beschreibung für das augenblickliche, örtliche Bedürfniss. Dieser Umstand veranlasste die Herausgabe des Piniferus.

In der so reichen Literatur des Fichtelgebirges nimmt ohne alle Frage die treffliche Beschreibung desselben von Goldfuss und Bischof den ersten Platz ein. Auch mir war dieses Werk nebst:

Helfrechts Fichtelgebirge, nach vielen Reisen auf demselben beschrieben. Hof, bei Grau. 1799. die namhafteste Quelle, aus welcher ich vor meinem Besuche jenes Gebirges, die nöthigen Vorkenntnisse schöpfte.

Von pag. 3 bis 20 geben die Verfasser des ersten Werkes eine vollständige Uebersicht der betreffenden Literatur.

Zu den dort aufgezeichneten kommen noch einige später erschienenen Werke, und zwar:

Geographisch statistische Beschreibung des Ober-Mainkreises u. s. w. vom Dr. und Prof. K. F. Hohn. Bamberg bei Dederich. 1827.

Das Alexanderbad, die Louisenburg und die Umgebungen derselben u. s. w. von Sommerer. Wunsiedel bei Baumann. 1833.

Wanderungen zu den Burgruinen des Fichtelgebirges von Zapf. Hof, bei Grau. 1836.

Vaterländisches Magazin für Belehrung, Nutzen und Unterhaltung u. s. w. Erlangen bei Palm und Enke, das in Jahrgängen, à 52 Bogen Text mit 52 Abbildungen, erscheint. Und namentlich:

Deutschlands Höhen. Beiträge zur genauern Kenntniss derselben; gesammelt und herausgege-

ben von Dr. H. Berghaus. 1. Heft. Der Franken-Jura und das Fichtel-Gebirge. Mit einer Tafel, Querprofile des Franken-Juras enthaltend. Berlin, 1831. Gedruckt und verlegt bei G. Reimer.

Aus dem letzteren Werke entlehnte ich grösstentheils und zwar wörtlich meinen §. 9. Dieser Abschnitt der vortrefflichen Abhandlung eines unserer ersten Geographen hatte zu viel Anziehendes für mich. Ich konnte ihn meinen Lesern nicht vorenthalten und der Verfasser möge mir gütigst verzeihen, dass ich ohne vorgängige Genehmigung diesen Eingriff wagte und meinen Piniferus mit fremden Federn schmückte.

Da die ganz ausgezeichneten Karten des Königlich Bayerischen topographischen Bureaux bis jetzt nur fünf Sechstheile des Fichtelgebirges enthalten, indem die Sectionen Nordhalben, Hof, Marktleuthen, Baireuth und Tirschenreut erschienen sind, die Section Kulmbach aber fehlt, so ist der Mangel an vollkommenen Karten noch sehr fühlbar.

Das Beste, ausser den zum Goldfuss und

Bischofischen wie zum Helfrechtschen Werke gehörigen, bleibt zur Zeit noch immer:

Der Ober-Main-Kreis des Königreichs Bayern von C. F. Hammer. Nürnberg, Campe. 1824.

Schon 1807 erschien von Hammer eine Karte der Fürstenthümer Bamberg und Baireuth, welche die Formen des Gebirgs deutlicher hervorhebt. Ich würde aber doch jeden Reisenden die von 1824 empfehlen. Uebrigens sind alle bis jetzt vorhandene Karten vom Fichtelgebirge, die des topographischen Bureaux ausgenommen, mangel- und fehlerhaft.

Den grössten Werth meines vorliegenden Werkes setze ich in die vier mitgetheilten Ansichten des Gebirges und in die Anordnung und Eintheilung der abgehandelten Materien. Nicht als ob ich jenen Ansichten einen pittoresquen Werth beilegen wollte, den sie keinesweges haben. Noch weniger machen sie Anspruch auf denselben. Hat man aber, gestützt auf die durch Karten und Beschreibungen erlangte Kenntniss des Gebirgs, die vier Punkte besucht, wo ich die Ansichten desselben zeichnete und diese mit der Natur verglichen, so müsste man aller An-

lage zur Terrainkunde ermangeln, wenn man nicht im ganzen Gebirge so ziemlich einheimisch sein und von jedem andern Punkte aus alle hauptsächlichen Berge des Fichtelgebirges wieder erkennen sollte. Was den Maasstab zu diesen Zeichnungen betrifft, so kommen 8° des Horizonts auf den pariser Zoll, ausser bei jener von der Kösseine, die ein complettes Panorama von 360° ist, weshalb ich, des bequemen Formats wegen, den Maasstab auf die Hälfte reducirte, so dass 16° des Horizonts auf den pariser Zoll kommen.

Bei den vielen Reisen, die ich theils auf langwierigen Berufswegen, theils in meinem Privatinteresse machte, habe ich die Bedürfnisse der Reisenden, namentlich der Gebirgs- also Fussreisenden einigermaassen kennen gelernt, und ich glaube die Anordnung der Materien, welche das Taschenbuch enthält, wird allgemeinen Anforderungen entsprechen. Für den gelehrten Botaniker, Mineralogen, Forstmann oder Techniker schrieb ich nicht. Diese müssen ihre Reisenotamen ausführlicheren Werken entlehnen, denn etwas Erschöpfendes lässt sich nicht in einem Taschenbuche zusammendrängen. Dem Forst-

mann und Techniker wird jedenfalls der III. Aufsatz in G. von Schultes Neues Taschenbuch für Natur-, Forst- und Jagdfreunde auf das Jahr 1839, „Das Fichtelgebirge in Beziehung seiner forstlichen Verhältnisse zum Gewerbswesen, vom Herrn Kreisforstinspector von Greyerz zu Baireuth“ sehr interessant sein.

Ausser den aus oben angeführten Werken geschöpften Notizen, wurden mir auch viele höchst schätzenswerthe mündliche und schriftliche Mittheilungen gemacht, von welchen ich namentlich diejenigen, welche mir der Herr Landrichter Ritter von Wächter in Wunsiedel und der Herr Revierförster Zehlein in Furthhammer, früher in Bischoffsgrün, übergaben, als die vorzüglichsten, auf das dankbarste hervorheben muss.

Und so übergebe ich denn mein Werkchen, mit der Bitte um gütige und nachsichtsvolle Beurtheilung meinen hochverehrten Lesern.

Coburg, 1839.

Der Verfasser.

Inhalt.

Erster Abschnitt. Lage, Grenzen, Zusammenhang mit andern Gebirgen, Grösse und Eintheilung.

Seite

§. 1. Lage. 1
§. 2. Grenzen und Zusammenhang mit anderen Gebirgen. 3
§. 3. Natürliche Eintheilung. 4
§. 4. Grösse. 5
§. 5. Politische Eintheilung. 6
a. Landgerichte. 6
b. Rentämter. 7
c. Forstämter. 7
d. Bergämter. 8
e. Postämter. 8
f. Poststationen. 8

Zweiter Abschnitt. Physische Beschaffenheit.

§. 6. Hydrographie. 10
a. Fliessende Gewässer. 10
b. Seen, Teiche oder Weiher. 51
c. Lohen. 53
d. Mineralquellen und Gesundbrunnen. . 56
§. 7. Kurze Uebersicht der Orographie. . . 57
a. Geognostische Uebersicht. . . . 57

Seite

b. Centralgruppe. 58
c. Waldsteiner Kette. 60
d. Weissensteiner Kette. 60
e. Innere Hochebene. 61
f. Aeussere Hochebene. 62
§. 8. Boden und Klima. 62
§. 9. Höhenbestimmungen. 66
a. Systematisches Verzeichniss der gemessenen Höhen. 66
I. Nördlicher Theil des Plateaus der Oberpfalz. 67
II. Die Weissensteiner Bergkette von Ost nach West. 68
III. Die Centralgruppe des Fichtelgebirges mit ihren Gehängen, von Südost nach Nordwest. 69
IV. Das innere Plateau des Fichtelgebirges, von West nach Ost. 74
V. Die Terrasse des Egerlandes. . . . 77
VI. Die Waldsteiner Bergkette des Fichtelgebirges von Ost nach West. . 79
VII. Die äussere Bergebene des Fichtelgebirges, von Süd nach Nord. . 80
b. Allgemeine Höhenverhältnisse. . . . 88
I. Fussgestelle des Gebirges. . . . 88
II. Gipfel- und Kammhöhe. 89
III. Mittelhöhe der Bergebene. . . . 91
IV. Vergleichung der höchsten Punkte des Fichtelgebirges mit den höchsten Punkten einiger anderen Gebirge. 92
§. 10. Naturprodukte. 93
a. Des Ackerbaues. 93
b. Der Obstkultur und des Gartenbaues. . 94

Seite

c. Der Wiesen. 94
d. Der Viehzucht. 94
e. Der Waldungen. 95
f. Der Jagd. 96
g. Der Fischerei. 97
h. Der Bienenzucht. 97
i. Des Bergbaues. 97

Dritter Abschnitt. Bewohner und deren Lebensweise.

§. 11. Anzahl und Religion derselben. . . 98
§. 12. Gemüthsart, Sitten, Gebräuche, Wohnungen, Nahrungsmittel und Kleidung. . 99
§. 13. Sprache. 104
§. 14. Gewerbe. 105
§. 15. Handel. 106
§. 16. Münzen, Maass und Gewicht. . . . 107

Vierter Abschnitt. Wegsamkeit, Transportmittel, Gasthöfe und Führer.

§. 17. Strassenzüge. 108
§. 18. Posten und Hauterer. 111
§. 19. Gasthöfe. 114
§. 20. Führer. 120

Fünfter Abschnitt. Briefe an den Leser über eine im Jahre 1837 gemachte Reise des Verfassers im Fichtelgebirge, nebst übersichtlicher Marschroute.

1. Brief. Unter-Steben, den 20. Juni 1837. . 121
2. „ Döbra, den 21. Juni. 124
3. „ Münchberg, den 22. Juni. . . . 129
4. „ Weissenstadt, den 23. Juni. . . . 131
5. „ Bischoffsgrün, den 24. Juni. . . 139

Seite

6. Brief. Gefrees, den 25. Juni. . . . 154
7. „ Bischoffsgrün, den 26. Juni. . . . 158
8. „ Bischoffsgrün, den 27. Juni. . . . 171
9. „ Neustadt am Culm, den 28. Juni. . 171
10. „ Neustadt am Culm, den 29. Juni. . 176
11. „ Friedenfels, den 30. Juni. . . . 179
12. „ Wunsiedel, den 1. Juli. . . . 184
13. „ Wunsiedel, den 2. Juli. . . . 188
14. „ Selb, den 3. Juli. 220
15. „ Kirchenlamitz, den 4. Juli. . . . 225
16. „ Hof, den 5. Juli. 230
17. „ Hof, den 6. Juli. 237
18. „ Blankenstein, den 7. Juli. . . 239

Reiseroute. 241

Sechster Abschnitt. Noch einige nicht zu übersehende Bemerkungen für Reisende im Fichtelgebirge. Seite 245.

Siebenter Abschnitt. Register, nebst Nachtrag aller derjenigen bemerkenswerthen Orte, die im Text keine fügliche Stelle fanden. Seite 249.

Erster Abschnitt.

Lage, Grenzen, Zusammenhang mit anderen Gebirgen, Grösse und Eintheilung.

---

§. 1. Lage.

Im Mittelpunkte von Deutschland, fast im Mittelpunkte von Europa, und zwar genau unter dem 50. Breitengrade, welcher, die Hohe Metze berührend, zwischen dem Schneeberge und Ochsenkopfe einerseits, und der Doppelkuppe der Kösseine andererseits hindurch streicht, liegt das Fichtelgebirge, ein Centralgebirge, das seine Gewässer nach allen Himmelsgegenden entsendet, indem die Saale ihren Lauf nach Norden, die Eger nach Osten, die Nab nach Süden und der Main nach Westen richtet. Eröffnet man den Cirkel, um damit einen Radius von circa 4 Graden eines grössten Kreises zu beschreiben, und setzt man den einen Schenkel auf die Centralgruppe des Fichtelgebirges, so berührt der an-

dere den Rheinstrom da, wo er in sein Delta tritt, die Wesermündung, die Elbe bei Glückstadt, Travemünde, das Oderhaff, Posen, Pressburg, Trient, Basel, Nancy und Lüttich: denn jene Centralgruppe ist beiläufig sechzig geographische Meilen von allen diesen Punkten entfernt.

Das ganze Gebirge liegt ohngefähr zwischen 29° und 30° östlicher Länge von Ferro und 49° 49′ und 50° 25′ nördlicher Breite.

Diese Punkte werden bestimmt:

Der westlichste durch die Vereinigung der Kronach mit der Rodach, unterhalb Kronach. Dieser Punkt ist zugleich der tiefste des ganzen Gebirgs, und wird als solcher, von Berghaus, a. a. O. pag. 103. aufgeführt, obgleich ich ihn eigentlich als ausserhalb der Grenzen des Gebirges gelegen betrachten möchte, indem, nach meiner Meinung, die Mündung des von Seubelsdorf kommenden Lössnitzbaches in die Rodach, den westlichsten Punkt des Gebirges bestimmt.

Der östlichste durch den östlichen Fuss des St. Annabergs bei Eger.

Der südlichste durch den südlichen Fuss des Culms bei Neustadt und

der nördlichste durch die nördliche Ausbiegung der Saale zwischen Hirschberg und Sparnberg.

Der höchste Punkt des Gebirges, der Schneeberg, liegt nach Goldfuss und Bischof pag. 24 u. f. unter 29° 31′ 25″ Länge und 50° 2′ 43, 10″ nördlicher Breite.

§. 2. Grenzen und Zusammenhang mit anderen Gebirgen.

Die südöstliche Grenze des Gebirges bildet die sogenannte Weissensteiner Bergkette, von Eger und Waldsassen an, bis Neustadt am Culm, und zwar die südlichen Abdachungen des St. Annabergs, Gammelbergs bei Pleissen, Gulg, Büchelberg, Steinwald, Waldecker Schlossberg, Anzenberg und Culm.

Die südwestliche geht von Neustadt am Culm über Weidenberg, Nemmersdorf, Goldkronach, namentlich den südwestlichen Fuss der Mühlleiten, die Mainbrücke bei Berneck, Himmelkron, Wirsberg, Kupferberg, Stadt-Steinach und Seubelsdorf nach Unter-Rodach, wo der von Seubelsdorf kommende Lössnitzbach in die Rodach fällt. Deutlich sind hier die Grenzen ausgesprochen: die südöstliche bezeichnen die oben genannten Berge, grösstentheils einzeln hervorragende, kegelförmige Basalthügel, welche die, gegen den Hauptgebirgsstock hinliegende Ebene bei Kemnat und Kulmain einschliessen, und die südwestliche ist wie abgeschnitten, indem ein Wiesengrund den Fuss des steil abstürzenden Gebirges umgiebt. Hier findet kein sichtbarer Zusammenhang mit andern Gebirgen statt, denn dem Culm liegt südlich eine weite, breite Niederung voll Teiche und Wiesenflächen vor, die das Gebirge vom fränkischen Jura trennt, und nur im östlichen Theile der Weissensteiner Kette

hängt es mit den Böhmisch-Bayerischen Gebirgen zusammen.

Nicht so deutlich sind die nordwestliche, nördliche und nordöstliche Grenze von den an sie stossenden Gebirgen geschieden: denn dort bildet, in fast unmittelbarem Zusammenhange der Frankenwald die Fortsetzung zum Thüringerwalde, und hier ist der Uebergang durch das Voigtländische- zum Erzgebirge eben so wenig durch eine zwischenliegende Tiefe geschieden.

Die nordwestliche Grenze bezeichnet, von Unter-Rodach bis Nordhalben das Rodachthal; die nördliche, von hier, über Blankenstein, bis Hirschberg, die fränkische und thüringische Moschwitz, die untere Selbitz und die Saale; die nordöstliche, von Hirschberg bis Asch, die Bayerisch-Sächsische, auf dem flachen Rücken zwischen den Gebieten der Saale und Elster fortlaufende Markung, und die östliche eine von Asch über Liebenstein und Hohenberg zum St. Annaberg gehende Linie.

§. 3. Natürliche Eintheilung.

Das ganze Fichtelgebirge lässt sich füglich in fünf, durch ihren Habitus verschiedene, Abtheilungen bringen. Diese sind:

1. Die eigentliche Centralgruppe des Gebirges mit dem Schneeberg, Ochsenkopf, Nusshart, der Farnleiten, der Platte, dem Todtenkopf, der Hohen Metze und Kösseine.

Ferner zwei flügelförmig anstossende Gebirgsketten, und zwar:

2. Die nördliche, oder Waldsteiner Kette, mit den Waldsteinen, Eprechtstein, Kornbergen, dem Selber Forst, Hengstberg und Liebensteiner Wald, und

3. Die südliche, oder Weissensteiner Kette, mit den schon oben angegebenen Bergen.

Die erstere hängt unmittelbar mit der Centralgruppe zusammen, nur die Insection des Gebirges im Höllpasse scheidet beide, die letztere ist dagegen durch den Kösseinbach, der mittelst der Rösla in die Eger fällt, und durch den über Dechantsees der Nab zuströmenden Höllbach von der Centralgruppe getrennt. Beide Ketten vereinigen sich ohnweit Eger, an den Ufern des Flusses gleichen Namens, und umschliessen:

4. Eine innere Hochebene, welche die Eger durchschneidet.

5. Die fünfte Abtheilung ist die nordwestlich vorliegende Gebirgsebene.

§. 4. Grösse.

Das eigentliche Gebirge, oder die erste, zweite und dritte Abtheilung, enthält einen Flächenraum von beiläufig 14, das innere Plateau, oder die vierte Abtheilung, von 7, und das äussere Plateau, oder die fünfte Abtheilung, von 19, das ganze Fichtelgebirge demnach einen Flächenraum von circa 40 geographischen Quadratmeilen.

Seine Länge, von Waldeck bis an die Thüringische Moschwitz, beträgt 9, und seine Breite, von Berneck bis Asch, 5, 4 geographische Meilen.

§. 5. Politische Eintheilung.

Das ganze Fichtelgebirge ist, bis auf einen ganz kleinen Theil im Osten, welcher zu Böhmen, und zwar zum Egerschen Bezirke gehört, Königlich Bayerisch und liegt grösstentheils in Oberfranken, zum kleineren Theil in der Oberpfalz.

a) Landgerichte.

Zu Oberfranken gehören nachstehende 13 Landgerichte und ein Herrschaftsgericht, oder Theile derselben:

1. Baireuth, zum Theil. 2. Gefrees, mit Ausnahme weniger Orte. Sitz zu Berneck. 3. Hof. 4. Kirchenlamitz. 5. Kronach, zum Theil. 6. Kulmbach, zum Theil. 7. Münchberg. 8. Naila. 9. Rehau. 10. Selb. 11. Stadt Steinach, zum Theil. 12. Weidenberg, zum Theil. 13. Wunsiedel. Das Herrschaftsgericht Guttenberg.

Zur Oberpfalz 3 Landgerichte und zwar:

1. Eschenbach, nur ein ganz kleiner Theil, wegen des Culms bei Neustadt. 2. Kemnat, zum Theil. 3. Waldsassen, zum Theil.

Das ehemalige Herrschaftsgericht Weissenstein zu Friedenfels ist aufgelöst und bildet gegenwärtig nur noch ein Patrimonialgericht zweiter Klas-

se, welches mit dem Landgericht Waldsassen vereinigt ist.

Rehau, Selb und Kirchenlamitz sind Landgerichte zweiter und Weidenberg dritter Klasse, alle übrigen erster Klasse.

Zu eben genannten 16 Landgerichten gehören nachstehende Rent-, Forst-, Berg- und Postämter.

b) Rentämter.

1. Baireuth, für Baireuth, Weidenberg und das Herrschaftsgericht Thurnau. 2. Gefrees. Sitz zu Markt Schorgast. 3. Hof, für Hof und Rehau. 4. Kronach, für Kronach und das Herrschaftsgericht Mitwitz. 5. Kulmbach. 6. Münchberg, für Münchberg und das Herrschaftsgericht Guttenberg. 7. Naila. Sitz zu Lichtenberg. 8. Stadt Steinach. 9. Wunsiedel, für Wunsiedel, Selb und Kirchenlamitz. 10. Eschenbach. Sitz zu Speinshardt. Der Landgerichtsbezirk Eschenbach enthält noch ein zweites Rentamt, dessen Sitz zu Auerbach ist. 11. Kemnat. 12. Waldsassen.

c) Forstämter.

1. Baireuth. 2. Geroldsgrün. 3. Goldkronach. 4. Kronach. 5. Kulmain. 6. Kulmbach. 7. Pressat. Sitz zu Neustadt am Kulm. 8. Selb. Sitz zu Erkersreut. 9. Steinwiesen. 10. Waldsassen. 11. Wunsiedel.

d) Bergämter.

1. Fichtelberg. 2. Stadt Steinach. 3. Steben. 4. Wunsiedel.

e) Postämter.

1. Postamt Baireuth. 2. Postamt Bamberg. 3. Grenzpostamt Hof.

f) Poststationen.

I. Strasse von Baireuth nach Hof.
1. Berneck, Expedition mit Poststall.
2. Gefrees, Briefsammlung.
3. Münchberg, Expedition mit Poststall.

II. Von Baireuth nach Bamberg.
1. Hollfeld, Expedition mit Poststall.
2. Würgau, desgleichen.

III. Von Baireuth nach Kulmbach.
1. Kulmbach, Expedition mit Poststall.

IV. Von Baireuth nach Eger. 1. Route.
1. Kemnat, Expedition mit Poststall.
2. Wunsiedel, desgleichen.
3. Mitterteich, desgleichen.
4. Waldsassen, Briefsammlung.

V. Von Baireuth nach Eger. 2. Route.
1. Berneck, Expedition mit Poststall.
2. Gefrees, Briefsammlung.
3. Weissenstadt, Expedition mit Poststall, in Verbindung mit Wunsiedel.
4. Thiersheim, Relais.

VI. Von Baireuth nach Amberg, über Kemnat.
1. Kemnat, Expedition mit Poststall.
2. Grafenwöhr, desgleichen.
3. Freiung, desgleichen.

VII. Von Bamberg nach Hof. (Tägliche Briefpost.)
1. Würgau, Expedition.
2. Kasendorf, desgleichen.
3. Kulmbach, desgleichen.
4. Kupferberg, desgleichen.
5. Münchberg, desgleichen.

VIII. Von Bamberg nach Lobenstein.
1. Zapfendorf. Expedition mit Poststall.
2. Lichtenfels, Expedition mit Poststall.
3. Kronach, desgleichen.
4. Steinwiesen, desgleichen.
5. Nordhalben, desgleichen.

IX. Von Wunsiedel nach Hof.
1. Kirchenlamitz, Expedition mit Poststall.

X. Von Hof über Rehau nach Asch.

Zweiter Abschnitt.

Physische Beschaffenheit.

§. 6. Hydrographie.

a) Fliessende Gewässer.

Die vom Fichtelgebirge nach allen Seiten abfliessenden Gewässer werden theils dem schwarzen Meere, theils der Nordsee zugeführt und die schon §. 1. erwähnten 4 Hauptflüsse dieses Gebirges sind:

A. Zum schwarzen Meere abfliessende:

a. Mittelst der Donau.

I. Die Nab oder Naab.

B. Zur Nordsee abfliessende:

b. Mittelst des Rheins.

II. Der Main.

c. Mittelst der Elbe.

III. Die Eger.

IV. Die Saale.

Die ältesten Geographen liessen alle 4 Flüsse des Fichtelgebirges von einem und demselben Berge herabströmen. Obgleich nun der Augenschein beweisst, wie man aus Nachfolgendem ersehen wird, dass dies ein grosser Irrthum sey, so ist man doch in neueren Zeiten zu weit gegangen, wenn man auch die Main- und Nab-

quelle trennend, jenen aus dem Fürstenbrunnen, diese aus der Wolfslohe entspringen liess. Nur ein jahrelanges Herkommen und namentlich die romantische Lage des Fürstenbrunnens kann diese Annahme, die ich auch, aus denselben Gründen, beibehalten habe, rechtfertigen. Dass sich aber, naturgemäss, die Sache ganz anders verhält, ist nicht nur meine Ansicht, sondern auch die des Herrn Revierförsters Zehlein in Furthhammer, früher in Bischoffsgrün, der mir dieselbe unter folgenden Worten mittheilte:

„Geht man das Thal entlang vom Fröbersham-
„mer bis gegen den Weissmainshohenofen, so
„theilt sich dort der Bach, und rechts fliesst das
„aus dem Flössweiher kommende Wasser vom
„Fürstenbrunnen, links, respective gerade aus,
„der Seelohbach. Dieser ist zu jeder Jahreszeit
„hinsichtlich des hydraulischen Momentes mehr
„als doppelt so stark, als das Wasser vom Für-
„stenbrunnen, und dieses Verhältniss bleibt sich
„in den trockensten Jahreszeiten gleich, was ich
„seit 16 Jahren genau beobachtet habe; nicht
„nur, dass dieser Bach bis zum obern Flöss-
„weiher, sondern fast bis zu der Grenze der
„Seelohe noch immer weit stärker, als der Ab-
„fluss aus dem Fürstenbrunnen ist. Die See-
„lohe, ein sehr mächtiges Torflager, zu den
„Hochmooren gehörig, hat, wie die Bohrver-
„suche bewiesen, ein muldenförmiges Unterla-

„ger, und mag vor etwa 1600 Jahren*) einen „etwa 70 Tagewerk grossen See gebildet ha- „ben, der, begünstigt durch die beiden Berg- „halden, von dem langsam entstandenen Torf „verdrängt wurde, so dass ausser dem berufe- „nen Loch, von etwa 20 Quadratfussen, (dem „Fichtelsee, unergründlichen See,) keine Spur „eines Sees verblieb.“

„Dieses Torflager hat die Merkwürdigkeit, „dass es die Grenze zwischen den Main- und „Nab-Flussgebieten bildet. Auf den Grund ei- „nes vor einigen Jahren unternommenen Nivelle- „ments zieht die Wasserscheide von Ost gegen „West. Das Torflager, dermalen noch wenig „entwässert, hat auf seinen Unterlagen eine blei- „bende Wassermasse, und saugt bei Regenzeit „alles Wasser, ohne dass es zur vollen Sättigung „kömmt, an sich. Auf diese Art bildet es ein „Reservoir des Seelohbachs für alle Jahreszei- „ten, das durch die Quellen vom Zechenhaus „noch besonders, doch nicht permanent, genährt „wird, bei ziemlich gleichmässig vertheiltem Ge- „fälle ruhigen Ablauf längs des schönen Hoch- „thales hat, und nicht wie die Fürstenbrunnen- „quelle prallig herabstürzend, gleich jener im „unnatürlichen, fast rechtwinklichen Laufe sich „zu brechen, genöthigt wäre.

---

*) Mosers Torfwirthschaft im Fichtelgebirge.

„Der südliche Theil der Seelohe ist der Ur-
„sprung der Nab, so wie der nördliche der des
„Mains. Ersterer ist durch einen, vom Königl.
„Bergamt Fichtelberg, vor 30 Jahren angeleg-
„ten Graben längs der Grenze zur ununterbro-
„chenen Ergiessung seiner Gewässer bestimmt,
„und diese werden in den, bei Neubau vorhan-
„denen, Schutzweihern gesammelt, deren Abflüsse
„schon die Nab heissen.“

I. Die Nab, oder Naab, welche gegen Süden abfliesst, und diese Hauptrichtung nicht bedeutend verändert, entsteht aus vier diesen Namen führenden Bächen, und zwar aus der Fichtelbergischen Waldnab, oder Fichtelnab, welche zur Linken die Böhmische Waldnab und rechts die Schweinnab und Heidenab aufnimmt. So vereinigt tritt die Nab, nachdem sie vorher von Schirmitz bis Grünau die Grenze zwischen Oberfranken und der Oberpfalz machte, von ersterem in letzteren Kreis, und diesen durchströmend, zur Linken, bei Schwarzenfeld, die Schwarzach, und rechts, bei Kalmünz, die über Amberg herabströmende Vils aufnehmend, fällt sie, von der linken Seite, bei Kneiting, westlich von Regensburg, in die Donau. Nach Goldfuss durchströmt die Nab einen Landstrich von $18\frac{1}{4}$ Meilen. Ihre Fallhöhe von der Quelle der Fichtelbergischen Waldnab bis zur Mündung beträgt 1765′ und auf jede Meile kommt demnach

96,7′ Gefälle, oder auf jeden Fuss Fall im Mittel 236′ Länge. Die Nab ist kahnbar.

Der Ursprung*) der Fichtelbergischen Waldnab liegt 2659′ über dem Meere, am südöstlichen Fusse des Ochsenkopfs, wo sie, aus der Wolfslohe abströmend, sich in zwei Arme theilt, die sich unter den obern Häusern von Neubau wieder vereinigen, und sodann über Fichtelberg, Lind, Ebnath, Erbendorf, Neuhaus, Neustadt an der Nab, Weiden und Wernberg fliessen. Bemerkenswerth ist es, dass Goldfuss die Temperaturen der Main-, Saale- und Nab-Quellen, bei verschiedener äusserer Luftwärme, doch ganz gleich, und zwar + 5,5° R. fand.

Die Zuflüsse der letzteren, bis zur Vereinigung mit der Heidenab, sind:

1. Links: Der Abfluss aus den Lohen des Fichtelsees, in Neubau, wo die Nab bereits einige Mühlen treibt. Naturgemäss wäre dies der eigentliche Ursprung der Nab, und der eben angeführte, welchen der Gebrauch als solchen angenommen hat, nur der erste Zufluss rechts. Man legt jetzt Teiche an, um das Wasser zu sammeln und zur Verstärkung des Aufschlagwassers der verschiedenen in und bei Fichtelberg liegenden Gewerke zu benutzen. In diese Teiche geht auch noch ein kleines Bächlein, das vom

---

*) Hier sehe man, was so eben pag. 10 bis 13 über den wahren Ursprung der Nab gesagt wurde.

Ochsenkopf herab über den Weg von Karges nach Neubau fliesst.

2. Rechts. Der Sindebrunnen, nach der topographischen Karte Bocksgraben, unter dem obern Fichtelberger Hammer, wo er cascadenförmig herabstürzt, gleichfalls vom Ochsenkopf.

3. R. Ein kleiner Bach, im untern Theile von Fichtelberg.

4. R. Der Musbach, bei Mittlerlind.

5. L. Der Kratzebach, bei Bärenschlag.

6. R. Der Schnellbach, bei Unterlind, von Mehlmeisel. Er entsteht bei St. Veit, aus dem Glaserbächlein, Latschenbach und Schnabach.

7. L. Das Furthbächlein, zwischen Neuunterlind und Grünberg.

8. R. Das Geisbächlein,
9. R. Das Stambächlein, } über Grünberg.

10. L. Der Grumbach, dicht über Grünberg, von Brand.

11. R. Der Säugraben, gleich unter Grünberg.

12. L. Die Krednitz, nach der topographischen Karte Krögnitzbach, bei den Hammerwerken Selingau über Ebnath, über einen hohen Felsen, der Ursprung genannt, herab.

a. L. Der Grazerbach, in Nagel, wo er einen grossen Weiher bildet.

b. L. Der Grünlasbach, in seinem oberen Laufe Seierbächlein genannt, über der Selingau, aus der schwarzen Lohe, am

Fusse der Kösseine, mit Zufluss rechts, vom Fusse der Hohen Metze.

c. R. Das Wasser von Fahrmannsreut, bei der Selingau.

13. L. Ein kleiner Zufluss, über Ebnath.

14. L. Das Schwarzenbächlein, unter Ebnath, von Schwarzenreut.

15. R. Das Goldbächlein, unter Ebnath, aus dem Tannenbrunnen, mit Zuflüssen von Oelbrunn und Herrmannsreut.

16. R. Das Witzelbächlein, aus dem Schwarzweiher, über Witzlarsreut fliessend.

17. R. Ein kleiner Bach, über Riglasreut.

18. L. Desgleichen, bei Riglasreut, wo er einen Weiher bildet, von Neusorg.

19. R. Desgleichen, unter Riglasreut, von Wernersreut.

20. L. Der Höllbach, unter Riglasreut, von der Kösseine, bei der Einöde Schwurbach entspringend, wo er auch Schwurbach heisst, und über Dechantsees und Pullenreut fliessend, mit mehreren Zuflüssen, namentlich dem Steinbach, unter Pullenreut, vom Steinwald.

21. R. Der Felberbach, zwischen Riglasreut und Trevesen.

22. L. Der Kauzenbach, ebendaselbst, von Haselbrunn und Neuhof.

23. R. Ein kleiner Bach, über Trevesen.

24. R. Der Godasbach, in Trevesen, von

Godas, mit einem Zufluss aus der Gegend von Erdenweis.

25. L. Das Regengassbächlein, ebendaselbst, von Neu-Kösslarn.

26. L. Der Schienbach, unter dem Trevese-ner Hammer.

27. R. Ein kleiner Bach, etwas weiter abwärts.

28. L. Desgleichen, bei Kronau.

29. L. Der Forellenbach, bei Kronau, vom Steinwald.

30. R. Ein kleiner Bach, bei Rosenbühl.

31. R. Der Tiefenbach, bei Hopfau, aus dem Vorwitzweiher.

32. L. Ein kleiner Bach, bei Grötschenreut.

33. L. Der Salzbach, unter Grötschenreut, von Wetzeldorf.

a. R. Der Mühlbach.

34. R. Der Silberbach, unter der Rohrmühle bei Erbendorf, vom Thannenhof.

35. R. Der Schreierbach, an der Bruckmühle bei Erbendorf.

36. R. Der Tauschersbach, ebendaselbst, von Abspann.

37. L. Der Koppelbach, bei Plern.

38. R. Das Steinbächlein, bei Krummennab.

39. R. Ein kleiner Bach, in Burggrub.

40. L. Der Friedenfelser Grenzbach, bei Trauttenberg, von Frauenreut, über Friedenfels fliessend.

a. L. Der Hainbach, in 2 Armen, in und unter Friedenfels mündend, aus der Gegend des Weissensteins.

b. R. Das Grenzbächlein, bei Thumsenreut, entsteht aus mehreren kleinen Bächen bei Napfberg, und erhält mehrere Zuflüsse.

c. L. Der Bussbach, bei Reut, aus den grossen und zahlreichen Weihern bei Muckenthal, mit mehreren Zuflüssen, unter andern dem Röthenbächlein, aus dem Moosweiher.

d. L. Der Eiglasbach, unter Reut, von Premmenreut.

41. L. Ein kleiner Bach, bei der Schweinmühle.

42. L. Die Böhmische Waldnab, zwischen Windisch-Eschenbach und Neuhaus, über Tirschenreut fliessend.

43. R. Die Schwein-Nab, bei Weiden.

44. R. Die Heidenab, bei Wildenau, über Grub, Heidenab, Wirbenz und Pressat fliessend.

a. L. Der Bach von Lienlas, bei der Lienlasmühle.

b. L. Der Mühlbach, bei der Herrenmühle, von Fuchsendorf.

c. R. Das Lohwasser, ohnweit Schmettersloh.

d. R. Der Tauritzbach, unter Heidenab, aus den Bernloh-Weihern, mit dem

Heinersbach, Hahnenbach und einigen andern Zuflüssen.

e. R. Der Flernitzbach, mit dem Speichersdorferbach, Holzbach, Mühlbach, Beintgraben und Mockersdorfer Bach, bei der Gmünder Brücke, aus der Gegend von Speichersdorf.

f. L. Der Flötzbach, bei Keibitz, über Ahornberg herab.

a². L. Der Schilmsbach, bei der Holzmühle, über Ahornberg.

b². R. Der Schirnitzbach, in Kemnat, über Döberein herab, wo er schon den Kühbach und Aschengraben aufgenommen hat. Später fallen ihm noch zu: Der Abfluss aus dem Frauenweiher, bei der Ziegelhütte; der Beutelbach und Mühlbach, bei Kulmain; der Funkenbach und das Wasser von Bruck, unter Kulmain; und der Schönreuter Bach, unter Fortschau.

g. L. Der Reiterbach, mit dem Silberbach, Steinbach und Stegbächlein, über Wolframsdorf, über Schweissenreut fliessend.

II. Der Main hat seine Quelle*) nicht weit von der Nab, am östlichen Abhange des Och-

---

*) Hier sehe man, was über den wahren Ursprung des Mains und der Nab pag. 10 bis 13 gesagt ist.

senkopfs, an der sogenannten Weissmainleiten, ½ Stunde westlich vom Fichtelsee, in einer von Felsentrümmern bedeckten, wilden Gegend, 2727′ über dem Meere, oberhalb der einzeln gelegenen 2 Höfe Karges, dem ehemaligen Weissmainshohofen, welchem der, immer mit gleicher Stärke, kalt und krystallhell, aus einer Granitspalte, am Fusse einer Buche hervorspringende Bach, sogleich den steilen Bergabhang hinabströmend, vordem zum Aufschlagwasser diente. Der Weissmainshohofen ist, nebst dem dazu gehörigen Pochwerke eingegangen. Dieser Hauptarm des Mains führt zum Unterschiede von dem südlicher entspringenden Rothen- den Namen: Weisser Main und fliesst bei Karges durch den zweiten oder untern Flossweiher: auch bemerkt man noch die Spuren des ehemaligen Gewerksgrabens. Sonst hiess er Weissmainsbächlein. Markgraf Georg Friedrich liess die Quelle mit einer steinernen Einfassung umgeben, an deren Deckstein das Zollerische Wappen und die Jahrzahl 1717 stand. Die Einfassung ist jetzt erneuert und führt die Aufschrift: „Mainquelle 1827,“ doch lag der alte Stein im Jahr 1837 noch neben der Quelle, obwohl er beschädigt und die Hälfte der alten Jahrzahl abgebrochen war. Seit jener ersten Fassung führt die Quelle auch den Namen Fürsten- oder eingefasster Brunnen. Obgleich die allgemeine Richtung des Mainlaufes ganz genau von Osten nach Westen geht, und seine Quelle und

Mündung beinahe unter einem und demselben Breitenkreise, (50°) liegen, so macht doch kein anderer deutscher Fluss so beträchtliche Windungen. Die Länge seines Laufs, um die kurze Entfernung (34 Meilen) von der Quelle zur Mündung zurückzulegen, beträgt daher beiläufig 80 Meilen, und sein ganzes Gefälle, da Mainz 256′ über dem Meere angenommen wird, 2471′. Das Nivellement des Weissen Mains, von seiner Quelle bis zum Zusammenfluss mit dem Rothen, von welchem Punkte an der Fluss den allgemeinen Namen Main erhält, sehe man §. 9. a. III. Der Main berührt auf seinem Laufe Lichtenfels, und, nahe an Bamberg vorbeiströmend, Schweinfurt, Würzburg, Werthheim, Aschaffenburg, Hanau und Frankfurt, und fällt, Mainz gegenüber, 1350′ breit, auf der rechten Seite in den Rhein. Bei Bamberg wird der Main schiffbar und von Kitzingen an trägt er Kähne, die 2700 bis 3000 Centner laden. In einigen seiner Zuflüsse, namentlich in der Oelsnitz, werden Perlen gefunden. Die Zuflüsse zum Weissen Main sind:

1. Rechts. Der Seelohbach, ein Zufluss aus dem obern, ersten, oder Hauptflossweiher, unterhalb Karges. Das Wasser dieses Weihers läuft aus den Sümpfen der Seelohe zusammen, und wird rechts durch das an der Farnleiten, von den ehemaligen Zinnseifen herabrinnende verstärkt. Naturgemäss wäre, aus den pag. 10 bis 13 angeführten Gründen, dieses der wahre

Ursprung des Mains, und der jetzt als Mainquelle angenommene Brunnen, der erste Zufluss links.

2. Links. Das Schimmelbächlein, noch weiter abwärts, vom Ochsenkopf.

3. Rechts und links. Mehrere kleine Brunnenflüsschen.

4. R. Der Fischerlohbach, über dem Fröbershammer vom Schneeberg.

5. R. Das Fröbersbächlein, mündet, zwischen dem Schneeberg und der Kalten Buch herabrinnend, in dem zum Fröbershammer gehörigen, vom Weissen Main gebildeten, Hammerteiche und nimmt vorher den Gruppenbach auf.

6. L. Der Badbach hat keine Mündung, sondern verläuft sich zur Wiesenwässerung. Er kömmt am Dürren Hieb (Bischoffsgrün) herab.

7. L. Das Brunnenbächlein, über der Glasenmühle, aus Brunnenberg, (Bischoffsgrün) und aus mehreren Quellen am Fusse des Ochsenkopfs.

8. L. Der Lützelmain, bei der Glasenmühle, aus der Lützellohe am westlichen Fusse des Ochsenkopfs. Er bildet den Flossweiher (Lützelweiher.)

9. L. Der Steinbach, am Mainrangen, aus der Steinbachslohe. Er bildet den Steinbachsweiher, der zur Flösse benutzt wird.

10. L. Das Sailabächlein, bei den Hammerwerken von Röhrenhof, vom Föllmar herab.

11. L. Das Zopatenbächlein, bei der Goldmühle, vom östlichen Fusse des Goldberges.

12. R. Die Oelsnitz, wegen der darin vorkommenden Perlen auch Perlenbach genannt, beim Alaunwerke unter Berneck, vom Weiler Solg, über den Weiler Oelsnitz, wo sie ihren Namen erhält.

a. L. Ein kleiner Zufluss, bei Oelsnitz, von Querrenbach.

b. L. Desgleichen, von Fleisnitz.

c. R. Desgleichen, bei Dennersreut.

d. R. Desgleichen, unterhalb Streitau, durch Streitau fliessend.

e. L. Der Rieglersbach, bei Bechern, von Rieglersreut, durch Witzleshofen fliessend.

f. L. Die Lübnitz, unter Böseneck, aus dem Rieglersreuter Walde, mit Verstärkungen durch den Teufelsbrunnen und das Zedlitzer Wasser. Der Teufelsbrunnen liegt am Haideberg bei Zell, und soll magnetisch und heilsam sein.

a². L. Der Kornbach, bei Gefrees, aus mehreren Quellen am nördlichen Fusse der Hohen Haide.

g. L. Das Heinersreuter Wasser, bei Berneck, über Heinersreut herab.

h. R. Der Knodenbach, in Berneck, über den Weiler Hohen-Knoden herab und durch Berneck fliessend.

i. L. Das Bernreuter Wasser, unter Berneck, von Bernreut.

13. R. Das Rimlaser Wasser, unter Berneck, von Rimlas.

14. L. Die Kronach, bei Cremitz, ohnweit Lanzendorf, aus einer ehemaligen Lohe, die lange oder nasse Brücke genannt, durch das Sickenreuter Thal und Goldkronach fliessend, mit mehreren Zuflüssen, unter andern, links, dem Sauerbächlein, oder Nemmersdorfer Bach, bei Cottersreut, über Nemmersdorf herab.

15. R. Ein Bächlein, unter der Himmelskroner Mühle, von Rohrsreut, mit einem Zuflusse links, von Gossersreut.

16. R. Desgleichen, von Sessenreut.

17. L. Die Trebgast, bei Trebgast, über Allersdorf, Bindloch und Harsdorf herab.

18. R. Die Schorgast. Eine Stunde über Kulmbach, von den Sauerhöfen, oberhalb des Weilers Fürstenreut.

a. L. Der Melkersbach, aus der Gegend von Solg.

b. L. Das Stambächlein, bei der Wagnersmühle, über Stambach herab.

c. L. Die Brunnengewässer von Markt-Schorgast.

d. R. Das Weissenbächlein, von Weissenbach.

e. R. Der Coserbach, in Wirsberg, aus dem Wickersreuter Gehölz.

a². L. Das Steinbächlein von Steinbach.

b². R. Die Leugast, bei Marienweiher, in zwei schwachen Armen, mehrere grosse Teiche füllend, über Markt-Leugast herab.

c². R. Ein kleiner Zufluss.

d². L. Desgleichen, von Cotterau.

e². R. Desgleichen, von Neufang.

f². L. Desgleichen, von Osserich.

f. R. Das Kupferbächlein, unter Ludwig-Schorgast, über Kupferberg herab.

g. R. Die Steinach, bei Unter-Steinach, aus der Gegend von Reichenbach.

a². L. Ein Zufluss, von Kumreut.

b². R. Desgleichen, unter Zedlitz, über Rugendorf herab, bei welchem Orte ein Theil seines Wassers wieder versinkt.

c². L. Der Schlop- oder Lausenbach, bei Stadt-Steinach, aus vier verschiedenen engen Thälern und einigen Schluchten, in der Gegend von Ennigenreut und Gräfengehaig.

19. R. Ein Zufluss, über Kulmbach.

20. R. Desgleichen, bei Kulmbach, in 2 Armen mündend.

21. L. Der Rothe Main, bei Steinhausen, eine Stunde unter Kulmbach. Er entspringt westlich von Creusen, ohnweit Lindenhard, bei Hörlesreut, aus dem Rothmainsbrunnen, und fliesst über Creusen und Baireuth. Unter den mehr-

fachen Zuflüssen, welche er erhält, kömmt aus dem Fichtelgebirge:

a. R. Die südliche Steinach, bei St. Johannis, oberhalb Baireuth, vom südlichen Fusse des Ochsenkopfs, über Ober- und Unter-Warmensteinach und Weidenberg fliessend.

a². L. Das Mausbächlein, in Ober-Warmensteinach.

b². R. Der Neue-Bach, mit dem Grassmannsbächlein und dem Moosbach, in Unter-Warmensteinach, am sogenannten Löchlein herein.

c². R. Der Kropfbach, mit dem Hengstbach, in Unter-Warmensteinach, aus der Kropflohe.

d². R. Der Grosse Fohrenbach, in Unter-Warmensteinach, unter der Hab' Acht, oder Hohen Wacht.

a³. L. Der Kleine Fohrenbach.

e². R. Eine Quelle aus dem Finstern Graben.

f². R. Das Lohbächlein.

g². L. Der Wurzbach mit dem Kalten Bächlein.

h². R. Das Ochsenbächlein, vom blauen Stein.

i². L. Der Beerlesgrund, aus der Gegend von Neuhaus.

k². R. Ein kleiner Bach, bei Sophienthal, von Kattersreut.

l². L. Der Steinbach oder Gumpenbach, bei Sophienthal, von Neuhaus.

m². L. Das Fischerbächlein, bei der Schuhmühle, unter Weidenberg.

n². R. Die Görschnitz, von Gossenreut, durch Görschnitz fliessend.

a³. Das Weissenbächlein.

o². R. Die Lützelsteinach oder das Münchsbächlein, bei Untersteinach, aus dem Münchswalde.

Nachdem nunmehr der Main vereinigt ist, und den allgemeinen Namen Main erhalten hat, erhält er unter mehreren Zuflüssen noch einen, der einen grossen Theil seiner Gewässer aus dem Fichtelgebirge bekommt. Dieses ist:

22. R. Die Rodach. Sie entsteht aus drei verschiedenen Bächen, mitten im Frankenwald. Der eine, Pfaffenbach, ist der westlichste und entspringt bei Rodacherbrunn, der zweite, mittlere, Grunzebach, fliesst gleich über dem Flossteich mit ihm zusammen, und unter dieser Vereinigung kommt der dritte, Orlebach, dazu. Von da geht sie über Titschendorf, Steinwiesen, Zeyern, Unter-Rodach, ohnweit Kronach vorbei, nach Küps und Markt-Zeulen. Zwischen Hochstadt und Schwürbitz, bei der Gruben, einem ehemaligen Fischerhofe, fällt sie in den Main. Ihre Zuflüsse sind:

a. L. Die Fränkische Moschwitz, unter Titschendorf, bei der Kriegelsmühle. Sie entspringt nicht weit von der Thüringischen Moschwitz, und wie jene aus dem Krötensee, einem sumpfigen, mit Holz und Wiese bedeckten Boden, auf der Südseite des Lobensteiner Culms, bildet den Schwarzen Teich, und fast von ihrem Ursprunge bis zur Mündung die Grenze zwischen Bayern und den Reussischen Landen, so wie jene zwischen dem Fichtelgebirge und Frankenwalde.

a². R. Der Tingelsbach.

b. R. Ein Bach, der gleichfalls die Grenze zwischen Bayern und Reuss macht.

c. L. Der Oelsnitzbach, bei der Stoffelsmühle, von Hertwigsgrün, über Geroldsgrün und Dürrenwaid.

a². R. Der Ziegenbach, unter Geroldsgrün, von Hirschberglein.

b². R. Der Steinbach, beim Hohofen, von Steinbach.

c². R. Der Langenbach, beim Dürrenwaider Zainhammer, von Langenbach, wo er aus den dortigen Brunnenabflüssen entsteht, und den Seubisbach, Gevattersbach, Finsterbach und Fichtenbach aufnimmt.

d. L. Der Langenauer Bach, unter Steinwiesen, von Burgstein ohnweit Geroldsgrün.

a². R. Der Griesbach.
b². R. Die Steinbacher Langenau, unter dem Sauerbrunnen, aus dem Steinbacher Forst.
a³. R. der Reinersbach, bei Brand, aus dem Reinersgrund.
e. R. Der Ködelbach, an der Ködelbrücke, ohnweit Nürn, aus der Gegend von Grummbach.
f. R. Die Leutsch, unter Steinwiesen.
g. L. Die Wilde- oder Waldrodach, beim Remizhof, unter der Schnabrichsmühle, aus der Gegend von Thron, bei Döbra, über Wellenfels fliessend.
a². R. Der Eisenbach, über der Dorschenmühle. Er entspringt in der Nähe von Döbra und fliesst durch den Türkengrund, erhält auch, unter andern, einen kleinen Zufluss von Klein Döbra.
b². R. Der Schwarzenbach, bei Schwarzenstein, von Schwarzenbach am Wald.
c². L. Ein Bach von Brunnberg, den man auch Wilde Rodach nennt.
d². R. Desgleichen, bei Oberkehr, von Poppengrund.
e². L. Desgleichen, unter Oberkehr.
f². R. Die Thiemitz, über dem Schnappenhammer, aus dem Pfuhlgrunde des Gerlaser Forstes. Ihr fallen der Göh-

renbach, Schubertsbach und Thorbach zu.

g^2. R. Der Lamitzbach, am Schnappenhammer, aus dem Schneider-Brunnen, bei Hertwigsgrün.

h^2. R. Die Weller, an Wellersberg herab fliessend.

i^2. L. Ein kleiner Bach, über Wallenfels.

k^2. R. Der Leuchnitzbach, unter Wallenfels, am Leuchnitzhof, von Schlegelshaid.

h. L. Der Zeyernbach, bei Zeyern, von Gruser.

i. L. Der Lössnitzbach, zwischen Unter-Rodach und Höfles, von Losau, über Seubelsdorf fliessend.

k. L. Ein Bach, unter Höfles, von Tauschendorf.

l. R. Die Kronach, unter Kronach. Sie entsteht aus zwei Bächen, der Kremitz und Grümpel, die sich oberhalb Steinberg, ohnweit der von der Kremnitz getriebenen Felsenmühle vereinigen und dann den Namen Kronach erhalten.

a^2. R. Die Haslach, bei Kronach, von Haslach.

m. L. Ein Bach, bei Neuses, von Tiefeneller.

n. R. Desgleichen, bei Johannisthal, von Teisenort.

o. L. Desgleichen, über Küps, von Gösersdorf.
p. R. Ein kleiner Graben, Küps gegenüber.
q. L. Ein Bach, bei Küps, von Kirchleus.
r. L. Ein kleines Bächlein, unter Ober-Langenstedt.
s. L. Ein Bächlein, noch kleiner als das vorige, und etwas weiter abwärts, von Humenberg.
t. R. Die Steinach, zwischen Redwitz und Markt Zeulen, am Fusse des Graitzer Berges, von der Glashütte Glücksthal, ohnweit Igelshieb.

III. Die Eger. Ihre Quelle, eine mit klarem und kaltem Wasser gefüllte, kleine Vertiefung, liegt auf dem Forstort Wasserbrunnen, einem etwas sumpfigen Platz, zwischen der Kalten-Buch und Hohen-Heide, ohngefähr 1½ Stunden über Weissenstadt, von wo sie, über die Herrenwiesen herab, nach Voitsommerach fliesst. Ueber Weissenstadt füllte sie ehemals den grossen, jetzt in Wiesen verwandelten Weiher, und durchströmt von da aus das innere Plateau des Fichtelgebirges, das sie unter Hohenberg verlässt, um in Böhmen einzutreten, und in einer ostnordöstlichen Richtung, an Eger, Ellbogen, Karlsbad, Kaaden, Saaz, Postelberg, Laun, Libochowitz und Budyn vorüber, ihrer Vereinigung mit der Elbe, die, auf der linken Seite derselben, zwischen Theresienstadt und Leitmeritz

geschieht, zuzuströmen. Oberhalb Voitsommerach geht sie durch die höchste, und zwischen da und dem Neuen Hammer, unter der aus dem Höllpass kommenden Hauptstrasse, durch die hohe Brücke, die fälschlich auch die höchste Brücke Deutschlands genannt wird. Das Nivellement der obern Eger, von ihrer Quelle bis zur Stadt Eger, sehe man §. 9. a. V. Da ihre Mündung zu 385′ über dem Meere angenommen wird, so beträgt ihr ganzes Gefälle beiläufig 1800′, und die Länge ihres Laufs, in gerader Linie gemessen, 23 geographische Meilen, eine Entfernung, welche durch die vielen Krümmungen bedeutend vergrössert wird. Die Zuflüsse zur Eger, aus dem Fichtelgebirge, sind:

1. R. Noch ein kleiner Abfluss aus dem Sumpfe des Wasserbrunnens, von ganz kurzem Laufe.

2. L. Der Abfluss aus der Thörigten Lohe, auf den Herrenwiesen.

3. L. Der Abfluss aus den Torfmooren der Hölle, über der höchsten Brücke.

4. R. Der Abfluss aus dem Edwinkel, unter der höchsten Brücke.

5. L. Ein kleiner Zufluss, der die Brunnengewässer von Voitsommerach aufnimmt, bei Voitsommerach.

6. R. Die alte Eger, unter Voitsommerach, in zwei Armen, ober- und unterhalb des Neuen

Hammers, aus der Mühllohe über Weissenhaid, wo sie eine Mühle und Eisenschmelze treibt. Dieser Zufluss wird von einigen als Egerquelle angesehen.

a. R. Der Abfluss aus der Schönlinder Lohe, bei der Weissenheider Eisenschmelze.

7. L. Ein kleiner Zufluss, beim Neuen Hammer, von den Hühnerhöfen.

8. L. Desgleichen, über Weissenstadt, vom Zeller-Steig.

9. R. Der Birkenbach, unter Weissenstadt, vom Fusse des Schneeberges, über Meierhof, wo er einen Weiher füllt. Oberhalb des Weihers wird er auch Rainbächlein genannt.

10. R. Der Birkerbach, unter dem Frankenhammer, von Birk. Er füllt den Beckerweiher.

11. L. Ein kleiner Bach, ebendaselbst, von Grub.

12. R. Das Schmiedbächlein, mit dem Dissabach und Wunderbach, bei Unter-Rössla, aus dem Zeitelmooswald.

13. R. Das Zinnbächlein, über der Unter-Rösslaer Mühle, ebendaher.

14. L. Der Löhstenbach, bei Neudorf, aus der Gemässlohe am Löhstenberg.

a. L. Der Steinbach, bei der Löhstner Ziegelhütte, von der andern Seite des Löhstenberges.

b. R. Der Zinnbach, über dem Fichtenhammer.

c. L. Der Gerstenbach, unter dem Fichtenhammer, durch Klein Schloppen fliessend.

d. R. Der Zirnbach, über Neudorf.

15. L. Der Raumerbach, mit dem Laimenbach und Spindelgraben, unter der Neumühle, von Raumetengrün.

16. L. Der Rohrsbach, unter Markt Leuthen, aus der Gegend von Hohenbuch.

17. R. Der Bibersbach, weiter abwärts, von Rügersgrün, mit Zufluss von Wöltersgrün und dem Bachwiesenbächlein.

18. L. Der Wendernbach, noch weiter abwärts, von Gross-Wendern.

19. R. Der Weiherlohbach, über dem Kaiserhammer, von Höchstadt.

20. R. Der Dangesbach, beim Kaiserhammer.

21. L. Die Steinselb, unter dem Schwarzen-Hammer. Sie entspringt am Grossen Kornberg, aus dem Steinselbbrunnen, in der Nähe des Bürschhauses, nimmt unterhalb Steinselb, links, das Steinbächlein, und weiter abwärts, rechts, das Hirtenbächlein und Gemeindebächlein auf.

22. L. Die Selb, etwas weiter unter dem Schwarzen-Hammer, aus dem Selber Brunnen, jenseits der Böhmischen Grenze, in der Nähe von Asch und über Selb fliessend.

a. L. Der Asserbach, von der Böhmischen Grenze.

b. R. Ein Bach, bei der Baumgartelsmühle, durch Schazbach fliessend.

c. L. Der Lengenauer Bach, von Lengenau.
d. L. Der Rossbach, welcher mehrere Weiher füllt.
e. R. Der Reut- oder Kirchleinbach, in Selb, von Erkersreut.
a². R. Der Engelbach, bei Selb, von Rohrbach oder Prellenmühle.
f. R. Der Schafbach, in Selb, von Vieliz.
g. R. Der Bernsteinbach oder Weissenbach, bei Unter-Weissenbach, durch Ober- und Mittel-Weissenbach fliessend.
a². L. Das Schleebächlein, in Mittel-Weissenbach.

23. L. Der Lausenbach, unter dem Hendelhammer, aus der Häusellohe.

24. R. Ein Bach, bei der Blumenthalmühle.

25. L. Das Luderbächlein, unter Wellerthal.

26. L. Das Silberbächlein, etwas weiter abwärts, an Silberbach herabfliessend.

27. R. Der Rainbach, noch weiter abwärts, am Neuhauser Schlossberg herab.

28. R. Der Goldgraben, der Königsmühle gegenüber.

29. L. Das Metzgerbächlein, unter der Königsmühle.

30. L. Der Rodersbach, unter Sommerhau. Er bildet die Grenze zwischen Bayern und Böhmen und fliesst zwischen den Hengstbergen und dem Liebensteiner Walde herab.

31. L. Der Grasbach, unter Hohenberg, in der Nähe von Liebenstein herabfliessend.

32. R. Die Röslau oder Rösla, bei Fischern, vom Nusshart, wo sie zwischen dem Ahornknock und Schindelhengst entspringt. Sie fliesst über Wunsiedel und Arzberg. Der Nusshart wird auch Nussler, Nusser und Russler genannt, wovon die Rössla vielleicht ihren Namen erhielt.

a. R. Ein kleines Rinnwasser, ohnweit Vordorf, von der Farnleiten.

b. L. Der Hammerlesbach, bei dem Hammerwerke zu Leupoldsdorf, über Vordorf herab, mit Zufluss von Hildenbach.

c. R. Der Zwaiserbach, über Tröstau, vom Plattenberg.

d. R. Der Zinnbach, ebendaselbst, vom Silberrangen.

e. R. Der Ehwaldsbach, mit dem Grötschenbach, bei Tröstau.

f. R. Der Forellenbach, bei Breitenbrunn, aus dem St. Conradsbrunnen.

g. R. Das Geyersbächlein, über Wunsiedel.

h. L. Der Krugelsbach, bei Wunsiedel, aus den Weihern des Zeitelmooswaldes, über Göhringsreut herab. Der linke Arm der Röslau, eigentlich der Mühlkanal, ist durch eine hölzerne Wasserleitung über den Krugelsbach weggeführt, so dass sich derselbe unmittelbar in den rech-

ten Arm, oder das wilde Wasser der Röslau ergiesst.

i. L. Das Röhrlohwasser, zwischen Wunsiedel und dem Fleissenhammer, aus der Röhrlohe, in der Wunsiedler Flurmarkung, um die nordöstliche Seite der Stadt fliessend.

k. L. Das Silberbächlein, bei der Wiesenmühle, von Valetsberg.

l. L. Der Grohrthal, Zeitelmoosbach oder Bibersbach, beim Schneckenhammer, aus dem ehemaligen Zeitelmoosweiher, über Bibersbach.

a². L. Der Göpfersbach, bei der Schneckenmühle, über Göpfersgrün fliessend.

m. R. Der Kleinwendernbach oder Zwenderbach, beim Juliushammer, aus den Felsen der Louisenburg, über Klein Wendern und am Alexanderbad herab.

n. R. Das Tiefenbächlein, über Lorenzenreut.

o. L. Das Röthenbächlein, ebendaselbst, von Ober-Dölau.

p. R. Das Goldbächlein, bei Lorenzenreut, aus dem Goldbrunnen.

q. R. Die Kössein, bei Seussen. Sie entquillt den Lohen der Kösseine und dem dort liegenden Pfalz- und Zuckbrunnen, und führt, da sie zuerst nach Rodenzenreut fliesst, bis Waltershof, von wo aus

sie Kösseinbach genannt wird, den Namen Rodenzenbach.

a^2. L. Ein Zufluss, über Waltershof, von der Grünersmühle, mehrere Teiche bildend.

b^2. R. Der Fichtabach, über dem Rosenhammer bei Waltershof, vom Steinwald, durch Hohenhard oder Einöde fliessend. Er nimmt das Steinmühlenwasser und das Kaltenlohbächlein auf.

c^2. R. Der Sulzerbach, unter dem Rosenhammer, von Wolfersreut.

d^2. R. Der Weissenbach, weiter abwärts, von Stigelmühl.

e^2. L. Das Trebnitzbächlein, über Redwitz. Es treibt die Rösslermühle.

f^2. L. Ein starker Teichabfluss, bei Redwitz.

g^2. R. Das Röhrbächlein, mit dem Paintbächlein, bei Welsau, von Reutlas.

r. L. Der Leimetenbach, in seinem obern Lauf Sauerlohbach genannt, unter Seussen, aus der Odwaldung, mit Zuflüssen aus den Wampener, Grafenreuter und Garmersreuter Brunnen.

s. R. Der Faisnitzbach, mit dem Auerbächlein und Schneitbächlein, unter Seussen, zwischen dem Reichsforst und Kohlwald herab.

t. L. Der Flitterbach, bei Arzberg, von Kothigenbibersbach, wo er aus dem Pechlohbächlein und Becherbächlein entsteht.

a². R. Das Tintersbächlein, bei der Carlmühle, von Thiersheim.

a³. L. Das Wasser von Stemmas, bei der Mittelmühle.

u. L. Die Brunnen von Schlottenhof.

v. R. Das Forellenbächlein, von der Forellenmühle.

w. L. Der Raithenbach, bei Schirnding, von Dietersgrün, über Raithenbach.

a². L. Das Münzlohbächlein.

x. R. Das Grenzbächlein, kurz vor der Mündung der Rössla in die Eger, bei Fischern. Es bildet, im untern Theile seines Laufs, die Grenze zwischen Bayern und Böhmen, und füllt den Scheitelteich.

33. R. Das Buchbächlein, bei Liebeneck, am Kohlwald herab. Auch dieses ist ein Stück Grenzbach.

Die letzten Zuflüsse aus dem Fichtelgebirge, welche der Eger aber erst eine Meile unter der Stadt Eger, bei Mastau, und zwar rechts zugeführt werden, sind der Seibertsbach von Gross Schlattengrün und der Gulgenbach mit dem Löffelbach und Fockenfellerbächlein, welche an Rosenbühl herabfliessen, und in die dort mündende Wondreb, Wondra oder Wondrau fallen, die ihre Hauptquellen auf dem Böhmerwald hat.

IV. Die Saale, zum Unterschied von der fränkischen und salzburgischen, die thüringische, fichtelgebirgische oder voigtländische Saale genannt, entspringt aus dem sogenannten Saalbrunnen, im Münchberger Walde, am westlichen Abhange des Grossen Waldsteins, 2466 Schritte über Markt Zell. Die Hauptquelle rieselte ehemals mit einem klaren, zu jeder Jahreszeit gleichen Strome unter einer Buche hervor, fiel sogleich in einen auflässigen Schacht, floss aus dessen Stollen, nahm das Wasser des untern Saalbrunnens auf, und ihren Lauf nach Zell. Durch die Uuternehmungen des sogenannten Waldhirten ist aber die hier beschriebene, ehemalige Situation der Quelle verändert. Dieser nunmehr verstorbene Mann, hatte sich ein Häuschen ohnfern der Quelle erbaut, das noch jetzt „beim Waldhirten“ heisst, und von seinen Nachkommen bewohnt wird. Hier lebte er seinen Neigungen und Geschäften, fing Vögel und Schlangen, zähmte und lehrte sie, und kannte die Kraft der Waldkräuter, die er sammelte und zu Kuren verwendete. Er glaubte, am Saalbrunnen liege Gold und begann daher, für sich allein und in aller Stille, einen Bergbau an dieser Stelle. Sein mühsam erworbener Verdienst stieg nunmehr bei den vorgenommenen Schmelzungen der ausgebeuteten Steine und Erdarten in Rauch durch die Dachritzen seiner Hütte, die keinen Schornstein hatte, und die alte Bu-

che, unter welcher die junge Saale dem Schoosse der Erde entquoll, stürzte endlich, unterminirt, herab. Doch diesem Frevel wurde Einhalt gethan und der Stadtförster Otto beauftragt, hier sowohl, als auf dem nahe liegenden Grossen Waldsteine, die Schönheiten der Natur und die alten Mauern zu erhalten und zu pflegen. Mit rühmlichem Eifer und grosser Vorliebe hat er sich diesem Geschäfte unterzogen. Im Sommer 1837 fand ich den Saalbrunnen in folgender Gestalt.

Eine kleine Hütte, bei welcher ein Baum mit der Aufschrift: „Quelle der Saale“ steht, deckt den gefassten Brunnen, aus welchem der junge Strom mittelst eines Ausgussrohres ab-, und in eine trichterförmige Vertiefung, den Rest des alten Schachtes, fliesst. Im tiefsten Punkte derselben steht zum Andenken der Stock der alten, herabgestürzten Buche. Die kleine Hütte und die Vertiefung sind mit Barrièren umgeben, hinter welchen eine Bank angebracht ist. Die nunmehr verschwindende Saale fliesst unter einem planirten Rondel hindurch und kömmt wie früher, gleich darauf, aus dem Mundloch eines alten Stollens, bei welchem ein Baum mit der Aufschrift: „Ausgang der Saale“ steht, wieder zum Vorschein, um ein kleines Bassin zu füllen, in welchem sie, rechts, die ganz nahe liegende untere Saalquelle aufnimmt. Das was später die Saale, verstärkt durch ihre Neben-

bäche, im Grossen thut, zeigen die hier aufgestellten Modelle einer Schneidemühle, eines Hammers und einer Schleifmühle, in deren Nähe sich ein Platz mit Bänken und ein achteckiges, offenes Lusthaus befinden. Nachdem die Saale die eben erwähnten Modelle in Bewegung gesetzt hat, fliesst sie hinab, um bei Zell die zwei ersten wirklichen Mühlen zu treiben, und von da nach Schwarzenbach, Hof, Hirschberg, Saalburg, Saalfeld, Rudolstadt, Jena, Naumburg, Halle, Bernburg und Calbe. Beim Königlich Preussischen Dorfe Saalhorn, $3\frac{1}{2}$ Meilen unter Dessau, 2 unter Aken, $\frac{1}{3}$ über Barbi, fällt sie in die Elbe. Die Direction ihres 39 Meilen langen Laufes ist, bei vielen Krümmungen, im Ganzen nördlich, so dass sie immer zwischen dem 29° und 30° der Länge bleibt, und ihre Mündung nur ohngefähr 9 Minuten östlicher liegt, als ihre Quelle. Lediglich zwischen Saalfeld und Rudolstadt, an ihrer westlichsten Ausbiegung, berührt und überschreitet sie den Meridian des 29. Längengrades. Sie bildet eine Menge Inseln, worunter in der Gegend von Merseburg und Halle einige bedeutend grosse. Ihre Ufer sind häufigen Ueberschwemmungen, durch Regengüsse und Schneewasser, unterworfen. Sie ist ziemlich breit und verhältnissmässig sehr tief, wird schon in ihrem obern Lauf zur Flösserei benutzt, und von Halle an für Fahrzeuge von 1500 Centnern schiffbar. Um jedoch die Schiff-

fahrt auf der, von Bretleben über Artern an, bis zu ihrer Mündung schiffbaren Unstrut nutzbarer zu machen, sind die Schleussen bei Halle, Bollberg, Hohenweiden und Merseburg angelegt worden, so dass die Saale nunmehr durch 17 Schleussen 24 Meilen weit schiffbar ist. Die Lachse treten in der Saale bis Bernburg herauf. Das Nivellement der obern Saale sehe man §. 9. a. VII. Ihr Gefälle, vom Ursprunge bis Halle, das zu 282′ Meereshöhe angenommeu wird, beträgt demnach 1870′. Ihre Zuflüsse, bis zur Mündung der Selbitz, bei Blankenstein, sind:

1. R. Der Benkerskessel, weiter abwärts Gemeindeweiher genannt, über Zell.

2. R. Das Zellbächlein, bei Zell und durch Zell fliessend, vom Grossen Waldstein.

3. R. Das Reinersreuter Wasser, unter Zell, vom Grossen Waldstein, aus dem Waidbrunnen, über Reimersreut.

4. L. Der Lesten- oder Lossnitzbach, bei der Saalmühle, von Lesten und Lossnitz.

a. L. Der Schweinsbach, unter Klein-Lossnitz, von Querrenbach.

a². L. Die Mussen.

5. R. Das Sparnecker Wasser, vom Kleinen Waldstein, durch Sparneck fliessend.

6. L. Die Pulschnitz, unter Buch. Sie entspringt bei Schödlas, fliesst über Münchberg und nimmt unter andern die Gewässer von Plössen und Unfriedsdorf auf.

7. L. Der Ulrichsbach, bei Appenreut. Er entsteht aus den Leubenreuter, Jessen und Ahorner Bächen.

8. L. Der Wölbersbach, unter Appenreut. Er entspringt bei Weislareut und nimmt die Gewässer von Modlitz und Wölbersbach auf.

9. L. Ein kleiner Bach, bei Seulbitz.

10. R. Desgleichen, unter Seulbitz, von Albertsreut.

11. R. Die Förmitz, bei Förbau, über Förmitz herab.

12. L. Der Moschnitzbach, unter Förbau, von Gottfriedsreut.

13. R. Die Lamitz, bei Fattigau. Dieser forellenreiche Bach entspringt am südöstlichen Fusse der nördlichen oder Waldsteiner Kette, unter dem Glasanger, aus der Lamitzlohe; geht zwischen dem Epprechtstein und Hohenstein, in einem Wiesengrunde herab, treibt die Hasen- und Fuchsmühle, fliesst über Kirchenlamitz und Niederlamitz und tritt, das Gebirge am Fuss des Grossen Kornbergs durchbrechend, bei Martinlamitz aus demselben. Gleich nach ihrem Ursprunge nimmt sie den Abfluss des Lamitzbrunnens auf und alsdann fallen ihr zu:

a. R. Der Abfluss des Schlossbrunnens.

b. L. Der Lautergraben, bei Niederlamitz, vom kleinen Kornberge.

c. R. Das Ringelbächlein, zwischen der

Schnepfenmühle und Martinlamitz, aus dem Ringelbrunnen.

d. L. Der Schiedabach, bei Martinlamitz, von Schieda.

e. R. Der Forellenbach, in Martinlamitz, vom Fuss des Grossen Kornberges.

f. R. Das Tannenlohbächlein, unter Martinlamitz.

g. R. Das Wasser aus dem Bärenteich, über der Lamitzmühle.

14. L. Das Parnitzbächlein, bei Fattigau, von Stobersreut.

15. L. Der Porschnitzbach, unter Fattigau, von Pferdt.

16. R. Die Schwesnitz, bei Ober Kotzau, von Schwesendorf, über Rehau fliessend, wo sie den Grünbach aufnimmt. Ueber Rehau nimmt sie den Löwitzbach mit dem Höllenbächlein und Mähringsbach auf, und später fallen ihr noch der Petersbach, Erlenbach, Saarbach und Tiefenlohbach zu.

Der Grünerbach, auch Grünbach oder Grünau genannt, nimmt unter andern das Grenzbächlein mit dem Ausbach und Beinlohbächlein, den Stockbach, das Reuterbächlein, den Boxbach mit dem Tännigbach und das Reinbächlein auf, und führt zwischen der Grünau- oder Grünermühle und Rehau Perlenmuscheln, weshalb er auch Perlenbach genannt wird. Bei Sophienreut, zwischen Selb und Rehau, steht das Per-

lenhaus, schon seit 150 Jahren von der mit der Aufsicht über die Perlenfischerei beauftragten Försterfamilie Mezensky bewohnt.

17. R. Der Döhlaubach, in Moschendorf, von Döhlau.

18. L. Die Untreu, ebendaselbst. Sie entspringt über Almbranz, im Untreuwalde, verstärkt sich durch mehrere Zuflüsse, unter andern durch das Bärengrünbächlein, den Leuchterbach und das Forellenbächlein, und heisst, da sie am Oelschenbühl vorbei fliesst, auf einem Theile ihres Laufs auch Oelschenbach.

19. R. Die Obere Regnitz, unter der Papiermühle bei Moschendorf. Sie entspringt im Friedensreuter Walde, vier Stunden von Hof, aus mehreren Quellen, heisst anfangs Zinnbach, erhält bei der Huschermühle ihren wahren Namen und unter mehreren anderen Zuflüssen, als: dem Seifenbächlein, Hasenbächlein, Kleppermühlbächlein, Lohbächlein, Scherzerlohgraben, Lohgraben und Colmitzbächlein:

a. R. Die Quelitz, bei Tauperlitz, von Kirch Gattendorf.

b. R. Das Dorschenbächlein, in Tauperlitz, von Neu Gattendorf.

20. L. Der Göllitzbach, bei der Staudenmühle, aus dem Pfaffenteich, in welchen das Katzengrünbächlein fliesst.

21. L. Der Otterbach mit dem Pfaffenloh-

bächlein, über Hof, aus der Gegend von Osseck an der Stadt.

22. R. Das Leimitzbächlein, bei Hof, von Leimitz.

23. R. Das Lettenbächlein, ebendaselbst, vom Kleinen Eichelberg.

24. R. Das Haidterbächlein, beim Armenhaus, an Haidt herab.

25. R. Der Krebsbach, hinter dem Studentenberg.

26. R. Die Untere Regnitz, bei Unter Kotzau. Sie entspringt jenseits der Sächsischen Grenze, unter den Heid- und Höllenteichen, heisst dann diesseits, bei Föhrich, Grünmahler, und später, nebst dem Grund, welchen sie durchströmt, die Lutschen, und auch wohl der Feilitscher Bach. Mehrere kleine Bäche fallen ihr zu, und namentlich:

a. L. Der Langelohbach, bei Feilitsch.

b. R. Der Schwagerabach, über Unter Kotzau.

27. L. Der Gössrabach, zwischen Brunnenthal und Saalenstein, von Pretschenreut. Ueber und unter Ködiz erhält er einige Zuflüsse, unter andern: das Gehaigbächlein, Kölbetensteinbächlein und Bruckbächlein.

28. R. Der Lohbach, bei Saalenstein.

29. R. Das Isigerbächlein, bei der Fattigmühle, von Isaar.

30. L. Das Lohbächlein, ebendaselbst.

31. L. Das Korrabächlein, über Joditz.

32. L. Der Schönitzenbach, mit dem Baderabächlein, in Jodiz, von Bruck.

33. L. Der Lamitzbach, zwischen Jodiz und der Lamitzmühle, von Lamitz.

34. R. Der Tannbach, über Hirschberg, von Münchenreut, wo er auch Kupferbach heisst, über Tiefendorf, Töpen und die Krögelsmühle.

a. R. Ein kleiner Bach, bei der Krögelsmühle, von Misslareut.

35. L. Der Weisenbach, mit dem Linsenbach, über Hirschberg.

36. R. Ein Bach, unter Hirschberg, von Gefell.

37. L. Das Schiessenbächlein, unter Hirschberg, von Tiefengrün.

38. R. Ein Bach, über Sparnberg, von Blintendorf.

39. R. Desgleichen, unter Sparnberg, von Frösen.

40. R. Desgleichen, über Saalbach, von Birk.

41. L. Das Mooserbächlein, bei Saalbach, von Moos.

42. L. Der Zotenbach, über Blankenberg, von Hadermannsgrün.

43. L. Die Selbitz. Sie entspringt bei Wüstenselbitz, fliesst ziemlich parallel mit der Saale, unter Marxgrün, ohnweit Naila, durch das wildromantische Höllenthal, und fällt, nachdem sie vor ihrer Mündung noch die Selbitzmühle und den Blechschmiedehammer getrieben hat,

bei welchen sie ihren letzten Zufluss, die Thüringische Moschwitz erhält, bei Blankenstein in die Saale.

a. R. Das Ahornusbächlein, unter Ottengrün, von Ahornus.

b. L. Das Weissenbächlein, über der Götzen- und Steinmühle, von Ober- und Unter-Weissenbach.

c. L. Das Schwarzenbächlein oder Gröhnbächlein, ohnweit Helmbrechts, von Klein Schwarzenbach.

d. R. Das Edlenbächlein, jenem gegenüber, zwischen Gündersdorf und Edlendorf herab.

e. R. Das Rauschenbächlein, bei Volkmarsgrün, aus dem Adlanzer Gehölze.

f. L. Der Lehstenbach, bei der Lehstenmühle bei Schauenstein, aus der Gegend von Lehsten, aus mehreren Quellen.

a². L. Der Beyerbach, von Pillmersreut.

g. L. Der Thronbach, unter der Hagenmühle, von den Weilern Thron und Schönwald, am Döbraberg.

h. L. Der Döbrabach, etwas weiter abwärts, von Döbra, am Döbraberg.

i. R. Der Rothenbach, bei Selbitz, von Hohenbuch, mit mehreren Zuflüssen, unter andern den Schmelzgrundbach.

k. L. Der Garlesbach, über Naila, von Molkenbrunn.

l. L. Die Culmitz, mit dem Lippertsbach

und Weilstaudenbach, bei Naila, von Lippertsgrün und Culmitz.

a^2. L. Der Dreigrünbach, in Naila, von Dreigrün.

m. R. Der Siegelbach, in Froschgrün.

n. L. Der Froschbach, unter den Hammerwerken bei Marxgrün, vom Weiler Froschbach, am Gerlaser Forst, durch den Spiegelwald fliessend.

a^2. L. Der Thierbach, mit dem Bobengrünbach.

o. L. Der Stebenbach, unter dem Kleinschmiedehammer und der Höllenmühle, von Ober-Steben, über Unter-Steben.

a^2. R. Der Seifenbach, beim Sauerbrunnen zu Unter-Steben, aus der Gegend von Steinbach. Der Bach hat von dem ehemals hier gelegenen Seifenwerke den Namen.

p. R. Der Issigbach oder Kupfergraben, etwas weiter abwärts, bevor die Selbitz in das enge Höllenthal eintritt, über Reitzenstein und Issiga herab. Er entsteht oberhalb des Reitzensteiner Waldes aus dem Heimlichenbach und Krebsbach.

q. L. Der Lohbach, unter der Selbitzmühle, hinter Lichtenberg und am König Friedrich Wilhelmsstollen herab.

r. L. Die Thüringische Moschwitz, am Blechschmiedehammer bei Blankenstein.

Sie entspringt in der Gegend des Lobensteiner Culms aus dem Schwarzenbrunnen, auf dem Krötensee, im Langenbacher Forst, bildet nebst der ihr ganz nahe entspringenden Fränkischen Moschwitz die Grenze zwischen dem Frankenwald und Fichtelgebirge, wie auch zwischen Reuss und Bayern, und treibt die Kröten-, Butter- und Dorschenmühle.

a². R. Der Krötenbach, aus der Gegend von Karlsgrün.

b². R. Der Mordlaubach, bei der Krötenmühle.

c². L. Das Seubitzbächlein, bei der Buttermühle, von Seubitz.

b) Seen, Teiche oder Weiher.

Seen kommen im Fichtelgebirge nicht vor, aber desto mehr Teiche oder Weiher und Sümpfe. Auch findet man, unter dem Namen Lohen, eine Menge sumpfiger Stellen in den Wäldern; die einen schwankenden Boden haben, indem der darunter befindliche Schlamm nur mit einer vegetabilischen Rinde überzogen ist. Ueber einige dieser Lohen kann man, namentlich bei trockner Jahreszeit, gehen, ja über den Fichtelsee, der jetzt auch nur noch eine Lohe ist, hat man es sogar gewagt, mit Ochsen zu fahren, bei andern würden Menschen und Thiere in Gefahr kommen, einzusinken und stecken zu

bleiben. Ehedem, als die dichten Wälder im Fichtelgebirge noch weniger gelichtet waren, und den Zutritt der Sonnenstrahlen mehr verhinderten, mögen auch die Lohen noch häufiger, und manche von ihnen Seen, wie der eben erwähnte Fichtelsee, gewesen seyn.

Den ersten Rang unter den Teichen des Fichtelgebirges nahm ehedem der grosse Weissenstadter Weiher ein, der, von der Eger gefüllt, einen Flächenraum von etwas über 163 bayerische Morgen bedeckte, und dicht über Weissenstadt lag. Er ist aber schon seit 1820 verkauft, ausgetrocknet und in Wiesen verwandelt.

Der Häuselweiher, der obere und untere Markgrafenweiher, im Selber Forst, sind gleichfalls leer, doch existiren die Dämme noch, und in der Nähe von Selb finden sich mehrere Teiche, wie z. B. der sogenannte Wunsiedler Weiher u. s. w.

Der Zeitelmoosweiher, bei Wunsiedel im Zeitelmooswalde, ist wegen des dortigen Torfbetriebs ausgetrocknet worden.

Unter den noch bestehenden Teichen wäre namentlich zu bemerken: der Scheitelteich, bei Schirnding, an der Böhmischen Grenze, die durch den Teich geht, und durch den Grenzbach fortgesetzt wird.

Ausserdem findet man noch eine bedeutende Anzahl Fischteiche von gewöhnlicher Grösse,

besonders im Thal der Heidenab, im Landgericht Wunsiedel u. s. w.

Der bemerkenswerthe Complex von Teichen, beiläufig 300 an der Zahl, unter welchen mehrere bedeutend grosse sind, im Thal der Böhmischen Waldnab, bei Tirschenreut, liegt ausser den Grenzen des Fichtelgebirges, aber diesen ziemlich nahe.

c) Lohen.

Sie sind, wie so eben erwähnt, nicht mehr von der Bedeutung wie ehemals, und viele von ihnen ganz, oder doch zum Theil ausgetrocknet. Zu den namhaftesten Lohen sind zu zählen:

1. Die Seelohe,*) welche sich in dem Hochthal zwischen dem Schneeberg und Ochsenkopf vom Fichtelsee bis Karges herabzieht, also beiläufig $\frac{1}{4}$ Meile lang ist. Die ganze Fläche ist theils mit Sumpfmoos überzogen, theils zeigt sie einen unfruchtbaren, nackten Torfboden, nur von einzelnen, verkrüppelten Kiefern- und Fichtenbüschen bedeckt, deren blosliegende Wurzeln die öde Oberfläche durchkreuzen. Seit 4 Jahren ist ein Torfstich angelegt. Man beabsichtigt, denselben ganz regelmässig einzurichten und ein Torfhaus zu erbauen. Eine Hütte, zum Trocknen des Torfs steht bereits da. Beiläufig auf dem höchsten Punkte der Seelohe liegt:

*) M. s. pag. 10 bis 13.

2. Der Fichtelsee.*) Er soll ehedem ein fischreicher, sehr tiefer See gewesen seyn. Jetzt ist er nichts mehr, als eine ohngefähr 40 Schritte lange und breite Lohe, von oben beschriebener Beschaffenheit. Das von ihm abfliessende Sumpfwasser strömt der Nab, jenes von den westlichern Theilen der Seelohe dem Main zu. Unwahrscheinlich ist es nicht, dass ehedem beide vereinigt einen See bildeten, der die bekannte Berühmtheit erlangte. Im Fichtelsee, und zwar am sogenannten Salzbrunnenschläglein oder Sauerbrunnengestätt, entspringt ein Sauerbrunnen.

3. Die Lützellohe, am westlichen Fusse des Ochsenkopfs, aus welcher der Lützelmain abströmt.

4. Die Steinbachslohe. Ursprung des zum Main abfliessenden Steinbachs.

5. Die Kropflohe, über Warmensteinach. Ursprung des zur südlichen Steinach abfliessenden Kropfbachs.

6. Das Torfmoor, zwischen der Hohen Heide und dem Grossen Waldstein, in der sogenannten Hölle, durch welche die Chaussée von Eger über Weissenstadt nach Baireuth führt. Diese Lohe ist wirklich ein grosses Torfmoor, dessen Ausstich zur Erbauung einiger Häuser, Torfmoor oder Hölle genannt, Veranlassung war.

---

*) M. s. pag. 10 bis 13.

Mehrere, ehedem in der Nähe gestandene, jetzt in Ruinen liegende Raubburgen, welche den ausgedehnten Wald hiesiger Gegend höchst unsicher machten, haben den Namen derselben, Hölle, und den des durchführenden Weges, Höllpass, erzeugt.

7. Die Thörigte Lohe, nicht weit über dem Torfmoor, an den Herrenwiesen. Aus ihr und dem eben beschriebenen Torfmoor empfängt die Eger ihre ersten Zuflüsse.

8. Die Mühllohe über Weissenheid. Ursprung der alten Eger.

9. Die Schönlinderlohe, bei Schönlind. Aus ihr empfängt die alte Eger ihren ersten Zufluss.

10. Die Gemässlohe, am Löhstenberg. Ursprung des zur Eger abfliessenden Löhstenbachs.

11. Die Häusellohe, ohnweit Selb. Ursprung des zur Eger abfliessenden Lausenbachs.

12. Die Wolfslohe, über Neubau, am südöstlichen Fusse des Ochsenkopfs. Sie wird als Ursprung der Nab angesehen.

13. Die Schwarze Lohe, am südwestlichen Fusse der Kösseine. Ursprung des zum Krögnitzbache, und mit demselben zur Nab abfliessenden Grünlasbaches.

14. Die Lamitzlohe, am Glasanger, ohnweit Kirchenlamitz. Ursprung der zur Saale abfliessenden Lamitz.

15. Die lange oder nasse Brücke und 16. die Schindellohe, sind Lohen, die nur noch dem

Namen nach existiren. Die erstere, Ursprung der Kronach, liegt über Goldkronach und hat ihren Namen von den Brückhölzern, mit welchen in dieser sumpfigen Waldgegend der Weg gangbar gemacht ist, und der Platz der letzteren, zwischen Pilgramsreut und Dechantsees, wird noch durch einige Häuser bezeichnet, die den Namen Schindellohe führen.

d) Mineralquellen und Gesundbrunnen.

Unter den zahlreichen Mineralquellen haben sich namentlich der Sichersreuter Brunnen, jetzt Alexanderbad genannt, jene zu Unter-Steben, und neuerlich das Stahlbad zu Wiesau, die Aufmerksamkeit des grösseren Publikums erworben.

Das Alexanderbad liegt in einem Wiesengrunde bei dem Dorfe Sichersreut, ½ Stunde von Wunsiedel.

Der Quellen, welche zu dem Bade Unter-Steben gehören, sind mehrere, und zwar: 4 bei Unter-Steben, 2 in der Langenau, 3 im Höllenthale, von welchen eine den Namen Püttnersbrunnen führt, und eine an der Krötenmühle im Moschwitzthale.

Das Stahlbad Wiesau, im Landgericht Waldsassen, auf der Ostseite des Steinwaldes, ist erst in neuerer Zeit bekannt worden und in Aufnahme gekommen, liegt aber eigentlich ausserhalb der von uns angenommenen Grenzen des

Fichtelgebirgs. Die beiden ersteren sind dagegen weiter unten ausführlicher beschrieben.

Ausserdem sind noch zu bemerken die weniger bekannten und benutzten: zu Grossschlattengrün; bei Konderau, ohnweit Waldsassen; zu Kothigenbibersbach, ohnweit Thiersheim; im Fichtelsee; der Wunderbrunnen in der Steinach; die Mineralquelle am Pfeiffer bei Warmensteinach; am Knopfhammer; unter dem Schlosse Hohenberg; und ohnweit Schönwald an der Grünauer- oder Grünermühle.

Endlich werden noch als Mineralquellen angeführt die Brunnen: bei Köditz, eine Stunde von Hof; bei Leupoldsgrün; bei Posterlitz, ohnweit Schwarzenbach an der Saale; bei Helmbrechts; zwischen Enchenreut und Leesten; und 3 zwischen dem Dürrenwaider Hammer und der Pfarrmühle.

§. 7. Kurze Uebersicht der Orographie.

a) Geognostische Uebersicht.

Die Centralgruppe und die Waldsteiner Kette bestehen aus Granit, welcher ringsum von Gneuss und Glimmerschiefer umgeben wird, und diesem lagert sich gegen Nordost und Norden, in beträchtlicher Ausdehnung, das Uebergangs-Schiefergebirge an. In Süden, Südwesten und Westen umgeben jüngere Flötzgebilde das Gebirge. Aus der Weissensteiner Kette ragen Basaltkuppen empor.

Der Granit ist durchaus geschichtet, die Schichten 2 bis 8 Fuss mächtig. Bei der Mühle von Seussen finden sich auch Granitkugeln von 2 bis 5 Fuss Durchmesser.

Das Glimmerschiefer-, Gneuss- und Thonschiefer-Gebirge hat nicht so steile Höhen, wie das Granitgebirge, und bildet mehr ein hügeliges, mehrentheils angebautes oder bewaldetes Land. Im südlichen Theile des Gebirges finden sich Quarzfelsen, z. B. der Gleisingerfels bei Neubau. Der Kalk bildet beträchtliche Lager. Gyps findet sich nur sparsam am südlichen Fusse des Gebirges. Der Serpentin erscheint am nordwestlichen Fusse des nördlichen Gebirgsarmes in Lagern, und bildet Hügel und einzelne Felsenmassen. So wie alle Basalte, zeigen auch einige Serpentinfelsen bei Röhrenhof, Zell, namentlich der Heideberg, bei Förbau und Woja, Magnetismus.

Die Niederungen und Thäler des höheren Gebirges sind meist mit einem aufgeschwemmten, sandigen Lehmlettengebirge bedeckt.

b) Centralgruppe.

Aus der Hauptgruppe des Fichtelgebirges erheben sich, durch das obere Mainthal getrennt, welches durch die Seelohe und den Fichtelsee mit dem Thale der Waldnab in Verbindung steht,

die beiden höchsten Kuppen des Gebirges, auf der Nordostseite jener Thäler der Schneeberg, auf der Südwestseite der Ochsenkopf.

Die zu dem letztern gehörige Gebirgsabtheilung erhebt sich bei Goldkronach, Nemmersdorf und Weidenberg und steigt allmählig in waldbedeckter Abdachung, aus welcher einzelne Erhebungen, als Königshaide, Goldberg, Föllmarsberg, Sauerberg, Lützelberg, Iscara, Ratzenstein, Pfeilferberg, Eisenberg, Dürrerberg, Hempelsberg, Geisberg und Schollenbühl emporragen, bis zum Ochsenkopf. Von Weidenberg östlich bis zum Nabthal bilden den Fuss dieser Abtheilung der Gansleitenberg, Hochwald, Scheibenberg und Schwarzberg.

Vom Schneeberg laufen 3 Arme aus. Der eine, Rudolphstein, nordöstlich gegen Weissenstadt; der andere mit der Kalten Buch, Hohen Haide, Mainleite und dem Rodlesberg westlich gegen Berneck; und die dritte mit dem Nusshart, oder Nusser, Schauerberg, der Farnleiten, Platte, dem Silberrangen, Todtenkopf, der Rothen Fuhrt, dem Flötzberg, Geiersberg, der Hohen Mezze und dem Ehwald südöstlich gegen Hohenbrand und Fahrenbach, von wo er östlich mit der Kösseine, und von da nördlich mit dem Burgstein und der Lux- oder Louisenburg, gegen Waltershof, Redwitz und Wunsiedel fortsetzt.

c) Waldsteiner Kette.

Diese, nur durch die Insection des Gebirgs, Hölle oder Höllpass, durch welche sich die von Baireuth über Gefrees nach Weissenstadt und Eger führende Strasse zieht, von der Centralgruppe getrennt, beginnt mit dem Münchberger- und Zeller-Wald, Grossen und Kleinen Waldstein und läuft halbkreisförmig, erst gegen Nordosten, dann gegen Südosten mit dem Glasanger, Zuchthaus, Moosberg, Hallersteinerberg, Löhstenberg, Epprechtstein oder Schlossberg, Kleinen Kornberg, Dörflaserberg, Grossen Kornberg, Buchbacher Rangen und Pfaffenberg, den Höhen bei Selb und Lengenau, namentlich dem Wartberg und Höllberg, dann dem Grossen und Kleinen Hengstberg, dem Liebensteiner Wald und der Platte, gegen das flächere Egerland.

d) Weissensteiner Kette.

Durch den Kösseinbach und den über Dechantsees zur Fichtelnab abfliessenden Höllbach von der Centralgruppe des Gebirgs geschieden, zieht sich diese Kette von Neustadt am Culm, mit den beiden Culmen, dem sogenannten Rauhen und Schlechten, ferner dem Anzenberg, Waldecker Schlossberg, Armannsberg und Steinwald, dessen bemerkenswertheste Punkte der Breite Rainstein, die Platte, der Schlossfelsen, Weissenstein, von welchem sie den Namen führt, Rossstein oder Rosskopf und Blessberg sind,

ferner dem Kleinen und Grossen Teuchelberg, Büchelberg, Gulg, Gammelberg, Reichsforst und Kohlwald mit dem Kohlberg und Siebenlindenberg, gegen den St. Annaberg bei Eger, wo sie sich der Waldsteiner Kette, jedoch durch das Thal der Eger getrennt, anschliesst.

e) Die innere Hochebene.

In der von der Centralgruppe und den beiden eben angeführten Gebirgsketten umschlossenen, und vom Egerthal durchschnittenen Hochebene, sind namentlich zu bemerken: der Buchberg, nordöstlich bei Weissenstadt; der Zeitelmooswald bei Wunsiedel; der Forst beim Kaiserhammer oder Tannenberger Forst, zwischen Marktleuthen, Selb und Thierstein, mit einem Jagdschlosse und 8 geradlinigen Alleen, die oben zusammenstossen, wo man die Directionen, nach welchen sie gerichtet sind, angeschrieben findet; die Schlossberge mit den Ruinen von Thierstein und Neuhaus, und der Steinberg zwischen Thiersheim und Hohenberg mit dem Heiligenberg. Dieser ist der, sich gegen das Egerthal herabziehende Hang des Steinberges, und wegen vulkanischer Ueberreste und einer Höhle, dem sogenannten Silberloch, bemerkenswerth.

Alle diese Berge ragen nicht bedeutend aus der innern Hochebene empor.

f) Die äussere Hochebene.

In dieser, dem Gebirge nordöstlich vorliegenden, Hochebene steigt als Hauptpunkt der Döbraberg aus dem vielfach durchschnittenen Hügellande auf, und nahe vor der Waldsteiner Kette liegt bei Zell der Heid- oder Hainberg. Die übrigen, sich durch ihre Höhe und Aussicht auszeichnenden Berge sind: der Weissenstein bei Stambach; der Schneidberg, auch Mooshügel und Windbruch genannt, bei Hertwigsgrün; der Spitzberg bei Geroldsgrün; das Langenbühl bei Steinbach ohnweit Steben; das Hagen- oder Hohebühl ebendaselbst, und an der westlichsten Grenze des ganzen Gebirges, die Berge bei Seubelsdorf, von welchen der Geisberg der höchste ist, und ehedem ein Signal trug.

§. 8. Boden und Klima.

Man kann annehmen, dass mehr als $\frac{1}{3}$ des Bodens im ganzen Gebirgslande mit Waldung bedeckt, und daher, in den höhern Regionen, der Feldbau sehr beschräukt ist. Die Wälder bestehen grösstentheils aus Nadelholz, namentlich Fichten, mit untermischten Tannen. Laubholz ist seltener.

Das Klima ist dem in anderen ähnlichen niedrigen Gebirgen Deutschlands, als z. B. im Harz, Thüringerwald und Erzgebirge ganz gleich. Das Klima und die sehr interessanten meteorologischen Erscheinungen in diesen Gebirgen sind

schon zu oft, und mehrfach höchst gelungen und meisterhaft beschrieben, (ich erwähne in dieser Hinsicht nur von Hoff und Jacobs Thüringerwald Band I. pag. 73. und Goldfuss und Bischoff Fichtelgebirge Band I. pag. 131.) als dass es mir möglich wäre, hierüber etwas Neues und noch viel weniger etwas Besseres zu geben. Nur einige kurze Bemerkungen, zum Theil Auszüge aus dem letzteren Werke, halte ich, der Vollständigkeit wegen, für nöthig.

Während man in den Gegenden von Nürnberg und Bamberg im März die schönsten Frühlingstage geniesst, fährt man von Hof bis Berneck noch im Schlitten, findet aber, so wie man bei letzterem Orte, von dem Gebirge herabkömmt, schon den Kessel von Baireuth von Schnee entblösst.

Die höchsten Höhen des Gebirges sind natürlich die kältesten; im niederen Gebirgslande kann man jedoch seltener von der höheren oder tieferen Lage der einzelnen Fluren auf ihre klimatischen Verhältnisse schliessen, die mehr von der Lage an der südlichen oder nördlichen Gebirgsabdachung und von den herrschenden Winden, als von ihrer verschiedenen Höhe abhängig sind. Neustadt am Culm und Kemnath liegen höher als Hof, und haben ein bei weitem milderes Klima als dieses. Das Forsthaus Babylon bei Kulmain liegt höher als Zell oder Oberkotzau, und dort gedeiht der Obstbau, hier nicht. Aber

eben so wenig als die Höhe oder Tiefe, hat die südliche Lage an diesem bemerkenswerthen Unterschiede Theil, der lediglich dadurch entsteht, dass diejenigen Orte, welche ein milderes Klima geniessen, den wärmeren Süd- und Westwinden zugänglich, durch das vorliegende Gebirge vor den rauheren Nord- und Ostwinden geschützt werden, welchen jene Orte Preiss gegeben sind.

In den höheren Gebirgsgegenden stellen sich öfters schon zu Ende des Monats August die Reife ein, gegen Michaelis schneit es schon, der erste Schnee bleibt in der Regel liegen, und daher wird die Schneedecke während des Winters bedeutend hoch. Aber schneereiche Winter sind für Gebirgsbewohner eine Wohlthat, indem dadurch Wege über Klippen und durch Sümpfe, so wie an steilen Hängen, die im Sommer nicht zu passiren sind, zugänglich werden, und den Transport, namentlich des Holzes, auf Handschlitten u. s. w. sehr erleichtern.

Vor dem Anfange des Maies schmilzt der Schnee im höheren Gebirge selten von den Feldern weg, im Wald und in den Felsenklippen der nördlichen Bergabhänge findet man ihn bis Ende Juni und noch länger. So fand ich am Johannistage, den 24. Juni 1837, im sogenannten Schneeloch auf dem Ochsenkopf noch sehr viel festen Schnee, der höchst wahrschein-

lich noch sehr lange gelegen hat, wenn er überhaupt in diesem Jahre ganz verschwunden ist.*)

Vom Anfange des Monats August und bis zu Ende des Septembers geniesst das Gebirge einen kurzen, aber in der Regel desto heisseren Sommer, indem die von den Bergwänden abprallenden Sonnenstrahlen die Temperatur erhöhen und so die verspäteten Feldfrüchte zur schnellen Reife bringen. Aber die Nächte bleiben doch meistens ziemlich kalt, und, wie schon erwähnt, treten nicht selten zu Ende des Monats August die Reife wieder ein.

Die im Gebirge häufigeren Nebel veranlassen daselbst auch bei weitem mehr Regen, als im flachen Land. Gewitter aber sind dort weder gefährlicher noch häufiger als hier. Fast alle Gebirgsorte haben an irgend einer der sie umgebenden Höhen eine Wetterscheide oder natürlichen Blitzableiter, der sie gegen Unfälle schützt, und z. B. im Bezirke von Bischoffsgrün, dem Prieure de Chamouny des Fichtelgebirgs, ist seit dritthalbhundert Jahren nur ein Mensch vom Blitz getödtet worden.

---

*) Herr Revierförster Zehlein schrieb mir deshalb aus Bischoffsgrün: „Der Schnee schmolz im Schneeloch Anfangs Juli; ob aber in dem Stollen, der von „oben herab nicht weit übersehbar ist, nicht vieljähriger Schnee zu finden ist? — Leider wagen es immer „nur Bergleute, sich hiervon zu überzeugen.“

Eine Naturerscheinung, welche den Reisenden bei Besteigung höherer Berge, wo er von grosser Fernsicht träumte, oft zu bittern Klagen Veranlassung giebt, der Höhenrauch, der in Gebirgen überhaupt bemerkbarer ist, und in der wärmeren und trocknen Jahreszeit oft Wochen und Monate lang anhält, soll dem Fichtelgebirge ganz besonders eigenthümlich seyn. Ich habe nicht nur diese Bemerkung an mehreren Orten machen hören, sondern bei meiner Reise im Jahr 1837 leider auch bestätigt gefunden.

Die Erfahrung beweist, dass die anscheinend ungünstige Witterung der Gebirge, der Gesundheit der Einwohner, wenigstens hier, nicht nachtheilig ist. Ueberall sieht man blühende Gesichter, gesunde und starke Menschen. Greise von 70 und 80 Jahren, die ihren Verrichtungen noch obliegen, sind nicht selten hier zu finden.

§. 9. Höhenbestimmungen.

a) Systematisches Verzeichniss der gemessenen Höhen.

Namen und Bezeichnung der gemessenen Punkte	Höhe über dem Meere Par. F.	Beobachter
Baireuth, zum goldnen Anker, drittes Stockwerk	1075,6	Berghaus u. Hoffmann
—, Gerstners meteorologisches Kabinet .	1037,8	Dieselben
—, Wasserspiegel des ro-		

Namen und Bezeichnung der gemessenen Punkte	Höhe über dem Meere Par. F.	Beobachter
then Mains an der Kasernenbrücke . .	1006,9	Berghaus und Hoffmann
I. Nördlicher Theil des Plateaus der Oberpfalz.		
Fahrenberg, zwischen Bleistein und Waldthurn Boden an der Kirche .	2431,4	Bonne, trig.
Muglhof, südöstlich von Weiden, Signalspitze	1945,5	Derselbe
Parkstein, Boden am Signal	1793,8	Derselbe
St. Quirian bei Pogersreut, Thurmspitze .	1604,7	Derselbe
Plössberg, Spitze des Signals	1873,5	Derselbe
Hohenthann, Boden am Kirchthurm . .	1456,6	Derselbe
Ahornberg, nördlich von Bärnau, Boden am Signal	2404,8	Derselbe
	2406,6	Weiss
Märinger Berg, Spitze	2266,8	Derselbe
Märing, Erdboden beim Pfarrhofe. . .	1952,4	Derselbe
Neu Albensreut, Boden beim Hirschenwirth .	1635,6	Derselbe
Waldsassen, Boden beim Klosterwirth . .	1438,2	Derselbe
—, Boden beim Hofwirth	1444,2	Derselbe
Tirschenreut, Strassenpflaster bei der Post .	1489,8	Derselbe

Namen und Bezeichnung der gemessenen Punkte	Höhe über dem Meere Par. F.	Beobachter
Wiesau, Boden beim untern Wirthshause .	1600,8	Weiss
Reut, an der Strasse von Tirschenreut nach Kemnath	1458,6	Derselbe
Neustadt am Culm, Wirthshaus zur Sonne, zweites Stock. . .	1603,0	Goldfuss u. Bischoff
Der schlechte Culm bei Neustadt . . .	1700,0	Dieselben
Der rauhe Culm daselbst	2071,3	Bonne, trig. und Brand
Kulmain, zweites Stock des Wirthshauses, der Kirche gegenüber . .	1514,0	Goldfuss u. Bischoff
Lienlas, auf dem Wege von Kulmain nach Weidenberg	1594,2	Hoffmann
Wasserscheide zwischen Biengarten und Weidenberg.	1680,8	Derselbe
Muckenreut . . .	1658,4	Weiss
II. Die Weissensteiner Bergkette, von Ost nach West.		
St. Annaberg, erstes Stock des Pfarrgebäudes .	1820,5	David
Grünberg, westlich von St. Anna . . .	1966,2	Derselbe

Namen und Bezeichnung der gemessenen Punkte	Höhe über dem Meere Par. F.	Beobachter
Büchelberg bei Mitterteich, Spitze des Basaltberges	1859,0	Goldfuss u. Bischoff
Lehenbühl bei Konnersreut, Boden am Signal	1873,2	Bonne, trig.
Streuwald; Ziegelhütte am Wege von Poppenreut nach Friedenfels .	2315,4	Weiss
Weissenstein, Spitze des Signals . . .	2353,8	Bonne, trig.
Armannsberg, bei der Kapelle	2293,0	Goldfuss u. Bischoff
III. Die Centralgruppe des Fichtelgebirges, mit ihren Gehängen, von Südost nach Nordwest.		
Schimdellohe, zweites Stock des Zechenhauses .	1804,0	Goldfuss u. Bischoff
Poppenreut, Boden am Schloss . . .	1951,8	Weiss
Rodenzenreut, Niveau des Kösseinbaches unterhalb der Mühle . .	1607,4	Derselbe
Waltershof . . .	1527,0	Derselbe
Ebnath, Erdboden des Schlosshofes . .	1508,4	Derselbe
Witzlarsreut, am Schlosse	1703,4	Derselbe
—, Niveau des Weihers	1680,0	Derselbe
Babylon, zweites Stock des Jägerhauses . .	2037,0	Goldfuss u. Bischoff

Namen und Bezeichnung der gemessenen Punkte	Höhe über dem Meere Par. F.	Beobachter
Grünberg, Wasserspiegel der Nab an der Brücke	1675,2	Hoffmann
Brand, zweites Stock des Wirthshauses . .	1774,2	Derselbe
Scheitelpunkt der Strasse von Kemnath nach Wunsiedel, Wasserscheide zwischen Nab und Eger, bei Hohenbrand . .	1990,8	Derselbe
Die Kösseine, höchster Gipfel . . .	2839,2	Weiss
Farnleiten, Zinnhaus .	2862,4	Bonne, trig.
Nusshart, höchster Felsen	2820,6	Hoffmann
Schneeberg, der höchste Gipfel des Fichtelgebirges . . .	2992,2	Derselbe
Auf der kalten Buch .	3221,0	Bürg, Weiss und Hoffmann
Rudolphstein, Burgplatz	2622,6	Hoffmann
Torfmoor oder Hölle, Scheitelpunkt der Strasse von Gefrees nach Weissenstadt . . .	2587,8	Derselbe
Knopfhammer, Niveau des Kornbachs . . .	2067,0	Berghaus und Hoffmann
Hohe Haide, am Wege von Bischoffsgrün nach Weissenstadt . . .	1832,5	Dieselben
Scheitelpunkt des Wegs von Bischoffsgrün nach Schamlesberg . . .	2553,0	Hoffmann
	2184,0	Derselbe

Namen und Bezeichnung der gemessenen Punkte	Höhe über dem Meere Par. F.	Beobachter
Hohe Fläche bei Wülfersreut	2167,2	Hoffmann
Bischoffsgrün, zweites Stock des Wirthshauses .	2093,4	Derselbe
—, am Ausgange zum Ochsenkopf . . .	2107,8	Derselbe
Fröbershammer, Erdboden des Hofes . . .	1946,5	Weiss
—, Niveau des untern Weihers . . .	1932,0	Derselbe
—, die Mainbrücke .	1922,4	Hoffmann
Gneussgränze über dem Fröbershammer .	2122,2	Derselbe
Gneusskränze am nördlichen Fusse des Ochsenkopfs	2374,2	Derselbe
Ochsenkopf, der Gipfel	3122,9	Weiss u. Hoffmann
Der Fichtelsee . .	2349,6	Hoffmann
Nabquelle . . .	2659,0	Goldfuss u. Bischoff
Fichtelberg, oder Gottesgab am Fichtelberg.	2054,0	Dieselben
Ober Geyersberg, am südlichen Fusse des Ochsenkopfs . . .	2243,0	Dieselben
Warmensteinach, zweites Stock des Wirthshauses	1835,9	Dieselben
Die Platte bei Weidenberg	2540,3	v. Brand
Königshaide, Wohnung	2376,0	Weiss
Sophienthal im Steinachthale . . .	1404,0	Derselbe

Namen und Bezeichnung der gemessenen Punkte	Höhe über dem Meere Par. F.	Beobachter
Weidenberg, zweites Stock des Wirthshauses am Markte . . .	1438,0	Goldfuss u. Bischoff
—, Niveau der Steinach an der obern Mühle	1365,0	Hoffmann
Grenze des bunten Sandsteins über Weidenberg	1683,6	Derselbe
Scheitelpunkt der Strasse von Weidenberg nach Baireuth . . .	1717,7	Derselbe
Plateau zwischen Bindloch und Benk, an der Strasse	1500,0	Berghaus
Goldkronach, unteres Wirthshaus . . .	1356,1	Weiss
—, zweites Stock des obern Wirthshauses . .	1397,0	Goldfuss u. Bischoff
Goldberg, bei der Grünsteinkuppe . . .	1925,0	Dieselben
—, Fuss des Signals.	1903,8	Weiss
Fölmar, zwischen den zwei höchsten Häusern .	2083,8	Derselbe
Berneck, Strassenpflaster bei der Post . .	1196,7	Berghaus
—, am obern Eingange, Strasse von Gefrees .	1216,2	Derselbe
UnteresSchloss vonBerneck	1308,0	Hoffmann
Auf dem Hoch, über dem Bernecker Schlossberg	1578,6	Derselbe
Die Oelsnitz, an der Münd-		

Namen und Bezeichnung der gemessenen Punkte	Höhe über dem Meere Par. F.	Beobachter
ung des Heinersreuter Wassers . . .	1259,7	Hoffmann
Die Oelsnitz, an der Mündung der Lübnitz .	1357,2	Derselbe
—, an der Brücke auf der Strasse von Gefrees nach Berneck . . .	1423,2	Derselbe
Die Lübnitz, an der Brücke zu Gefrees . . .	1500,3	Derselbe
Gefrees, zweites Stock des Gasthofs zum Löwen	1551,8	Hoffmann u. Berghaus
Metzlesreut, Bach am untern Ende des Dorfs	1576,8	Hoffmann
Nivellement des weissen Mains.		
Wasserspiegel des weissen Mains.		
An der Quelle (Mainbrunnen), am östlichen Abhange des Ochsenkopfs	2726,9	Hoffmann
An der Brücke beim Fröbershammer . .	1916,4	Derselbe
Am Wege von Bischoffsgrün nach Berneck .	1816,8	Derselbe
Beim hintern Röhrenhof	1386,6	Weiss
An der Brücke zu Berneck	1146,4	Gerstner, Berghaus und Hoffmann
Bei Lanzendorf . . .	1006,2	Weiss

Namen und Bezeichnung der gemessenen Punkte	Höhe über dem Meere Par. F.	Beobachter
An der Brücke zu Seitenhof	910,6	Berghaus
Am Zusammenfluss mit dem rothen Main . .	905,0	Derselbe
IV. Das innere Plateau des Fichtelgebirges von West nach Ost.		
Voitsommera, die Schenke	2027,2	Berghaus
Neuhammer bei Weissenstadt . . .	1857,6	Hoffmann
Weissenstadt, zweites Stock des Posthauses . .	1935,2	Berghaus und Hoffmann
Weissenheid, die Mühle oberhalb des Ortes.	2022,2	Hoffmann
Meierhof, der Hammerteich	2009,4	Derselbe
Scheitelpunkt zwisch. Eger und Rössla, am Wege von Weissenstadt nach Wunsiedel . . .	1938,6	Derselbe
Leupoldsdorf . .	1743,0	Klinger
Rösslabrücke, unterhalb Schönbrunn . .	1684,2	Hoffmann
Wunsiedel, Pflaster vor dem Gasthofe an der Kirche	1632,6	Weiss
Alexanderbad, Boden vor dem Schlosse . .	1708,8	Derselbe
Frankenhammer, unterhalb Weissenstadt . .	1819,5	Berghaus und Hoffmann
Buchberg, der Gipfel, nördlich vom Frankenhammer	2054,4	Hoffmann

Namen und Bezeichnung der gemessenen Punkte	Höhe über dem Meere Par. F.	Beobachter
Fichtenhammer, nördlich unterm Buchberge .	1720,8	Hoffmann
Der Lamitzbach, am Wege von Kirchenlamitz nach Weissenstadt . .	1826,6	Derselbe
Kirchenlamitz, zweites Stock des Gasthofs zum Löwen . . .	1806,0	Derselbe
Der Lautergraben, an der Chaussée nördlich von Kirchenlamitz . .	1824,6	Derselbe
Neumühle, oberhalb Marktleuthen . . .	1573,0	Derselbe
Unter Röslau . . .	1696,9	Berghaus und Hoffmann
Chausséehöhe westlich über dem Dorfe Rauhensteig	1893,4	Berghaus
Rauhensteig, die Strasse	1824,6	Hoffmann
Bernstein, Boden bei der Kirche . . .	1862,7	Berghaus
Thiersheim, Boden bei der Kirche . . .	1593,0	Derselbe
—, zweites Stock des Posthauses	1627,8	Hoffmann
Kothigenbibersbach, der Teich nördlich über dem Dorfe	1587,6	Derselbe
Dietersgrüner Bergfläche, höchster Punkt der Strasse		

Namen und Bezeichnung der gemessenen Punkte	Höhe über dem Meere Par. F.	Beobachter
zwischen Bibersbach und Schirnding . . .	1618,2	Berghaus
Arzberg, zweites Stock des Haagischen Wirthshauses	1372,0	Goldfuss u. Bischoff
Schirnding, Wasserspiegel der Rössla unter der Brücke am Grenzzollhause . . .	1320,6	Berghaus und Hoffmann
Spielberg, im ersten Stock des Wirthshauses .	1878,0	Goldfuss u. Bischoff
Wendenhammer an der Eger . . .	1542,2	Hoffmann
Kaiserhammer . .	1524,6	Derselbe
Nachberg über dem Kaiserhammer . .	1863,6	Derselbe
Schloss Thierstein, Burgplatz	1829,4	Derselbe
Hafendeckelmühle bei Thierstein, Niveau des Wassers	1563,0	Derselbe
Schwarzenhammer .	1503,0	Derselbe
Selb, zweites Stock des Gasthofs zum grünen Baum . . .	1625,4	Derselbe
Mühlbach, Mühle unterhalb des Dorfs nordöstlich von Selb, Niveau des Wassers	1751,3	Derselbe
Lengenauer Warte .	2079,6	Derselbe
Wellerthal, Egerbrücke dicht unterhalb des Ortes	1409,5	Derselbe

Namen und Bezeichnung der gemessenen Punkte	Höhe über dem Meere Par. F.	Beobachter
Wellerthal, drittes Stock des Herrenhauses .	1477,0	Goldfuss u. Bischoff
Königsmühle bei Neuhaus	1342,7	Hoffmann
Schloss Neuhaus, höchste Stelle	1753,8	Derselbe
Hohenberg, das Schloss	1587,6	Derselbe
—, die Egerbrücke .	1327,8	Derselbe
V. Die Terrasse des Egerlandes.		
Mühlbach, am Ufer der Eger	1320,2	Berghaus
—, die Kirche . .	1355,0	Derselbe
—, das K. K. Grenzmauthamt	1350,0	Derselbe
Kreuzenstein, unterm St. Annaberg, die Strasse	1405,5	Derselbe
Franzensbad, Boden vor dem Kaiser von Oesterreich	1329,0	Derselbe
—, unterer Theil des Ortes . . .	1277,8	Mogalla, Freismuth
Katzengrün, am Ostrande des Egerlandes, Niveau des Baches . . .	1302,3	Berghaus
Eger, die Löwenapotheke	1353,4	David
—, zweites Stock des Gasthauses zu den 3 Prinzen	1336,0	Goldfuss u. Bischoff
Der Kammerbühl bei Eger	1500,0	Dieselben

Namen und Bezeichnung der gemessenen Punkte	Höhe über dem Meere Par. F.	Beobachter
Nivellement der Eger, von ihrer Quelle bis zur Stadt Eger.		
Wasserspiegel der Eger.		
Anmerkung: Die ersten zwei Bestimmungen beziehen sich nicht sowohl auf die eigentliche Eger, als auf die sogenannte Alte Eger, die in 2 Armen, über und unter der hohen Egerbrücke mündet.		
An der Quelle (Egerbrunnen) zwischen dem Schneeberg und der kalten Buch . . .	2203,4	Hoffmann
Bei der Mühle oberhalb Weissenhaid . . .	2020,2	Derselbe
Beim Neuenhammer (hohe Egerbrücke) . .	1851,6	Derselbe
Bei Weissenstadt, unter der Brücke am Wege nach Wunsiedel . . .	1831,6	Derselbe
Beim Frankenhammer	1816,5	Berghaus und Hoffmann
Bei Unter Röslau .	1694,9	Dieselben
Bei der Neumühle, Unterwasser. . . .	1570,0	Hoffmann

Namen und Bezeichnung der gemessenen Punkte	Höhe über dem Meere Par. F.	Beobachter
Beim Wendenhammer, Oberwasser . .	1539,2	Hoffmann
Beim Kaiserhammer, Unterwasser . . .	1522,7	Derselbe
Beim Schwarzenhammer	1500,9	Derselbe
An der Brücke dicht unterhalb Wellerthal .	1405,5	Derselbe
An der Königsmühle, Oberwasser . .	1340,7	Derselbe
Bei Hohenberg, unter der Brücke . . .	1325,4	Derselbe
An der Mündung der Rösla	1318,0	Aproximative Bestimmung
Bei Mühlbach . .	1312,2	Berghaus
Bei Eger, an der Brücke beim Brückenthor .	1300,1	Markel u. Sommer
VI. Die Waldsteiner Bergkette des Fichtelgebirges, von Ost nach West.		
Scheitelpunkt der Strasse von Rehau nach Selb, hinter Schönwald .	2148,6	Hoffmann
Pfarrhaus, auf der Gneussgrenze, südöstlich von Pilgramsreut . .	1979,4	Derselbe
Buchbach, die Gneussgrenze	1980,6	Derselbe
Spielberg, Gneussgrenze nördlich von dem Dorfe	1832,4	Derselbe

Namen und Bezeichnung der gemessenen Punkte	Höhe über dem Meere Par. F.	Beobachter
Der grosse Kornberg, am Fusse des Signals .	2518,2	Hoffmann
Gneussgrenze am Wege von Spielberg nach Martinlamitz	1908,5	Derselbe
Scheitelpunkt der Strasse von Kirchenlamitz nach Schwarzenbach .	1986,0	Derselbe
Scheitelpunkt des Weges von Kirchenlamitz nach Hallerstein . . .	2064,6	Derselbe
Epprechtstein, in der Schlossruine . .	2448,6	Derselbe
Gneussgrenze, am Wege von Weissenstadt nach dem Waldstein . .	2127,6	Derselbe
Der Waldstein, bei den höchsten Klippen .	2606,4	Derselbe
Gneussgrenze nördlich unterm Waldstein . .	2202,6	Derselbe
Scheitelpunkt des Weges zwischen Ruppertsgrün und Zell . . .	2285,4	Derselbe
Nördliche Gneussgrenze an demselben Wege .	2228,4	Derselbe
VII. Die äussere Bergebene des Fichtelgebirges von Süd nach Nord.		
Plateau zwischen Schweins-		

Namen und Bezeichnung der gemessenen Punkte	Höhe über dem Meere Par. F.	Beobachter
bach und Friedmannsdorf, Scheitelpunkt der Strasse . . .	1802,4	Berghaus
Heidberg bei Zell, der Gipfel. . . .	2249,8	Hoffmann
Zell, im Gasthof bei der Kirche, zweites Stock	1877,4	Derselbe
Grenze des Thonschiefers und Gneuss bei Sparneck	1926,0	Derselbe
Mühle am Teich, nordöstlich von Sparneck, Nivean des Wassers	1701,6	Derselbe
Münchberg, beim goldnen Stern . . .	1694,4	Berghaus
—, Boden vor der Post	1720,2	Derselbe
Weissdorf, Saalbrücke .	1597,8	Hoffmann
Gustenberg, südwestlich von Penk . .	1792,4	Derselbe
Hallerstein, der Burgplatz	1915,2	Derselbe
Neuehammer, der Lamitzbach, nahe über dem Hammer, die Granitgrenze . . .	1614,0	Derselbe
—, Niveau des Lamitzbachs . . .	1608,0	Derselbe
Grünstein[illegible] im Norden von Martinlamitz .	1696,2	Derselbe
Pilgramsreut, Boden an der Kirche . .	1731,0	Derselbe
Kleppermühle, am Wege		

Namen und Bezeichnung der gemessenen Punkte	Höhe über dem Meere Par. F.	Beobachter
von Selb nach Rehau, Niveau des Wassers .	1749,5	Hoffmann
Rehau, im goldnen Anker	1586,4	Derselbe
—, Niveau der Schwesnitz	1572,6	Derselbe
Schwarzenbach an der Saale, Gasthof zur Sonne, zweites Stock . .	1509,1	Derselbe
Förbau, Saalbrücke .	1542,6	Derselbe
Bergplatte, nordöstlich bei Weisslareut, auf der Strasse von Hof nach Baireuth . . .	1905,6	Berghaus
Ober-Kotzau, im dritten Stockwerk des Schlosses	1578,0	Goldfuss u. Bischoff
Höhe zwischen Oberkotzau und Döhlau . . .	1769,4	Hoffmann
Hof, zweites Stock des Gasthofs zum goldnen Hirsch . . .	1538,5	Hoffmann u. Berghaus
Rondel an der Strasse von Hof nach Baireuth, 1/4 Stunde von Hof .	1713,6	Hoffmann
Stein bei Leupoldsgrün, die Spitze . .	2016,6	Derselbe
Epplas, Niveau des Gössrabachs bei der Mühle	1672,8	Derselbe
Köditz, Niveau desselben Bachs	1464,6	Derselbe
Töpen, auf dem rechten Saalufer, beim Zollhause	1605,6	Berghaus

Namen und Bezeichnung der gemessenen Punkte	Höhe über dem Meere Par. F.	Beobachter
Brandenstein, Anhöhe am Wege neben dem Schlosse	1815,6	Hoffmann
Neuhaus, die Spitze .	1952,4	Derselbe
Hoher Sandsteinrücken, nordwestlich von Kohlbühl. . . .	1950,0	Derselbe
Bruck, Niveau des Baches	1630,2	Derselbe
Berg, die Kirche .	1924,2	Derselbe
Hirschberg, zweites Stock des Gasthofs zum Löwen	1431,0	Derselbe
—, die Saalbrücke .	1340,6	Derselbe
Auf dem Haller, zwischen Kemlas und Reitzenstein, die Spitze . . .	1893,6	Derselbe
Reitzenstein, zweites Stock des Wirthshauses .	1710,0	Goldfuss u. Bischoff
Issigau, Niveau des Baches an der Brücke . . .	1605,0	Hoffmann
Höllthal, am mittlern Sauerbrunnen . . .	1380,0	Goldfuss u. Bischoff
—, der obere Sauerbrunnen, Niveau der Quelle	1413,0	Hoffmann
Marxgrün, der Erdboden	1453,2	Weiss
—, Niveau der Selbitz, Oberwasser. . .	1443,6	Hoffmann
Naila, zweites Stock des Gasthofes zum weissen Ross . . .	1546,5	Derselbe
—, Selbitzbrücke . .	1534,8	Derselbe
—, Selbitz Niveau, Was-		

Namen und Bezeichnung der gemessenen Punkte	Höhe über dem Meere Par. F.	Beobachter
serspiegel unter der Brücke . . .	1528,8	Hoffmann
Weidesgrün, auf der Selbitzbrücke . . .	1595,4	Derselbe
—, Selbitz Niveau .	1593,6	Derselbe
Schauenstein, die Hagenmühle . . .	1601,4	Derselbe
—, Selbitz Niveau, Unterwasser . .	1599,6	Derselbe
Donberg bei Schauenstein, der Gipfel . . .	1988,4	Derselbe
Suttenbach, Gneussgrenze	1947,0	Derselbe
Eppenreut, im zweiten Stock des Wirthshauses	1931,0	Goldfuss u. Bischoff
Döbraberg, Fuss des Signals	2440,9	Hoffmann
Döbra, zweites Stock des Wirthshauses . . .	2149,8	Derselbe
Schloss Schwarzenstein, Gipfel . . .	1854,0	Derselbe
Die Wilde-Rodach, an der Mündung des Schwarzenbachs . . .	1537,2	Derselbe
Schwarzenbach am Wald, zweites Stock des Wirthshauses zum Lamm .	2054,1	Derselbe
Strassdorf, Westeingang	2018,4	Derselbe
Mooshügel, Windbruch oder Schneidberg, der Gipfel	2238,0	Derselbe

Namen und Bezeichnung der gemessenen Punkte	Höhe über dem Meere Par. F.	Beobachter
Hoher Rücken des Spiegel-Waldes . .	1983,0	Hoffmann
Thierbach, bei der Mühle	1530,6	Derselbe
—, Niveau des Froschbaches daselbst . .	1525,8	Derselbe
Unter-Steben, zweites Stock des K. Bergamtes	1791,0	Weiss
—, zweites Stock des Wirthshauses . .	1777,9	Hoffmann
—, der Gesundbrunnen	1740,6	Derselbe
Krötenmühle, an der Thüringischen Moschwitz	1537,2	Derselbe
Hirschhügel, beim Dorfe Hirschberglein . .	2055,6	Derselbe
Geroldsgrün . . .	1827,6	Derselbe
Sauerbrunnen in der Langenau . . .	1412,4	Derselbe
—, Spiegel der Quelle	1409,4	Derselbe
Auf der Schächtigen Weide, Eisensteingrube bei Geroldsgrün . . .	1935,0	Derselbe
Langenbühl bei Steinbach, Fuss des Signals .	2102,4	Derselbe
Dürrenwaid, der Schieferbruch	1704,6	Derselbe
—, Stabhammer unterm Bruch, Niveau des Wassers. . . .	1482,6	Derselbe
Rodacherbrunn, Ursprung der Rodach . .	2155,2	Berghaus

Namen und Bezeichnung der gemessenen Punkte	Höhe über dem Meere Par. F.	Beobachter
Scheitelpunkt der Strasse südlich über Rodacherbrunn . . .	2185,2	Berghaus
Nordhalben, Kapelle nördlich über dem Ort, am Wege nach Rodacherbrunn . . .	1896,0	Derselbe
—, das Grenzzollhaus	1816,0	Derselbe
Küttel, Höhe nördlich darüber . . .	1755,0	Derselbe
Mauthhäusel, an der Mündung der Küttelschlucht	1219,8	Derselbe
—, Niveau der Rodach daselbst	1216,2	Derselbe
Steinwiesen, in der Post, zweites Stock . .	1132,8	Derselbe
—, Niveau der Rodach, bei der Post . .	1114,8	Derselbe
Mündung des Wilden Rodachthals, am Scheideweg nach Wallenfels	1053,0	Derselbe
—, Niveau der Rodach daselbst . . .	1050,0	Derselbe
Zeyern, Rodachbrücke .	1026,6	Derselbe
—, Niveau der Rodach	1021,8	Derselbe
Stadtkronach, Boden vor dem weissen Lamm, unfern der Kirche .	1000,2	Weiss
—, Boden vor dem Posthause	987,0	Berghaus

Namen und Bezeichnung der gemessenen Punkte	Höhe über dem Meere Par. F.	Beobachter
Stadtkronach, Kronach-brücke . . .	962,4	Weiss u. Berghaus
—, Niveau der Kronach	960,0	Dieselben
Ober-Langenstadt, Ro-dachbrücke . . .	896,4	Berghaus
—, Niveau der Rodach	893,0	Derselbe
Seubelsdorf, Boden vor dem untern Wirthshause	1167,0	Weiss
Stadtsteinach, Boden vor dem Hirsch . . .	1061,4	Derselbe
—, Niveau der Steinach	1031,4	Derselbe
Goldne Adlerhütte bei Wirs-berg, zweites Stock des Herrenhauses . .	1327,0	Goldfuss u. Bischoff
Rohrer Höhe, südöstlich von Kulmbach .	1428,5	Bonne, trig.
Nivellement der Saale.		
Wasserspiegel der Saale.		
An der Quelle (Saalbrun-nen) am Westabhang des grossen Waldsteins .	2151,6	Hoffmann
Bei Weissdorf, unter der Brücke . . .	1591,8	Derselbe
Bei Förbau, desgleichen	1539,0	Derselbe
Bei Schwarzenbach, des-gleichen . . .	1474,5	Derselbe
An der Mündung der obern Regnitz . . .	1456,2	Derselbe

Namen und Bezeichnung der gemessenen Punkte	Höhe über dem Meere Par. F.	Beobachter
Bei Hof, unter der Brücke	1430,9	Berghaus
Bei Hirschberg, desgl.	1325,6	Hoffmann
An der Mündung der Selbitz	1241,4	Derselbe
Bei Rudolstadt . .	590,0	Fils
Bei Jena	401,0	v. Hoff
Bei Halle . . .	282,0	Hoffmann

b) Allgemeine Höhenverhältnisse.

I. Fussgestelle des Gebirges.

Gegen Norden hängt das Fichtelgebirge mit dem Frankenwalde und dem voigtländischen Bergrevier unmittelbar zusammen; letzteres legt vor das äussere Plateau einen Bergzug, der als Fortsetzung des Frankenwaldes betrachtet werden kann und von der Saale unterhalb Hirschberg durchbrochen wird. Dahinwärts ist kein Fuss des Fichtelgebirgs, sondern es vermengt sich mit dem vorliegenden Berglande, aber als tiefster Punkt auf der Nordseite lässt sich die Stelle annehmen, wo die Selbitz in die Saale mündet, was in einer absoluten Höhe von 1241′ erfolgt.

Bestimmter ist die Grenze gegen Osten, wo das Fichtelgebirge ziemlich steil abfällt gegen das flache Egerland, welches längs der Eger in einer mittlern Höhe von 1350′ über dem Meere steht, eine Zahl, welche zu gleicher Zeit die

Höhe des östlichen Fusses unsers Fichtelgebirgs ausdrücken dürfte.

Sind die Orte Waldsassen, Wiesau, Kulmain, Lienlas und Muckenreut die Repräsentanten des Südfusses, so beträgt die mittlere absolute Höhe desselben 1560′.

Die Höhen der Orte Sophienthal, Goldkronach, Berneck, Lanzendorf, Wirsberg, Stadtsteinach, Seubelsdorf und Kronach geben die mittlere Höhe des Westfusses unseres Gebirgs zu 1160′ über dem Meere. Dieser West- oder gegen das Stromgebiet des Rheins gerichtete Fuss steht daher um 400′ tiefer als der südliche Fuss, welcher dem Donaugebiet zugewendet ist, dagegen ist er nur um ungefähr 200′ niedriger als der Ost- oder der gegen das Elbgebiet gerichtete Fuss. Der tiefste Punkt des ganzen Fichtelgebirgs ist in seinem nordwestlichen Winkel aufzusuchen, da, wo die vom Frankenwald herabkommende Kronach mit der Rodach sich vereinigt; dieser Zusammenfluss hat eine absolute Höhe von etwa 950′.

II. Gipfel- und Kammhöhe.

Der Schneeberg und der Ochsenkopf sind die höchsten Gipfel in der Centralgruppe; man kann daher sagen, die mittlere Gipfelhöhe dieser Gruppe betrage 3170′. Die mittlere Gruppenhöhe wird durch die Farnleiten, Nusshart, Kalte Buch, Hohe Haide und Fichtelsee ausgedrückt, und be-

trägt 2660′. Hiernach ergiebt sich das Höhen-Verhältniss der Gruppe zum Gipfel, wie 1:1,2.

Die Kammhöhe wird durch die Höhe der Uebergangspunkte bezeichnet, deren in der Centralgruppe und in der Waldsteiner Bergkette sechs vorkommen; diese Uebergangspunkte bestimmen die mittlere Kammhöhe des ganzen Gebirges zu 2090′, und geben das Verhältniss des Kammes zum Gipfel (in der Centralgruppe) wie 1:1,51.

In der Waldsteiner Bergkette ist dieses Verhältniss weit kleiner, denn es beträgt in dieser die aus dem Waldstein, dem Epprechtstein und dem Grossen Kornberg hergeleitete mittlere Gipfelhöhe 2520′ und die mittlere Kammhöhe 2120′; die Gipfel ragen also nur um 400′ über dem Kamm hervor, und es ergiebt sich das Verhältniss 1 : 1, 19. — Die Gipfel der Waldsteiner Kette sind um 650′ niedriger als die der Centralgruppe, der Kamm dieser Kette ist dagegen nur um 540′ niedriger als die Mittelhöhe der Gruppe.

Die mittlere Höhe der Weissensteiner Kette beträgt 2070′; sie erhebt sich demnach nur um 500′ über ihr Fussgestell, während die Centralgruppe 1500′ über den westlichen Fuss des Gebirgs emporragt.

Vom niedrigsten Punkte des Gebirgs bei Kronach bis zu seinem höchsten Gipfel, dem Schneeberg, hat man eine senkrechte Höhe von 2270′ zu ersteigen.

III. Mittelhöhe der Bergebenen.

Die innere Bergebene des Fichtelgebirgs hat eine mittlere Seehöhe von 1800′; sie steht mithin 250′ höher als die Terrasse des Egerlandes, 240′ höher als der südliche, und 640′ höher als der westliche Fuss des Gebirgs. Die Gipfel der Centralgruppe erheben sich 1370′, die Gipfel der Waldsteiner Bergkette 720′, und die Kammhöhe des Gebirgs nur 290′ bis 320′ über ihr allgemeines Niveau. Daher erscheinen die Höhen des Fichtelgebirges, von den Flächen dieser Bergebene gesehen, als verhältnissmässig unbedeutend. Das Egerthal senkt sich innerhalb des Plateaus, vom Neuenhammer bis zur Einmündung der Rösla, das ist eine Strecke von viertehalb deutschen Meilen in gerader Linie, um 500′ oder beiläufig 150′ auf 1 Meile. Diese Grösse wird aber bedeutend modificirt durch die Krümmungen des Flusses und das partielle Gefälle zwischen den verschiedenen, innerhalb seines Laufs gemessenen Punkten.

Das allgemeine Niveau der äussern Bergebene steht um 100′ tiefer als die innere Bergebene, denn ihre mittlere Seehöhe beträgt genau 1700′. Doch erhebt sie sich in der Quellgegend der Rodachflüsse zu einem Plateau von 2000′ Mittelhöhe, aus dem der Döbraberg als höchster Punkt um 400′ hervorragt. Bemerkenswerth ist es, dass diese bedeutende Local-Erhebung

dem tiefsten Punkt des ganzen Fichtelgebirges so sehr benachbart ist: denn das Döbra-Plateau steht nur drei deutsche Meilen von Kronach ab, und die senkrechte Entfernung beträgt 1050′, die in Beziehung auf den Kulminationspunkt dieses Plateaues, den Döbraberg, bis auf 1490′ steigt, der fast um eben so viel, als die Centralgruppe des Gebirgs, über dem Westfusse steht. Die allgemeine Neigung der äusseren Bergebene folgt dem Lauf der Saale und ihrer Nebenflüsse, geht daher von Süden nach Norden. Die Saale ist bei Zell aus dem Waldsteiner Bergzuge heraus auf das Plateau getreten. Ihre Höhe daselbst ist zwar nicht gemessen, doch lässt sie sich füglicher Weise auf etwa 1850′ annehmen. Hiernach würde die Saale bis zur Selbitz-Mündung, das ist auf ihrem Laufe durch die äussere Fichtelbergebene, ein Gesammtgefälle von 610′ haben, welches, da die Entfernung vier deutsche Meilen in gerader Linie beträgt, ein mittleres Fallen von 150′ auf eine Meile giebt. Die äussere Bergebene hat mithin in ihrem Hauptthale eine eben so grosse mittlere Neigung als die innere; diese Neigung ist aber bei jener gegen Norden, bei dieser gegen Osten gerichtet.

IV. Vergleichung der höchsten Punkte des Fichtelgebirges mit den höchsten Punkten einiger andern Gebirge.

Fichtelgebirge	Franken-Jura	Böhmerwald	Mittelgebirge	Erzgebirge	Frankenwald	Thüringer-wald	Rhön	Harz
Schneeberg 3221′. Ochsenkopf 3123′. Nusshart 2992′. Kösseine 2839′. Farnleiten 2821′. Kalte Buch 2622′. Gr. Waldstein 2606′. Rudolphstein 2588′. Hohe Haide 2553′. Platte bei Weidenberg 2540′. Gr. Kornberg 2518′. Epprechtstein 2449′. Döbraberg 2441′.	Platte von Thurndorf *) 1994′. Schloss Hohenstein **) 1919′. Wülzburg bei Weissenburg 1906′.	Heidelberg 4333′. Arber 4320′. Rachel 4278′. Drei Sesselberg 3798′.	Milleschauer-Berg oder Donnerberg 2496′.	Keilberg oder Keulenberg 3802′. Fichtelberg 3721′. Auersberg 3132′.	Wetzstein 2550′.	Beerberg 3057′. Schneekopf 3044′. Finsterberg 2956′. Sommerbachskopf 2946′. Sachsenstein 2870′. Ampelsberg 2865′. Inselsberg 2855′.	Gr. Wasserkuppe 2954′. Heil. Kreuzberg, Dammersfeld und Schwabenhimmelberg 2888′. Kloster auf dem Heiligen Kreuzberg 2681′.	Brocken, (die Bergfläche) 3508′.

*) 22/3 geographische Meilen südlich von Baireuth, zwischen Creussen und Auerbach, östlich von Pegnitz.
**) Nordöstlich von Nürnberg, östlich von Erlangen, zwischen Rotenberg und Velden.

§. 10. Naturprodukte.

a) Des Ackerbaues.

Die Terrainhindernisse und das rauhe Klima sind schuld, dass der Ackerbau nicht in dem blühenden Zustande seyn kann, wie in den ebeneren, tiefer und geschützter gelegenen Gegenden; doch hat man mit anhaltender Mühe und Arbeit dem Boden wenigstens das abzugewinnen gesucht, was er unter solchen Umständen geben kann. In den meisten Gegenden hat man die Dreifelderwirthschaft, mit Benutzung des Brachfeldes zum Bau von Rüben und Futterkräutern. Man ackert schmale, erhabene, sogenannte wendische Beete, und da, wo der Pflug nicht mehr gehen kann, wird die Hacke zur Hand genommen. Die Hauptfrucht ist, wie jetzt so ziemlich überall im Gebirg, die Kartoffel. Ausserdem baut man: Roggen, Gerste, Hafer, Kohl und Rüben, in den wärmeren und fruchtbareren Bezirken auch etwas Waizen. Der Flachs, ein Hauptprodukt, muss dem Landmann das zu seinen baaren Ausgaben nöthige Geld verschaffen. Wegen Mangels an guten Wiesen wird auch Klee gebaut. In den besten Gegenden trägt der Waizen dreifach, Gerste sechsfach, Korn und Hafer sieben bis achtfach; in den schlechteren Bezirken Gerste dreifach, Korn und Hafer vier bis fünffach.

b) Der Obstkultur und des Gartenbaues.

Den Mangel des Obstes, das nur am westlichen Fusse des Gebirges und im Röslathale, wo man Zwetschen, Aepfel und Birnen erbaut, in hinlänglicher Quantität erzielt wird, obgleich man neuerdings, und zwar nicht ohne Erfolg, auch in anderen Gegenden, namentlich in der Gegend von Selb, auf Anpflanzung von Obstbäumen bedacht gewesen ist, müssen die häufig wachsenden Waldbeeren, besonders Mehl- oder Preisselbeeren und Schwarze- oder Heidelbeeren, ersetzen, oder man bezieht es von Kulmbach. Auch der Bau der Gartengemüse ist nur in den oben angeführten Gegenden von einigem Belang.

c) Der Wiesen.

Obgleich man durch sorgfältige Bewässerung die Wiesen zu verbessern sucht, so sind gute, zweischürige Wiesen doch nur selten. Die meisten sind entweder dürr oder sumpfig, und können daher jährlich nur einmal gemäht werden.

d) Der Viehzucht.

Die Viehzucht ist bedeutend. Das Hornvieh, mehrentheils von rothbrauner Farbe und mittlerer Grösse, macht einen Handelsartikel aus. Die Stallfütterung ist noch nicht allgemein eingeführt. Die Ochsen werden statt der Pferde, deren man nur wenige, und in der Regel nur auf Ritter-

gütern und Hammerwerken hält, zum Zug gebraucht. Die Schafzucht ist nur in der Hofer Gegend von einigem Belang; Schweine hält man zum eignen Bedarf und Ziegen nur arme Leute. Federvieh findet man überall, selbst bei dem ärmsten Tagelöhner. Die Geläute der Hornviehheerden sind sehr schlecht, und nicht, wie z. B. auf dem Harz und Thüringerwald, harmonisch gestimmt, wodurch dem Reisenden im Gebirg ein grosser Genuss verloren geht.

e) Der Waldungen.*)

Diese machen den Hauptreichthum des Fichtelgebirgs aus, obgleich der verschwenderische Verbrauch des Holzes, theils zur Heizung, theils zu Bauten, und namentlich beim Bergwesen und anderen Gewerken, die Forsten sehr gelichtet hat. Hierzu kamen noch die Verheerungen, welche die Fichtenraupe 1784 im Selber Forst und 1797 und 98 in den voigtländischen Wäldern anrichtete. Wie schon erwähnt, ist mehr als $\frac{1}{3}$ des Gebirgsbodens mit Waldung bedeckt, die hauptsächlich aus Nadelholz, namentlich Fichten und untermischten Tannen, besteht. Laub-

---

*) Dem Forstmann und Techniker empfehle ich hinsichtlich dieses Gegenstandes nochmals den bereits erwähnten Aufsatz des Herrn Kreisforstinspectors von Greyerz in Schultes Taschenbuch auf das Jahr 1839. Weimar bei Voigt. pag. 63.

holz ist seltner. Die vorzüglichsten Forsten sind: der Fichtelwald, (bestehend aus den Revieren: Bischoffsgrün, Fichtelberg, Weissenstadt, Vordorf, Furthhammer, Warmensteinach und Goldkronach,) der Sparnecker Wald, Selber- und Rehauer-Forst, der Kohlwald, Reichsforst und Liebensteiner Wald, der Lichtenberger-, Langenbacher-, Gerlaser-, Geroldsgrüner- und Steinbacher-Forst, der Spiegelwald, die Forsten bei Nordhalben, Wallenfels und Kronach.

f) Der Jagd.

Der Ertrag derselben, entweder Regale, und in diesem Fall, obwohl nur zum kleinsten Theil, auf Lebenszeit verpachtet, oder Eigenthum der Rittergutsbesitzer, beschränkt sich jetzt hauptsächlich auf Rehe, Hasen, Füchse, Dachse, Auer-, Birk- und Haselwild, Schnepfen, Bekassinen, Feldhühner und Schneusvögel. Der Hochwildbestand ist sehr mässig; Schwarzwild, so wie grössere Raubthiere sind ausgerottet. Der letzte Wolf wurde 1803 *) bei der Zigeunermühle geschossen. Zur gänzlichen Verheerung der Wildbahnen, namentlich in der Nähe Böhmens, tragen die dortigen Wildschützen auch das Ihrige bei, die in den Bädern sehr erleichterten Absatz des erlegten Wildprets finden.

---

*) Nach von Greyerz wurde der letzte Wolf 1811 und der letzte Bär 1769 erlegt.

So ist die herrliche Hochwildbahn am grossen Kornberg gänzlich verheert und jetzt steht auch dem dortigen Rehstand ein Gleiches bevor.

g) Der Fischerei.

Die Fischerei in den Flüssen und Bächen ist unbeträchtlich, und die Teiche, mit Karpfen und Hechten besetzt, liefern nur das, was im Lande selbst consumirt wird. Einige Bäche führen Forellen, und Krebse kommen in allen langsam fliessenden Bächen vor. Perlenmuscheln (Unio margaritifera) führt die Oelsnitz, Schwesnitz und Lamitz. Sie sind 6 bis 8 Zoll lang. Nur die grössten haben Perlen von der Grösse eines Hanfkorns bis zu der einer Erbse. Seit 1730 wurden besondere Aufseher über die Perlenbäche bestellt.

h) Der Bienenzucht.

Diese war in früheren Zeiten sehr beträchtlich, ist aber so gesunken, dass man nur noch hie nnd da einen Bienenstock findet.

i) Des Bergbaues.

Ehedem war das Fichtelgebirge wegen seines ergiebigen Bergbaues berühmt. Jetzt baut man nur noch auf Eisenstein. Der Bau auf Gold, Silber, Zinn, Kupfer und Blei hat längst aufgehört. Der Goldberg bei der Goldmühle ist jetzt wieder angegriffen, um vor der Hand die

Abbaue auf Spiessglanz zu beginnen. Die Bergwerke stehen unter den Bergämtern: Fichtelberg, Stadt Steinach, Steben und Wunsiedel, welche auch zum Theil die Aufsicht über die bedeutenden Steinbrüche auf Kalk, Serpentin und Dachschiefer, und auf die Speckstein- und Thongruben führen. Der Kalk wird theils als Baustein, theils als Marmor gewonnen, hauptsächlich aber gebrannt und als Düngungsmittel benutzt.

Dritter Abschnitt.

Bewohner und deren Lebensweise.

§. II. Anzahl und Religion derselben.

Nach einer von Goldfuss und Bischoff mitgetheilten Schätzung, die sich jedoch auf eine amtlich aufgenommene Tabelle des Baireuthischen Antheils am Fichtelgebirge gründete, lebten damals (1817) im ganzen Gebirge, ohngefähr 135,613 Menschen, in beiläufig 20987 Häusern. Es kamen demnach damals auf die Quadratmeile, deren das Fichtelgebirge 40 enthält, im Mittel 524 Häuser und 3390 Seelen, auf jedes Haus aber beiläufig 6 Bewohner.

Nach einer neueren Volkszählung beträgt jedoch die Einwohnerzahl wenigstens 150,000 Seelen, da allein die Gerichtsbezirke, welche ihrem

ganzem Umfange nach zum Fichtelgebirge gehören, 137,000 Bewohner in sich fassen; die noch dazu gehörigen Parzellen der übrigen Gerichtsbezirke aber eine Seelenzahl von 15,000 sicher übersteigen. Sonach würden mindestens 3750 auf die Quadratmeile kommen.

Da zur Zeit der Reformation die Einwohner des Fürstenthums Baireuth, dem Beispiele ihres Fürsten folgend, zur neuen Lehre übertraten, jene der Pfalz und Bambergs aber der alten Confession treu blieben, so findet man auch noch jetzt, nachdem diese Lande längst vereinigt sind, hier und in dem kleinen zu Böhmen gehörigen Antheile des Fichtelgebirges Katholiken, dort Lutheraner. Die Anzahl der Letzteren übersteigt jedoch die Ersteren und soll (1817) sich auf 104,765 belaufen haben. Das ganze Gebirge enthält 23 katholische und 76 protestantische Kirchsprengel.

§. 12. Gemüthsart, Sitten, Gebräuche, Wohnungen, Nahrungsmittel und Kleidung.

Von dem Charakter der kräftigen Bewohner des Fichtelgebirges kann, mit wenigen Ausnahmen, nur Rühmliches gesagt werden. Ganz rein und unverfälscht findet man die alten, biedern, deutschen Sitten in den höheren Gebirgsgegenden. Wenn auch die Kultur der höheren Stände, die Lebensweise, Beschäftigungen und verschiedenen Gewerbe der Städter, Manufacturisten, Berg-

und Hüttenleute, Holzhauer, Holzhändler und Flösser, nicht ohne Einfluss auf deren Gemüthsart bleiben konnten, so äusserten sich dieselben doch nur sehr ausnahmsweise zu ihrem Nachtheile. In den häuslichen Einrichtungen herrscht reinliche Einfachheit. Der Luxus übersteigt höchst selten die ihm durch die vorhandenen Mittel zu seiner Befriedigung vorgeschriebenen Grenzen, und ist daher auch nur höchst selten Veranlassung zu Unmuth und Verstimmung des heiteren Temperaments der Fichtelgebirger. Eine seltene Herzlichkeit, eine zuvorkommende und gastfreie Aufnahme findet man fast überall und wenn man auch den Bewohnern des Gebirgs den Namen grober Fichtelberger beigelegt hat, so habe ich wenigstens, ohne alle Ausnahme gefunden, dass sie dieses Prädicat nicht verdienen, denn auf meine sehr vielen Fragen und Erkundigungen erhielt ich jedesmal die gefälligste Auskunft; oft verliessen die Gefragten ihre Arbeit oder ihren Weg und begleiteten mich ganze Strecken, ohne nur auf Dank, viel weniger auf Belohnung Anspruch zu machen. Die geistige Kultur, selbst im niedern Stand, dem es nicht an guten Anlagen fehlt, ist nicht zurückgeblieben, und den hohen Grad wissenschaftlicher Bildung in den höhern Ständen bezeichnet die bedeutende Anzahl von Gelehrten und Schriftstellern, die aus ihnen hervorgegangen sind.

Was die geselligen Freuden der Fichtelberger

betrifft, so ist auch hier das Kirchweihfest der Lichtpunkt für Jung und Alt im ganzen Jahr, und man begeht es, mit geringen Abweichungen, nach den auch in anderen Gegenden, namentlich in Thüringen, üblichen Sitten und Gebräuchen. An einigen Orten kömmt hierzu das Setzen hoher sogenannter Mayen, die oft mit verschwenderischer Pracht ausgestattet werden. Die schönste dieser Mayen, einen aus zwei Theilen bestehenden Fichtenstamm von 130 Fuss Höhe, an seinem obern Theile mit sieben gemalten Fahnen, einer Menge Figuren und einer grossen Kugel von Tannenreissig verziert, sah ich in Witzleshofen bei Gefrees. Um Johannis feiert man die Wiesen- oder Kinderfeste, bei welchen sich aber auch die Erwachsenen weidlich lustig machen und Scheibenschiessen finden an mehreren Orten statt. Hochzeiten und Kindtaufen gehören zu den grossen Familienfesten und werden sehr feierlich begangen. Weniger Umstände macht man in der Regel bei Beerdigungen. Grosses Vergnügen gewähren der Jugend die sogenannten Rockenstuben, doch sind sie, da sie Unsittlichkeit veranlassten, von der Obrigkeit untersagt.

Die Wohnungen der Landleute sind einfach und in den Landgerichten Wunsiedel und Waldsassen, so wie in einigen Voigtländischen Bezirken, wo man steinerne, mit Ziegeln oder Schiefer gedeckte Häuser und grössere Wohlha-

benheit bemerkt, höchst reinlich. Etwas weniger ist dieses in den übrigen Theilen des Gebirges der Fall, wo die Häuser, oft mit dem Stalle unter einem Dache, ganz von Holz, mit Schindeln oder Stroh gedeckt sind. Grosse Baulust und der Wunsch, die Wohnungen zu verbessern, scheint aber überall zu herrschen. Eine unverhältnissmässige Anzahl von Bränden, die entweder fast ganze Orte, oder doch grosse Theile derselben in Asche legten, hat Veranlassung gegeben, diese Baulust zu befriedigen. Ueberall sind die abgebrannten Wohnungen nicht nur wohl eingerichtet und bequem, sondern oft schön, durchaus massiv, mit Ziegeln oder Schiefer gedeckt, wieder aufgebaut und glänzen hell und freundlich auf weite Ferne in der waldbedeckten Gegend. Nachfolgendes Verzeichniss der mir bekannten Orte, die im Laufe des gegenwärtigen Jahrhunderts von bedeutenden Bränden betroffen wurden, möge einen Begriff von den grossen Verheerungen des Feuers im Fichtelgebirge geben:

Friedenfels. 1814. Das Schloss.

Goldkronach, den 24. Juni 1836, fast ganz.

Grötschenreut, im September 1834, zur Hälfte.

Hallerstein, den 12. Juli 1835, mit 26 Wohnhäusern und Nebengebäuden.

Helmbrechts.

Hof, den 4. Sept. 1823, zum grössten Theil.

Kirchenlamitz, zweimal. Das erstemal 1831 mit 80 Hauptgebäuden, das zweitemal im August 1836, mit 69 Hauptgebäuden, 38 Städeln und 24 Nebengebäuden.

Kulmain, im Jahr 1834, zum dritten Theile.

Lichtenberg, im Jahr 1813.

Markt Leugast, im Jahr 1836, doch nur zu einem sehr kleinen Theile.

Münchberg, den 12. August 1837, über 60 Häuser.

Neustadt am Culm, den 12. April 1833. Beiläufig zum 5. Theile.

Redwitz, in den Jahren 1822 und 1836, jedesmal über den dritten Theil.

Rehau, im Jahr 1817, über 116 Hauptgebäude.

Schwarzenbach an der Saale, im Jahr 1811, grössern Theils.

Spielberg, den 16. August 1836.

Stambach, im Jahr 1800 und später noch einmal.

Streitau, im Jahr 1835, mit 24 Hauptgebäuden, ohne die Nebengebäude.

Waltershof, den 15. August 1808, zum grössten Theil.

Weissdorf, ohnweit Sparneck, im Jahr 1833, mit 20 Hauptgebäuden.

Weissenhaid, im Jahr 1836, zur Hälfte.

Weissenstadt, den 9. Mai 1823, zum grössten Theil.

Wunsiedel, den 20. October 1834, mit 205 Wohnhäusern und circa 58 Nebengebäuden.

Zell, den 10. August 1831, mit 50 Hauptgebäuden, und im Jahr 1836, das gleich einer Vorstadt dabei liegende Steinbühl.

Sehr einfach sind die Nahrungsmittel. Ausser geräuchertem, kömmt nur Sonntags Fleisch auf den Tisch des Landmanns, und auch die Kleidung ist weder kostbar noch glänzend und hat nichts Ausgezeichnetes, eigenthümliches oder nationelles, denn die ziemlich kostbaren Pelzmützen der Männer, von Tuch oder Sammt mit Marderfell, sind nur noch in einigen Gegenden im allgemeinen Gebrauch, und die grossen, runden Filz- oder Strohhüte der Weiber sieht man auch nicht häufig mehr. Die Flösser kleiden sich meist in hellblaues Tuch, Berg- und Hüttenleute tragen das bei ihnen übliche, bekannte Costüm.

§. 13. Sprache.

Der Volksdialekt zerfällt in vier Classen: 1) Die Pfälzisch-Bairische Mundart, welche in den Oberpfälzischen Gegenden, 2) die Baireuther, welche in den westlichen und nordwestlichen Gebirgstheilen, 3) die Sächsisch-Thüringische, welche in der Gegend von Hof, Lichtenberg und Steben, und 4) die Bamberger, welche in den ehemaligen Bamberger Aemtern gesprochen wird.

§. 14. Gewerbe.

Diese beruhen hauptsächlich auf Verarbeitung des Eisens auf Hochöfen, Blau- und Frischfeuern, Staab-, Zain-, Blech- und Drahthämmern. Es sind 89 Eisenhüttenwerke vorhanden, die jährlich gegen 243,000 Centner Eisen erzeugen, wozu jährlich 209,000 Klaftern Holz erforderlich seyn sollen. Im besten Gange ist das Königliche Blechwalzwerk zu Neu-Unterlind und wichtig sind die Drahtwerke am südlichen Fusse des Gebirgs, im Nab-, Steinach- und Mainthale. Ausser zwei Glashütten, zu Bischoffsgrün und Sophienreut, sind noch besonders, als dem Fichtelgebirge ganz eigenthümlich, die Knopf- oder sogenannten Paterleinhütten, eigentlich Paternosterhütten, in Warmensteinach zu bemerken. Sie liefern theils schwarze, theils farbige Knöpfe und Korallen, von einer Art Glasmasse, zu welcher der hier brechende Urgrünstein das Hauptmaterial giebt, werden aber wegen Mangels an Absatz nur im Winter betrieben. Ehemals existirte noch eine dritte Glashütte, ohnweit Seussen im Reichsforst, die aber seit 1832 eingegangen ist. In Hohenberg ist eine Porzellanfabrik und als ganz besonders bemerkenswerth erscheint die zu Redwitz von den Gebrüdern Fickenscher betriebene und wissenschaftlich geleitete chemische Fabrik, die jährlich 12 bis 15000 Centner an mancherlei chemischen Präparaten, als Weinsteinsäure, Schwefelsäure,

Chlorkalk, Quecksilbersublimat, Zinnober u. s. w. liefert. Zu Bischoffsgrün verfertigt Thomas Greiner mit 2 Söhnen sehr schöne hohle Glasperlen, die im Innern mit Zinnfolie belegt werden, und andere hübsche Sachen von Glas, meist Kinderspielwerk. Hierzu kommen noch mehrere Alaun- und Vitriolwerke, und beträchtliche Leinwand-, Baumwollen- und Schafwollen-Manufacturen. Zu den Hauptgewerben gehört auch die Brauerei. Man findet fast überall ziemlich gutes Bier. Holzverarbeitungen werden in mehreren Walddörfern und namentlich zu Nagel und Mühlbühl betrieben.

§. 15. Handel.

Ausgeführt werden, ausser den, durch die bereits im vorigen Paragraph angeführten Gewerben gewonnenen Produkten: Leinwand, Garn, roher Flachs, Lein, Brennöl, Wagentheer, Mast- und mageres Hornvieh, Schmalz oder ausgelassene ungesalzene Butter, Brennholz (nach Baireuth) Flössholz (nach Holland,) Kohlen, Pech, Kienruss, gebrannter Kalk u. s. w.

Dagegen bezieht man hauptsächlich: Junge Schweine aus Böhmen, Polen, Ungarn, Franken und aus dem Altenburgischen, Hopfen aus dem Baireuther Unterland und, jedoch nur zum kleinsten Theil, aus Böhmen.

§. 16. Münzen, Maass und Gewicht.

Münzen.

Der allgemeine Münzfuss in Bayern, und mithin auch im Fichtelgebirge ist der Conventionsfuss, 1 Gulden = 60 Kreuzer. Buch und Rechnung führt man aber im 24 fl. Fuss, und nach diesem richten sich auch Handel und Wandel, Ausgabe und Einnahme im gemeinen Leben. Münzen, welche in Bayern geprägt werden, sind: 1) in Gold, Ducaten zu 5 fl. 30 kr. bis 36 kr. 2) in Silber, Kronen zu 2 fl. 42 kr, Species zu 2 fl. 24 kr. (seit 1837 Gulden zu 60 kr. und halbe Gulden zu 30 kr.) 24 und 12 Kreuzerstücke. 3) als Scheidemünze 6 und 3 Kreuzerstücke, und 4) in Kupfer, Pfennige, deren 4 auf einen Kreuzer gehen. Der Louisdor wird in der Ausgabe zu 10 fl., der Preussische Thaler zu 1 fl. 45 kr. angenommen.

Längenmaass.

Der K. Bayerische Fuss enthält 129,4 Par. Lin.
Der Augsburger „ „ 132,0 „ „
Der Nürnberger „ „ 134,7 „ „
Der Fuss wird in 12 Zolle, der Zoll in 12 Linien getheilt.
Die Elle enthält 2 Fuss $10\frac{1}{4}$ Linien.

Flächenmaass.

Die geometrische Ruthe ist = 10 Fuss, die □Ruthe = 100 □′, ein Tagewerk oder Morgen = 400 □Ruthen oder 40000 □′.

Flüssigkeitsmaass.

Der Eimer = 64 Maass, nach den neuen Bestimmungen nur = 60 Maass. Ein Französischer Litre ist gleich 0,93458 Bayerische Maass.

Fruchtmaass.

Der Scheffel = 6 Metzen, die Metze = 32 Maass.

Holzmaass.

Die Klafter ist 6′ hoch und breit, die Scheitholzlänge $3\frac{1}{2}$′.

Gewicht.

Der Centner hat 100 Pfd., das Pfd. = 32 Loth, das Loth = 4 Quentchen. 1 Bayerischer Centner ist gleich 56 Französische Kilogram.

Vierter Abschnitt.

Wegsamkeit, Transportmittel, Gasthöfe und Führer.

§. 17. Strassenzüge.

In Bayern werden die Strassen und Wege eingetheilt:

I. In Staatsstrassen, zur Verbindung Bayerns mit dem Auslande. Durch das Fichtetgebirge und an demselben hin, ziehen sich:

1. Die Strasse von Nürnberg über Baireuth, Berneck, Gefrees, Münchberg und Hof, nach Plauen, Leipzig und Magdeburg, mit dem Pass bei Berneck.

2. Die Strasse von Regensburg über Weiden, Wunsiedel, Kirchenlamitz und Hof, nach Plauen, Leipzig und Magdeburg, mit dem Pass von Kirchenlamitz, bei Ober-Schieda.

3. Die Strasse von Bamberg über Lichtenfels, Ober-Langenstadt und Kronach, nach Saalfeld, Leipzig u. s. w.

4. Die Strasse von Hof, über Asch, nach Eger.

5. Die Strasse von Baireuth, über Kulmbach und Lichtenfels nach Coburg.

6. Die Strasse von Frankfurt, über Schweinfurt, Bamberg, Baireuth, Kemnath, Erbendorf, Tirschenreut und Märing, nach Pilsen und Prag.

Diese Strassen sind, in so weit sie vollendet, was bei mehreren, namentlich bei No. 3 und 6 nicht der Fall ist, chaussirt.

II. In Kreisstrassen, durch welche die Verbindung mit der Kreishauptstadt, so wie der wichtigeren Orte des Kreises unter sich hergestellt wird. Von diesen laufen durch das Fichtelgebirge und an selbigem hin:

1. Die Strasse von Baireuth, über Weidenberg und Warmensteinach nach Brand, wo dieselbe in die Strasse von Wunsiedel nach Am-

berg einmündet. Diese Strasse ist nur zu einem kleinen Theile hergestellt.

2. Die Strasse von Kulmbach, über Kirchleus und Weissenbrunn nach Kronach. Sie ist erst projectirt.

3. Die Strasse von Ludwigschorgast über Wirsberg, Markt-Schorgast, Gefrees, Weissenstadt, Oberrösslau, Thiersheim und Schirnding nach Eger, mit dem Höllpass zwischen Gefrees und Weissenstadt und dem Pass bei Schirnding. Sie ist, als frühere Hochstrasse, von Gefrees bis Eger chaussirt, kreuzt bei Gefrees die Staatsstrasse No. I. 1. und führt von Oberösslau aus, auf einem Umwege, über Wunsiedel.

4. Die Strasse von Kemnat über Waltershof, Redwitz, Seussen und Arzberg nach Schirnding, mit dem Pass bei Riglasreut. Diese Strasse ist noch nicht vollständig hergestellt.

5. Die Strasse von Wunsiedel, über Nagel, Kulmain, Kemnat und Pressat nach Amberg, mit dem Pass bei Fahrenbach zwischen Nagel und Wunsiedel. Sie war früher Hochstrasse und ist chaussirt.

6. Die Strasse von Kronach über Zeyern, Steinwiesen, Nordhalben, Rodacherbrunn und Lobenstein nach Schleitz. Sie ist, als frühere Hochstrasse, ebenfalls chaussirt.

7. Die Strasse von Hof nach Oelsnitz und Reichenbach ist ebenfalls chaussirt.

8. Die Strasse von Bamberg, über Würgau, Kulmbach und Kupferberg nach Münchberg.

9. Die Strasse von Hof, über Naila, Geroldsgrün und Langenau nach Steinwiesen, ist, bis auf eine Strecke durch die Langenau, hergestellt.

III. In Distriktsstrassen. Diese verbinden benachbarte Bezirke und werden durch die vormaligen Vicinal- und Comunicationswege gebildet, in so weit solche nicht bereits unter den Kreisstrassen aufgeführt sind.

Da im Königreich Bayern und namentlich in Oberfranken dermalen die sogenannten Staats- oder Hochstrassen zum Theil in nicht ganz vorzüglichem Zustand sind, die Kreis- und Distriktsstrassen aber, namentlich im Fichtelgebirge, verhältnissmässig sehr gut unterhalten werden, so sind diese, die geringere Breite abgerechnet, an den meisten Stellen mindestens eben so gut, als die Hochstrassen, und man kann sagen, dass die Wege im Fichtelgebirge fast durchgängig gut sind.

§. 18. Posten*) und Hauterer.

1. Auf der Strasse von Nürnberg über Baireuth nach Hof geht alle Tage eine Briefpost. Diese geht jeden Mittag um 1 Uhr von Hof und Nürnberg zu gleicher Zeit ab.

---

*) M. s. pag. 8 u. 9.

Die fahrende Post, resp. ein Eilwagen geht die Woche dreimal und zwar Dienstag, Mittwoch und Sonnabend Mittags 1 Uhr von Nürnberg, eben so oft, und zwar Montag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 3 Uhr, und der Packwagen Morgens 8 Uhr von Hof ab.

2. Auf der Strasse von Baireuth nach Bamberg geht von Bamberg eine Briefpost täglich Nachts 10 Uhr ab, von Baireuth aber Montag, Donnerstag und Sonnabend Abends 8 Uhr, Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag Vormittags.

Der Eilwagen geht dreimal wöchentlich, nämlich Montag, Donnerstag und Sonnabend Abends 8 Uhr von Baireuth, und Dienstag, Freitag und Sonnabend Nachmittags von Bamberg ab.

3. Auf der Strasse von Baireuth nach Kulmbach geht Montag, und Donnerstag Mittags 12 Uhr ein Postwagen von Baireuth nach Kulmbach, und an denselben Tagen früh ein Postwagen von Kulmbach nach Baireuth, der an letzteren Orte um 10 Uhr Vormittags ankömmt.

4. Auf der Strasse von Baireuth nach Eger, (1. Route)*) geht alle Mittwoch Morgens von Baireuth ein Wagen ab, welcher Abends desselben Tags in Eger ankömmt, Donnerstag Nachmittags geht derselbe nach Baireuth zurück, wo er Freitag Morgens anlangt.

---

*) M. s. pag. 8.

5. Auf der Route von Baireuth über Weissenstadt nach Wunsiedel kömmt in lelzterem Orte alle Montag Abends 6 bis 7 Uhr ein Postwagen, und alle Freitag Abends 8 bis 9 Uhr eine Briefpost an. Montag früh 6 Uhr geht ein Postwagen, und Freitag Abends 10 Uhr eine Briefpost von da nach Gefrees ab.

6. Auf der Route von Baireuth über Kemnat nach Amberg geht Sonntag Morgens eine Briefpost von Baireuth ab, und kommt an demselben Tage Abends da an.

7. Zwischen Bamberg und Hof über Kulmbach geht täglich eine Briefpost, welche von Hof jeden Mittag, von Bamberg aber Abends 10 Uhr abgeht.

8. Von Bamberg nach Lobenstein geht wöchentlich und zwar Dienstag und Sonnabend Abends 6 Uhr ein Eilwagen und kommt Montag und Freitag Morgens 5 bis 6 Uhr von da zurück. Die Briefpost geht täglich und zwar Abends ab, und kömmt Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag Morgens 5 Uhr, Donnerstag Abends 10 Uhr in Bamberg an.

9. Auf der Strasse von Wunsiedel nach Hof geht jeden Mittwoch Mittags 12 Uhr ein Postwagen von Wunsiedel, und Donnerstag Mittags von Hof ab.

Die Briefpost von Wunsiedel über Kirchenlamitz nach Hof geht Mittwoch Mittags, Donnerstag Abends 6 Uhr und Sonnabend Abends

7 Uhr ab, und kommt auf derselben Route Donnerstag und Sonnabend Abends 6 Uhr von da an.

10. Von Hof über Asch nach Eger geht Montag 6 Uhr Morgens und Donnerstag 12 Uhr Mittags ein Postwagen von Hof ab, so wie Donnerstag Morgens 7 bis 8 Uhr und Sonnabend Nachts einer daselbst ankommt.

Die Briefpost geht Sonntag und Mittwoch 4 bis 5 Uhr Nachmittags, Dienstag und Sonnabend 1 bis 2 Uhr Nachts von Hof ab, und kommt Montag und Freitag 12 Uhr Mittags, Dienstag und Sonnabend 11 bis 12 Uhr Nachts und Donnerstag 9 Uhr Vormittags daselbst an.

Hauterer und Retourgelegenheiten findet man auf den Hauptstrassen, namentlich auf der von Baireuth nach Hof. In diesen beiden Städten jedenfalls und gewöhnlich auch auf den Zwischenstationen.

§. 19. Gasthöfe.

Eine ausgezeichnet gute und freundliche Aufnahme, der Wunsch, den Gast nach besten Kräften zu bedienen, und eine äusserst billige Rechnung, das ist das Gute, was sich fast durchgängig von allen Gasthöfen und Wirthshäusern des Fichtelgebirgs sagen lässt. Mit grossen Ansprüchen darf man freilich nicht eintreten, denn städtische Bewirthung findet man nur höchst selten, und selbst in manchen bedeutenderen Städten nicht. Aber ein trinkbares, zum Theil gu-

tes Bier, guter Kaffee und ein schmackhaftes Gericht fehlt fast nie, ein Zimmer und ein reinliches Bett nur höchst selten. Ich lasse hier ein Verzeichniss mehrerer Gasthöfe folgen.

Ort	Namen des Gasthofs	Namen des Wirths	Bemerkungen*)
Alexanderbad	Ohne Schild	Badeinspector Haut	
Arzberg	Krone	Hagen	Sehr gut.
Babylon	Jägerhaus	Forstwart Beyerle	Ist nur eine Bierschenke mit herrlicher Aussicht.
Berg	Ohne Schild	Herwig sen.	
Berneck	Löwe	Wagner	Gut.
Bischoffsgrün	Löwe	Körner	Guter Wille und sehr billig.
Blankenstein	Ohne Schild	Volkmar	
Döbra	Drei Kronen	Reidel	Sehr billig.
Dörflas bei Redwitz	Löwe	Reichel	Sehr gut.
Ebnath		Pirner	
Fichtelberg	Löwe	Beyer	
Friedenfels	Engel	Fütterer	Recht gut und billig.

*) Da wo keine Bemerkungen beigesetzt sind, fehlt dem Verfasser die genauere Kenntniss des Gasthofs.

Ort	Namen des Gasthofs	Namen des Wirths	Bemerkungen
Gefrees	Löwe	Unterer Lochmüller	Gut und sehr billig.
Goldkronach	Rother Adler	Gewinner jun.	Gut.
Grassemann	Paradeis		Ist nur eine Bierschenke
Helmbrechts	Adler	Schmidt	
	Weisses Ross	Pöhlmann	
	Ohne Schild	Bürgermeister Seyfarth	Schenkt nur Bier.
Hof	Hirsch	Laubmann	1. Gasthof.
	Brandenburger Haus	Wächter	2. Gasthof.
	Lamm	Krug	Gut und sehr billig.
Hohenberg	Lamm	Singer	
	Ochse	Schletz	
Hohenhard oder Einöde			Ein Gasthof in schöner Lage, wo man dorfmässig logiren kann.
Issigau	Lamm	Münch	
Karges	Ohne Schild		Nur Bierschenke.
Kemnat	Reichsapfel und Post	Frauenholz	Sehr hübsch.
	Krone	Schum	Zu empfehlen.

Ort	Namen des Gasthofs	Namen des Wirths	Bemerkungen
Kirchenlamitz	Löwe	WittweRucktäschel	Gut und sehr billig.
Kulmain	Kreuz	Wiesend	
Lichtenberg	Bayerischer Hof	Pickert	
Markt Leugast		Schramm	
Markt Leuthen		Rucktäschel Döbereiner	
Münchberg	Bayerischer Hof und Post	Kapp	Gut u. billig.
Naila	Ross	Hagen	
Neustadt am Culm	Löwe	Heinel	Gut u. billig.
Nordhalben	Post		
Oberkotzau	Adler		
Redwitz	Bayereischer Hof	Lang	Ganz neu eingerichtet.
	WeissesRoss	Zischbert	Besonders empfehlenswerth soll der Gasthof in dem dabeiliegenden Dorfe Dörflas seyn.
Rehau	Anker	Stark	
Schirnding	Ohne Schild	Wunderlich Thoma	

Ort	Namen des Gasthofs	Namen des Wirths	Bemerkungen
Schwarzenbach am Wald		Döbereiner	
Schwarzenbach an der Saale	Sonne	Schin	
	Löwe	Mehlhorn	
See- oder Zechen- auch Zinnhaus auf der Farnleiten		Gottlieb Reissmann	Bierschenke.
Selb	Ohne Schild		
	Grüner Baum	Höfer	Dorfähnlich.
	Löwe	Beck	
Sparneck		Schwab	
Stadt Steinach	Ross		
Steben-Unter	Anker	Findeis	Sehr billig, jedoch nicht wie in einem Curort, sondern nur dorfähnlich. Aber nur Badegäste dürfen in Privathäusern logiren. Andere Fremde sind auf den

Ort	Namen des Gasthofs	Namen des Wirths	Bemerkungen
			Gasthof gewiesen.
Steinwiesen	Post		
Streitau	Doppelter Adler	Oertel	
	Schwan	Schneider	
Thiersheim	Drei Rosen	Hagen	
	Lamm und Post	Kolb	
Thierstein	Adler	Sticht	
Waldhaus auf dem Steinwald			Bürschhaus und Bierschenke.
Waldsassen	Klosterwirthshaus	Nerbert Krauss	Sehr gut.
Wallenfels		Stöcker	
Waltershof	Krone	Unger	
	Anker	Spörer	
Warmensteinach-Unter	Löwe	Steininger	
	Ohne Schild	Rucktäschel	Eigentlich nur Bierschenke, gemeinhin im Löchle genannt.
Weissenstadt	Post u. doppelterAdler	Beyer	Ausgezeichnet billig.
	Alte Post u. Löwe	Welzel	

Ort	Namen des Gasthofs	Namen des Wirths	Bemerkungen
Wunsiedel*)	Einhorn	Hönicka	Dorfähnlich.
	Weintraube	Zeitler	Desgleichen.
Zell	Rothes Ross	Schneider	Schlecht.
	Ohne Schild	Bäckermeister Leipold	Hat, so lange sich die Wirthschaft im Gasthofe nicht bessert, provisorische Gastgerechtigkeit.

§. 20. Führer.

Als Führer im ganzen Fichtelgebirge ist zu empfehlen Andreas Elias Krauss, insgemein der Coburger genannt, in Wunsiedel, und zu den Parthien des Ochsenkopfs, Schneebergs und Waldsteins Michael Wagner in Weissenstadt.

---

*) Im December 1838 empfahl J. A. Wagner aus Nürnberg seinen neu errichteten Gasthof zum Kronprinzen von Bayern, am Marktplatze in Wunsiedel.

Fünfter Abschnitt.

Briefe an den Leser über eine im Jahr 1837 gemachte Reise des Verfassers im Fichtelgebirge, nebst übersichtlicher Marschroute.

Unter-Steben, den 20. Juni 1837.

Am heutigen Abend habe ich, bei herrlichem Wetter, einem Haupterforderniss zum frohen Genuss einer Fussreise, die Pforten des Fichtelgebirges, das wildromantische Höllenthal durchschritten. Auf dem von Coburg aus gewählten Wege, dem Rücken des Thüringerwaldes, oder Rennsteige,*) welchen ich bei Limbach betrat, hat man, so wie auf der Feste Coburg selbst, mehrere schöne Aussichtspunkte gegen das Fichtelgebirge, die mir, da die Gipfel dieses Gebirges das Ziel meiner Reise sind, höchst interessant waren. Als solche nenne ich besonders den Hohen-Schoss zwischen Ernstthal und Spechtsbrunn, den Rothen-Berg bei letzteren Orte und den Wetzstein bei Brennersgrün. Der Culm bei Lobenstein, an welchen der Weg dicht vorüberführt, hat, wegen der hohen Bäume, gar keine Aussicht, aber desto herrlicher und überraschender ist sie, wenn man gleich nach-

---

*) Man sehe die Beschreibung dieses Weges in meinem: Thüringer Wald. Gotha bei Perthes 1830.

her bei Schlegel aus dem Walde tritt, und namentlich auf dem Krähenhügel hinter diesem Dorfe, wo man das Erzgebirge, das Fichtelgebirge, den Döbraberg und den Windbruch oder Schneid-Berg bei Hertwigsgrün überschauen kann. Gerade gegenüber, jenseits der Moschwitz, also schon im Fichtelgebirge, auf einem Berge, an dessen Fusse der Mordlaubach mündet, zwischen zwei Gehölzen, liegen drei Häuser. Diese nennt man, weil ehemals Bienenstöcke da standen, die Untere-Zeidelwaid, und den Bewohner der einsam im Holze dabei liegenden Obern-Zeidelwaid, den Zeidelfürst. Westlich davon bemerkt man Carlsgrün. Von hier gieng ich hinab, über Kiesling und Absang nach Blankenstein. Zwei Festen gleich thronen rechts der Saale und links der Selbitz, die sich hier vereinigen, das Preussische Schlöss Blankenberg und das Bayerische Städtchen Lichtenberg, als wollten sie den Eingang zum Höllenthale, dem engen Debouchée der Selbitz, verwehren.

Das Fürstlich Reussische Dorf Blankenstein gehört der Familie von Püttner, die auch ein Gut in Issigau besitzt, und besteht aus 1 Herrenhaus, 1 Wirthshaus, 1 Schule, 1 Mühle und 14 Häusern. Eine Brücke führt hier über die Selbitz. Jenseits derselben, auf Bayerischem Boden, stehen am Ufer des Flusses noch zwei einzelne Häuser, der Unter-Eichenstein; am Fusse von Blankenberg, im Thal, liegt eine

Ziegelhütte; etwas weiter abwärts, auf dem linken Ufer der Saale, die noch zu Blankenstein gehörige Wollenspinnerei Rosenthal, und dieser gegenüber bemerkt man die Reste eines ehemaligen Vitriolwerkes.

In einem Wiesengrunde, am linken Ufer der Selbitz aufwärts, gelangte ich in einigen Minuten zum Blechschmiede- oder Bayerischen Hammer. Hier überschritt ich die dabei mündende Thüringische Moschwitz und stand somit im Fichtelgebirge und am Eingange des Höllenthales, an welchem der König Friedrich Wilhelms-Stollen auf Eisen, und fast unmittelbar dabei die Selbitzmühle liegen.

Die von Selbitz, über Naila und Marxgrün herabkommende Selbitz durchströmt bis zur Hölle, die aus einem eingegangenen Vitriolwerk, dem Kleinschmiedenhammer, der Höllmühle und 5 Wohnhäusern besteht, ziemlich offenes Terrain. Hier aber tritt sie in eine, bis zur Selbitzmühle $\frac{3}{8}$ Meilen lange, enge Felsenschlucht, Höllenthal genannt, ähnlich dem Ilsenthal des Harzes und dem Felsenthal des Thüringerwaldes, nur fehlen der Ilsenstein des ersteren und der Aschenbergstein des letzteren. Solche Colosse sieht man nicht. Dagegen sind die unten, theils im Fluss, theils am Ufer liegenden Blöcke grösser und zahlreicher, und zwingen die Selbitz, die bei weitem stärker und breiter ist, als die Laucha, und mindestens eben so stark als die Ilse, zu

ewigem Tosen und Schäumen. Kurz das Thal ist sehenswerth und schön, auch hat man es in neuerer Zeit so ziemlich wegsam gemacht, so dass man es allenfalls durchfahren kann. Die hauptsächlichsten Felsen führen Namen, als: Zuckerhut, Uhufels, grosser und kleiner Hirschensprung und Kanzel, das Bemerkenswertheste aber sind die drei hier vorkommenden Sauerbrunnen, von welchen der eine, auf dem rechten Ufer gelegene, der Püttnersbrunnen genannt wird. Die beiden andern befinden sich auf dem linken, welches auch die Seite ist, auf welcher der Weg durch das Thal führt. Bei dem stärksten, Säuerling genannt, hat man ein offenes Häuschen, Tische und Bänke errichtet. Nachdem ich bei diesem einladenden Platze einige Zeit geruht, langte ich sehr bald in der Hölle, und von da in $\frac{3}{4}$ Stunden auf ziemlich uninteressantem Wege, in einem flachen Wiesenthale, längs des Stebenbachs, hier in Untersteben an.

Döbra, den 21. Juni 1837.

Unter-Steben, Badeort am Stebenbach, der nicht weit von da, bei der Hölle, in die Selbitz mündet, ist ein Kirchdorf von mehr als 100 Häusern und über 800 Einwohnern, liegt in einem flachen Wiesengrunde, ist Sitz eines Königlichen Bergamtes und Decanats und hat mehrere gut gebaute Häuser, welche zur Aufnahme der Brunnengäste eingerichtet sind. Die Mineralquel-

len*) liegen auf einer Wiese, südwestlich vom Orte, und eine Allee führt zu denselben.

Steben ist lediglich ein Bad für Kranke. Gesunde finden keine Veranlassung es zu besuchen, denn die Kunst hat nur wenig, die Natur nichts für Steben gethan, ausser dass sie ihm seine sehr kräftige Heilquelle schenkte. Jetzt wird jedoch ein schönes Kurhaus erbaut, welches man zu künstlichen Bädern, als Schlamm- und Tuschbädern u. s. w. einrichtet. Es steht bereits in seinen Haupttheilen neben der schön gefassten, aber nicht bedeckten Hauptquelle. Auf der andern Seite ist eine Collonade, unter welcher sich die Trinkenden, gegen Regen geschützt, bewegen können, und das Ganze wird von Spaziergängen und neuen Anlagen umgeben. Drei Viertheile der besuchenden Kranken sind immer weiblichen Geschlechts. Man wohnt in Privathäusern und badet auch dort. Nichtbadende Fremde müssen in den Gasthöfen logiren und doch sind nur einige hier, und der einzige, wo man anständig logiren kann, der beste, nämlich der Anker bei Findeis, ist ein ganz gewöhnliches Dorfwirthshaus, als solches betrachtet aber gut nnd äusserst billig. Zwischen Steben und Carlsgrün liegt die Mordlau, ein Eisensteinbergwerk. Entferntere Promenaden macht man ins Höllenthal und in die Langenau.

---

*) Man s. pag. 56.

Der Brunnenarzt, Herr Doctor Reichel, der ausser der Kurzeit in Naila wohnt, an welchen ich von Coburg aus empfohlen war, und der Brunneninspector, Herr Wachter, machten mich aufs Freundlichste mit allem Bemerkenswerthen des Bades und der Umgegend bekannt und der erstere hatte sogar die Güte, mich mit mehreren Empfehlungsbriefen in das Gebirg zu versehen, die mir gewiss von grossem Nutzen seyn werden.

Oberhalb und nahe bei Unter-Steben liegt das Dorf Ober-Steben von 34 Häusern und über 200 Einwohnern. Dies war der erste Ort, den ich am heutigen Morgen passirte, worauf ich, eine Stunde nach meiner Abreise von Steben, auf dem Langenbühl bei Steinbach ankam. Der Fuss dieses Berges ist mit Feld, die Höhe mit kahler Trift, einigen Bäumen und unbedeutenden Felsen bedeckt, die ziemlich grosse Aussicht ganz frei. Sie war die Veranlassung zu den kleinen Abstecher. Das ehemals hier befindliche Signal steht nicht mehr. Die Hauptpunkte der Aussicht sind: das hochgelegene Dorf Berg, das Erzgebirge, vom Hauptstock des Fichtelgebirgs nur der Kornberg, der Windbruch oder Schneidberg bei Hertwigsgrün, der Cortigass bei Weissmain, der Wetzstein bei Brennersgrün und der Culm bei Lobenstein. Dem Langenbühl gegenüber, auf der andern Seite oder südöstlich von Steinbach liegt das Hohe- oder Hagenbühl, links

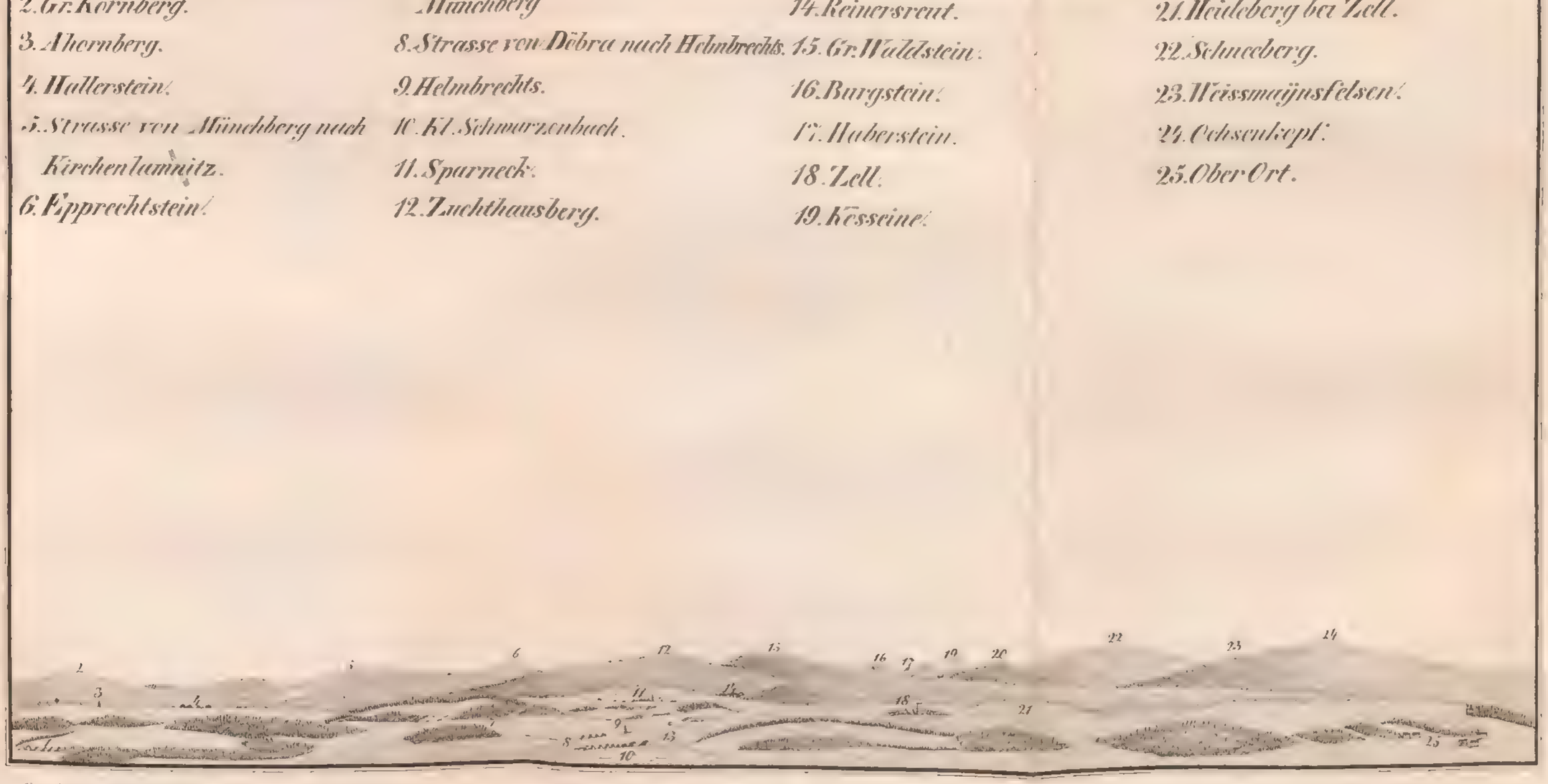
am Wege nach Geroldsgrün. Ich kam an diesem Berg, nachdem ich Steinbach passirt hatte, vorbei und über den Obern-Kaisershammer, Geroldsgrün, Ober-Geroldsgrün, und das sehr zerstreut liegende Hertwigsgrün auf dem Windbruch an. Dieser Berg, auch Mooshügel, und ein Theil desselben Schneidberg genannt, hat eine viel grössere und schönere Aussicht als das Langenbühl. Die Hauptpunkte sind: der Spitzberg, das Erzgebirge, der Kornberg, Epprechtstein, Döbraberg, Schneeberg, Ochsenkopf, Schwarzenbach am Wald, Heinersreut, Presseck, die Waldleiten bei Stadt-Steinach, der Cortigass, von da an eine grosse Fernsicht, dann der Thüringerwald, Wetzstein, Culm und das Städtchen Lichtenberg 600 bis 1000 Schritte südwestlich vom höchsten Punkte des Windbruchs liegt der Grossvater, eine auflässige Eisensteingrube, die auf Hammers Karte als Burgruine angegeben, und von dieser auf mehrere andere Karten gekommen ist, was ich, um Irrungen zu vermeiden, bemerke.

Ich eilte, um noch am hohen Tage das heutige interessante Ziel meiner Wanderung, den Döbraberg zu erreichen, über einen Schlag, an Hinter- und Vorder-Grubenberg, wie an Strassdorf vorbei, nach Klein-Döbra, liess Hohentanna rechts, Stöcken-Döbra links und trat in Döbra, bei Reidel in den drei Kronen ab, wo ich mich aber vorläufig nicht aufhielt, sondern

sogleich den am Dorf gelegenen Döbraberg bestieg und in einer halben Stunde den Punkt erreichte, wo ehemals das Signal stand.

Ueber den Rücken des 2441 Fuss hohen Döbrabergs läuft von Norden nach Süden ein Holzweg, aber das Signal ist verfallen und die hier befindlich gewesenen Stallungen so verwachsen, dass keine complette Rundsicht mehr vorhanden ist. Bei alle dem ist er, wie ich erwartete, der Hauptpunkt für die Ansicht des Fichtelgebirges von Westen, weshalb ich denn auch, ohnfern des Platzes, wo ehemals das Signal stand, beifolgende Zeichnung, im Maasstabe von 8° des Horizonts auf einen Pariser Zoll entwarf. Sie umfasst sonach 57° 30′. Die übrigen Gegenstände, die man, wiewohl von verschiedenen Punkten des Berges aus bemerken kann, sind: die Waldleiten bei Stadt-Steinach, die Höhen bei Seibelsdorf, deren höchster Punkt der Geisberg ist, der Staffelberg, die Festung Coburg, die Heldburg, die Gleichberge, der Wetzstein und Culm, Berg, der Stelzenbaum bei dem Dorfe Stelzen ohnweit Mühltruf im Sächsischen Voigtlande, und das hoch gelegene Dorf Mislareut bei Gefäll. Hierauf folgt die mitgetheilte Ansicht des Gebirgs. Am südlichen Abhange des Döbrabergs, über dem Türkengrund, befindet sich ein Brunnen.

1. Günthersdorf und Edlendorf.
2. Gr. Kornberg.
3. Ahornberg.
4. Hallerstein.
5. Strasse von Münchberg nach Kirchenlamnitz.
6. Eppprechtstein.
7. Strasse von Helmbrechts nach Münchberg
8. Strasse von Döbra nach Helmbrechts.
9. Helmbrechts.
10. Kl. Schwarzenbach.
11. Sparneck.
12. Zuchthausberg.
13. Kirchberg bei Helmbrechts.
14. Reinersreut.
15. Gr. Waldstein.
16. Burgstein.
17. Haberstein.
18. Zell.
19. Kösseine.
20. Rudolphstein.
21. Heidelberg bei Zell.
22. Schneeberg.
23. Weissmainsfelsen.
24. Ochsenkopf.
25. Ober Ort.



Gezeichnet von J. v. Plänckner.

Vom Döbraberg.

Münchberg, den 22. Juni 1837.

Da ich mir vorgenommen hatte, heute nur bis hierher zu gehen, so blieb mir Zeit, am Morgen vor meiner Abreise noch einmal den Döbraberg zu besteigen. Die Aussicht war aber bei weitem nicht so schön, als am gestrigen Nachmittag und Abend, namentlich gegen das Gebirg, denn diese Ansicht verlangt, um vollkommen zu seyn, Abendbeleuchtung.

Von Döbra nach Helmbrechts, wo ich einige Zeit verweilte, kam ich, auf dem dahin führenden Fusswege, Berg ab, Berg auf, durch Thron, an einem Hause von Pilmersreut vorüber, liess Suttenbach rechts und kam durch Kollenhammer und Klein-Schwarzenbach.

Helmbrechts, eine kleine Stadt von 170 Häusern und über 1200 Einw., unter denen 180 Webermeister sind, die meist Baumwollenwaaren fertigen, liegt ohnweit dem Ufer der Selbitz, eine Meile nordwestlich von Münchberg, am östlichen Abhange des Kirchberges. Auch Helmbrechts hat durch Brand gelitten.

Von Helmbrechts bis nach Münchberg fand ich sehr guten, ganz chausséeähnlich hergestellten Weg. Wenn man Helmbrechts verlassen hat, bemerkt man links Schauenstein, einen Marktflecken an der Selbitz, $1\frac{1}{2}$ Meile westsüdwestlich von Hof, von nahe an 100 Häusern und 600 Einwohnern, mit der hoch auf einer Felsenkuppe gelegenen, wohlerhaltenen Ritter-

burg gleiches Namens; und kommt dann über die Götzenmühle mit einigen einzeln liegenden Häusern und über das Dörfchen Meyerhof.

Als ich Döbra verliess, hatte sich der Himmel stark bewölkt, am grossen Kornberg regnete es und ich selbst bekam, ehe ich Helmbrechts erreichte, einige Tropfen. Beim Abgange von letzterem Orte hatte sich aber der Regen über das ganze Gebirg hingezogen und nunmehr war, bei ganz herrlichem, wolkenfreiem Himmel die Aussicht desto schöner und reiner. Eine Viertelstunde vor Münchberg, auf der Höhe, am Rande eines Hölzchens, findet man eine ganz vortreffliche Ansicht des Gebirgs. Es ist fast dieselbe wie vom Döbraberg, aber alles näher und deutlicher, namentlich nach dem Regen, wo jeder Baum auf den höhern Bergen zu erkennen war.

Münchberg, eine kleine Stadt von 260 Häusern und 2230 Einw., an der Strasse von Hof nach Baireuth, 5 Stunden von Hof, 6 Stunden von Berneck und 10 Stunden von Baireuth, ist der Sitz eines Landgerichtes und einer Poststation. Ich logiere hier in der Post*) oder in dem Bayrischen Hof, bei Kapp, wo man sich recht gut befindet.

*) Dieses Haus ist leider auch am 12. August, wo die Stadt über 60 Häuser verloren hat, mit abgebrannt.

Weissenstadt, den 23. Juni 1837.

Der heutige Tag war bis jetzt in jeder Hinsicht der schönste. Das ganz herrliche, sonnenklare Wetter dauerte fort, und der Saalbrunnen, vorzüglich aber der grosse Waldstein, sind köstliche Partieen.

Die Post in Münchberg liegt in der Vorstadt gegen Hof. Da ich bereits gestern das Innere der Stadt besehen hatte, so nahm ich heute meinen Weg nicht durch, sondern längs der um dieselbe führenden Chaussée. Wegen des steilen Gefälles ist es wirklich unbegreiflich, wie man ehemals, und zwar eine so lange Reihe von Jahren, hat durch die Stadt fahren können. Und doch ist es geschehen, denn die neue, um die Stadt führende Chaussée, welche diesem Uebelstande abhilft, ist erst seit 9 bis 10 Jahren erbaut. Ich folgte dieser Strasse, in der Direction gegen Baireuth, eine kleine halbe Stunde, so dass ich auf derselben noch die zwei isolirt gelegenen Häuschen von Münchberg passirte, und ging dann links ab, über Möglenreut, Klein Lossnitz, die neue und alte Ziegelhütte bei Zell, auf den Haideberg. Von Klein Lossnitz aus blieben mir Gr. Lossnitz und die Einzeln Erbsenbühl und Schnackenhof links. Etwas, aber unbedeutend, näher würde ich gegangen seyn, wenn ich Möglenreut und Klein Lossnitz rechts gelassen, die letztgenannten Orte aber

passirt hätte. Ohnweit Möglenreut liegt eine dahin gehörige Mühle, die ich links liess.

Der Haide-, Heide- oder Hainberg, im Volksdialekt Hei- oder Haberg genannt, ist ein, eine halbe Stunde langer, Serpentin-Hügelrücken, der, isolirt dem höheren Gebirge vorliegend, durch Störungen, welche an einigen Punkten desselben die Magnetnadel leidet, merkwürdig ist. In früheren Zeiten stand hier die Ruprechtskapelle, deren Ruinen man nicht mehr bemerkt. Nur einige Bäume und grosse Steine bezeichnen ihren Platz und nicht weit davon liegt der Teufelsbrunnen, den man für magnetisch und heilsam hält. Am Fusse des Berges befindet sich etwas Nadelholz. Eines dieser Gehölzchen nennt man den Hain. Der ganze übrige Rücken des Berges ist kahl, und bietet daher eine freie Aussicht dar, deren Hauptpunkte die Thurmspitze von Gefrees, der Frankenjura, der Weissenstein bei Stambach, der Döbraberg, Münchberg, Sparneck, Zell, das Zuchthaus oder der Zuchthausberg, der Grosse Waldstein, Schneeberg und Ochsenkopf sind.

In einer Viertelstunde kam ich herab nach dem freundlichen Zell, und hier entschloss sich der Sohn und Vicar des Herrn Senior Bauernfeind, an welchen ich durch Herrn Dr. Reichel empfohlen war, sogleich, mich zum Saalbrunnen und Grossen Waldstein zu begleiten. Einen

besseren und der Gegend kundigeren Führer hätte ich wohl nicht erhalten können.

Zell, oder Markt-Zell, ein Marktflecken, der nebst dem dabei liegenden Dörfchen Steinbühl, welches als Vorstadt zu betrachten ist, über 100 Häuser und 800 Einw. zählt, ist der erste Ort, welchen die 2466 Schritt davon entspringende Saale bespült. Da Zell im Jahre 1831 und Steinbühl 1836 abgebrannt ist, so enthalten beide grösstentheils neue, schön und massiv aufgebaute, theils mit Schiefer, theils mit Ziegeln gedeckte Häuser, unter denen sich Kirche und Thurm ganz besonders auszeichnen.

Der Weg zu dem, pag. 41 ausführlich beschriebenen Saalbrunnen ist leicht zu finden und in einer halben Stunde hatten wir den, von hohen Buchen, Tannen und Fichten des Münchberger Waldes beschatteten, schönen Platz erreicht. Von da zum Waldstein gehend, kamen wir bald an einen Kreuzweg mit ganz neu errichtetem Wegweiser, der von Zell nach Weissenstadt und von Grossenau nach dem Waldstein zeigt. Ausserdem ist noch St. W. und K. W. (Stadt Waldung und Königliche Waldung) daran bemerkt, auch findet man längst des Weges mehrere Pfähle, mit Waldstein, Arnstein und See, Forstorte, welche hier zusammenstossen, bezeichnet.

In der Nähe des Gr. Waldsteins gelangten wir zuerst an den Trutenfels, an welchem Stein-

brecher lagen, die ihn nach und nach wegbrechen werden. Hier wendeten wir uns links, südwestlich, oder abwärts vom Waldstein, um den Arnstein, einen kolossalen, mit herrlichen Bäumen umgebenen und bewachsenen Felsen zu besteigen, was ohne grosse Mühe geschah. Die Aussicht aber ist jetzt sehr verwachsen. Hierauf gingen wir wieder zurück und betrachteten den zwischen dem Trutenfels und Waldstein gelegenen Bärenfang. Er ist in noch ganz gutem Zustande. Zwei hohe Granitmauern, mit einem neuen, hölzernen Dache bedeckt, bilden einen länglichen, freien Durchgang, in welchen ein steinerner Trog, zur Aufbewahrung des Köders befindlich ist. An den beiden schmalen Seiten des Gebäudes waren die jetzt offenen Eingänge, mit schweren Fallthüren versehen. Wenn ein Bär zu dem Köder wollte, so musste er, er mochte kommen, von welcher Seite es auch sey, Dielen betreten, die mit den aufgezogenen Fallthüren in Verbindung standen, wodurch das Herabstürzen derselben, und zwar mit solchem Getösse veranlasst wurde, dass man es, der Sage nach, in Reinersreut und Sparneck hörte. Jetzt wurde ein grosser Kasten, mit aufgezogener Fallthüre, an dem kleinen Eingang gestellt, der sich zur Seite, in einer der langen Mauern befindet, die Fallthüre dieses Eingangs geöffnet, und der Bär so lange mit von oben hinabgeworfenen Feuerbränden geängstet, bis er, hier

einen Ausgang wähnend, in den Kasten schlüpfte, der hinter ihm geschlossen wurde. Nach andern Beschreibungen bediente man sich, statt des Kastens, einer Schlinge. In früheren Zeiten sollen auf diese Weise viele Bären, und vor ohngefähr 80 Jahren der letzte gefangen worden seyn. Später glaubte man abermals deren zu spüren. Der Bärenfang wurde aufgestellt, man fing aber nichts, als zwei Kapuziner aus Münchberg, die, über das Gebirg wandernd, hier Schutz gegen Regen suchend, durch Betretung der Dielen, die Fallthüren lössten.

Nahe hinter dem Bärenfang erheben sich die kolossalen, malerischen Granitfelsenmassen des Gr. Waldsteins mit den Ruinen des Sparneckischen rothen Schlosses, welches den Namen von seinen Ziegeldächern erhalten haben soll, die in weiter Ferne aus dem dunkeln Walde hervorleuchteten.

Die Begründung der Feste Waldstein fällt in eine frühe Vorzeit. Bestimmte Nachrichten sind nicht vorhanden, aber muthmaasslich geschah sie in jenen Zeiten, wo man gegen die aus Böhmen vordringenden Slaven Vertheidigungsanlagen machte. Urkundlich findet man diese Burg im Jahr 1298 erwähnt.

Da die Besitzer derselben, die Ritter von Sparneck, die umliegende Gegend durch Raub und Plünderung unsicher machten, wovon noch heute jener von Gefrees nach Weissenstadt füh-

rende, dem Waldstein nahe liegende und schon pag. 110 erwähnte Pass, den Namen Hölle oder Höllpass führt, so wurde das hier gestandene Schloss, am 11. Juli 1523, nachdem schon Tags vorher das Stammhaus Sparneck eingeäschert worden war, vom schwäbischen Bunde zerstört. Seit jener Zeit liegt es in Ruinen. Schon im Jahre 1430, als die Hussiten diese Gegenden verwüsteten, war es ausgebrannt, aber bald darauf von der Sparneckern wieder erbaut worden. Noch immer sind die Ruinen sehr bedeutend und namentlich wegen ihrer herrlichen Lage und Umgebung, der merkwürdigen Formen der Felsen und der reichen, üppigen Vegetation uralter Bäume, die jene bedecken und aus ihren Spalten emporragen, die sehenswerthesten des ganzen Fichtelgebirges. Besonders fiel mir eine alte Tanne auf, die halb entwurzelt, schon seit Jahren schräg an den Mauern lehnt, und dennoch fortlebt und grünt.

Das erste, was, wenn man von dieser Seite kommt, in die Augen fällt, ist der sogenannte Teufelstisch, ein ziemlich grosses Felsenstück, das, einer Vase oder umgestürzten Glocke ähnlich, auf schwachem Fussgestelle ruht. Mit einiger Mühe kann man diesen ziemlich hohen Tisch besteigen, wo man dann auf seiner Oberfläche mehrere Vertiefungen bemerkt, die, der Sage nach, von dem Spiele mit eisernen Karten herrühren, durch welches sich die Poltergeister unterhielten, die

in früheren Zeiten ein berühmter Geisterbanner hiesiger Gegend, der sogenannte Feilenhauer, hierher verwiess.

Man findet noch mehrere abentheuerlich geformte Felsen, besonders an der Nordostseite der ungeheuern, fast überall senkrechten Felsenwand, welche sich von den Schlossruinen aus, die an der Südseite liegen, nach jener Direction hinzieht. Den Teufelstisch hat aber leider der Aberglaube beschädigt. Die Form desselben war Veranlassung zu dem Glauben, in seinem Innern befinde sich eine silberne Glocke, und unverständige Menschen haben, um zu diesem Schatze zu gelangen, ganze Stücke mit Pulver abgesprengt, und würden ihn völlig zerstört haben, wenn nicht noch Einhalt geschehen wäre.

Wir bestiegen nunmehr die Ruinen, wo man noch unter andern die Reste eines Thurms, das Burgverliess, (wenigstens hält man diesen Platz für ein solches) eine andere Abtheilung, die sogenannten Stuben, und ein ganz kleines Plateau mit Tisch und Bänken, das jetzt den Namen Schlossgarten führt, bemerkt. Hier hat man eine ganz herrliche Aussicht, namentlich gegen den Schneeberg, die grosse Fernsicht aber findet sich auf der sogenannten Schüssel, dem höchsten, auf der Nordostseite der Felsenwand gelegenen Punkte. Diese kleine, 6 bis 7 Personen fassende Platte, auf welcher sich die hölzerne Spitze eines trigonometrischen Signals be-

findet, erhielt den Namen von der schüsselförmigen Vertiefung ihrer Oberfläche und war in früheren Zeiten nur mit grosser Mühe zu ersteigen, aber so eben hatte man die zweckmässigen Anlagen vollendet, welche auch dazu dienen, den ganzen Waldstein in allen seinen interessanten Punkten bequem zugänglich zu machen.

Die Länge der aus kolossalen Granitlagen zusammengesetzten, natürlichen Felsenmauer beträgt von den Ruinen bis zum Signal oder der Schüssel 400 bis 500 Schritte, und ihre Höhe soll sich auf 60 bis 70, am Signal aber auf 150 Fuss belaufen. Am Fusse dieses Signals bemerkt man noch die Ruinen der ehemaligen Schlosskapelle, durch welche man geht, um mittelst eingehauener Stufen und hölzernen Stiegen die Schüssel mit dem Signal zu ersteigen, wo man eine herrliche, weite Aussicht geniesst, die jedoch durch das Austrocknen des Weissenstadter Weihers, der von dieser Höhe, so nahe gelegen, einen schönen Anblick gewährt haben mag, etwas verloren hat.

Die Felsen des Kleinen Waldsteins liegen nordöstlich vom Grossen, aber so durch Waldung verdeckt, dass man von hier aus wenig oder nichts von ihnen bemerkt. Vom Waldstein hat die bereits pag. 5 und pag. 60 erwähnte nördliche Kette des Fichtelgebirges den Namen der Waldsteiner Kette erhalten.

Dankend nahm ich gegen Abend von mei-

nem freundlichen Begleiter Abschied und ging nach Weissenstadt herab, von wo, und von Sparneck aus der Waldstein wohl am bequemsten zu besteigen ist. Den ersteren Weg legt man abwärts sehr gut in einer Stunde zurück. Er geht zwischen dem Teufelstisch und dem Bärenfang von der Höhe ab und führt an einer Kohlenstätte und ziemlich grossen Wiese vorüber.

Bischoffsgrün, Johannistag den 24. Juni 1837.

Das ziemlich hoch am Ufer der Eger, drei Meilen südlich von Hof und an der Strasse von Gefrees nach Eger gelegene Weissenstadt gewährt mit seinen neuen, in Folge des Brandes vom 9. Mai 1823, der es innerhalb 6 Stunden fast gänzlich in Asche legte, wieder erbauten Häusern, einen äusserst freundlichen Anblick. Durch die, tief unten am Flusse gelegenen alten, nicht mit abgebrannten Häuser, durch den noch stehenden Rest des Dammes vom grossen, 1820 ausgetrockneten Weiher, durch die alte Egerbrücke, die Gottesackerkirche und die Felsenkeller erhält dieser Anblick noch eine ganz besondere Eigenthümlichkeit. Die Stadt, ehedem Weissenkirchen genannt, hat einen hübschen, ziemlich grossen und freien Marktplatz, Poststation, 255 Häuser und 2400 Einw., unter welchen sich viele Nagelschmiede befinden. In einiger Entfernung über der Stadt liegt der Neue-Hammer, eben so unter derselben der

Frankenhammer, und südlich, auf dem mit dem Schneeberg zusammenhängenden Schlossberg, die Ruinen des Schlosses Rudolphstein oder Rollenstein. Der in früheren Zeiten sehr beträchtliche Zinnbergbau in der Nähe der Stadt auf der Grube Hülfe Gottes, und bei dem Dorfe Schönlind auf der Grube Beschert Glück, so wie der Bau auf Krystalle im Innern der Stadt selbst, ist, obgleich man später wieder Versuche machte, ihn empor zu bringen, seit dem dreisigjährigen Kriege gänzlich eingegangen. Gleiches Schicksal hatte die ehemals hier blühende Bienenzucht.

Ich logierte in der neuen Post, oder dem doppelten goldnen Adler, fand daselbst eine gute Aufnahme und bezahlte eine äusserst billige Rechnung.

Der heutige Tag, Johannistag, der hinsichtlich der Sagen von den Berggeistern und der von ihnen bewachten Schätze, im Fichtelgebirge eine ganz besondere Rolle spielt, dazu bestimmt, dass an ihm die höchsten Berge bestiegen werden sollten, brachte abermals das herrlichste, sonnenhelle Wetter, aber auch den leider fast meine ganze Reise begleitenden Höhenrauch.

Da ich nicht nur eine ziemlich grosse Tour machen, sondern auch zuerst den etwas schwer zu findenden Egerbrunnen aufsuchen wollte, so nahm ich in der Person des Webermeisters Michael Wagner einen Träger meiner Sachen und

Wegweiser. Mit diesem Manne war ich sehr zufrieden. Er wusste alle Fragen zu beantworten, kannte alle Localitäten, betrug sich anständig und dienstfertig und war für den ihm dargereichten Lohn sehr dankbar.

Von Mehreren wird ein Zufluss zur Eger, die sogenannte alte Eger, als Hauptquelle dieses Flusses angenommen. (M. s. pag. 32.) Ich wollte jene sehen, die in hiesiger Gegend für den eigentlichen Egerbrunnen gilt, und machte daher einen sehr bedeutenden Umweg, der, ausser dem angegebenen Zweck, wenig Interessantes darbietet, weshalb ich nachfolgenden Reisenden rathe, von Weissenstadt aus direct den Rudolphstein zu besteigen.

Unser Weg führte uns anfänglich auf der Hauptstrasse gegen Gefrees bis Voitsommerach. Auf diesem Wege kommt man an der Weihermühle, die ganz nahe, und an den Weiherhöfen, oder über'n Weiher genannt, die etwas entfernter rechts bleiben, vorbei; dann über die Brücke der alten Eger. Der neue Hammer bleibt ebenfalls rechts, und endlich kommt man über die hohe Brücke, welche auch fälschlich die höchste genannt wird. Von Voitsommerach aus folgten wir der Tischweg, der uns über die eigentliche sogenannte höchste Brücke von Deutschland führte. Wir folgten diesen Weg bis dahin, wo er, ohnweit der Markgrafenbäume, abermals, jedoch ohne Brücke, über oder vielmehr durch die Eger geht,

blieben aber nunmehr, um zum Brunnen zu gelangen, am diesseitigen rechten Ufer. Jenseits sahen wir das Torfmoor liegen.

Der Markgrafenbäume, bei welchen die Markgrafen während der Jagd frühstückten, waren drei. Sie standen bei einander am Tischweg und linken Ufer der Eger. Jetzt steht nur noch eine hohe Fichte. Eine zweite Fichte und eine Kiefer sind geschlagen.

Ueber die Herrenwiesen, wo wir zur Rechten die thörigte Lohe sahen, kamen wir wegen des umgebenden Sumpfes mit etwas nassen Füssen zu dem pag. 31 beschriebenen, $1\frac{1}{2}$ Stunde von Weissenstadt entfernten Egerbrunnen.

Von hier aus hatten wir eine halbe Stunde nach dem Dörfchen Weissenheid, das im vorigen Jahr zur Hälfte abbrannte, wo wir von $\frac{3}{4}$10 bis $\frac{1}{2}$11 Uhr frühstückten.

Auf unserm ferneren Wege zum Rudolphstein blieben uns der Hohofen oder die Eisenschmelze, welche zum neuen Hammer gehört, die Weissenheider Mühle und die Mühllohe rechts. Wir langten, zwischen dem Zechenhaus und Schönlind hinaufsteigend, an der Schönlinder Lohe vorbei, $\frac{1}{2}$12 Uhr an unserm Ziele an, das wir, ohne den gemachten Umweg, von Weissenstadt aus in einer kleinen Stunde hätten erreichen können.

Der Schlossberg, auf welchem ehemals die feste Burg Rudolphstein oder Rollenstein stand,

ist die nordöstlich gegen Weissenstadt sich hinziehende Abdachung des Schneebergs. Von den Ruinen der Burg ist fast gar nichts mehr zu sehen, aber desto merkwürdiger sind die Felsenmassen, welche theils thurm-, theils mauerartig emporsteigen. Sie bestehen nicht aus Blöcken, sondern aus hochaufgeschichteten Granittafeln und haben von fern ganz das Ansehen einer Schlossruine. Man bemerkt in dieser Felsengruppe 7 grosse Hauptmassen. Die höchste derselben ist, jedoch nur mit Mühe und Lebensgefahr, zu erklimmen, und obgleich die Aussicht von derselben sehr schön ist, so ist sie doch keine complette Rundsicht, indem ein grosser Theil derselben durch die nahe liegenden höheren Berge, namentlich durch den Schneeberg und seine Nachbarn, verdeckt ist. Fast alle hier stehenden Felsenmassen waren wegen ihrer sehr bequemen Lage durch Mauern und Thürme verbunden, und bildeten so Theile einer sehr festen Burg, von deren Entstehen und Geschichte nicht viel Bestimmtes mehr bekannt ist. Schon 857 soll sie von Rudolph, Pfalzgrafen im Nordgau, angelegt worden seyn. Am längsten waren die Grafen von Hirschberg in ihrem Besitz und ihre Zerstörung soll, beiläufig um das Jahr 1412, durch den Rath zu Eger erfolgt seyn.

½1 Uhr standen wir am Backöfle, dem höchsten Punkte des Schneeberges und somit des ganzen Fichtelgebirges, 3221′ über der Meeresflä-

che. M. s. hier die Tabelle zu p. 92. Auf dem Wege dahin kommt man, so wie man den Rudolphstein verlassen hat, an einer Felsenpartie, die drei Brüder genannt, vorbei. Dieser Weg ist von Weissenstadt aus bis fast zur höchsten Höhe zu befahren, wenigstens mit Ochsen und Leiterwagen, dann aber nur zu gehen und zwar mit grosser Vorsicht, denn die ganze obere, beiläufig eine halbe Stunde im Umfang habende, kahle Fläche, ist mit einem Geschütte von fast regelmässig rhomboidalischen 3 bis 6′ langen und breiten Granittafeln oder säulenförmigen Stücken bedeckt, die das Gehen sehr gefährlich machen, namentlich, da aus den zwischen ihnen befindlichen Klüften verkrüppelte Fichtenbüsche und Heidelbeergesträuche hervorsprossen, wodurch fast jeder Schritt unsicher wird.

Ein Brand entblösste vor etwa hundert Jahren diesen obern Theil des Berges, der ehedem auch, wiewohl nur mit krüppelhaftem Holze, bewachsen war, und so bietet er nunmehr die grösste Rund-, Um- und Fernsicht im ganzen Fichtelgebirge dar. Der Hauptaussichtspunkt ist die erhabenste der hier stehenden Felsenpartieen, das schon oben erwähnte beiläufig 25′ hohe und leicht besteigliche Backöflein. Seinen Namen soll es im 30jährigen Kriege erhalten haben, indem hier die oft geflüchteten Bewohner der Umgegend ihr Brod bucken. Ehemals stand ein jetzt fast spurlos verschwundener Wartthurm da-

bei, welchen 1520 in den Unruhen des Bauernkrieges, zur Beobachtung der Umgegend, die Markgrafen Casimir und Georg errichten liessen.

Die grosse Aussicht, für mich jedoch durch Höhenrauch sehr beschränkt, erstreckt sich nicht nur fast über das ganze Fichtelgebirg, sondern auch über grosse Theile von Franken, der Oberpfalz, Böhmen, Sachsen und des Thüringer Waldes. Wenn jedoch in einigen Beschreibungen des Schneebergs auch der Inselsberg ohnweit Gotha als sichtbarer Punkt aufgeführt ist, so beruht diese Angabe, wie ich bestimmt versichern kann, auf einem Irrthume. Im Ganzen hat die Aussicht Aehnlichkeit mit jener vom Ochsenkopf, nur dass sich hier eine complette Rundsicht darbietet, was auf dem Ochsenkopf nicht der Fall ist, dass dagegen der letztere manches verdeckt, was man von ihm aus sehen kann. Jedoch bieten sich hier auch andere Punkte dar, die von jenem aus durch den Schneeberg und die gegen die hohe Metze streichende Kette verborgen sind, wozu namentlich die Gegend von Wunsiedel gehört.

An den Schneeberg setzt die Volkssage eine weissagende Sibylle, die am Abhange des Bergs gegen Birnstängel hin, an einem Forstorte, den man von Bischoffsgrün aus deutlich sieht, und der, vielleicht von jener Sage her, die Sternseherin heisst, gewohnt haben und begraben liegen soll.

Ausser auf dem Wege von Weissenstadt, möchte der Berg noch am bequemsten entweder von Fichtelberg oder vom Fröbershammer aus zu besteigen sein. Der letztere Weg läuft an einer nahe beim Hammer gelegenen Wiese, Schneebergerin genannt, hinauf.

¼2 Uhr verliessen wir das Backöflein, sahen auf dem Wege zum Nusshart, links, die Weissen Felsen, kamen durch einen Sattel zwischen dem Schneeberg und Nusshart, Nussergestätt oder Nusshartkohlenstätte genannt und langten ¾2 Uhr an der merkwürdigen Felsenparthie des Nussharts an, wo wir uns bis um 2 Uhr aufhielten.

Dieser Berg wird auch Nussler, Nusser oder Russler und, da von Bischoffsgrün aus sein Felsenhaupt zwischen dem Schneeberg und Ochsenkopf erscheint, Mittelstein genannt. Auf einer hier befindlichen Leiter erstiegen wir den höchsten Felsen, eine ebene Platte, auf welcher sich sonderbare, schüsselförmige Vertiefungen befinden, in denen sich das Schnee-, Regen- und Nebelwasser sammelt. Ihre nicht unbedeutende Anzahl, — so viel ich weiss, sind es neun, — und regelmässige Form führen zu der Ueberzeugung, dass sie ihren Ursprung Menschenhänden verdanken: man vermuthet daher einen religiösen Zweck und glaubt, dass hier, bei den Quellen grosser Flüsse, die Flussgöttin der alten Deutschen, Nocca oder Nussa, woran der Name Nus-

ser erinnert, verehret worden sei. Schon die Aussicht von dieser Platte, in das vorliegende tiefe Thal des Fichtelsees und der Seelohe, dann gegen den Ochsenkopf, Schneeberg und Rudolphstein, machen diesen Punkt zu einem der merkwürdigsten des Gebirgs, was ihn aber ganz besonders auszeichnet, ist die grosse Masse in wilder Unordnung aufgehäufter Felsentrümmer, unter welchen sich namentlich eine beiläufig 30′ hohe und oben eben so breite, unten aber schmälere und kaum 4′ dicke Granittafel auszeichnet, die ganz in der Nähe der Platte, in aufrechter und so kühner Stellung auf einem jähen Absturz steht, dass man jeden Augenblick ihren Fall erwarten sollte. Das Schönste hatte mir jedoch mein kluger Führer bis zuletzt aufgespart. Er leitete mich nämlich nunmehr durch eine wilde Klufft, deren oberer Eingang sich ganz in der Nähe der eben beschriebenen Platte öffnet. Sie ist mindestens 30 Schritte lang, 3 bis 4 Schritte breit, ziemlich hoch und oben mit riesenhaften Granitblöcken und Tafeln gedeckt, die jedoch so viel Raum lassen, dass sie einiges Licht erhält und ein in ihrem Innern stehender Baum hoch über die Decke hinausragt. Der untere Ausgang, der zu unserm ferneren Wege führte, ist so klein, dass wir ihn durchkriechen mussten.

Eine Erfrischung war uns nunmehr höchst nöthig und wir fanden sie am See- oder Zechenhaus auf der grossen Farmleiten oder Farnleiten,

wo wir, über den Schauerberg gehend, ½3 Uhr anlangten. Dieses Haus, der Rest von den ehemals hier befindlichen sehr wichtigen, aber jetzt gänzlich auflässigen Zinnseifenwerken, Glück auf, und Friedrich Karls Glück, gehört einem Manne, Namens Gottlieb Reissmann, der mit seiner Familie Sommer und Winter hier lebt. Man findet daselbst Bier, Milch, Butter, ganz vortreffliches Brunnenwasser und ein Fremdenbuch, welches Andreas Krauss, der sogenannte Coburger, Führer in das Gebirg, hierher legte. Wer mit einer Streu zufrieden ist, kann auch allenfalls übernachten, um am andern Morgen, von der terrassenförmigen Fläche aus, welche das Häuschen umgibt, den ganz nahe, gerade gegenüber liegenden Ochsenkopf, in seiner schönsten Beleuchtung zu sehen, oder noch vor Sonnenaufgang den Schneeberg ganz bequem zu besteigen. Der am Hause, das von einigen Feldern umgeben ist, stehende Brunnen, füllt einen kleinen Teich, aus welchem das Wasser durch die ehemaligen Zinnwäschen hinab dem Main zufällt. Der Berg wird von einigen auch Seeberg genannt, ganz nahe dabei liegt die mit ihm zusammenhängende kleine Farnleiten und ¾ Stunden südlich, auf dem Silberanger oder Silberrangen, das Silberhaus.

Wir stiegen nunmehr an den ehemaligen Zinnseifen hinab, liessen den Fichtelsee und die Seelohe links, passirten eine Torfhütte an letz-

terer, sahen rechts oben die Habersteine am Schneeberg, passirten die erste Kohlenstätte, den ersten Flossteich, die zweite Kohlenstätte und den zweiten Flossteich, durch welchen der Main fliesst und kamen ¾4 Uhr nach Karges, das aus zwei Häusern besteht, bei welchen man noch die Reste des Gewerkgrabens bemerkt, der dem ehemals hier stehenden Weissmainshohofen das Aufschlagwasser zuführte. Ueber diese Gegend s. m. pag. 10 bis 13, 19, 51 und 53. Um von hier aus zur Mainquelle zu gelangen, folgt man dem nach dem Fröbershammer führenden Weg bis dahin, wo er zu fallen beginnt. Hier steigt man links hinauf, anfänglich sehr steil, dann fast eben. Die Weissmainsfelsen bleiben links, jenseit des Thales. Man befindet sich nämlich auf dem linken Ufer und jene Felsen stehen am rechten. Von 4 bis ½5 Uhr waren wir an dem pag. 19 und 20 ausführlich beschriebenen, von schöner Waldung umgebenen Mainbrunnen. Ganz besonders zeichnet sich eine hier stehende zweistämmige Buche aus. Sie ist, mit einer Menge eingeschnittener Namen bedeckt, als wahres Stammbuch der Mainquelle zu betrachten. Bemerken muss ich noch, dass die meisten Schriftsteller statt Weissmainleiten, Weissmainshohofen, Weissmainsfelsen und Weissmainsbächlein, Weissmannsleiten, Weissmannshohofen u. s. w. schreiben, eine Schreibart, die Sommerer a. a. O. pag. 158 zu erklären sucht. Ich

aber wählte die erstere, einestheils, weil sie in Bischoffsgrün gewöhnlich ist, anderen theils, weil ich sie, wegen des hier entspringenden Weissen Mains, für die natürlichere halte.

Gegen 5 Uhr langten wir auf der Höhe des Ochsenkopfs an, die aus gleicher Ursache, wie jene des Schneebergs, beinahe noch gefährlicher zu passiren ist. Auch mehrere fest stehende Felsenparthien finden sich hier, aber, wie erwähnt, keine Rundsicht, theils wegen der Breite des Rückens, theils wegen der oben befindlichen Bäume. Aber jetzt, wo sich der Tag neigte, war sie bei weitem reiner als jene vom Schneeberg, nach welchen mein Führer zeigte, mir zurufend: „Sehen Sie die mit zwei Pferden bespannte Kutsche, welche auf der höchsten Stelle des Schneebergs hält?“ und wirklich, das Backöfle hatte sich, von hier aus gesehen, scheinbar, in einem halbverdeckten Wagen verwandelt.

Der Ochsenkopf, auch der hohe Fichtelberg genannt, galt lange für den höchsten des Gebirgs, aber mit dem Rufe, welchen er durch eine Menge fabelhafter Erzählungen errungen hatte, verlor er auch jenen der höchsten Höhe, die man jetzt 3123′ über der Meeresfläche und also 98′ niedriger als die des Schneebergs ansetzt. Zu Folge einer der eben erwähnten Erzählungen war es sehr zu bedauern, dass wir erst am Abend die Höhe erreichten, denn an

dem heutigen Johannismorgen öffnen sich, so lange in der Vormittagskirche der Geistliche zu Bischoffsgrün das Evangelium verliest, die verborgenen Pforten der hier oben gelegenen Geisterkirche. Man kann dann eintreten, die überirdische Pracht schauen und von den aufgehäuften Schätzen nehmen, so viel man nur fortzubringen im Stande ist. Aber schnell muss alles geschehen, denn mit den letzten Worten des Evangeliums schliesst sich die Kirche auf ein ganzes Jahr.

Obgleich der Ochsenkopf, von mehreren Punkten der Ferne gesehen, sich kegelförmig zeigt, so ist er doch ein fast zwei Stunden von Westen nach Osten streichender, mit Fichtenwald bestandener Bergrücken, dessen oberste Höhe nur sparsam bewachsen und mit Granittrümmern bedeckt ist. Wir besuchten die drei Hauptaussichtspunkte. Der erste ist die obere Holzecke, welche man, von der Mainquelle heraufkommend, zuerst erreicht, mit der Aussicht gegen die übrigen Partieen des Fichtelgebirgs, der 2. der Dreiadlersfelsen, mit der Aussicht gegen den Rauhen Culm und Baireuth und der 3. der Felsen über dem Schneeloch, mit der Aussicht nach Westen. Hier war es, wo ich das Symbol des Bergs, den eingehauenen Ochsenkopf sah, aber von allen übrigen, so vielfach beschriebenen und erklärten Zeichen und Buchstaben konnte ich nichts mehr vorfinden. Ganz in der Nähe die-

ses Felsens, und zwar zwischen den erwälnten drei Punkten liegt die höchste Stelle des Berges, der Thurmschlag, von dem sonst hier gestande-nen, aber jetzt fast spurlos verschwundenen Signale so benannt. Den Friedrichsfelsen, in der Nähe des Dreiadlersfelsens und den Semmelsstein, am Abhange des Ochsenkopfs gegen Geiersberg habe ich nicht besucht. An dem letzteren sollen sich zwei eingehauene Schilder, wahrscheinlich das Zollerische Wappen darstellend, und die Zahl 48 befinden.

Was die Aussicht betrifft, so möchten namentlich nachfolgende Punkte zu bemerken sein: Königsheide, Goldberg, Hohe Heide, Schneeberg, Habersteine, Nusshart und Farnleiten mit dem Zechenhaus der ehemaligen Zinnwäsche. Weiter entfernt: das Gebirge bei Baireuth mit dem Sophienberg, die Neubürg bei Wonsgehaig, die Neudorfer Linde bei Thurnau, Baireuth, Kulmbach ist verdeckt, die Bambergische, Coburgische und Hennebergische Gegend, Kloster Banz, die Feste Coburg, Theile des Thüringer Walds, der Weissenstein bei Stammbach, der Döbraberg, Schauenstein, der Heideberg bei Zell, der Waldstein, Epprechtstein und Kornberg, die Kösseine, der Armannsberg, der rauhe Culm bei Neustadt und die Pottensteiner Gebirge.

Von Bischoffsgrün führen zwei Wege zum Gipfel des Bergs. Der eine, am Frobershammer vorbei, ist fast eine Meile lang, der an-

dere, kürzere, heisst der Ochsenkopfstieg. Er führt an der Nahresenswiese, von einem früheren Besitzer, Narius, so genannt, jetzt Lepertswiese, vorbei, über das Vogelheerdsgestätt, über die Buche und durch die Scheithiebdickung, dann über den Greinershieb und am Schneeloch vorbei, das nur noch wenige Schritte unter der Krone des Berges liegt. Ehe man das Schneeloch erreicht, bemerkt man rechts am Wege den von einigen Schriftstellern erwähnten Stein. Er liegt, einer Bank gleich, recht bequem zum Ausruhen an dieser Stelle, hat aber weder die Form einer Säule, noch ist er mit den beschriebenen Symbolen und Buchstaben bezeichnet. Eben so wenig weiss man in Bischoffsgrün etwas von einem dritten Wege, der, wie Helfrecht sagt, unter dem Namen: tiefer Weg, nach dem Ocksenkopf führen soll.

Das berüchtigte, schon pag. 64 erwähnte Schnee- oder Bergloch ist ein beiläufig 24 Fuss tiefes Gesenke, scheinbar ein alter, auflässiger, verfallener Schacht, aus welchem unten ein Stollen zur Seite getrieben ist. Hier hält sich der Schnee am längsten. Auch heute bemerkten wir noch eine bedeutende Masse und mein Führer holte einige Stücken herauf, die ganz fest waren. ¼7 Uhr verliessen wir diesen Platz und langten, den erwähnten Ochsenkopfstieg herabgehend, um 7 Uhr hier in Bischoffsgrün an.

Gefrees, den 25. Juni 1837.

Bischoffsgrün, das Prieure de Chamouny des Fichtelgebirgs, am Fuss der beiden höchsten Berge desselben, doch näher dem Ochsenkopf als dem Schneeberg, und selbst schon 2093′ über der Meeresfläche gelegen, hatte bereits im 13. Jahrhundert eine Kirche, in welche jetzt eine grosse Anzahl Orte eingepfarrt ist, und ist einer der ersten, die im Fichtelgebirg angebaut wurden. Es hat nebst Brunnenberg, einem unmittelbar mit dem Orte zusammenhängenden Theile desselben, nebst dem dürren Hieb, den Neuen Häusern, Gehren, der Glasenmühle und Rangen, einschliesslich des Forsthauses 74 H. und 587 E. Die übrigen zur Gemeinde gehörigen Ortschaften sind:

Fröbershammer, 8 H. 83 E.

Gieshügel, Hirschheide } 5 H. 39 E.

Birnstängel, Hedlerei, Hohe Heide } 40 H. 291 E.

Waldhütte bei Hirschheide, 1 H. 6 E.

Grassemann. 9 H. } Was von diesen Orten
Geyersberg. 8 H. 69 E. } hierher gehört.
Karges. 2 H. 8 E.

In Bischoffsgrün befindet sich eine ehemals sehr berühmte Glashütte, die aber jetzt nur noch im Winter betrieben wird. Dagegen verfertigt

Thomas Greiner, nebst 2 Söhnen, künstliche Sachen von Glas. M. s. pag. 106.

Der ganz nahe bei Bischoffsgrün liegende, vom Main getriebene Fröbershammer besteht aus zwei Frischfeuern, einem Zainhammer, einer Schneide- und Mahlmühle, erhält aus den Königlichen Forsten jährlich 1000 Klaftern Holz und ernährt über 100 Arbeiter. Der dazu gehörige Hochofen liegt zu Maierhof.

Als ich gestern Abend in Bischoffsgrün anlangte, trat ich im einzigen Gasthofe des Orts, im goldenen Löwen, bei Körner, ab. Man empfing mich auf das freundlichste und gab sich alle Mühe, mich nach Umständen gut zu bewirthen. Da ich wieder nach Bischoffsgrün zurückkehren werde, so habe ich bei meinem heute gegen Mittag erfolgten Abgange, den grössten Theil meiner Sachen zurück gelassen.

Um zum Mainthal hinab zu gelangen, liess ich den Dürren Hieb, Fröbershammer und Birnstängel rechts, überschritt den noch sehr kleinen Fluss und stieg zur Hedlerei hinauf. Gleich hinter derselben, an der Holzecke der Hohen Heide, hat man eine grosse Ansicht von Bischoffsgrün, der vielen kleinen dazu gehörigen Orte und der beiden Riesen des Fichtelgebirgs, des Schneebergs und Ochsenkopfs, die mich einige Zeit zu ruhen veranlasste. Dann trat ich in den Wald der Hohen Heide, ging ein Stück auf

dem Tischweg,*) hierauf links ab, und trat um 1 Uhr, über dem Dorfe Gottmannsberg, aus dem Walde auf die Reuth, die grosse, hochgelegene, kahle Gefreeser Huth. Eine prachtvolle Aussicht eröffnete sich mir. Die ganze äussere Hochebene des Gebirgs, mit einer Masse von Ortschaften und Feldhölzchen, ganz im Voigtländischen Charakter, lag vor meinen Blicken ausgebreitet. Ich nenne nur Gefrees, den Weissenstein bei Stammbach, den Döbraberg und den Heidberg bei Zell.

Ueber Gottmannsberg kam ich nach Gefrees, wo ich im Löwen, beim untern Lochmüller, ein Zimmer für die Nacht bestellte, und, um den Weissenstein bei Stammbach zu besteigen, ohne langen Aufenthalt über die Einöde Sandstrass nach Witzleshofen ging. Von hier aus nahm ich, ohne mich weiter an den Weg zu binden, gerade Direction auf den Weissenstein, und kam, an der Einöde Helmuthshaus vorbei, ½5 Uhr daselbst an. Am nordwestlichen Fusse des Weissensteins liegt 1 Meile südwestlich von Münchberg der im Jahr 1800 und später noch einmal abgebrannte Marktflecken Stammbach von 110 H. und 620 E. Auf dem Berge bemerkt man

---

*) Dieser Punkt, wo sich die Wege nach Gefrees und nach Kornbach scheiden, wird bei den drei Tannen genannt.

einige grosse Felsenmassen, aber keine Spur von einer Ruine und auch das Signal ist verschwunden. Die Aussicht ist nach allen Seiten gross und schön, aber doch nicht so instructiv, als ich geglaubt, auch war es nach dem Gebirg hin zu trübe, um die Ansicht desselben, wie ich mir vorgenommen hatte, zu zeichnen. Ich stieg daher über die Einöde Bucheinzeln herab nach Streitau, wo ich einen vorübergehenden Regen abwartete. Das Wetter ist von meiner Abreise an bis heute, sich immer ganz gleich geblieben. Der Himmel ist Abends, Nachts und Morgens entweder ganz oder doch ziemlich rein und heiter, bis auf starken Höhenrauch, der nur selten Fernsicht gestattet. Gegen Mittag bilden sich Wolken, bisweilen sehr stark, auch kommen wohl Strichregen vor. Diese treffen aber nur einzelne Terrainstrecken und ziehen meist längs der Gebirge.

Streitau ist ein ansehnliches Kirchdorf im Thale der Oelsnitz, ohnweit Gefrees; es verlor im Jahr 1835, ohne die Nebengebäude 24 Wohnungen durch Brand und zählt nebst den Einöden Helmuthshaus, Bucheinzeln, auf der Hohlen Reuth und einer Mühle 95 H. und 510 E.

Da ich die schon pag. 101. erwähnte Maye in Witzleshofen noch einmal ganz genau zu betrachten wünschte, so kehrte ich über dieses Dorf nach Gefrees zurück, wo ich noch einige

Zeit dem hier stattfindenden Scheibenschiessen beiwohnte.

Gefrees ist ein freundliches Städtchen, an der Mündung des Kornbaches in die Lübnitz und an der Vereinigung der drei Chausséen, aus Sachsen über Hof, aus Böhmen über Eger und Weissenstadt und aus Bayern über Baireuth. Ohnweit des Ortes, gegen Berneck hin, geht ein vierter, aber sehr beschwerlicher Fahrweg, über Wirsberg nach Kulmbach ab. Die Stadt hat 140 H., die eine breite Hauptstrasse bilden und 1260 E., worunter viele Lein- und Baumwollenweber sind. Das Landgericht, welches nach ihr benannt wird, hat zu Berneck, das Rentamt zu Markt Schorgast, die Postexpedition hier ihren Sitz. Am untern Ausgange der Stadt steht eine alte, 1594 erbaute und 1716 vergrösserte und verbesserte Kapelle.

Bischoffsgrün, den 26. Juni 1837.

Als ich am heutigen Morgen um 4 Uhr in Gefrees aufstand, zeigte sich mir abermals der herrlichste blaue Himmel. Scherzende, weissgekleidete Mädchen durchzogen vom Schützenball zurückkehrend, am Arme ihrer Tänzer die Stadt, und nahmen, die Ruhe suchend, welche ich bereits verlassen hatte, an den Thüren Abschied von ihren Begleitern. Ich schellte nach meinem Kaffee. Der Kellner schlief noch, aber im höchsten Ballstaat trat die Wirthstochter mit

der Versicherung ein, er würde sogleich fertig sein. Der Gasthof zum Löwen ist wegen guter Bedienung, ganz vortrefflicher Forellen und sehr billiger Rechnung mit Recht berühmt. Nicht leicht fährt ein Reisender vorüber, und fast alle hohe Herrschaften von Europa sind daselbst abgetreten. Nachdem ich meinen Kaffee genossen, ging ich ins Wirthszimmer, um nach der Rechnung zu fragen. Bis jetzt waren sie alle billig, aber so noch keine. Ich glaube die Nachfreude des Balles führte die Kreide, mit welcher die Wirthstochter, noch immer im Putz, die Rechnung schrieb und addirte.

Mit dem frühesten Morgen trat ich meine Weiterreise an, und ging gleich unter der Stadt, am Schützenhof, der von einigen Anlagen und einem auf der Höhe stehenden Pavillon umgeben ist, links von der Strasse ab, um wo möglich in dem engen und meist von schroffen Felsen eingeschlossenen Thale der Lübnitz und Oelsnitz zu bleiben, das mich sogleich zu dem am linken Thalhange gelegenen Dörfchen Grünstein führte. Von dem sonst hier gestandenen Schlosse bemerkt man nur noch wenige Ruinen, doch soll ein geräumiger Keller desselben, vom nahe wohnenden Müller, als Besitzer des Schlossberges benutzt werden. Für Erbauer dieses Schlosses hält man die Herren von Stein. Im Jahre 1330 war es im Besitz derer von Hirschberg, von welchen es 1578 an die von Wal-

lenrode kam. Nach dem im Jahre 1659, am 24. Februar erfolgten Tode des Hanns Rudolph von Wallenrode fiel es dem Hochstifte Bamberg heim. Von dieser Zeit an scheint die Burg unbewohnt geblieben und nach und nach verfallen zu sein. Im engen Thal, auf allen Seiten von höheren Bergen umgeben, mangelte ihr, obgleich auf einem Hügel gelegen, alle Aussicht.

Mein Plan, im Wiesengrunde zu bleiben, misslang. Er ist fast überall gänzlich weglos, das hohe Gras war sehr nass und oft treten die schroffen Felswände bis in das Flüsschen. Ich ging daher, etwas weiter abwärts, bei der Entenmühle, also bereits im Thale der Oelsnitz, auf das rechte Ufer über, und bestieg die es begleitenden Höhen, von wo aus ich die Weglossigkeit und vielen Krümmungen des engen Grundes übersehen konnte. So kam ich zu dem höchst malerisch gelegenen Schlosse und Dörfchen Amt Stein, dessen Ansicht allein schon hinreichend ist, die Mühe des Abstechers von der Landstrasse zu belohnen. Auf einem hohen und schroffen Felsenvorsprunge am rechten Ufer der Oelsnitz stehen die noch immer bedeutenden Reste des ehemaligen Schlosses Stein, von denen jetzt ein Theil zu einer Filialkirche von Berneck eingerichtet ist, in welcher für die Bewohner der Umgegend, an hohen Festen und alle 4 Wochen Gottesdienst gehalten wird. Die alte, sonst hier gestandene Schlosskirche wurde

ein Raub der Flammen, doch rettete man aus dem Brande einen Oblatenteller und Kelch, von welchen der letztere mit dem Sparneckischen Wappen geziert ist. Gerade unter der Burg, am Ufer der Oelsnitz, liegt die Mühle, so dass man von den Mauerresten aus, in den Schlot derselben blickt; auf der Höhe aber, etwas seitwärts des Schlosses das Dörfchen Stein. Zwei Häuschen desselben stehen am Schloss. Bei dem einen ist der Eingang zu einem tiefen Keller, von welchem aus ein unterirdischer Gang bis zu dem Schlosse Neuwallenrode oder Hohen-Berneck geführt haben soll.

Die ersten Besitzer und wahrscheinlichen Erbauer des Schlosses Stein nannten sich von Stein. Dieses Geschlecht scheint aber in hiesiger Gegend frühzeitig erloschen zu seyn, denn später waren die Hirschberger und im Jahr 1298 die von Sparneck Inhaber des Schlosses, von welchen es nach einer Verpfändung an die Herzöge Otto von der Oberpfalz und Georg von Bayern und im Jahr 1495 an die Markgrafen von Brandenburg kam, welche es mit Amtleuten besetzten. Es wurde nunmehr nebst dem in der Nähe entstandenen Dörfchen Amt Stein genannt. Da aber zu Ende des 17. Jahrhunderts der Sitz des Amtes nach Berneck verlegt, und im 18. Jahrhundert die Ländereien an die Bewohner des Dorfs verkauft wurden, so kam das Schloss in Verfall.

Berneck war nunmehr mein nächstes Ziel. Ich hielt mich daher gegen die Landstrasse, verliess dieselbe jedoch bald wieder, um abermals links abgehend, auf einem Fusswege über den Schlossberg, nach jenem Städtchen herabzusteigen, der mich ¾8 Uhr an die Ruinen des obern Schlosses, Hohenberneck oder Neuwallenrode genannt, brachte.

Das alte Städtchen Berneck von 140 H. und 1030 E., die zum Theil Feldbau, Obstbau und Perlenfischerei treiben, hat eine höchst merkwürdige Lage, in der südwestlichen Pforte des Fichtelgebirgs, einer engen Schlucht, durchzogen von der Chaussée von Hof nach Baireuth und durchflossen von der Oelsnitz und dem Knodenbach, welche unterhalb der Stadt, ihres beschränkenden Zwanges frei, in den Weissen Main fallen. Berneck ist Sitz des Landgerichtes Gefrees und Poststation, auch wohnt der Perleninspector, der die Aufsicht über die in der Oelsnitz vorkommenden Perlen führt, daselbst. Nahe bei der Stadt liegen das jetzt nicht mehr betriebene Vitriol- und Alaunwerk: Beständiges Glück, ein Drahthammer und der Waffenhammer Gottliebsthal.

Nachdem ich die beiden alten Schlösser und die zwischen ihnen liegende Kapelle in Augenschein genommen, stieg ich nach dem fast senkrecht unter mir liegenden Städtchen herab, wo ich im Gasthof zum Löwen eintretend, dem Wirth

bemerkte: „Ihre Stadt liegt zwischen 7 Bergen und an 7 Wassern?“ Mich sehr verbindlich begrüssend, aber gleich darauf den Blick wieder stolz erhebend antwortete Herr Wagner: „Zu Befehl, mein Herr, wie Rom auf 7 Hügeln.“ Ich nahm Platz und fragte, ob das vor mir stehende Backwerk für jemand bestimmt sey. „Nur auf Sie, mein Herr, wartet es bereits seit einer halben Stunde: darf ich Ihnen einen Trunk dazu anbieten?“ war die schnelle Antwort meines freundlichen und schalkhaften Wirths, dessen Wunsch, heute bei ihm zu bleiben, seine Berge zu besteigen und das nahe Himmelkron zu besuchen ich bei der erheiternden Aufnahme, die ich hier fand, sehr gern erfüllt hätte, wären meine Tage und Stunden mir nicht so sparsam zugemessen gewesen.

Was nun die erwähnten 7 Berge, deren Füsse, sich fast berührend, hier zusammentreten, und Berneck eng einschliessen, und die 7 Gewässer betrifft, so sind es:

1) Die Zottaschen, der westlichste, zerfällt in die obere und untere. An die obere stösst der nicht zu den 7 Bergen gehörige Kesslar und am südlichen Fuss der unteren Zottaschen fliesst (a) der Main von hier gegen Kulmbach.

2) Die Kirchleiten. Zwischen ihr und der Zottaschen fliesst (b) das Rimlaser Wasser herab. Die vordere, gegen das Mainthal gerichtete Höhe

heisst der Kapf und die gegen die untere Zottaschen gerichtete Wand die Siechleiten.

3) Der Schlossberg. Zwischen ihm und der Kirchleiten kömmt die Strasse von Hof herein und fliesst (c) der Knodenbach herab.

4) Die Mühlleiten. Zwischen ihr und dem Schlossberge strömt (d) die Oelsnitz mit (e) dem Heinersreuter Wasser ihrer Vereinigung mit dem Main zu.

5) Die Badleiten mit (f) dem Mühlleiten-Bächlein.

6) Die Eisenleiten, mit (g) dem Bernreuter Wasser.

7) Die Galgenleiten. Zwischen ihr und der Eisenleiten kömmt der Main herab. Sie bildet, der Zottaschen gegenüber stehend, mit dieser das Debouchée des Mains, also die eigentliche Pforte des Gebirgs und an ihrem südlichen Fusse befindet sich das offnere Thal der Kronach. Tritt man, von Baireuth kommend, nachdem man die Brücke über dem Weissen Main als Grenze des Fichtelgebirgs passirt hat, in diesen merkwürdigen Pass, so hat man das in die enge Bergschlucht eingezwängte Städtchen Berneck, über welches hoch erhaben, etwas zur Rechten die Ruinen beider Burgen und die Kapelle malerisch emporragen, vor sich.

Von den Ruinen des alten Schlösses Berneck, die dicht über der Stadt liegen, ist, ausser einem in ganz gutem Zustande sich befindenden

100′ hohen viereckigen Thurm, der in neuerer Zeit mit einer Bedachung versehen jetzt die Stadtuhr trägt, wenig mehr zu bemerken.

Steigt man von da den Schlossberg weiter aufwärts, so gelangt man zu den Resten der Kapelle mit folgender Aufschrift:

„Da man zahlt nach Christi geburt
„MCCCCLXXX jar am sanct yurge abent durch
„veit von wallenrod ist der erst steyn an disse
„capellen gelegt.“

Ueber dem Thore bemerkt man ein in die Mauer eingefügtes Postament, auf welchem ehemals ein Marienbild stand, das zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, in einer finsteren Nacht, verschwunden ist.

Noch höher als die Kapelle liegen die ziemlich bedeutenden Ruinen der Burg Hohenberneck oder Neuwallenrode, auch der Burgstall genannt. Von hier aus soll man, wie bereits erwähnt, mittelst eines unterirdischen Ganges, bis zur Burg Stein haben gelangen können.

Die vordere oder alte Feste ist vielleicht schon von den Wenden angelegt. Die ältesten vom Jahre 1093 an bekannten Besitzer nannten sich Walpoten (Waldboten) von Berneck. Mit dem Erlöschen der Berneckschen Linie dieses Geschlechts kam das Schloss sammt dem im Thale nach und nach entstandenen Städtchen zur Herrschaft Plassenburg und wurde sonach Eigenthum der Herzöge von Meran, von welchen es im

Jahre 1248 an die Grafen von Orlamünde überging. Im Jahre 1338 kam Berneck an die Burggrafen Johann II. und Albrecht dem Schönen, wurde ein besonderes Amt, und das Schloss die Wohnung der Amtleute. Später waren die von Wallenrode im Besitze dieses Amtes. Die alte Feste litt schon sehr im Hussitenkriege und im 2. Bayerischen Kriege Albrechts mit dem Herzoge Ludwig in Bayern, wo sie von den Böhmen fast ganz zerstört, später aber wieder aufgebaut wurde. Als die Amtleute das Schloss Hohenberneck bezogen, ging sie ihrem Verfalle entgegen, wurde aber erst in dem Kriege Albrecht des Streitbaren, wo man sich ihrer zur Vertheidigung bediente, von den bundesständischen Truppen total ruinirt.

Hohenberneck ist wahrscheinlich später entstanden, wurde auch durch die Hussiten zerstört, von Veit von Wallenrode aber wieder aufgebaut, kam 1499 an Albrecht von Wirsberg, zwei Jahre später an den Markgrafen Friedrich zu Brandenburg-Culmbach, und verfiel erst dann als die Amtleute ihren Sitz in das Städtchen Berneck verlegten.

Nach 9 Uhr verliess ich Berneck. Der Rückblick zeigte mir nun auch, obwohl auf andere Weise, als oben von den Schlössern, die merkwürdige Lage der Stadt zwischen ihren Bergen, von welchen die steile Kirchleiten mit dem Kapf besonders emporragt. Auf guter Vi-

cinalstrasse, in einem anmuthigen Thale, kam ich am Alaunwerk vorbei, Rangen links oben lassend, über Glasenbau, wo ich den Main überschritt und Goldmühl, den Goldberg gleichfalls links lassend, ½11 Uhr an der Gottesackerkirche herein nach dem am 24. Juni 1836 fast gänzlich abgebrannten Goldkronach.

Goldmühl ist ein, eine kleine Stunde von Berneck im Thale des Weissen Mains gelegener Weiler von 33 H., einer Mühle, Drahtwerk, Bleicherei und 240 E., der seine Entstehung dem ehemals so berühmten Bergbau im Goldberg verdankt, an dessen Fusse er liegt.

Von den Bergwerken im Goldberg war das älteste und berühmteste die Gold- oder Fürstenzeche, die von 1361 bis 1665 mit wenigen Unterbrechungen, bearbeitet wurde. Wegen Kriegsunruhen und nicht mehr hinlänglich belohnender Ausbeute ging der Betrieb auf Gold ein. Jetzt aber ist man beschäftigt, den Stollen wieder herzustellen, um vor der Hand die Abbaue auf Spiessglanz zu beginnen. Der westliche Abhang des Goldbergs heisst die Otterleiten, der nördliche die Winterleiten. Ihr steht die Sommerleiten gegenüber.

Hinter Goldmühl übersteigt man eine Anhöhe, um aus dem Thale des Mains, in das der Kronach zu kommen, an welcher Goldkronach liegt.

Diese durch ihren ehemaligen Bergbau berühmte Stadt ist der Sitz eines Forstamtes, zählt

550 E. und hatte vor dem Brande 126 H. Auf die goldenen Zeiten des ehemaligen Bergbaues deutete ein Sinnbild in der gleichfalls ausgebrannten Pfarrkirche, ein Löwe, der in seinem Rachen eine vergoldete, plattgedrückte Kugel, von der Grösse eines Kreuzerbrodes trug.

Man war sehr eifrig mit Wiederaufbau der Häuser beschäftigt. Ich betrachtete dieses rege Leben nicht nur im Innern der Stadt selbst, sondern auch von der anliegenden, hohen Mühlleiten, von wo ich alsdann, Sickenreut, Schlegelberg und Geräum links lassend, auf breitem, planirtem, ganze Strecken geradelaufendem Waldwege, auf die hohe Königsheide stieg. Dieser Weg kommt eigentlich von dem nahe gelegenen Nemmersdorf, einem Kirchdorfe mit adeligem Schlosse und 460 E., in dessen Nähe das Kloster St. Jobst stand.

Von der Königsheide meldet die Sage: „dass „daselbst ein alter König entweder seine Resi„denz und Begräbnissplatz gehabt, oder eine „Schlacht gethan habe, welches auch bezeugen „die Gebeine, Hirnschalen, alte rostige Degen, „Schild, Helm und andere Kriegsrüstung, so „heut zu Tage (1542) noch von denen Bauers„volk hin und wieder auf dem Felde ausgegra„ben uud gefunden werden.“ Dieser König soll nebst seinen vornehmsten Helden, an einer Quelle begraben liegen, indem er sich, im Kampfe für die alte heidnische Religion, nach der Königs-

heide zurück gezogen habe, hier aber nach tapferer Gegenwehr sammt seinen Getreuen von den umwohnenden Christen erschlagen worden sei.

Nachdem ich den höchsten Strassenpunkt erreicht hatte, ging ich auf einem Holzwege rechts ab, zum höchsten Punkte der ausgebreiteten, flachen Königsheide, der eine grosse Aussicht darbietet, dann aber weiter vor bis zum südlichsten Aussichtspunkte, wo man Weidenberg ganz nahe, Baireuth etwas weiterhin vor sich hat. Dieser Punkt liegt rechts oder westlich von dem Wege, der gegen Weidenberg führt, und links von den sogenannten Markbäumen.

Weidenberg ist ein Marktflecken an der Steinach, Sitz eines Landgerichtes und hat, nebst der Vorstadt Linden, 186 H., 1340 E. und 2 Schlösser, von denen eines in Ruinen liegt.

Mein Zweck, ein Blick über die südliche Grenze des hier steil abfallenden Gebirgs, war erreicht, ich stieg daher nicht nach Weidenberg hinab, sondern kehrte auf dem zurückgelegten Wege bis dahin zurück, wo ich einen Abweg rechts fand, der mich nach Unter-Warmensteinach brachte. Zu diesem sehr weitläufig und zerstreut, theils im Thal der Steinach, theils an den Berghängen erbauten, grossen Orte gehören auch einige hochgelegene Häuser, die Hohe Wacht oder Hab' Acht genannt. An diesen führte mich mein Weg vorbei. Unten im

Thal fand ich Herrn Flossmeister Rothe, der, da ich einige Erfrischung brauchte, die Güte hatte, mich nach dem sogenannten Löchlein zu begleiten, einem einsam und romantisch am Ausgange eines engen Grundes gelegenen Häuschen, das mit einer Kegelbahn versehen, von den Bewohnern der Umgegend, als Vergnügungsort und Schiessplatz benutzt wird. Ich erwähne es namentlich desshalb, weil durch den sich hier öffnenden Grund, obwohl eigentlich ungebahnt, der nächste Weg nach dem Grassemann und Bischoffsgrün führt.

Unter- und Ober-Warmensteinach, oder Evangelisch- und Katholisch-Steinach, ehemals auch wohl Warmen- und Kaltensteinach genannt, sind zwei zusammenhängende Dörfer am südlichen Fusse des Ochsenkopfs, im Thale der Steinach. Das zweite liegt, wie schon aus der Benennung zu schliessen ist, höher als das erste. Jeder Ort hat seine Kirche. Die sehr schöne Kirche von Ober-Warmensteinach, das 36 H. und katholische Bewohner hat, liegt im Thal, jene von Unter-Warmensteinach, das 87 H., 1000 evangelische E., einen Waffenhammer und die pag. 105 erwähnten Knopf- oder Paterleinhütten hat, hoch am Berg, der Hab' Acht genüber.

Um 5 Uhr brach ich auf, durchwanderde den engen vom Neuen Bach durchflossenen Grund,

stieg zum Grassemann hinauf und langte um 7 Uhr wieder hier in Bischoffsgrün an.

Um zum Grassemann zu gelangen, geht man immer im Grunde des Neuenbachs fort, bis dahin wo er, von unten herauf gerechnet, den 2. Zufluss erhält, der sich mit einem kleinen Wasserfall in ihn stürzt. Hier geht man zwischen beiden Gewässern am Berg hinauf.

Der Grassemann ist ein kleiner Weiler mit einer Schenke, zum Paradeis genannt. Hier thut man wohl, sich den Weg zeigen zu lassen, der nach Bischoffsgrün führt. Befindet man sich aber einmal auf dem richtigen, so wird man nicht mehr fehlen, wenn man sich hütet links abzukommen und bei Abwegen immer rechts geht. Kurz vor Bischoffsgrün kommt man noch an 2 Häusern, Gehren genannt, vorüber.

Bischoffsgrün, den 27. Juni 1837.

Ich habe heute den ersten Rasttag gemacht, meine vielen während der Reise gesammelten Notizen geordnet, den Fröbershammer und die Glasbläser Greiner besucht, den Abend aber sehr angenehm in der Gesellschaft mehrerer Bewohner von Bischoffsgrün verlebt.

Neustadt am Culm, den 28. Juni 1837.

Mit der zweiten Besteigung des Ochsenkopfs begann ich den heutigen ausgezeichnet schönen, aber sehr heissen Tag. Doch bevor ich meine

Beschreibungen fortsetze, halte ich es für nöthig zu bemerken, dass die Rechnung, welche ich in Bischoffsgrün zu bezahlen hatte, wo möglich noch billiger war, als jene in Gefrees.

Morgens um 4 Uhr ging ich nach dem Forsthaus, wo mir die in voller Pracht aufgehende Sonne, und der Forstgehülfe Herrmann, ein mir sehr willkommener Begleiter bis zum Karges, entgegen traten. Wir wählten wieder den nächsten Weg, den gewöhnlichen, bereits beschriebenen Ochsenkopfstieg. Vor etwa 6 Jahren hatte sich ein Frömmler dicht über dem Schneeloche, in einer Felsenspalte, als Einsiedler häuslich nieder gelassen. Die Gens'darmerie von Kemnat machte aber, ihn abholend, seiner Einsiedelei bald ein Ende.

Da die Aussicht vom Ochsenkopfe durch Höhenrauch abermals sehr getrübt war, so hielten wir uns nur ganz kurze Zeit auf dem Felsen über dem Schneeloche und am ehemaligen Signal oder Thurmschlag auf, und gingen dann ein Stück auf dem Fichtelberger Wege herab. Hierauf wendeten wir uns links, auf den Grenzweg zwischen dem Bischoffsgrüner und Fichtelberger Revier, wo man den Schmiererschlag zur Rechten hat, und über denselben hin, den pag. 58 erwähnten Gleisingerfels bemerkt. Dieser Platz heisst beim Schmierer, weil ein Wagenschmierhändler hier erfror und begraben liegt. Von da gingen wir ohne Weg durch den Wald zur

Mainquelle und herab nach dem Karges, dem vorläufigen Ziel meines Reisegefährten. Mein Weg zum Thale der Naab führte mich längs des Seelohbächlein hinauf, über den Damm der Seelohe und nach Neubau, dem ersten oder obersten Dorfe an der Fichtelbergischen Waldnaab, mit einem Königlichen Zainhammer und 340 E. Hier s. m. pag. 10 bis 14, 53 und 54.

Im Thale der Naab bleibend gelangte ich sehr bald nach dem nur ¼ Stunde von Neubau entfernten Kirchdorfe Gottesgab am Fichtelberg, gewöhnlich nur Fichtelberg genannt, mit 34 H., 237 E. und dem Sitze eines Königlichen Ober-Berg- und Hüttenamtes. Der dasige Hohofen ist nicht mehr im Gange. Dagegen wird ein Buddlingswerk gebaut und ein Blechwalzwerk mit Verzinnung betrieben. Dass man die Spitze des Kirchthurms wegen Baufälligkeit abtrug und nicht wieder aufrichtete, thut der übrigens recht hübschen Ansicht des Dorfs grossen Eintrag.

Die gute Vicinalstrasse im breiten, offenen Thale der Naab führt von hier aus über Oberlind, Mittlerlind, Bärenschlag bleibt links, Geyersnest und Unterlind nach Neu-Unterlind.

Oberlind, am untern Ende von Fichtelberg gelegen, ist ein Weiler mit 40 E. und einem Königlichen Frischfeuer.

Mittler- oder Mittellind ein Weiler mit 52 E. und einem Hammer.

Unterlind, ein Königliches Hammerwerk mit einer Kapelle und 100 E. und

Neuunterlind, ein Königliches Blechwalzwerk.

Bei letzterem Orte geht die Strasse aus dem Thale links ab, über die Höhen und durch Wald, nach Brand, einem Pfarrdorfe von 80 H. und 500 E., wo sie sich mit der von Wunsiedel über Kemnat und Pressat nach Amberg führenden Chaussée verbindet. Ich folgte ihr bis in die Nähe von Brand, ging aber hier rechts ab einen näheren Weg über die Wiesen hinab nach Grünberg, einem Weiler mit Eisenwerk und Mühle, wo ich die Hauptstrasse erreichte, die hier noch einmal das Thal der Waldnaab überschreitet und es dann gänzlich verlässt, um sich, Neugrünberg rechts lassend, über Frankenreut jenem der Heidenaab zuzuwenden.

Dicht vor Frankenreut, bei einem Crucifix, ging ich abermals rechts von der Chaussée ab und stieg, das Dorf links lassend, hinauf nach Babylon, einem Weiler von 2 H. und 30 E., wo ich mich 2 Stunden aufhielt, ausruhte, erfrischte und die ausgezeichnet schöne Aussicht genoss. Eines dieser Häuser ist nämlich das dem Forstwart Bayerle eigenthümlich gehörige Jägerhaus, das wegen seiner schönen und hohen Lage, an der südlichen Grenze des Gebirgs, von den Bewohnern der Umgegend als Vergnügungsort benutzt wird. Man erhält hier Bier und geniesst vom Garten aus die Ansicht der

vorliegenden Gegend, namentlich auf den Armannsberg, Waldeck, den Anzenberg und Neustadt, zwischen den beiden Culmen, von welchen sich der Kleine oder Schlechte, wie das Miniaturbild des Grossen oder Rauhen darstellt. Die Lage ist so reizend, dass man den kleinen, belohnenden Abstecher ja nicht unterlassen darf. Gutes Wetter und eine günstige Beleuchtung der vorliegenden Gegend ist natürlich zum Vollgenuss erforderlich.

Ich stieg nun herab in die grosse vorliegende Ebene nach Döberein, und kam, die Ziegelhütte dicht links lassend, bei Oberbruck oder Bruck am Thurm und Weiher, wieder auf die Hauptstrasse und nach Kemnat. Den ganzen Weg, von Babylon bis fast nach Neustadt kann man auf der zum Rauhen Culm gehörigen Zeichnung deutlich übersehen.

Kemnat oder Stadt-Kemnat, der Sitz eines Landgerichtes, eines Rentamtes und einer Poststation, hat 265 H. und über 2000 E. Von hier aus geht die Chaussée links nach Pressat, ein guter Vicinalweg rechts nach Neustadt am Culm. Er führt über Höflas, zwischen der Gmünder- und Reisacher Mühle, mittelst der Gmünder Brücke über die Heidenaab, und lässt die Neue Mühle, sich gegen den Culm hin wendend, rechts. Er war mein Weg, doch verliess ich ihn bisweilen, und namentlich gleich von Kemnat heraus, um nähere Wiesenwege zu gehen. Nach-

dem ich kurz vor der Gmünder Mühle, am sogenannten Lohhölzchen, wo man eine sehr hübsche Ansicht von Neustadt, der beiden Culmen und Muggersdorf findet, noch eine kurze Ruhe gemacht hatte, langte ich ¼8 Uhr hier in Neustadt an, wo ich in der Vorstadt, bei Heinel im Löwen logiere, und von meinem Fenster aus das Culmhäuschen vor mir habe. In hiesiger Gegend ist die Heuerndte im vollen Gange und Kanonendonner verkündet so eben das morgen beginnende grosse Lustschiessen.

Neustadt am Culm, den 29. Juni 1837.

Die grosse Hitze, mein ziemlich schwerer Ranzen, den ich fast immer selbst trage, der weite Weg und die nochmalige Besteigung des Ochsenkopfs hatten die gestrige Tour zur angreifendsten der ganzen Reise gemacht. Einem nicht ganz rüstigen Fussgänger würde ich rathen, zwei Tage dazu zu bestimmen.

Das Städtchen Neustadt am Culm, fast eine Meile südwestlich von Kemnat gelegen, mit 2 verfallenen Burgen, ist der Sitz des Forstamtes Pressat, zählt 170 H., von welchen es am 12. April 1833 beiläufig den fünften Theil durch Brand verlor und 1180 E. in 309 Familien, denen zum grössern Theile der Betrieb verschiedener Handwerke oder der Feldbau Nahrung verschafft. Die Häuser, in zwei Reihen erbaut, umschliessen einen offenen, weiten Marktplatz

und ausserhalb bilden fast eben so viele Scheuern eine kleine Vorstadt. Merkwürdig ist die Lage, in dem Sattel zwischen beiden Culmen, dem Grossen oder Rauhen auf der Ost- und dem Kleinen oder Schlechten auf der Westseite. Der letztere, den ich am heutigen Vormittag bestieg, bietet eine hübsche Ansicht der Stadt und des gegenüberliegenden Grossen Culms dar. Er besteht aus dichtem Basalt und Trapptuff, und trug ehemals ein Schloss.

Auf einem ausgebreiteten Fusse, einem sich sanft erhebenden, mit Holz bestandenen Sandsteinflötz, ragt, die ganze Gegend beherrschend, der Grosse oder Rauhe Culm, ein kegelförmiger, spitzer und steiler Basaltberg, hoch empor. Dr. Apel hat nicht nur 1811 in Baireuth eine ausführliche Beschreibung des Berges erscheinen lassen, sondern denselben auch mit sehr zweckmässigen, jedermann offen stehenden Anlagen versehen. Ganz in der Nähe der Stadt, auf der ersten Höhe, Sandberg genannt, liegt der Schiessplatz mit den dazu nöthigen Gebäuden, und von da aus führt ein bequemer, schneckenförmiger Pfad zur Spitze des Bergs, die mit einem Häuschen versehen, zu einer ganz herrlichen, completten Rundsicht einladet. Dr. Apel ist bereits 10 Jahre todt, aber seine Anlagen werden gut unterhalten und sein Andenken lebt unter seinen dankbaren Mitbürgern fort. In seinem Werke beschreibt er auch die Aussicht vom

Culm. Da mich die Aufnahme der beifolgenden Ansicht des Fichtelgebirgs im vollen Maasse beschäftigte, so blieb mir keine Zeit, anderen, namentlich denen nach Süden hin sichtbaren Gegenden meine Aufmerksamkeit zu schenken. Ich entwarf meine Zeichnung in dem oben erwähnten Häuschen, ohne alle Frage dem Hauptpunkte für die Ansicht des Gebirges von Süden, und bediente mich hierzu desselben Maasstabes, wie bei jener vom Döbraberge, nämlich 8° des Horizontes auf einem Pariser Zoll. Sie umfasst sonach 107° 30′. Deutlich zeigt sie mehrere der bereits beschriebenen Berge, den Schneeberg mit dem Backöfle, den Nusshart, Schauerberg, die Farnleiten und den Ochsenkopf; den gestern zurückgelegten Weg von Babylon nach Kemnat, wo sich der nach Neustadt führende Vicinalweg von jener Strasse trennt, die von Wunsiedel kommend nach Pressat geht. Auch den Weg, welcher meine auf morgen festgesetzte Wanderung mich führen wird, über Kemnat nach den Anzenberg und Armannsberg und von da über den Steinwald nach Friedenfels, kann man bis zur Höhe des letzteren Berges überblicken. Später werde ich noch die fast in der Mitte des Bildes erscheinende Kösseine besteigen. Unter No. 44 bemerkt man einen Theil von den wenigen Resten der ehemals hier auf dem Culm gestandenen, anfänglich dem Landgrafen von Leuchtenberg, dann dem Burggrafen von Nürnberg gehörigen Burg.

1. Lettenhof.
2. Königshaide.
3. Göppmannsbühl am Berg.
4. Kirchenpingarten.
5. Heidenab.
6. Wirbenz.
7. Poppenberg.
8. Ochsenkopf.
9. Teufelshammer.
10. Weismaijnstelsen.
11. Schneeberg.
12. Beerhof.
13. Nusshardt.
14. Krohnwirthshaus.
15. Schauerberg.
16. Kötzersdorf.
17. Furnleiten.
18. Platte.
19. Silberwangen.
20. Plössberg.
21. Döberein.
22. Babijlon.
23. Ziegelhütte.
24. Oberndorf.
25. Hohe Mätzen.
26. Lenau.
27. Gemündmühle
28. Lehdölzchen.
29. Chaussée von Wunsiedl nach Fressat.
30. Strasse von Kemnat nach Neustadt a Culm.
31. Ober Bruck.
32. Steinbruch.
33. Die Heidenab.
34. Kulmain.
35. Höflas.
36. Kösseine.
37. Schwarzenreut.
38. Reisach.
39. Kemnat.
40. Fertschau.
41. Schrollenbühl.
42. Armannsberg.
43. Michelskirche.
44. Rest der alten Burg.
45. Kaibitz.
46. Pullenreuter Forsthaus.
47. Arzenberg.
48. Schönreut.
49. Steinwald, und zwar die Felsen an der Palmenleche.
50. Platte, mit dem Breiten Rainstein.
51. Löschwitz.
52. Senkenhof.
53. Waldeck.
54. Kaibitzer Felsenkeller.
55. Waldecker Schlossberg.
56. Schwabeneggaten.

Gezeichnet von Lv Plönckner.

Vom Rauhen Culm.

Es war bereits Abend worden, als ich meine Zeichnung beendet hatte und zum Schiessplatz herabstieg. Von der anwesenden, heiteren Gesellschaft wurde ich auf das freundlichste und zuvorkommendste aufgenommen und später begleiteten mich noch mehrere der Herren, deren Bekanntschaft zu machen, ich das Vergnügen hatte, nach meinem Gasthof, dem gewöhnlichen Versammlungsort, wo ich in ihrer Mitte den heutigen Tag sehr angenehm beschloss.

Friedenfels, den 30. Juni 1837.

Mein heutiger Weg führte mich zuerst wieder nach Kemnat zurück. Da ich mich aber am Morgen noch ziemlich lange in Neustadt und namentlich auf dem Kleinen Ölm, unterweges auf der Lohwiese am Lohhölzchen, dem bereits erwähnten hübschen Ansichtspunkt der Umgebungen von Neustadt, und später in Kemnat aufhielt, so war schon 12 Uhr vorüber, als ich letztere Stadt verliess, um den eine gute Stunde von da entfernten Anzenberg, in der Volkssprache Mansenberg genannt, zu besteigen.

Der höchste Punkt dieses spitzigen Basalthügels ist mit Felsenzacken besetzt, von welchen die grösste am obern Abhange gegen Kemnat hin steht, und so hoch ist, dass sie über den eigentlichen Gipfel und alle übrigen Zacken emporragt. Am Fusse des Berges liegt der Lichtenhof, den ich im Heraufsteigen nahe rechts

gelassen hatte, der Hof Anzenberg, den ich später passirte, mit 20 E. und gegen Waldeck hin Schönreut. Die Aussicht ist gross und schön. Besonders hat man eine hübsche Ansicht vom Armannsberg mit seinen Gebäuden und von Waldeck, einem merkwürdigen Basaltberg, der die Ruinen der ehemaligen Feste gleiches Namens trägt, die 1704 von den Truppen des Fränkischen Kreises zerstört wurde. Im Jahre 1791 brannte auch das Städtchen Waldeck, das sich an einem schneckenförmig gekrümmten Wege bis zum Thore des Schlosses hinaufzog, ab, und ist unter den Namen Neuwaldeck, an einer bequemeren Stelle, am Fusse des Berges wieder aufgebaut worden. Es zählt 378 E. und sein Schlossberg gehört, wie alle die Berge, die ich vom Culm an bis Waltershof bestieg, zur sogenannten Weissensteiner Kette.

Von dem Berge und Hofe Anzenberg kam ich über Wiesen und durch ein kleines Gehölz nach Neu-Steinreut, einem kleinen Dorfe, dessen Häuser in zwei Gruppen am Fusse des Armannsbergs liegen, dessen Höhe ich ¾3 Uhr erreichte. Die den Gipfel dieses Basaltberges krönende Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit, in welcher man jährlich dreimal Gottesdienst hält und wohin man häufig wallfahrtet, wurde vor 16 Jahren durch den Blitz zerstört, aber neuerdings, durch Hülfe milder Beiträge, wieder aufgeführt. Sie ist eine schöne, massive Rotunde,

mit anliegendem, aber leider etwas zu niedrigem Thurm. Ganz in ihrer Nähe, etwas weiter abwärts am Berge, liegt die Michaeliskirche, die, obgleich das Schindeldach und hölzerne Thürmchen noch darauf befindlich, doch ganz ihrem Verfalle Preis gegeben ist. Den Michaelisaltar hat man aus dieser Kirche mit herauf in die obere gebracht. Auch die hinter der Michaeliskirche gelegene Messner- oder Schulmeisterwohnung, ganz von Holz erbaut, nebst dabeistehendem Stadel, ist in sehr schlechtem Zustand. Noch tiefer als die Michaeliskirche liegt das Burgershäuschen, eine Hütte, die ein Mann Namens Burger für sich und seine Familie erst im vorigen Jahre erbaut hat und an derselben der Michaelisbrunnen. Auf dieser Höhe fand ich die erwartete grosse, ganz herrliche Aus- und Ansicht, namentlich des Ochsenkopfs, Schneebergs, der hohen Metze, Kösseine und der Weissensteiner Kette, deren merkwürdigen Hauptstock, den Steinwald, ich noch nicht so nahe gesehen hatte. Leider aber wird der Höhenrauch von Tag zu Tage stärker. Voller Sehnsucht, die, zahllosen Burgruinen gleichenden Felsen des hohen, sich weit ausdehnenden Steinwaldes in der Nähe zu sehen, eilte ich über Erdenweiss hinab in das mich von jenen Höhen trennende Nabthal, nach Dorf Trewesen. Die Partie des Steinwaldes machte ich sehr bequem. Ich hatte einen jungen, munteren Burschen von Napfberg

eingeholt, der Durst aber kein Geld mehr bei sich hatte. Nachdem er in Trevesen mit mir getrunken, erbot er sich meinen Ranzen zu tragen und mir als Wegweiser auf das Waldhaus zu dienen, das auf einer der höchsten Stellen des Steinwaldes liegt. Unter Dorf Trevesen steht der Hammer Trevesen, den wir, der Höhe zuschreitend, bemerkten.

Der Steinwald führt diesen Namen nicht umsonst. Ueberall ist er mit Granitsteinen bedeckt, aus welchen, von den Wurzeln des Nadelholzes durchflochten, dieses emporstrebt. Doch kommen auch schöne Buchenbestände vor. Das Merkwürdigste sind aber die isolirt stehenden, grossen Felsenmassen, mit welchen, theils verfallenen Burgen, theils anderen Gestalten gleichend, der ganze Wald besäet ist. Sein höchster Punkt ist die Platte, die ich bis jetzt noch nicht bestiegen habe. Wir kamen, Kösslarn zur Seite lassend, auf einem Kohlenweg hinauf zum Brand und hier auf eine aufgehauene Linie, Schneusse oder Stallung, die zu dem heute passirten höchsten Punkte, den Palmenlohfelsen führte. Auf der Seite, auf welcher wir ankamen, ist diese Linie gerade gegen den Culm, auf der andern gegen das Waldhaus dirigirt, einem Bürschhause mit Schenkwirthschaft, das mitten im Steinwald gelegen, eine freie, schöne Aussicht gegen Friedenfels darbietet. Nach einiger Ruhe daselbst, ging ich mit meinem Rei-

segefährten durch den Wald, an einem einzelnen Hause, die Clause genannt, vorüber, herab nach Napfberg, seinem Wohnorte, wo wir uns trennten, und ich schritt nun dem nahen Thale zu, in welchem der aus dem Napfbrunnen entspringende Bach, durch Napfberg herabströmt. Hier unten, nicht sehr weit vom Dorfe entfernt, liegt der Grosse- vulgo Grasse-Stein, ein abgerundeter Granitblock, 21 Schritte lang und circa 20′ dick. An der einen Seite bemerkt man zwei eingehauene Vertiefungen und in der grössten derselben ein kleines, hölzernes Heiligenbild. Diesen Stein lässt man dicht zur linken, überschreitet das Thal und kömmt durch ein kleines Hölzchen hinauf nach Bärenhöhe. Jetzt passirte ich noch das einzelne Buchenhaus, kam durch Schönfus, überschritt den Friedenfelser Grenzbach und war somit in Friedenfels, wo ich im Engel, bei Fütterer, sehr gute Aufnahme fand.

Die Herrschaft Friedenfels gehört den Baronen von Nothhaft. In Friedenfels selbst sind ein grosses, schön gelegenes Schloss, das leider im Jahr 1814 ausbrannte, und bis jetzt noch nicht wieder hergestellt ist, der Sitz des Patrimonialgerichtes, Brauerei, ein Eisenhammer, 16 H. und 140 E. Hierzu kommen:

Schönfus, nur durch den Bach von Friedenfels getrennt, mit 11 H. und 80 E.

Trettmanns, 8 H., 40 E.

Schusterberg, 1 H., 10 E.
Oede, 3 H., 33 E. und die
Neumühle, 3 H., 22 E.

Wunsiedel, den 1. Juli 1837.

Gestern Abend hatte ich in Friedenfels das Vergnügen, die persönliche Bekanntschaft der Herren Barone von Nothhaft zu machen. Der jüngere war so gütig, mir seine Begleitung zu den Ruinen des Stammschlosses derer von Nothhaft, dem von den Bewohnern der Umgegend wegen seiner schönen Lage oft besuchten Weissenstein zuzusagen. Gemeinschaftlich verliessen wir daher heute Morgen $\frac{3}{4}$9 Uhr Friedenfels. Das Wetter ist ganz herrlich. Es weht ein frischer, kühler Wind und die Aussicht hat sich sehr gebessert, doch war sie leider auf dem Weissenstein, den wir über Trettmanns, Frauenreut und Köhlerlohe gehend, um 10 Uhr erreichten, noch nicht ganz gut.

Weissenstein wurde allem Vermuthen nach durch die Hussiten verwüstet, und war von jeher im Besitze derer von Nothhaft. Schon 1339 erhielt Albrecht Nothhaft zum Weissenstein vom Burggrafen Johann die Erlaubniss, die Feste Weissenstein zu bauen und zu bessern. Obgleich von den Mauerresten noch so viel steht, dass man allenfalls die ehemalige Anlage der Burg darnach beurtheilen kann, so bestehen doch die Ruinen hauptsächlich nur aus einem ovalen Thurm,

der auf einem hohen Granitfelsen mitten im herrlichsten Walde emporragt. Die Lage ist so schön und einzig in ihrer Art, dass nur eine gute Zeichnung einen vollständigen Begriff davon geben könnte. Seit 1817 steht auf dem Thurm ein Signal, das durch hölzerne, kühn angebrachte Treppen besteigbar ist. Theils auf diesem Signal, wo jedoch ein recht kalter Wind wehete, theils auf einem hübschen, sonnigen Plätzchen am Fusse desselben, hielten wir uns bis ½12 Uhr auf und genossen das Frühstück, was mein gütiger Begleiter hatte herauf bringen lassen. Vom Signal hat man folgende prachtvolle Aussicht:

Der Rosskopf oder Rossstein. (Steinwald), der Büchelberg, die St. Anna bei Eger, die St. Katharina bei Waldsassen, der Blessberg (Steinwald), die Gebirge bei Marienbad, Mitterteich, Oberteich, Fuchsmühl, (eine Wallfahrtskirche und Schloss. Vom grossen Dorfe sieht man nur einige Häuser), das Forsthaus Münchsgrün, das Bad Wiesau, das Dorf Wiesau, gegen 300 Weiher, das Alte Schloss und der Marktflecken Falkenberg, Tirschenreut, das Flosser Gebirge, die Ruine Flossenbirg, der Felsen Hansenstein, der Hohe Bogen, in der Gegend von Kamm, Fahrenberg mit Wallfahrtskirche, Waldthurn und Vohenstrauss, das Bayerische Waldgebirg, davor das Schloss Leuchtenberg, Bremenreut, Markt Neuhaus, das Schloss Reut,

Friedenfels, das Schloss Tumsenreut, Maria Hilf bei Amberg, das Schloss Siegritz, Erbendorf, (ein Marktflecken), Wildenreut, die Abspann, Eschenbach, (die Steinschlotte, ein Felsen, die Platte, der höchste Punkt und die Schlossfelsen auf dem Steinwald), der Schneeberg, die Kösseine, die Louisenburg, der Epprechtstein, Waltershof, der Kornberg, Redwitz, Leonberg, und wieder der Rosskopf.

Auch unter die von hier aus sichtbaren Punkte zählt man die von vielen hohen Bergen des Fichtelgebirgs sichtbare Regensburger Brücke?

Wir gingen nunmehr an den Schlossfelsen vorbei, über die Wolfsgrube, liessen das Katzendreckle, eine Felsenpartie mit grosser Aussicht gegen die innere Hochebene, vorläufig rechts und langten gerade um 12 Uhr auf dem höchsten Punkt des Steinwaldes, der Platte, wo ehedem ein Signal stand, an. Hier ist die Aussicht etwas verwachsen, aber ganz nahe dabei, auf dem Breiten-Rainstein gross und vortrefflich. Von dieser Höhe gingen wir zum Katzendreckle zurück und dann herab nach Hohenhard oder Einöde, einem Dorfe mit einer dem heiligen Antonius gewidmeten Kapelle, einem nach Umständen recht guten Wirthshause nnd 52 Häusern, die auf dieser Höhe, der nördlichen Abdachung des Steinwaldes, so zerstreut liegen, dass sie einen Umfang von $2\frac{1}{2}$ Stunden einnehmen. Nach kurzem Aufenthalt daselbst nahm ich dankbar

von meinem höchst gefälligen Begleiter Abschied, und kam, Walbenreut rechts lassend, nach Waltershof, ins Thal der Kösseine herab.

Waltershof ist ein Marktflecken von 165 grösstentheils neu erbauten Häusern, indem der Ort am 15. August 1808 fast gänzlich abbrannte und einem alten ehemals dem Kloster Waldsassen gehörigen Schlosse, in welchem jetzt Baumwollenmanufacturen angelegt sind. Südöstlich von Waltershof liegt der Strahlen- oder Strählaberg, berühmt durch die vielen Bergkrystalle, die auf den Feldern herum liegen oder in zahlreichen Quarztrümmern als schöne Drusen vorkommen. Ehemals wurden die Krystalle bergmännisch gewonnen, und Waltershof verdankt dem Bergbau seine Entstehung. Jetzt beschäftigen sich seine 1100 E. mit dem Feldbau und der Verfertigung von Wollenzeugen.

Auch Redwitz, ein Städtchen im Thale der Kösseine, in der Nähe von Waltershof, verlor in den Jahren 1822 und 1836 durch Brand und zwar jedesmal über den dritten Theil seiner Häuser, deren es 300 zählt. Die Kirche und das Rathhaus sind Ueberreste eines alten Schlosses, dessen Erbauung den Wenden zugeschrieben wird. Die 1550 E. ernähren sich vom Feldbau und bürgerlichen Gewerben. Auch ist eine Wollenzeugmanufactur daselbst; die grösste Merkwürdigkeit jedoch ist die bereits pag. 105 erwähnte chemische Fabrik der Gebrüder Ficken-

scher. Ganz nahe bei Redwitz liegt einer Vorstadt gleich das Oertchen Dörflas mit 40 ansehnlichen Häusern.

Von Waltershof führt eine Vicinalstrasse über Leutendorf durch den Wald über Sichersreut und Dünkelhammer, wo sie sich mit der von Redwitz kommenden Chaussée vereinigt, nach Wunsiedel. Ich folgte diesem Wege bis vor Sichersreut, machte von da aus einen kurzen Abstecher nach dem Alexanderbad, erreichte die Strasse wieder am Dünkelhammer, jetzt nur noch einer Mahl- und Schneidemühle, und langte gegen Abend hier in Wunsiedel an, wo ich im Einhorn*), bei Hönicka logiere.

Wunsiedel, den 2. Juli 1837.

Wunsiedel, fast im Mittelpunkte des Gebirgs und sonach im Mittelpunkte von Deutschland, im Thale der Rössla, zum grössten Theile auf deren linken Ufer und $3\frac{3}{4}$ M. südsüdöstlich von Hof gelegen, ist, nach dem grossen Brande vom 20. auf den 21. October 1834, durch welchen 205 Häuser und ohngefähr 58 Nebengebäude eingeäschert wurden, im Begriff hinsichtlich seiner schönen neuen Häuser, breiten, geraden

---

*) Späteren Reisenden ist höchst wahrscheinlich der erst 1838 entstandene Wagnersche Gasthof zum Kronprinzen von Bayern, am Marktplatze, zu empfehlen.

Strassen, breiten Trottoirs u. s. w. eine der schönsten Städte ihres Ranges in Deutschland zu werden. Fast kein einziges Haus steht auf dem alten Platz. Mit weiser Umsicht hat man alle Räume erweitert, und namentlich das Rathhaus wird eine grosse Zierde der Stadt sein. Sehr anmuthig von Gärten und zahlreichen Obstbäumen umgeben, in der Nähe von niedrigeren, in der Ferne von höheren Bergen eingeschlossen, zählt die Stadt 410 H., über 4000 E. und ist der Sitz eines Landgerichtes, des Rentamtes für Wunsiedel, Selb und Kirchenlamitz, eines Forst- und Bergamtes und einer Poststation.

Unter den Gebäuden, welche der Brand verschonte, sind zu bemerken: die schöne, alte Hauptkirche und namentlich das Haus, in welchem Jean Paul oder Johann Paul Friedrich Richter geboren wurde. Es macht einen Theil der Schulgebäude auf dem sogenannten Bocksberge aus, und man hat den Plan, in seiner Nähe nicht nur dem gefeierten Schriftsteller ein schönes Monument, sondern auch in dem Zimmer, wo er geboren wurde, ein Museum seiner noch vorhandenen Reliquien zu errichten. Auch der Naturforscher Esper wurde in Wunsiedel geboren.

Die Stadt verdankt ihr Emporkommen dem Bergbau und einem, jetzt nicht mehr vorhandenen, sehr einträglichen Handel mit verzinntem Eisenblech. Auch die früher hier bestandene

Zuckerrafinerie ist nach Baireuth verlegt und die dermaligen Nahrungszweige der Einwohner sind, ausser den gewöhnlichen, bürgerlichen Gewerben, Oeconomie, Bierbrauerei, Strumpfwirkerei, Tuch- und Zeugmacherei, Verfertigung von Nägeln und verzinnten und unverzinnten Blechwaaren.

Wunsiedel hat mehrmals durch Feuersbrünste gelitten, namentlich durch jene, welche in der Nacht vom 28. auf den 29. Juli 1731 ausbrach, wobei 7 Personen das Leben verloren und 382 Häuser nebst 80 Nebengebäuden abbrannten, so dass nur 9 kleine Häuser stehen blieben.

Etwas über $\frac{1}{4}$ Meile südöstlich von hier, bei dem Dorfe Sichersreut, liegt das sogleich näher zu beschreibende Alexanderbad und dicht an der Stadt, auf dem rechten Ufer der Rössla, erhebt sich der gegen die Stadtseite steil, nach den übrigen Seiten flach abfallende Katharinenberg. Er trug ehemals eine, der heiligen Katharina geweihte, wahrscheinlich 1364 erbaute Kapelle. In Folge eines, während der Belagerung durch die Hussiten, 1462 von den tapfern Bürgern, die die Stadt heldenmüthig vertheidigten, abgelegten Gelübdes, wurde diese Kapelle erweitert, und der noch stehende Thurm angebaut. Die Kapelle selbst liegt, seit 1528 unbenutzt und nicht mehr reparirt, gänzlich in Ruinen, den Thurm aber hat man als Warte erhalten und

noch in spätern Zeiten ausgebessert. Von einem jungen Birkenhayn, von Rosenhügeln und hübschen Anlagen umgeben, gewährt er, mit seiner schönen Aussicht und freien Uebersicht der Stadt, ein anlockendes Ziel zu einer kleinen Wanderung. Sommerer sagt von diesem Thurm a. a. O. pag 201: „Der oberste Stock hat vier „Fenster mit gothischen steinernen Verzierungen; „an demjenigen Fenster, welches gegen die Stadt „gerichtet ist, lässt sich noch zu gewissen Zei„ten ein Mönch bei hellem Tage sehen; es ist „aber freilich nichts als ein Licht- und Schat„tenspiel. Um die Zeit der Herbstnachtgleiche „nämlich, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, wirft „die Sonne ihre Strahlen auf die Verzierung „jenes Fensters und die Schatten, die dadurch „verursacht werden, bilden einen Mann mit ei„nem Kragen, der bis an den Schooss am Fen„ster zu stehen scheint; die obere Verzierung „bildet den Kopf und den Kragen, der Fenster„stock den Leib. Die Erscheinung ist in der „Ferne äusserst täuschend und sehenswerth. „Oestlich von der Kirche ist noch die Schanze „der Hussiten, wie man damals die Böhmen „nannte, zu sehen.“

Die sogenannten Sechsämter, von welchen Wunsiedel die Hauptstadt ist, gehörten früher zum Egerland, und kamen als Pathengeschenk vom Kaiser an einen Markgrafen. Es sind:

Wunsiedel, Weissenstadt, Kirchenlamitz, Selb, Thiersheim und Arzberg.

Der heutige, abermals sehr schöne, doch ziemlich kühle Tag, (bei aufgehender Sonne zeigte der Thermometer nur + 5° R.) war zur Besteigung der Kösseine und zur Besichtigung des Alexanderbades, mit den herrlichen Anlagen der Louisenburg bestimmt. Ich hatte daher schon am gestrigen Abend mit dem bereits pag. 120 empfohlenen, sogenannten Coburger Rücksprache genommen, der mir als Führer dienen sollte, und habe alle Ursache, mit seinen Leistungen und mit seiner Kenntniss der Umgegend zufrieden zu sein. Da ich am Morgen in Wunsiedel noch einige nöthige Besuche zu machen hatte und auch meinen Pass visiren liess, so konnten wir erst ¼9 Uhr unsere Wanderung antreten und da ich die Aussicht von der Kösseine als Hauptsache betrachtete, so gingen wir, Alexanderbad vorläufig links lassend, bis zum Eingange in die Anlagen der Louisenburg, und auf dem gewöhnlichen Fahrwege, der aber nur mit Ochsen zu passiren ist, gegen die Kösseine hinauf, liessen also die Louisenburg selbst und den Burgstein links, die Habersteine rechts. Mit Mundvorrath für den ganzen Tag hatten wir uns versehen und am Herrenbrunnen wurde mein Flaschenkürbis mit Wasser gefüllt. Bald darauf verliessen wir den Fahrweg und gingen rechts ab, um nächsten Weges über den Forstort Rosengarten, zur Klei-

nen Kösseine und von da zur Grossen hinaufzusteigen. Im Sattel zwischen diesen beiden Felsenköpfen kommt man an das Ende der mit einem ziemlich grossen Umwege heraufführenden Fahrstrasse. Ein Stufenweg leitet ganz bequem zur höchsten Spitze, die wir um 10 Uhr erreichten und die ohne Zweifel eine der interessantesten Aussichten im ganzen Fichtelgebirge darbietet, von welcher ich am Schlusse meines Werkchens die Skizze eines flüchtig entworfenen Panoramas folgen lasse. Gern hätte ich auch diese Zeichnung, so wie die übrigen mitgetheilten Ansichten, complett ausgeführt. Zu einer solchen Arbeit war aber die gegebene Zeit viel zu kurz. Sie würde mehrere Tage, ja vielleicht Wochen verlangen, denn die Kösseine ist nicht nur der Hauptansichtspunkt des höheren Gebirgsstockes von Osten her, sondern auf allen Seiten von den übrigen Theilen des Gebirges umgeben, weshalb die Zeichnung ein volles Panorama von 360° werden musste, ein Umstand, der mich auch veranlasste der Bequemlichkeit des Formats wegen den Maasstab bis auf 16° des Horizonts auf 1 Pariser Zoll, oder, im Verhältniss zu den übrigen Ansichten, auf die Hälfte zu reduciren, was aber keinesweges auf Kosten der Deutlichkeit geschehen ist. Man wird im Gegentheil sehr leicht alle von der Kösseine aus sichtbaren und nur einigermaassen bemerkenswerthen Punkte auffinden können, von

welchen ich hier, zur Bequemlichkeit des Reisenden, ein alphabetisches Verzeichniss mittheile:

Anna. M. s. St. Anna. Anzenberg. 10. Armannsberg. 9. Arzberg. 82. Blessberg (Steinwald). 3.

Büttnersfelsen. Einige Felsen in der Nähe des Burgsteins, die davon ihren Namen haben, dass ein Büttner einst daselbst ermordet wurde, der, wie abergläubische Leute versichern, noch jetzt sein Handwerk daselbst fortsetzend, oft gehört wird. 79.

Burgstein. 77. Catharine. M. s. St. Catharine. Catharinenberg. 70.

Conradsberg, jetzt auch Pfeifersberg genannt. 61. Da wo ehemals die dem heil. Conrad geweihete Kapelle stand, entspringt der Conrads- oder Konradsbrunnen.

Culm. M. s. Rauher Kulm. Döbereiner Berg. 17. Döbraberg. 43. Dörflas am Kornberg. 62. Dörflas bei Redwitz. 89. Dörflaser Berg. 63. Drei Brüder. 39. Dreifaltigkeit. M. s. St. Catharine. Ebnat. 15. Eger. 81. Einöde. M. s. Hohenhard. Epprechtstein. 55. Fahrenbach. 41. Fahrenbacher Mühle. 35. Farnleiten. 33. Franzensbrunn. 80. Geyersberg. 18. Göpfersgrün. 72. Göringsreut. 60. Grötschenreut. 49. Grosser Kornberg. 66. Grosser Waldstein. 47.

Haberstein, der Grosse und Kleine. Zwei Felsen, die sich gleich den Ruinen alter Burgthürme rechts des Fahrwegs erheben, der

zur Kösseine heraufführt. Man bemerkt den Kleinen. 67.

Haingrün. 86. Heil. Dreifaltigkeit. M. s. St. Catharine. Hildenbach. 53. Höchstadt. 75. Hölzlashof. 12. Hohe Mezze. 28. Hohenhard oder Einöde. 2. Hohlenbrunn. 71. Kastenweiher. 38. Katharine. M. s. St. Catharine. Katharinenberg. M. s. Catharinenberg. Kemnat. 11. Klausen. 54. Kleine Kösseine. 74. Kleiner Haberstein. M. s. Haberstein. Kleiner Kornberg. 59. Königsheide. 23.

Kösseine. Dieser Berg erhebt sich in zwei Felsengipfeln, der Gr. und Kl. Kösseine. Die letztere ist noch mit Holz bestanden, was auch früher auf der Grossen der Fall war. Ein Brand jedoch, der im siebenjährigen Kriege, wo hier ein Posten war, entstanden und kaum in acht Tagen gedämpft worden sein soll, entblösste diesen Gipfel und verschaffte ihm so die herrliche, ganz freie Aussicht. Der junge Nachwuchs wird dieselbe so bald noch nicht hindern. Man bemerkt von hier aus die Kleine Kösseine. 74. Am Fusse der Kösseine, gegen Waltershof hin, liegen einige Häuser, die gleichfalls den Namen Kössein führen, aber von unserm Standpunkt aus nicht sichtbar sind. Aus den Lohen des Bergs entspringt das Flüsschen Kössein. M. s. pag. 37. Bei Erwähnung dieser Quelle sagt Sommerer a. a. O. pag. 149. „Etwa 1000 „Schritte davon abwärts ist ein besonders merk-

„würdiges grosses Tafelstück, zur Hälfte auf „einem kleineren Granitblocke aufliegend und „schräg herüber hängend, bildet es ein grosses „Dach, das einen freien 16—18 Menschen fas- „senden Raum bedeckt. Neben an dem Felsen, „der zur Grundlage dient, ist wieder ein Durch- „gang, durch welchen man bequem kommen „kann. Vornehmlich bewundernswerth ist der „obere Felsen, der eine so kühne Lage hat, „dass man kaum glauben sollte, dass er sich „halten könne.“

Konradsberg. M. s. Conradsberg. Kornberg. M. s. Grosser und Kleiner Kornberg. Kulm. M. s. Rauher Kulm. Leupoldsdorf. 44. Leupoldsdorfer Ziegelhütte. 40. Manzenberg. 88. Mühlbühl. 19. Nagel. 20. Nagler Weiher. 21. Neubau. 27. Nusshardt. 34. Ober-Redwitz. 84. Ochsenkopf. 29. Oelbrunn. 16. Pfaffenreut. 91. Pfeifersberg. M. s. Conradsberg. Platte. (Centralgruppe.) 32. Platte. (Steinwald.) 5. Pullenreut. 8. Pullenreuter Forsthaus. 7. Rauhensteig oder Rauschensteig. 68. Rauher Kulm. 13. Rauschensteig. M. s. Rauhensteig. Redwitz. 87. Reichenbach. 22. Rösslau. 58. Rösssler Mühle. 90. Rosenhammer. 92. Rosskopf oder Rossstein. (Steinwald.) 1. Rossstein. M. s. Rosskopf. Rudolphstein. 42. St. Anna bei Eger. 83. St. Catharine oder Heil. Dreifaltigkeit. 85. Schiedaer Berg. 57. Schneeberg. 36. Schönbrunn. 56. Schugelmühle. 50. Schwur-

bach. 6. Silberrangen oder Silberanger. 31. Strasse von Weissenstadt nach Wunsiedel. 64. Strasse von Wunsiedel nach Pressat. 25. Thiersheim. 78. Thierstein. 76. Todenkopf. 26. Tröstau. 46. Valetsberg. 65. Vierst. 51. Vordorf. 45. Waldstein. M. s. Grosser Waldstein. Waltershof. 93. Warmenloh. 24. Weisse Felsen. 37. Weissenstadt. 48. Weissenstein auf dem Steinwald. 4. Weissmainsfelsen. 30. Witzlarsreut. 14. Wunsiedel. 69. Zuchthaus oder Zuchthausberg. 52.

Bevor ich meine Arbeit, die Zeichnung des Panoramas begann, nahmen wir von einer mit Tisch und Bänken versehenen, an eine Felswand dicht unter der Spitze der Kösseine angebauten Hütte Besitz, in welcher ich, bei unserm mitgebrachten Frühstück, die Vorbereitungen zu meiner Beschäftigung machte, die mich bis Abends $\frac{1}{4}$5 Uhr aufhielt. Hierauf traten wir unsern Weg nach Alexanderbad längs der bereits erwähnten Fahrstrasse an, gelangten um 5 Uhr auf den Burgstein, und sahen noch alle die herrlichen Partieen der Louisenburg, was freilich nur durch viele Kreuz- und Umwege möglich wurde. Man thut daher weit besser, wenn man einen Theil dieser Partieen im Heraufsteigen vom Alexanderbad zur Kösseine und einen anderen auf dem Rückwege sieht, weshalb ich sie auch erst später, nach der Be-

schreibung des Alexanderbades, in einer hierauf berechneten Reihenfolge aufzählen werde.

Im Alexanderbad fand ich verabredetermaassen den Landrichter Herrn Ritter von Wächter aus Wunsiedel, der, wie erwähnt, die Güte gehabt hat, mich mit vielen höchst schätzenswerthen mündlichen und schriftlichen Mittheilungen zu versehen. Der Abend war herrlich und wir nahmen, beleuchtet von der in voller Pracht untergehenden Sonne, unsern Rückweg nach Wunsiedel, über den bereits erwähnten Katharinenberg.

Das Alexanderbad soll seine Entstehung oder vielmehr die erste Entdeckung seiner Quelle nachstehendem Vorfalle verdanken: Ein Bauer, Namens Brodmerkel, im nahen Dorfe Sichersreut, litt drei Jahre lang an einem Ansatz von schwarzem Staar, Geschwulst und ungesunden Leib. Man rieth ihm, Carlsbad zu brauchen oder Sauerbrunnen zu trinken, allein beides war ihm zu kostspielig. Da träumte er, auf seiner Wiese, der Heuleiten, sei eine Quelle, die ihm, wenn er davon tränke, herstellen würde. Am 19. Mai 1734 besuchte er die Wiese, fand wirklich in einem Sumpfe die Quelle, machte ihr Raum, gebrauchte sie und erhielt so die verlorene Gesundheit wieder. Im Jahr 1741 wurde sie ordentlich gefasst, aber erst 1783 liess der Markgraf Alexander von Ansbach-Bayreuth, dessen Namen das Bad erhielt, das Gebäude für

die Kurgäste errichten und die Umgebungen durch passende Anlagen verschönern Von jener Zeit an wurde das Bad bekannt und besucht, die Periode seines höchsten Glanzes aber war das Jahr 1805, wo Ihre Majestäten König Friedrich Wilhelm von Preussen und allerhöchst dessen Gemahlin Louise, in grosser und hoher Begleitung, einen Theil des Sommers hier zubrachten. Unter dieser Begleitung befanden sich Ihre Königlichen Hoheiten und Durchlauchten der damalige Kurfürst und nachmalige König Friedrich August von Sachsen, der verstorbene Kurfürst Wilhelm von Hessen, der jetzige Kurfürst von Hessen, der Herzog von Sachsen Coburg-Gotha, die Grossfürstin von Russland, geborne Herzogin von Coburg, der Prinz Solms und dessen Gemahlin, Schwester der Königin Louise, die Herzogin von Cumberland und der Staatsminister Fürst von Hardenberg.

Das hiesige Mineralwasser enthält in 390 alten Pariser Kubikzollen oder 15 Pfund Nürnberger Gewicht:

Kieselerde . . .	7,995	Gran,
Eisenoxyd . . .	6,075	„
kohlensaure Kalkerde	23,310	„
kohlensaures Natrum .	2,175	„
Thonerde . . .	0,580	„
salzsaures Natrum . .	1,650	„
schwefelsaures Natrum	0,195	„

kohlensaure Kalkerde	1,920	Gran,
salzsaure Kalkerde .	0,075	„
Extractivstoff . .	0,075	„
Kohlensäure . .	379,95	Kubikzolle,
Stickgas . . .	21,45	„

Das massive Hauptgebäude oder Schloss, 200′ lang und 40′ breit, enthält einen grossen Saal mit zwei Nebenzimmern, ausserdem noch 43 kleinere Zimmer und über dem Portal die Aufschrift:

A
1783.
Sanitati publicae.
Aedes hasce.
Suo aere exstrui
jussit.
ALEXANDER
M. B. D. P. B. N.
P. P.
A. O. R. CIↃIↃCC. LXXXIII.

Exstructas aedes. miraris. candide. lector.
Quas sistit. nitidas. haec solitudo. tibi.
Desine. mirari. Princeps has codidit. Almus.
Qui monimenta sui nobiliora dedit.

Der grosse freie Platz oberhalb des Hauptgebäudes, auf welchen zwei Brunnen stehen, ist durch ein zweites Haus mit 11 Zimmern, durch Stallungen und Remisen, und weiter oben durch Baumanlagen eingeschlossen.

Auch unterhalb des Hauses ist ein grosser terrassirter Platz und eine vierfache Allée führt an einem kleinen, ebenfalls für Badegäste eingerichteten Gebäude, dem alten Brunnenhause, vorüber, herab zu der im Wiesenthale des Zwenderbachs gelegenen Heilquelle, die von einer auf acht Granitsäulen ruhenden Kuppel bedeckt ist. Zwei Gebäude zu beiden Seiten enthalten die Badestuben. Ohnweit der Quelle ist ein Rondel, von wo aus man das Ganze am besten übersehen kann. Hier befindet sich folgende Inschrift:

Dieser Heilbrunnen
wurde im Jahr 1734 entdeckt,
im Jahr 1741 ordentlich gefasst,
dann
im Jahr 1782 erneuert, und unter
höchst beglückter Regierung des Durchlauchtigsten
Herrn Markgraf
Alexander zu Brandenburg
in diesen schönen Stand
gesetzet.

Von hier aus führen mehrere Pfade an dem dem Kurhaus gegenüber liegenden, sich sanft erhebenden, mit Laub- und Nadelholz bedeckten Bergrücken hinauf zu einem mit Ruhebänken versehenen Gebäude, bei welchem auf dieser Seite die künstlichen Anlagen des Bades schliessen.

Um den Badeort gemeinnütziger zu machen, beabsichtigt man, im nächsten Jahre eine Kalt-

wasser-Heilanstalt*) daselbst zu errichten. Da sie ganz nach den Grundsätzen des Vincenz Priesnitz eingerichtet werden soll, so hatte der

---

*) Diese Anstalt ist am 1. Mai 1838 unter allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs eröffnet und bis zum 9. August bereits von 80 Personen, mit vielen Erfolg benutzt worden. Man würde noch mehrere aufgenommen haben, wenn Raum zu Wohnungen vorhanden gewesen wäre, wesshalb der Beschluss gefasst wurde, diesem Mangel durch den Ban neuer Flügel an das Hauptgebäude abzuhelfen.

Begünstigt von der schönen Natur, von reiner Gebirgsluft, dem besten und frischesten Wasser, was am Fusse der Granitberge aus vielen reichen Quellen entspringt; mütterlich beschützt von der freundlichen Stadt Wunsiedel und in der Nähe des gewerbreichen Städtchens Redwitz, wird diese Wasserheilanstalt bald eine bedeutende Frequenz erreichen.

Die Behandlung der Kranken und die obere Leitung der ganzen Anstalt hat der bereits erwähnte, ausserordentlich thätige und umsichtige Badearzt Herr Dr. Fickentscher übernommen.

Für Ordnung, Reinlichkeit, tüchtige Kost, und so weit es die Kur erlaubt, für alle Bequemlichkeit ist bestens gesorgt. Die Wohnungen sind mit vollständiger Einrichtung versehen, so dass diese Wasserheilanstalt wenig zu wünschen übrig lässt. Die Preise von allem, was die Kurgäste nöthig haben, sind durchaus fixirt, so dass, ausser Gräfenberg in Schlesien, wohl kein anderes Bad zu finden ist, was Alexanderbad an Wohlfeilheit übertrifft. Wöchentlich sind alle Ausgaben für Kost, Logis, Bäder, Badediener u. s. w. mit

Königliche Physikus und Badearzt Herr Dr. Fikentscher eine Reise nach Gräfenberg in Schlesien unternommen, was mich um das Vergnügen brachte seine persönliche Bekanntschaft zu machen.

Die Louisenburg giebt dem Alexanderbad, an dessen Westsüdwestseite sie sich erhebt, ohne Zweifel den höchsten Reiz und bietet dem Besucher, selbst auf längere Zeit, immer neue Unterhaltung dar. Sie bildet ein 2000 Bayerische Fuss langes und 600 bis 800 Fuss breites Chaos ungeheurer Granitmassen, deren vorzüglichste Eigenthümlichkeit die ist, dass sie meist nur aus einzelnen gewaltigen Stücken bestehen, die an den Ecken abgerundet, fast überall mit verschiedenen Arten des schönsten Mooses bedeckt, unter welchen sich namentlich an einigen Stellen, der gefiederte Kahlmund, (Gymnostomum pennatum) hier Leucht-, Glanz- oder Goldmoos genannt, auszeichnet, und oft mit Bäumen in den kühnsten Stellungen besetzt sind. Die Waldung, in deren dunklen Schatten der ganze Gebirgsrücken liegt, besteht grösstentheils aus Kiefern und Fichten, doch kommt auch etwas Laubholz vor. Die kolossalen Granitmas-

---

10 bis 11 fl. zu bestreiten. Wer sich aber mit geringerer Wohnung, mit eigenen Betten u. s. w. begnügen will, lebt noch billiger. Aller erwünschte Raum für Dienerschaft, Equipage u. s. w. ist vorhanden.

sen sind theils hoch auf einander gethürmt, theils wild durch einander geworfen, und bilden so steile Wände, enge Schluchten, kühle Grotten, dunkle Gänge und eingeschlossene Räume.

Ob durch ein Erdbeben, durch vulkanische Ausbrüche oder durch eine grosse Wasserfluth dieses merkwürdige Felsenchaos seine Entstehung erhielt, möge hier ununtersucht bleiben.

Schon früher war man bemüht, durch zweckmässige Anlagen die Louisenburg zu verschönern und zugänglicher zu machen, das Meiste aber geschah im Jahre 1805, wo auch der Fahrweg nach der Kösseine angelegt wurde und die Louisenburg ihren jetzigen Namen erhielt. Von den hier befindlichen Ruinen einer alten Raubburg wurde nämlich ehedem der ganze Raum, den die jetzigen Anlagen einnehmen, Luchs-, Lugs- oder Loosburg genannt. Als jedoch im Jahre 1805 die hohen Badegäste die Höhe besuchten, standen zwölf weissgekleidete Mädchen aus Wunsiedel im Innern der grossen Grotte, auf deren Beschreibung ich noch zurückkommen werde, verborgen, traten, als sich die Königin näherte, hervor und empfingen sie mit folgender Anrede:

Ein Mädchen.

Willkommen, vielgeliebte Königin!

Alle Mädchen.

Willkommen!

Ein Mädchen.

Willkommen uns in diesem Felsenhain!
Nie ist ein heiss'rer Gruss der treuen Brust entglommen,
Als dieser Deines Volks durch Deiner Töchter Reih'n.
Hoch auf dem Gipfel dieser Felsenschlüchte
Stieg einst der Wohnsitz einer Räuberbrut empor,
Tief trauernd zog der Nachwelt die Geschichte
Vor ihrem Namen einen Vorhang vor.
Jetzt wohnt in diesem fröhlichen Gefilde
Ein bied'res Volk in sichrer Ruh',
Und heut erscheint mit eines Engels Mildo
Ihm seine Königin, Louise, Du.
Da nimmt der Genius der Zeit sein Tagbuch wieder,
Das er voll Unmuth dortmals von sich warf,
Schreibt Deinen Namen auf die erste Seite nieder
Und streicht, wenn er es wagen darf,
Des Schlosses Schaudernamen durch —
Es heisst auf ewig nun —

Alle Mädchen.

Louisenburg!

Ich werde nun alle die verschiedenen schönen und höchst sehenswerthen Punkte kürzlich in einer solchen Reihenfolge aufführen, wie man sie am bequemsten vom Alexanderbad aus besuchen kann. Die beigesetzten Zahlen beziehen sich auf den Grundriss, der dem mehrerwähnten Werke von Sommerer beigefügt ist, den man, so viel ich weiss, bei Baumann in Wunsiedel auch ohne jenes Werk erhalten kann, das übrigens eine ganz erschöpfende Beschreibung der Louisenburg enthält.

Von dem Alexanderbade führt nach der Louisenburg ein breiter, durch den Wald hinaufsteigender Baumgang, in dessen Mitte die Königs-Pyramide steht. Sie führt die Inschrift:

Denkmal der Gegenwart
Friedrich Wilhelms und Louisens
in diesen Thälern. 1805.

Einige hundert Schritte weiter hin, bei einem kleinen, hölzernen, tempelartigen Gebäude, wendet sich der Fahrweg rechts und zieht sich später links um den Bergrücken herum.

Unter den zu beiden Seiten des Weges liegenden Granitblöcken zeichnet sich besonders zur Rechten der 163′ im Umfang habende

Margarethenstein (1)

aus. An seiner obern Seite ist eingehauen:

S. Margaretha.
Baron von C. (arlowitz) den 31. Juli 1790.

Dieser Stein war in früheren Zeiten der erste und einzige Vergnügungsplatz der Wunsiedler in der jetzt an Anlagen so reichen Gegend. Ein Volksfest, das man ehedem am Margarethentage hier feierte, gab Veranlassung zu seiner Benennung.

Nach einigen Schritten gelangt man zum

Eingang der Louisenburg

vor welchem links die

Kellergrotte (2)

liegt. In ihr bemerkt man zum erstenmal das Glanz- oder Goldmoos. Sie führt die Aufschrift:

Der Freundschaft und dem Vergnügen
gewidmet von A. F. H. B. v. C. (arlowitz)
den 31. Juli 1790.

Der Grotte gegenüber, an einem grossen Felsstück, liesst man die Worte:

Eingeweiht den 12. August 1790.

Steinerne Treppen führen von hier hinauf zu dem, auf den Rücken mehrerer Felsen angelegten 130′ langen und 40′ breiten

Gesellschaftsplatz (3)

in dessen Nähe der 27′ hohe

kleine Wasserfall (4)

sich befindet. Links desselben ist Name und Wappen der Frau von Schüle aus Augsburg eingehauen. Auf dem Gesellschaftsplatz steht ein Häuschen und im Hintergrunde desselben befindet sich

die Eremitage, jetzt Pferdestall (5)

und

die Küche (6)

Im weitern Aufwärtssteigen gegen den Burgstein hin, wird man nun nach und nach, entweder durch Hülfe eines Führers, oder oben erwähnten Grundrisses nachfolgende, zum Theil unvergleichlich schöne Punkte auffinden.

Dr. Schmidts Denkmal (7)

eine Granitsäule mit einer Urne auf der Spitze und der Inschrift:

Dem
Andenken
des
Stifters
dieser Anlagen
Dr. Johann Georg
Schmidt,
geb. 1746, gest. 1819.

Herr Dr. Schmidt, Stadtphysikus in Wunsiedel nnd Herr Baron von Carlowitz aus Regensburg haben sich nämlich, so wie mehrere andere, bleibende Verdienste um die Verschönerung der Louisenburg erworben.

Der Platz (8)
vor der
grossen Höhle oder Grotte (9)
auch Klingershöhle genannt, mit der Aufschrift:

Montium cultori
et
inter saxa Musarum,
Klingero, † 1809.

Die, dem Andenken des Herrn Hofrath und Stadtgerichts-Directors Klinger in Wunsiedel geweihte, natürliche Felsengrotte, hat 107′ im Umfange, ist vorn 7′, hinten 11′ hoch und von einem einzigen Granitblocke gedeckt, der 54′ lang, 44′ breit und 15½′ dick ist, also beiläufig 35,440 Kubikfuss enthält und über 4,430,000 Pfund wiegt. Mehrere in den Stein gehauene Stufen führen auf diese oben abgeplattete Decke.

Im Innern der Grotte enthält eine weisse Marmortafel die Worte:

Ich liebe Gott,
nächst ihm die Tugendhaften
und frohen Umgang, klugen Scherz.
Ich suche in den Wissenschaften
nur Lehren für mein Herz.
Mein Wunsch ist, unbemerkt
in einer frohen Ehe
mich meines Lebens zu erfren'n.
Und wenn ich ohne Furcht
aus diesem Leben gehe,
der Edlen Thränen werth zu sein.
Wird einst ein Freund von mir
an diesem Ort verweilen,
der kenne mich an diesen Zeilen,
und bleibe stets mein Freund.
den 12. Aug. 1794.
B. v. C. (arlowitz.)

Merkwürdig ist das gegen das Ende des 17. Jahrhunderts in dieser Grotte ein melancholisches Mädchen mehrere Jahre, während des Sommers wohnte und auch darin starb.

Wie bereits erwähnt, fand hier 1805 der Empfang der allerhöchsten Herrschaften auf den Höhen der Louisenburg statt.

Der grosse Wasserfall (10)

mit der Inschrift:

Was ist der einzelne Tropfen?
Was ist des Einzelnen Bemühn?

Beide Fälle haben in der Regel nur sehr

wenig Wasser, das aber aus einem Reservoire verstärkt werden kann.

Der Sonnenuntergangs-Felsen (11)
mit der Inschrift:

Schöner
glänzet die Sonne,
wenn sie am Frühlingsabend
majestätisch im Westen sich neigt
und segnend noch einmal zurückblickt
auf Saaten und Fluren und Felsen,
die wohlthätig ihr Hauch
erquickt.

Im Frühling 1800 gewidmet
von
J. G. E (ger, Polizeiactuar aus Fürth)

Der Richters-Schmidtsplatz (12)
mit der Inschrift:

Aus Dankbarkeit
den Verehrern der schönen Natur
D. E. Richters aus Hamburg,
J. W. Schmidt aus Newyork
im Juni 1813.

Der Maximiliansplatz (13)
mit der Inschrift:

MAXIMILIANO JOSEPHO, PATRI
PATRIAE.
MDCCCXIV.

Der ehemalige Theaterplatz (14)
Der Paurfelsen (15)
mit der Inschrift:

Ich kenn ein Buch — geschrieben
Und leserlich für jede Kreatur,
Ein Buch, das einzig unverfälscht geblieben,
Das grosse Buch der heiligen Natur.
MDCCCXIX.
v. P(au)r, aus München.

Der Louisenssitz (16)
ein Platz, wo sich die verstorbene, höchst verehrte Königin von Preussen am liebsten aufhielt, mit der Inschrift:

Sehn wir den milden Strahl der holden Frühlingssonne
An diesem Felscolosse glüh'n;
So denken wir des Blicks der sanften Huld und Wonne,
Mit dem Louise heut uns Glücklichen erschien,
Und bei dem Felscolosse denken wir
An unsre Treu und Lieb zu ihr.
Im Junius 1805.

Ganz in der Nähe wird ein Stein gezeigt, der den Namen Jungfernsprung führt, und im Hintergrunde des Platzes führen steinerne Stufen und eine hölzerne Stiege zu dem untern Eingange einer

Felsenschlucht (17)
an welchem die Worte stehen:

Bis hieher und nicht weiter. 1794.

und darunter:

Ich suchte
und fand, es geht weiter.
Daupeck
den 24. August 1805.

In früheren Zeiten konnte man nämlich nur bis hierher kommen, aber der Hofgärtner Dau-

peck aus Bayreuth, der im Jahr 1805 die Anlagen verschönerte, fand die enge Schlucht, in welcher man nunmehr mittelst 111 Stufen, unter andern der

langen Treppe (18)

die Höhe ersteigt wo das sogenannte

alte Schloss (19)

die Luchs-, Lugs- oder Loosburg stand, welche der ganzen Partie ehemals den Namen gab. Nur sehr unbedeutendes Mauerwerk deckt den Platz, auf welchem jetzt ein kleines Häuschen, das sogenannte Königshäuschen, steht. Nach der Inschrift an einem Thorbogen, der jetzt nicht mehr vorhanden ist, soll die Burg im Jahr 854 erbaut worden sein, was aber eben so ungewiss, wie die Zeit ihrer Zerstörung ist.

Auf der Südwestseite der Burgruine ragt der mittelst einer steinernen Treppe ersteigbare

Ludwigsfels (20)

empor, der einst, durch eine Mauer mit der Burg verbunden, den Wartthurm trug. Jetzt ist der Felsen mit einem hölzernen Geländer umfasst, mit einer Bank besetzt und Stufen führen hinab zum

Ludwigsplatz (21)

von wo man dieses kolossale Felsenstück, das die Inschrift:

Unserm König
Ludwig
Heil!

trägt, am besten betrachten kann.

Man kömmt nunmehr an einem wegen seiner merkwürdigen Form und Lage auffallenden Felsen, dem sogenannten

Schiff oder Bonapartenhut (22)

vorbei. Er ist 20′ lang, 9′ hoch und breit, hat die Form eines Kahn's und scheint im Begriff eben herabrutschen zu wollen. Sein Gewicht beträgt gegen 203,500 Pfund.

Die Schweiz (23 und 24)

wo man die Inschrift

F. T. S. (chmidt.)
1811.

bemerkt.

Die Insel Helgoland (25)

ein 22′ hoher und 152′ im Umfang haltender, isolirter Fels, der aus einem kleinen Gewässer emporragt. Eine schräg über das letztere sich neigende Stiege führt zu der mit einem Lusthäuschen besetzten Höhe des Felsens.

von Weldens Platz (26)

wo das schön blühende Gartenvergissmeinnicht die Buchstaben

v. W.

bildet und

von Weldens Grotte oder die Eremitenhöhle (27).

Hier und bei einer nahe liegenden Quelle fin-

det man abermals Goldmoos, was noch öfter vorkommt.

Die enge Pforte (28).

Man kommt jetzt noch einmal zum Paurfelsen und ehemaligen Theaterplatz. Hier wendet man sich rechts und findet ferner:

Louisensruhe (29)

mit der Inschrift:

Louisens
Ruh.
So
nannte diesen Ort
zum Andenken
des vortrefflichen
Fürstenpaares
von Weilburg
die Liebe und
die Dankbarkeit.
1799.

Theresensplatz oder die Thränengrotte (30)

mit der Inschrift:

Die trauernde Schwester
der Verklärten.
Am 13. August 1816. Therese.

Man erblickt von hier aus den Louisenssitz (16). Ihre Durchlaucht die verwittwete Frau Fürstin von Thurn und Taxis lies daher den Platz zum Andenken an die verstorbene Schwester einrichten.

Um einige schöne Partieen nicht zu versäumen, geht man bis an den Maximiliansplatz (13) zurück und von da zum

Platz der Einsamkeit, Beichtstuhl, ein Wort
unter vier Augen oder Stelldichein. (31)
Lisettensruh (32).
Der Friedrich Wilhelmsplatz (33)
mit der Inschrift:

Friedrich Wilhelm dem Dritten
heiligen diesen Ort der schönen
grossen Natur die Kur-Gäste
Alexanderbads
am dritten August
1799.

und weiter links:

„Erhabene Natur,
sag Ihr, deiner holdesten Tochter,
wie froh und glücklich
wir heute
in Ihrem Anschauen sind!“
so sprachen
Wunsiedels wonnetrunkene Bewohner
und verbanden
in kindlicher Liebe
auch an diesen erhabenen Felsen
Dich geliebte Königin
mit ihrem segnendem Landesvater.

Der Jean Paul's Platz und Richtersfels.
Die Wolfsschlucht (34).

Ueber mehrere hübsche Plätze (35, 36, 37 und 38) die zum Theil schöne Ansichten der Felsen und des alten Schlosses darbieten und durch den Felsengang (39) wo man die Inschrift:

Den 3. August 1818.

A. C. H. W.

bemerkt, gelangt man zu dem Gärtchen (40) und

Merk's Platz

mit der Inschrift:

Herrn H. J. Merk zu Hamburg.

Was schweigend das Herz ewig im Busen bewahrt,
Das sage du laut IHM,
du dankbarer Fels!
Achtung und Liebe.
1815.

Marianenshöhe (41)

eine künstliche Ruine auf hoher Felsenspitze, mit herrlicher Aussicht, dem Andenken der Madame Merk gewidmet, deren Namen sie trägt.

Point de vue (42)

Der Bundesstein oder das Kreuz (43)

mit der Inschrift:

Findet, ihr Freunde, je
Zwist unter Euch statt,
besteiget den Felsen, blickt
um Euch, und fraget Euer Herz:
söhnet Ihr dann Euch nicht aus,
so seid niemals Ihr Freunde gewesen.
Erinnerung an den 8. Mai
1815.

und

L. Groetz
aus Breslau
1818.

Stiegen und einzelne Stufen führen auf den Gipfel der hohen Felsenmasse, die mit einer Bank

und einem Kreuze besetzt ist. Die Aussicht ist, da der Bundesstein höher als Marianenshöhe liegt, noch umfassender.

Von hier aus geht man zum Burgstein. Der Weg dahin führt an einem Platze (44) vorüber, der folgende Inschrift trägt:

Die Natur ist gross, die Liebe
göttlich, die Sehnsucht unendlich, der
Traum reich; nur des Menschen Herz
ist arm. Und doch — glücklich, wer dies
fühlt, vor dem Elenden, der es nicht
einmal ahnet!

Lebe recht, Wanderer! Träume
glücklich, und stirb ruhig! Du verlierst
einen Traum, und gewinnst — Ruhe!
C. K. Am 26. Aug. 1817.

Der Burgstein, von welchem aus man die Kösseine besteigt, und alsdann wieder bis zu dem Platze (44) zurückkehrt, ist durch Stiegen zugänglich gemacht, und seine Höhe mit einem hölzernen Geländer versehen. Eine gute Viertelstunde südlich vom Burgstein entfernt, liegt der bereits pag. 194 erwähnte Büttnersfelsen. Hier sagt Sommerer a. a. O. pag. 85.

„Jenem Felsen rechts und noch etwas weiter „entlegen, ist eine andere viel höhere, vorn „wie durch Kunst aus einzelnen Stücken aufge- „baute Masse mit einer langen viereckigen Grotte. „Im August 1818 gingen einige Bauernjungen „aus dem Dorfe Breitenbrunn zu diesem Felsen, „um Himbeeren zu pflücken, womit er ganz um-

„kränzt und bedeckt ist; um die Höhle waren „sie damals besonders häufig, und einen Baum, „der sie sonst verschloss, hatte der Blitz zer- „schmettert. Einer von den Knaben, neugierig, „kroch hinein und entdeckte zu seinem nicht ge- „ringen Schrecken, den schon fast ganz verwe- „seten Leichnam eines Menschen; die dabei lie- „gende Büchse, der Büchsensack mit dem Na- „menszug und was noch von der Kleidung übrig „war, machten ihn sogleich kenntlich: es war „der seit 1812 vermisste, hoffnungsvolle Jäger- „bursche Andreas Jacobi. Dieser, 17 Jahre „alt, war eines Morgens im März jenes Jahres „vom Alexanderbad, wo er lernte, auf die Loui- „senburg gegangen, aber nicht wieder gekom- „men und auch, trotz aller Nachsuchungen, nicht „gefunden worden. Vielleicht fiel er als Opfer „der Holz- und Wilddiebe aus der Pfalz, de- „nen er wegen seiner Strenge längst verhasst „war und die ihn dann in jene Höhle schlepp- „ten; im Hirnschädel stack wenigstens eine Ku- „gel, seine Uhr und sein Geld jedoch fand sich „noch in den Ueberresten der Beinkleider. Etwa „einen Büchsenschuss vom Jacobifels ent- „fernt, ist ein felsigter Abhang mit einer Höhle „in den Klippen, welcher das Lager der „Zigeuner heisst, weil sich diese sonst oft „daselbst aufhielten.“

Von der Kösseine bis zu dem Platze (44) zurückgekehrt, schlägt man den Weg (45) ein,

und sieht nun noch auf der Rückkehr zum Alexanderbad folgende Punkte.

Das Labyrinth (46—47)

mit der sogenannten Teufelsstiege.

Den Münstersplatz (48)

mit der Dianenquelle.

Einen Platz, der auch den Namen Einsamkeit führt (49)

mit einer Bank.

Die Burgschlucht (50).

Den Felsen, welcher höchst wahrscheinlich ein zweites, zur Luxburg gehöriges Schloss trug. (51)

Die Hardenbergsgrotte (52)

mit der Inschrift:

Erfunden
zum Denkmal meines verehrten
Gönners, Herrn Landjägermeisters
von Hardenberg.

Honni soit, qui mal y pense. Daupeck, den 14. August 1805.

Den Zuckerhut (53)
Zwei dunkle Felsengänge (54 und 55)
Den Weg gegen die Marianenshöhe (56)
Einen Platz mit einer Bank. (57)

Von hieraus kehrt man, entweder über den Ludwigsplatz (21) oder mittelst der langen Treppe (18) oder über den Friedrich Wilhelms-platz (33) zum Gesellschaftsplatz (3) zurück und sieht auf dem Wege zum Alexanderbad noch den

Abfallbrunnen (58)
mit der Inschrift:
Hier im Felse verborgen erquickt die Nymphe des Brunnquells,
Lern', o Mensch, so geben und so den Geber verbergen.
Im Jahre 1800
von
H. B. (randenburg)

Der Fussweg, welcher zu dem Abfallbrunnen führt, verbindet sich weiterhin wieder mit dem Fahrwege nach dem Alexanderbade.

Zur Besichtigung des Alexanderbades und zur Besteigung der Louisenburg und Kösseine ist ein voller Tag nöthig.

Selb, den 3. Juli 1837.

Ich bin heute, um Hohenberg zu sehen, mit einem bedeutenden Umwege von Wunsiedel nach Selb gegangen. Bis Thiersheim, wo ich die Hauptstrasse erreichte, fand ich Vicinalweg, der über Hohlenbrunn, die Hohlenbrunner Ziegelhütte, die Sinnatengrüner Mühle, durch das Croatenhölzchen und durch Göpfersgrün oder Gottfriedsgrün führt. Im Croatenhölzchen wird Bergbau auf Eisenstein, und bei Göpfersgrün werden schon seit den frühesten Zeiten reiche Speckstеingruben betrieben. Der Speckstein geht hauptsächlich nach Oesterreich und ein schöner, weisser Pfeifenthon, der auch in der Nähe gewonnen wird, nach Baireuth, um in der dorti-

gen Porzellanfabrik benutzt zu werden. Kurz vor Thiersheim bemerkt man rechts, zwischen diesem Flecken und Wampen eine flache, mit Feld bedeckte Anhöhe, welche der Wartthurm heisst. Den Platz der sonst hier gestandenen Warte, welche zu einer Reihe von Thürmen gehörte, die bestimmt war, durch Signale bei feindlichen Einfällen, das ganze Land von Hof und Wunsiedel bis nach Streitberg und Erlangen zu allarmiren, bezeichnet jetzt eine Eberesche.

Thiersheim, ein Marktflecken mit Postrelais, 130 H. und 860 E., liegt eine Meile nordöstlich von Wunsiedel, an der Strasse von Weissenstadt nach Eger.

Ich folgte dieser Strasse über Stemmas bis Kothigenbibersbach, wo ich links abging und zum Steinberg oder Heiligenberg hinaufstieg. Gleich unten am Dorf, so wie auch oben am Holz liegen Eisensteingruben, und an der letzteren Stelle wird unmittelbar hinter dem Eisenstein Porzellanerde gegraben und Kalkstein gebrochen. Der Grund des Bergs ist Granit, den Rücken decken Basaltstücke. Auf dem Wege bis zum Holz hat man rechts die Ansicht des Reichsforstes und Kohlwaldes. Ueber den Rücken des Berges führt in ganz gerader Linie ein breiter, planirter Weg, der, mitten im Nadelholz, mit einer schönen Allée junger Eichen besetzt ist. So wie ich aus dem Holze trat, hatte

ich das merkwürdig gelegene Hohenberg und eine herrliche Aussicht ins Egerland vor mir. Doch ist diese Aussicht noch weit schöner vom Schlosse Hohenberg selbst. Sie wurde durch die vortrefflichste Abendbeleuchtung begünstigt, denn obgleich der Himmel seit vielen Tagen zum erstenmal stark bewölkt war, so klärte er sich doch gegen Abend auf.

Hohenberg, ehedem Hohenwerkheim, Schloss auf einer Felsenhöhe, am rechten Ufer und Debouchée der Eger aus dem Gebirg ins flächere Egerland, war eine der ältesten Besitzungen der Markgrafen von Brandenburg in diesen Gegenden. In spätern Zeiten wurde es zu einer förmlichen Grenzfestung gegen Böhmen bestimmt, wozu seine Lage auch ganz geeignet ist. Bei allen Verwüstungen, welche das Land so häufig betrafen, blieb es verschont. Selbst als im Jahre 1708 der anliegende Marktflecken gleiches Namens (mit 95 H., 600 E., einer Mineralquelle und einer Porzellanfabrik, Freundschaft bei Hohenberg genannt, die ehemals ein Alaunwerk war) abbrannte, wurde das Schloss erhalten. Jetzt hat es eine friedliche Bestimmung. Es dient dem Revierförster zur Wohnung, den ich, nachdem ich den Marktflecken passirt hatte, um die Erlaubniss ersuchte, einen der niedrigen Schlossthürme zu besteigen. Es sind deren vier. Der Storchenthurm, der Südthurm, der Felsenthurm und der Bettelthurm. Ich wählte den

Felsenthurm. Ausser der allgemeinen, schönen und grossen Uebersicht des Egerthales und des die Grenze bildenden Scheitelteichs, sind die Hauptansichtspunkte: Liebenstein, Schönberg, Franzensbrunn, Mariaculm, Eger und die St. Anna. Da Schönberg im Königreich Sachsen liegt, alle übrigen genannten Orte aber Oesterreichisch und auch sehr viele Bayerische sichtbar sind, so umfasst die Aussicht Theile von drei der grössten Reiche Deutschlands.

Ich stieg nun hinab zur Eger, die ich an der Pfeifenmühle passirte, und im Thale aufwärts, der Vicinalstrasse folgend, ging ich bis Sommerhau immer längs der Oesterreichischen Grenze. Hier begegneten mir Bauern aus dem Egerland, fast alle schön und ganz wie die Altenburgischen Bauern gekleidet, nur ist der Hut etwas grösser und hübscher, mit einer breiten, schwarzen Bandschleife verziert, und der Hosenträger breiter. Der Anzug der Weiber ist mehr von jenem der Altenburgerinnen verschieden. Sie gehören zu den Deutschböhmen und sind, gleich den Altenburgern, wendischen Ursprungs.

Die beiden Dörfer, Sommerhau und Silberbach, welche man passirt, liegen sehr zerstreut, aber anmuthig an und in dem Wald. Bei Sommerhau erhebt sich rechts oder nördlich der Hengstberg mit drei Kuppen, links oder südlich jenseit der Eger, der Heiligenberg, den ich von Kothigenbibersbach aus, wo er Steinberg ge-

nannt wird, überstiegen hatte. Wegen vieler vulkanischen Ueberreste und wegen einer Höhle, des sogenannten Silberlochs, ist er bemerkenswerth. Auch trägt er die Ruine Neuhaus. Das dabei liegende kleine Dörfchen gleiches Namens bemerkt man schon bei Sommerhau, die Ruine selbst aber erst weiter oben bei Silberbach, wo auch der hohe Thurm von Thierstein sichtbar wird.

Die Burg Neuhaus gehörte dem adeligen Geschlechte der Förster von Selb und wurde, da ihre Besitzer mancherlei Gewaltthaten verübten, im Jahre 1412 von der Stadt Eger zerstört. Man bemerkt noch die von einem in die Felsen gehauenen Graben umgebenen Grund- und einen bedeutenden Theil der Seiten-Mauern. Der Graben ist, wegen der 15 bis 20 Fuss langen, fünfseitigen Basaltsäulen, die in demselben sichtbar sind, bemerkenswerth.

Thierstein ist ein Marktflecken von etwas über 100 H. und 680 E., eine Meile südlich von Selb, bei welchem auf einem spitzen, kahlen Basaltberge die bedeutenden Ruinen des Schlosses gleiches Namens liegen, die hauptsächlich noch aus einem 110′ hohen Wartthurm bestehen, dessen Mauern 7′ dick sind. Es war eine Besitzung der Nothhafte, welche es nach und nach, nebst dem Marktflecken, an die Markgrafen von Brandenburg verkauften. Im Albertinischen Kriege 1553 von dem Burggrafen von Meissen, Hein-

rich Reuss von Plauen, verbrannt, wurde es zwar 1640 wieder einigermaassen hergestellt, da jedoch nichts auf die Unterhaltung verwendet wurde, kam es in Verfall. Im Jahr 1725 brach in der Pfarrwohnung ein Feuer aus, legte 35 Häuser in Asche, ergriff auch das Schindeldach des Schlosses und brannte es aus. Seit jener Zeit blieb es gänzlich in Ruinen liegen.

Ich hatte nun noch einen ziemlich weiten Weg durch den Selber Forst, als ich aber endlich heraus trat, beim Vorwerk, hatte ich den Kornberg und bald darauf auch Selb vor mir, das ich, nachdem ich noch einen ganz neuen Kalkofen passirt hatte, der mit Torf geheizt wird, gegen Abend erreichte. Ich logiere hier im grünen Baum, bei Höfer, ganz dorfähnlich, obgleich es der erste Gasthof ist.

Kirchenlamitz, den 4. Juli 1837.

Das alte Städtchen Selb, von 303 H. und über 3600 E., liegt am nordwestlichen Saume des Selber Forstes, $2\frac{3}{4}$ M. südöstlich von Hof und $\frac{3}{4}$ M. von der Böhmischen Grenze. Das ehemalige dasige Schloss und Schlösschen sind jetzt Bürgerwohnungen. Der Sitz des Landgerichtes ist daselbst, der des Rentamtes zu Wunsiedel und der des Forstamtes zu Erkersreut. In der Nähe sind zu bemerken:

Eine schöne Papiermühle, unterhalb der Stadt an der Selb und ferner am Ufer der Eger:

Der schon pag. 61 erwähnte Tannenberger Forst, am Kaiserhammer, einem ehemaligen Hammerwerke, jetzt nur noch kleinem Dorfe von 6 Häusern, einschliesslich des Wirthshauses, und etliche 60 E. Das fürstliche Jagdschloss, an einen Gutsbesitzer verkauft, ist zum Theil abgetragen. Weiter abwärts:

Der Schwarzenhammer, ein Weiler mit 50 E., Eisenhammer und Hochofen.

Der gleichfalls eingegangene Hendelhammer, jetzt ein Dorf von etliche 40 E. und

Wellerthal, ein Hammerwerk, in dessen Nähe ein Felsen liegt, der unter dem Namen Hirschensprung bekannt ist, von welchem Helfrecht Band 1. pag. 241 sagt:

„Ein hoher, fast senkrechter Fels, von wel-
„chem ein Hirsch einen ihn bis dahin verfolgen-
„den Wolf im Winter 1670 hinab auf das Eis
„der Eger stürzte. Der Hirsch kam davon,
„der Wolf wurde zerschmettert, fror ein und
„wurde hernach im Frühlinge gefunden. Das
„Andenken an dieses Ereigniss erhält eine dort
„aufgestellte Tafel mit den Versen:

„Hier haben Hirsch und Wolf um Haut und
Haar gerungen;
„Doch stürzt der Wolf herab, dem Hirschen
ist's gelungen.

„Die Furcht ergreift die Flucht, die Noth lehrt tapfer sein,
„Der Würger wird erwürgt, bei diesem hohen Stein.“

Es war so kalt geworden, dass mir sowohl am gestrigen Abend als am heutigen Morgen das geheizte Wirthszimmer in Selb sehr wohl that. Vor meiner Abreise von da, die erst gegen Mittag erfolgte, besuchte ich den Landgerichtsphysikus Herrn Dr. Nehr, der mich nicht nur auf das freundlichste empfing, sondern mir auch manche schätzenswerthe Notiz und ein Empfehlungsschreiben an den Förster Angerer in Spielberg gab, das mir sehr nützlich wurde.

Der Weg von Selb nach letzterem Orte ist Vicinalstrasse. Eine halbe Stunde von der Stadt entfernt liegt links desselben ein mit Kiefern dünn bestandener Hügel, das Steinbühl genannt, wo man, obgleich er eine sehr unbedeutende Höhe hat, die ganze Umgegend bis zu einer ziemlichen Entfernung überblickt. Man bemerkt: Erkersreut, die Lengenauer Warte, Selb, den Torfkalkofen, das Vorwerk, die schöne Papiermühle, Thierstein mit der Schlossruine, den Steinwald mit dem Weissenstein, die Kösseine, Hohe Metze, Farnleiten, den Nusshart und Schneeberg, die kalte Buch, den Waldstein, das Zuchthaus, davor Spielberg und den Kornberg. Oberweissenbach, durch welches der Weg führt, liegt am Fusse der Höhe. Von da kommt

man nach der Ober-Steinmühle und bemerkt, bevor man Spielberg erreicht, zur Rechten Steinselb.

Der Förster war, nachdem er meinen Empfehlungsbrief gelesen hatte, sogleich bereit, mich selbst auf den grossen Kornberg zu begleiten, an dessen Fusse das Dörfchen Spielberg liegt, das leider auch am 16. August 1836 durch einen grossen Brand verwüstet wurde.

Wir kamen an einigen Sandgruben vorüber und erreichten im Walde sehr bald eine Kohlenstätte, bei welcher ein vorläufig noch unbewohntes Bürschhaus steht. Es soll aber besser eingerichtet und zum Forst- und Wildschutz einem Holzhauer als Wohnung angewiesen werden, denn die Böhmischen Wilderer treiben in hiesiger Gegend ihr unerlaubtes Handwerk auf eine schmachvolle Weise. In $1\frac{1}{4}$ Stunden hatten wir von Spielberg aus, einschliesslich unsers wohl auch ein viertelstündigen Aufenthaltes im Bürschhause, die Höhe des Berges erreicht, wo, und zwar auf Schönburgischem Grund und Boden, das mittelst 48 Stufen besteigbare Signal steht. Geschäfte nöthigten den Förster mich hier zu verlassen, aber er belegte den Weg gegen Kirchenlamitz mit Brüchen, denn ein altes Weib, das meinen Ranzen trug und denselben während ich oben auf dem Signal arbeitete unten bewachte, wusste sich selbst im Walde nicht zu finden.

Aus der Ferne gesehen, erscheint der Grosse Kornberg als eine einzige halbkugelförmige Masse, näher betrachtet, zerfällt er aber in mehrere Abtheilungen. Die Höhe, in welche sein nördlicher Abfall übergeht, heisst der Nonnenwald, in Süden hängt er mit dem Dörflaser Berg zusammen und zwischen beiden erhebt sich der Schlossberg, der ehemals das Schloss Hirschstein trug, das aber nur ganz unbedeutende Ruinen hinterlassen hat. Das Schloss war ein Eigenthum derer von Hirschberg, wurde schon unter K. Rudolph von Habsburg von der Stadt Eger zerstört und scheint nicht wieder erbaut worden zu sein, sondern schon von jener Zeit her in Ruinen zu liegen. Eine Felsenmasse am Schlossberge, der von der Kuppe des Berges bedeutend überhöht wird, führt den Namen Hirschensprung und unterhalb der Ruinen liegt ein Felsstück, das eine Länge von 34—36′ hat, aber nur 3—4′ breit ist. Von ihm soll das Schloss auch den Namen Langenstein geführt haben. Durch das Thal der Lamitz ist der Kleine vom Grossen Kornberge getrennt. Der letztere ist dermaassen vom Fusse bis zur Höhe mit Waldung, fast durchgehends Nadelholz, bedeckt, dass selbst die Aussicht vom Signal beinahe ganz verwachsen ist. Von den nahe anliegenden Gegenden ist nichts zu sehen. Nur die höheren, entfernteren Berge ragen über die Spitzen der Bäume hervor und der Thurm von

Weissenstadt ist der einzige helle Gegenstand nach der Seite des Gebirgs. Da ich aber wünschte, auch eine Ansicht desselben vom Norden her mitzutheilen, so entwarf ich das beifolgende, vor dem Titel befindliche Blatt, und zwar in demselben Maasstab wie jene vom Döbraberg und Culm, nämlich 8° des Horizonts auf dem Par. Zoll, so dass es genau den 4. Theil des Kreises oder 90° enthält. Meine Arbeit wurde sehr durch einen feuchten und schneidend-kalten Wind gestört, der uns bald Regen brachte. Ich beeilte mich also, und eben so schnell machten wir den letzten Theil meines Weges, hierher nach Kirchenlamitz. Wir kamen glücklich bei Dörflas aus dem Walde, überschritten die Kirchenlamitzer Thongruben, sahen links Niederlamitz und langten gegen 7 Uhr hier an, wo ich am Markt im Löwen, bei der Wittwe Rucktäschel, logiere.

Hof, den 5. Juli 1837.

Kirchenlamitz, ein Marktflecken mit 170 H., über 1400 E., die gute Töpferwaaren liefern, der Sitz eines Landgerichtes und einer Poststation, liegt 2 M. südlich von Hof, am Fusse des Epprechtsteins, oder vielmehr Schlossberges, der ehemals das Schloss Epprechtstein trug und an der Lamitz, die in ihrem weiteren Laufe die Dörfer Niederlamitz und Martinlamitz berührt. Der Sitz des Rentamtes ist in Wunsiedel. Die

schönen Häuser, welche der Marktflecken jetzt hat, verdankt er, so wie sehr viele Orte im Fichtelgebirge, den beiden heftigen Feuersbrünsten in den Jahren 1831 und 1836.

Der heutige Vormittag war zum Besuche der Ruinen des Epprechtsteins bestimmt und obgleich der Morgen so trübe war, dass ich meine Wanderung erst gegen 10 Uhr antreten konnte, so habe ich doch während der ganzen Gebirgsreise hinsichtlich des Wetters ausgezeichnetes Glück gehabt. Der gestrige Regen trat erst dann ein, als ich mit meiner Arbeit auf dem Kornberge fertig war und hat dazu gedient, den Genuss der herrlichen Aussicht vom Epprechtstein zu erhöhen. Aller Höhenrauch ist verschwunden und wenn gleich bei meinem heutigen Ausgange noch ein kalter und ziemlich starker Wind wehte, so war doch der Himmel nur noch einzeln bewölkt und bis zum Abende ist das Wetter von Minute zu Minute schöner geworden.

Von Kirchenlamitz aus führt ein Vicinalweg gerade gegen den Epprechtstein, der sich aber ohnweit der Stadt in zwei theilt, um rechts, den Epprechtstein links lassend, nach Münchberg, links, den Epprechtstein rechts lassend, nach Weissenstadt zugehen. Am Münchberger Wege hat man neuerdings planirt, um ihn chausséeähnlich herzustellen, aber noch nicht chaussirt. Man folgt dem Weissenstädter Wege eine kleine halbe Stunde, bis fast zum höchsten Stras-

senpunkte, wo man 100 Schritte vom Wege rechts ein Brunnenhäuschen im Walde am obern Ende einer Wiese liegen sieht, das den sogenannten Schlossbrunnen deckt. Hier geht der Fahr- und Fussweg, oder der sogenannte Königsweg und der Schlossstieg, zu den Ruinen des Epprechtsteins ab. Nicht weit davon im Holze liegt ein Steinbruch. Diesen lässt der steil aufsteigende Fussweg links. Der sich sanfter erhebende Fahrweg, eine grosse Ausbiegung links machend, lässt ihn rechts. Ich wählte im Aufwärtssteigen den Fussweg und stand $\frac{3}{4}$11 Uhr vor den Ruinen. Wenn man von Kirchenlamitz aus zu Wagen den Berg besuchen wollte, was noch allenfalls mit Pferden, mit Ochsen aber sehr gut geht, so glaube ich, man thut besser, noch circa 100 Schritte über den beschriebenen Punkt hinaus in der Strasse zu bleiben, die hier liegende, mit einer Tannenhecke umgebene, Wiese zu umfahren und erst an ihrer obern Ecke rechts abzubiegen. Von hier aus bleibt man immer auf dem am meisten befahrenen Wege und hütet sich zu weit rechts zu kommen, denn der Weg nach dem Schlosse macht einen sehr grossen Bogen. Gleich anfänglich führt ein Weg rechts nach dem Steinbruche und bald darauf kommt ein zweiter Scheideweg, wo man gleichfalls links fährt. Man muss die Direction immer so halten, als wollte man den Schlossberg ganz rechts lassen. Auch

zu Fuss ist dieser Weg der bequemste und am leichtesten zu finden.

Auf der Höhe des Bergs bildet eine natürliche Felsenwand von gewaltigen Granitblöcken die Grundfeste des ehemaligen Schlosses, von welchem noch immer bedeutende Mauern, namentlich ein grosses und hohes Viereck steht. Jene fast ganz regelmässige Felsenwand ist ohngefähr 250 Schritte lang, 80 Schritte breit und 50—60′ hoch. An dem äussersten Ende derselben ist eine Höhle, die kalte Küche genannt. Der Fahrweg und alle die bequemen Einrichtungen zur Besteigung des Schlosses, ein hölzerner Balkon auf der Höhe der Mauer, zu welchem aus dem Innern derselben eine hölzerne Stiege von 36 Stufen führt, wurden 1805, bei Anwesenheit Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Preussen angelegt.

Westlich vom Schlossberg liegt der Zuchthausberg, dann der Moosberg, über welchen die Strasse von Münchberg nach Kirchenlamitz führt, der Hallersteiner Berg und endlich der Schiedaer Berg. Hierauf kommt der Pass, durch welchen die Strasse von Kirchenlamitz nach Schwarzenbach führt, auf dessen östlicher Seite der Kleine Kornberg liegt. Südwestlich gegen den Kleinen Waldstein hin, der Glasanger und südlich der Löhstenberg und Buchberg.

Das Schloss Epprechtstein, früher wahrscheinlich zum Reiche gehörig, nachher ver-

schiedenen ritterlichen Geschlechtern zu Lehen gegeben, kam später in den Besitz der Markgrafen von Brandenburg, und wurde 1553, im Albertinischen Kriege durch den Burggrafen von Meissen, Heinrich von Plauen, zerstört.

Der Genuss auf der Höhe des Balkons war einer der höchsten, während der ganzen Reise. Die Aussicht war nach dem Regen, jetzt im hellsten Sonnenschein, bei weitem reiner als zeither und ist viel umfassender, als ich sie der Lage des Berges nach erwartet hatte. Sie ist ohne Frage eine der schönsten im ganzen Gebirge. Am Fusse des Berges, ganz im nahen Vorgrund liegt das freundliche Kirchenlamitz und übrigens umfasst sie eine Menge merkwürdiger Punkte, von welchen ich nur folgende nenne:

Den Löhstenberg, Grossen Waldstein und Glasanger, mit dem Hohen Stein, einer kolossalen, senkrecht stehenden Granitsäule, das Zuchthaus oder den Zuchthausberg, Klein Schwarzenbach, Helmbrechts, den Döbraberg, Döbra, Schauenstein, den Kulm und Sieglitzberg bei Lobenstein, den Moosberg, Hof, den Hallersteiner Berg, Schwarzenbach an der Saale, den Schiedaerberg, den Hainberg, Asch, den Kleinen und Grossen Kornberg, den Dörflaser Berg, das Erzgebirge, Nieder-Lamitz, Kirchen-Lamitz, Spielberg, Selb, den Hengstberg, Franzensbrunnen, Eger, die Egerischen Berge, die St. Anna, Thierstein, das Böhmisch-Bayerische

Gebirge, den Rosskopf, Blessberg, Weissenstein, Schlossfelsen und die Platte auf dem Steinwald, den Buchberg, die Louisenburg, den Burgstein und Haberstein, die Kleine und Grosse Kösseine, die Hohe Metze, den Silberanger, Plattenberg und Todtenkopf, die Farnleiten, den Schauerberg, Nusshart und Rudolphstein. Weissenstadt, den Schneeberg, den Ochsenkopf und die Hohe Heide.

Nachdem ich die herrliche Aussicht genossen hatte, stieg ich herab auf die grosse, natürliche Mauer, auf welcher sich ein schön planirter Rasenplatz mit Tisch und Bänken befindet. Ich verliess diesen ¾12 Uhr, um auf dem Fahrwege nach Kirchenlamitz zurück zu kehren, der an 3 hübschen Buchen mit einem steinernen Tische vorüber führt, um welchen auch noch die Unterlagsteine zu den Bänken stehen, die aber leider ruinirt worden sind. ½1 Uhr war ich wieder in meinem Quartier und gleich nach 1 Uhr reiste ich hierher nach Hof ab. Der Weg ist Chaussée, die bei Schwarzenbach in das Thal der Saale kommt, aber nicht immer an ihrem Ufer bleibt, sondern mehrmals über die flachen Abdachungen der Hügel führt, welche hier die Ufer der Saale begleiten. Besonders vor Hof geht die Strasse sehr weit vom Flusse ab, und verbindet sich in der Nähe der Stadt mit jener, die von Baireuth, über Berneck, Gefrees und Münchberg kommt. Im Passe kommt man durch

Schieda, mit weit zerstreut liegenden Häusern und wenn man vor Schwarzenbach aus dem Walde tritt, hat man links die gleichfalls sehr zerstreut liegenden Häuser von Baumersreut.

Schwarzenbach an der Saale, wo ich eine Stunde verweilte, ist ein Fürstlich Schönburg-Waldenburgischer Marktflecken von 220 H., von welchen im Jahr 1811 über 80 abbrannten, einem fürstlichen Schlosse und 1850 E. Ueber den Fluss führt eine schöne, steinerne Brücke von 3 Bögen, mit eisernem Geländer, und in der Nähe der Stadt hatten früher die Honoratioren derselben ein kleines Wäldchen, die sogenannten Birken, zum geselligen Vergnügen mit Anlagen versehen, die aber wieder in Verfall gekommen sind.

Auf Schwarzenbach folgt Fattigau, dann:

Oberkotzau, ein Marktflecken von etwas über 160 H. und über 1100 E., an der Mündung der Schwesnitz in die Saale, ¾ M. oberhalb Hof. Der Ort zerfällt in drei Abtheilungen: das Saaldorf, die Schwesnitz und der Platz. Das Saaldorf liegt diesseits, auf dem linken Ufer der Saale. Eine steinerne Brücke von vier Bögen verbindet es, zum Vicinalwege nach Rehau führend, mit dem Platz, über welchem sich das Schloss erhebt. Diesseits, dem Schlosse gegenüber, steht die Gottesackerkirche. Unterhalb der Brücke liegt noch ein Steg, auch führt eine steinerne Brücke über die Schwesnitz, um den

Platz mit der Schwesnitz zu verbinden. Unterkotzau, ein Dorf mit einem Schlosse und 276 E. liegt gleichfalls an der Saale, aber unter Hof.

Moschendorf bleibt rechts, der Stelzenhof und Erlenhof links. Eine Stunde von Hof, auf dem Alsenberge, bildet die Strasse ein Rondel. Hier hat man die schöne Stadt vor sich und bemerkt rechts davon, auf der Höhe, ohnweit der nach Oelsnitz führenden Strasse, einem hohen Wartthurm. Nach ½7 Uhr hatte ich Hof erreicht, und bin im Lamm, bei Krug abgetreten.

Hof, den 6. Juli 1837.

Ich habe heute einen Rasttag gemacht und die schöne Stadt mit ihren Umgebungen besehen.

Auch Hof verdankt den Beinamen schön, welchen ich dieser Stadt so eben gab, einem grossen Brande, der es am 4. September 1823 zum grössten Theil in Asche legte.

Hof, eine Meile von der Sächsischen Grenze, an der Saale und an der Hauptstrasse von Baireuth nach Sachsen gelegen, enthält jetzt nebst 2 Vorstädten 720 H., 7200 E., 3 lutherische Kirchen, ein Landgericht, das Rentamt für Hof und Rehau, ein Grenzpostamt, eine Poststation, ein Polizeicommissariat, ein Gym-

nasium mit beträchtlicher Bibliothek, eine Gewerbsschule I. Classe, ein reiches Hospital, Waisen- und Armenhäuser. Unter den Gebäuden sind die schönsten das Rathhaus und namentlich die Michaeliskirche, in einfach edlem Styl mit schönem Portal. Beide sind neu und erst nach dem grossen Brande erbaut. Die übrigen Kirchen sind die Spital- und die St. Lorenz- oder Gottesackerkirche. Die Klosterkirche wird schon längst nicht mehr als solche, jetzt aber als Schauspielhaus benutzt. Die anwesende Bamberger Truppe giebt so eben: Im obern Stock und zu ebener Erde. Die schönsten Strassen sind: die Ludwigsstrasse, Klosterstrasse, sächsische Auguststrasse und Carolinenstrasse. Die Stadt hat bedeutenden Handel, jährlich 2 Messen, unter der Firma Grau eine sehr gute Buchhandlung, blühende Gewerbe und gute Strassenbeleuchtung. In der Nähe befinden sich Marmorbrüche. Der vorzüglichste liegt vor der Stadt, an der untern steinernen Brücke. Der Herr Rentamtmann Brader besitzt ein sehenswerthes Mineralienkabinet und Herr August Schneider verkauft Mineralien. Belustigungsort in der Nähe der Stadt war ehedem Hofeck. Jetzt sind es die Alsenberger Mühle und der fröhliche Stein, neuerdings Theresienstein genannt, eine schöne Berggartenanlage, mit vortrefflicher Ansicht der Stadt, wo auch Erfrischungen zu haben sind.

Blankenstein, den 7. Juli 1837.

So wäre denn der hier begonnene grosse Kreis geschlossen und die Fichtelgebirgsreise vollendet. Ein merkwürdiges Zusammentreffen günstiger Umstände und die fast ununterbrochene schöne Witterung veranlasst in mir den Wunsch, dass alle meine Nachfolger eben so glücklich wie ich diese kleine Wanderung beendigen möchten.

Am heutigen Morgen verliess ich Hof, um noch das hochgelegene Dorf Berg zu besuchen. Bis Köditz folgt man der nach Naila führenden Chaussée, kommt an einem einzelnen, noch zur Stadt gehörigen Stadel vorüber und dann nach Neuhof, wo man rechts Hofeck, den ehemaligen Belustigungsort der Hofer liegen sieht. Noch einige Gebäude von Neuhof liegen weiter oben an der Strasse. Kurz vor Ködiz geht der Vicinalweg nach Berg rechts ab, während die Strasse nach Naila durch das Dorf führt. Man kommt durch etwas Nadelholz. Am Ausgange desselben steht eine alte, starke Fichte und bei dieser ein Pfahl mit einer Tafel und der Aufschrift: Weiler Schlegel. Dieser Ort liegt aber eine starke $\frac{1}{4}$ Stunde links oben. Der Weg führt durch Brandenstein, wo das Gut rechts bleibt und durch Bruck. Hierauf bleibt Bug in einiger Entfernung rechts: man kommt an den wenigen Mauerresten einer im 30jährigen Kriege

zerstörten Kapelle vorbei und gleich darauf nach Berg.

In diesem Kirchdorfe von 407 E., das, ohnweit Hirschberg gelegen, wegen seiner hohen Lage und weit verbreiteten Aussicht bemerkenswerth ist, starb vor drei Wochen der Oberpfarrer Scherber, der, früher in Bischoffsgrün lebend, sich durch eine Beschreibung des Ochsenkopfs und seiner Umgebungen verdient machte. Ich erstieg den Kirchthurm, was, wenn man bis zur Durchsicht gelangen will, etwas unbequem ist. Das gegen Reitzenstein hin hochgelegene Feld bietet fast dieselbe Aussicht dar.

Von Berg aus führt der Weg, Reitzenstein links lassend, nach Issigau. Hier geht man von der Vicinalstrasse rechts ab, lässt Ober-Eichenstein links, Kemlas rechts und kommt oben auf der Höhe am Obern-Wolfstein, vulgo die Perücke, und unten im Thale, an der Brücke am Unter-Eichenstein vorbei, nach Blankenstein, das ich gleich nach Mittag erreichte und so die Fichtelgebirgsreise beschloss.

Reiseroute.

Anmerkung: In der zweiten Columne ist die Entfernung der Orte in gewöhnlichen Wegstunden angegeben, wie sie ein mässiger Fussgänger zur Zurücklegung des Weges bedarf.

Orte	St
Den 20. Juni.	
Blankenstein	
Blechschmiedehammer	
König Friedrich-Wilhelms-Stollen	
Selbitzmühle	¼
Hölle	1
Unter-Steben	1
	2¼
Den 21. Juni.	
Ober-Steben	
Langenbühl	1
Steinbach	
Oberer Kaisershammer	
Geroldsgrün	
Obergeroldsgrün	
Hertwigsgrün	
Windbruch	1½
Hinter-Grubenberg	
Vorder-Grubenberg	
Strassdorf	1
Klein-Döbra	
Döbra	1
Döbraberg	½
Döbra	1½
	5½
Den 22. Juni.	
Döbraberg	½
Döbra	1½
Thron	
Pilmersreut	
Kollenhammer	
Klein Schwarzenbach	
Helmbrechts	1¾
Götzenmühle	
Meyerhof	
Münchberg	2
	4¾
Den 23. Juni.	
Möglenreut	
Klein Lossnitz	
Neue Ziegelhütte	
Alte Ziegelhütte	
Haideberg	2¼
Zell	¼
Saalbrunnen	½
	16

Orte	St
Grosser Waldstein	1
Weissenstadt	1
	5
Den 24. Juni.	
Neuer Hammer	
Voitsommerach	
Egerbrunnen	1½
Weissenheid	½
Zechenhaus	
Schönlind	
Rudolphstein	1
Schneeberg	1
Nusshart	½
See- oder Zechenhaus	½
Karges	¾
Mainquelle	½
Ochsenkopf	½
Bischoffsgrün	1
	7¾
Den 25. Juni.	
Hedlerei	
Gottmannsberg	
Gefrees	1¾
Sandstrass	
Witzleshofen	
Helmuthshaus	
Weissenstein	1½
Bucheinzeln	
Streitau	½
Witzleshofen	½
Sandstrass	
Gefrees	½
	4¾
Den 26. Juni.	
Grünstein	
Entenmühle	
Amt Stein	
Berneck	2½
Alaunwerk	
Glasenbau	
Goldmühl	
Goldkronach	1¼
Mühlleiten	
Königsheide	1¾
Südlicher Aussichtspunkt	½
Hohe Wacht	
Unter - Warmen - Steinach	1½
Grassemann	
Gehren	
Bischoffsgrün	2
	9½
Den 27. Juni.	
Fröbershammmer	¼
Bischoffsgrün	¼
	½

Orte	St
Den 28. Juni.	
Ochsenkopf	1
Mainquelle	
Karges	1
Neubau	¾
Fichtelberg	¼
Ober-Lind	
Mittler-Lind	
Geyersnest	
Unter-Lind	
Neu-Unter-Lind	
Grünberg	2
Frankenreut	
Babylon	¾
Döberein	
Ziegelhütte	
Ober-Bruck	
Kemnat	1¾
Höflas	
Gemündmühle	
Neustadt am Culm	1½
	9
Den 29. Juni.	
Schlechter Culm	
Neustadt	¼
Rauher Culm	½
Neustadt	½
	1¼
Den 30. Juni.	
Schlechter Culm	
Neustadt	¼
Gemündmühle	
Höflas	
Kemnat	1½
Anzenberg	¾
Hof Anzenberg	
Neu-Steinreut	
Armannsberg	1
Erdenweiss	
Dorf Trevesen	
Waldhaus	
Clause	
Napfberg	
Bärenhöhe	
Buchenhaus	
Schönfus	
Friedenfels	3¼
	6¾
Den 1. Juli	
Trettmanns	
Frauenreut	
Köhlerlohe	
Weissenstein	1¼
Platte	½
Hohenhard od. Einöde	¾
Waltershof	1¼
Leutendorf	
Alexanderbad	
Dünkelhammer	
Wunsiedel	2
	5¾

Orte	St
Den 2. Juli.	
Kösseine	2
Louisenburg	
Alexanderbad	2
St. Katharinenberg	
Wunsiedel	½
	4½
Den 3. Juli.	
Hohlenbrunn	
Ziegelhütte	
Sinnatengrüner Mühle	
Göpfersgrün	
Thiersheim	2¼
Stemmas	
Kothigenbibersbach	
Hohenberg	2
Pfeifenmühle	
Sommerhau	
Silberbach	
Vorwerk	
Kalkofen	
Selb	3
	7¼
Den 4. Juli.	
Oberweissenbach	
Ober-Steinmühle	
Spielberg	1½
Grosser Kornberg	1¼
Dörflas	
Kirchenlamitz	2
	4¾
Den 5. Juli.	
Epprechtstein	1
Kirchenlamitz	1
Schieda	
Baumersreut	
Schwarzenbach a. d. Saale	2¼
Fattigau	
Ober-Kotzau	
Hof	3
	7¼
Den 6. Juli.	
Rasttag	
Den 7. Juli.	
Neuhof	
Köditz	1¼
Brandenstein	
Bruck	
Berg	1¾
Issigau	1
Ober-Wolfstein	
Unter-Eichenstein	
Blankenstein	1
	5

In Summa 91½ Stunden.

Sechster Abschnitt.

Noch einige nicht zu übersehende Bemerkungen für Reisende im Fichtelgebirge.

Die vorstehend beschriebene Reise ging von Blankenstein aus und endete daselbst. Die Reiseroute bildet einen geschlossenen Kreis und es ist sonach ganz gleich, wo man beginnt.

Ich habe die Reise ganz so beschrieben, wie ich sie machte. Meine Nachfolger werden aber nicht, so wie ich, 18 Tage nöthig haben. Auch lassen sich noch ausserdem Abkürzungen machen.

Die erste Tagereise ist so klein, dass man sie leicht mit der zweiten vereinigen kann. Ich kam aber erst gegen Abend in Blankenstein an.

Auf der Reise von Weissenstadt nach Bischoffsgrün kann füglich der Besuch des Egerbrunnens, auf jener von Bischoffsgrün nach Gefrees der Abstecher nach dem Weissenstein bei Stambach, und endlich der Rasttag in Bischoffsgrün wegfallen. Dagegen thut man wohl, zu dem Wege nach Neustadt am Culm zwei Tage zu verwenden, weil es der Beleuchtung wegen, bei der Aussicht vom Culm zweckmässig ist, diesen Nachmittags zu besteigen. Der Rasttag

in Neustadt und Hof kann dagegen wegfallen. Sonach würden die Reisetage folgende sein.

1. Von Blankenstein über Steben nach Döbra. 2. Nach Münchberg. 3. Nach Weissenstadt. 4. Nach Bischoffsgrün. 5. Ueber Gefrees nach Berneck oder Goldkronach. 6. Ueber Warmensteinach nach Bischoffsgrün. 7. Nach Kemnat.*) 8. Nach Neustadt und Besteigung des Culms. 9. Nach Friedenfels. 10. Nach Wunsiedel. 11. Alexanderbad, Louisenburg, Kösseine und zurück nach Wunsiedel. 12. Ueber Hohenberg nach Selb. 13. Besteigung des Kornbergs, des Epprechtsteins und über Nacht in Kirchenlamitz. 14. Nach Hof. Da man dahin nur $5\frac{1}{4}$ Stunden hat, so bleibt der ganze Nachmittag zur Besichtigung der Stadt disponible. 15. Nach Blankenstein.

Wünscht man die Reise noch um einen Tag abzukürzen, so kann am füglichsten Hohenberg und Selb ausgelassen werden. Man geht dann sogleich von Wunsiedel über den Epprechtstein nach Kirchenlamitz.

Müsste die Reise durchaus noch um zwei Tage abgekürzt werden, so könnte man allenfalls den 5. und 6. Reisetag weglassen und von

---

*) Will man den Ochsenkopf nicht zum zweitenmal besteigen, so geht man von Bischoffsgrün, am Fröbershammer vorbei, im Thale des Mains hinauf nach Karges.

Bischoffsgrün aus, am 5. sogleich nach Kemnat gehen; aber Amt Stein, Berneck, Goldkronach und Warmensteinach sind sehr sehenswerth.

Wer nur einige der schönsten Partieen des Fichtelgebirgs en passant sehen will, dem schlage ich Nachfolgendes vor:

I) Auf der Reise von Hof nach Baireuth.

1. Tag. Man fährt von Hof nach Kirchenlamitz, besteigt den Epprechtstein und fährt noch am Abend nach Wunsiedel.

2. Tag. Besuch des Alexanderbades, der Louisenburg und Kösseine.

3. Tag. Man fährt nach Weissenstadt und besteigt von hier aus den Rudolphstein und Schneeberg.

4. Tag. Man besucht den Waldstein, bestellt den Wagen nach der Hölle und fährt von da aus nach Gefrees, wo man wieder in der Hauptstrasse ist.

Wollte man nur drei Tage auf diesen Abstecher verwenden und scheut man sich, hohe Berge zu besteigen, so unterbleibt die Partie nach dem Schneeberg. Man besucht alsdann am 3. Tage den Waldstein und fährt noch nach Gefrees.

Auf der Reise von Baireuth nach Hof macht man dieselbe Tour in umgekehrter Ordnung.

II) Auf der Reise von Baireuth über Gefrees und Weisenstadt nach Eger, oder von Kulmbach über Gefrees und Weissenstadt nach Eger.

1. Tag. Man fährt von Gefrees bis nach der Hölle, lässt von hier aus den Wagen nach Weissenstadt gehen, besteigt den Waldstein und geht von da zu Fuss nach Weissenstadt. Nachmittags kann man noch, wenn man die Schneebergspartie ganz unterlassen will, den Rudolpstein besuchen oder nach Wunsiedel fahren.

2. Tag. Besteigung des Schneebergs. Unternimmt man diese, so unterbleibt am ersten Tage der Besuch des Rudolphsteines. Statt dessen könnte man auf den Epprechtstein und zurück fahren.

3. Tag. Man fährt ganz früh über Wunsiedel nach Alexanderbad, besucht die Louisenburg und Kösseine und kehrt nach Wunsiedel zurück oder bleibt im Alexanderbad.

4. Tag. Nach Eger.

Hierzu wären sonach vier, und wenn man die Besteigung des Schneebergs unterlässt, nur drei Tage erforderlich. Auch diese Reise kann man in umgekehrter Ordnung und alle vorgeschlagenen Touren bequem zu Fuss machen.

Siebenter Abschnitt.

Register, nebst Nachtrag aller derjenigen bemerkenswerthen Orte, die im Text keine fügliche Stelle fanden.

Abfallbrunnen. 220. Abspann. 17. Ackerbau. 93. Adlanzer Gehölz. 49. Aeussere Hochebene. 62, 80. Ahornberg. 19, 67. Ahorner Bach. 44. Ahornknock. 36. Ahornus. 49. Ahornusbächlein. 49. Aken. 42. Alaunwerk. 23. Albensreut. 67. Albertsreut. 44. Alexanderbad. 37, 56, 74, 188, 198. Allersdorf. 24. Almbranz. 46. Alsenberg. 237. Alsenberger Mühle. 238. Alte Eger. 32. Amberg. 9, 13. Ampelsberg. 92. Amt Stein. 160. Antoniuskapelle. 186. Anzahl der Bewohner des Fichtelgebirges. 98. Anzenberg. 3, 60, 179, 180. Appenreut. 44. Arber. 92. Armannsberg. 60, 69, 180. Arnstein. 134. Artern. 43.

Arzberg, (36, 39, 76, 192.) ein gewerbreicher Marktflecken von 170 H. und 1400 E., an der Rössla mit Steinkohlenwerken und Eisensteingruben. Die Kirche und die Pfarrwohnung liegen nebst dem mit Thürmen und Mauern befestigten Kirchhofe, gleich einer Ritterburg, auf einer Felsenhöhe und geben dem Orte ein stattliches Ansehen.

Asch. 4, 6, 9, 34. Aschaffenburg. 21. Aschengraben. 19. Asserbach. 34. Auerbach. 7. Auerbächlein. 38. Auersberg. 92. Ausbach. 45. Babylon. 69, 174. Bachwiesenbächlein. 34. Backöfle oder Backöflein. 143, 150. Badbach. 22. Baderabächlein. 48. Badleiten. 164. Bärenfang. 134. Bärengrünbächlein.

46. Bärenhöhe. 183. Bärenschlag. 15, 173. Bärenteich. 45. Bärnau. 67.

Baireuth. (6, 7, 8, 9, 25, 26, 66.) Die Stadt liegt ausserhalb der Grenzen des Fichtelgebirges, aber ein Theil des Landgerichtes gleichen Namens, das hier seinen Sitz hat, gehört zu diesem Gebirge.

Bamberg. 8, 9, 21. Barbi. 42. Baumersreut. 236. Baumgartelsmühle. 34. Bayerischer Hammer. 123. Becherbächlein. 39. Bechern. 23. Beckerweiher. 33. Beerberg. 92. Beerlesgrund. 26. Beinlohbächlein. 45. Beintgraben. 19. Benk. 72. Benkerskessel. 43. Berg. 83, 240. Bergämter. 8. Bergbau. 97. Bergloch. 153. Bernburg. 42, 43. Berneck. 3, 6, 8, 23, 24, 72, 73, 162. Bernlohweiher. 18. Bernreut. 23. Bernreuter Wasser. 13, 164. Bernstein. 75. Bernsteinbach. 35. Beschert Glück. 140. Beständiges Glück. 162. Betelthurm. 222. Beutelbach. 19. Bewohner des Fichtelgebirgs. 98. Beyerbach. 49. Bibersbach. 34, 37. Bienenzucht. 97. Biengarten. 68. Bindloch. 24, 72. Birk. 33, 48. Birken. 236. Birkenbach. 33. Birkerbach. 33. Birnstängel. 154, 155. Bischoffsgrün. 22, 65, 71, 154. Blankenberg. 48, 122. Blankenstein. 4, 49, 50, 122, 240. Blauer Stein. 26. Blechschmiedehammer. 48, 50, 123. Bleistein. 67. Blessberg. 60, 185. Blintendorf. 48. Blumenthalmühle. 35. Bobengrünbach. 50. Bocksberg. 189. Bocksgraben. 15. Boden des Fichtelgebirges. 62. Böhmen. 6. Böhmerwald. 92. Böhmisch-Bayerisches Gebirge. 4, 92. Böhmische Waldnab. 13, 18, 53. Böseneck. 23. Bollberg. 43. Boxbach. 45. Brand. 15, 29, 70, 174, 182. Brandenstein. 83, 239. Breitenbrunn. 36. Breiter Rainstein. 60, 186. Bremenreut. 185. Bretleben. 43. Brocken. 92. Bruck. 19, 48, 83, 175, 239. Bruck am Thurm und Weiher. 175. Bruckbächlein. 47. Bruckmühle. 17. Brunnberg. 29. Brunnenbächlein. 22. Brunnenberg. 22, 154. Brun-

nenthal. 47. Buch. 43. Buchbach. 79. Buchbacher Kangen. 60. Buchbächlein. 39. Buchberg. 61, 74, 233. Buche. 153.

Bucheck, ein nicht mehr existirendes Sparneckisches Schloss, am Rieglersreuter Berg, rechts von der Strasse von Hof nach Baireuth, 2 Stunden von Hof und eine kleine Stunde von Gefrees. Die Schlossgüter sind jetzt Eigenthum des Buchecker Müllers und einiger Bauern.

Bucheinzeln. 157. Buchenhaus. 183. Budin. 31. Bug. 239. Büchelberg. 3, 61, 69. Büttnersfelsen. 194, 217. Burgershäuschen. 181. Burggrub. 17. Burgstall. 165. Burgstein. 28, 59, 192, 217. Bussbach. 18. Buttermühle. 51. Calbe. 42. Carlmühle. 39. Carlsgrün. 122. Catharinenberg und Catharinenkirche. Man s. Waldsassen und Wunsiedel. Centralgruppe des Gebirgs. 1, 4, 5, 58, 69. Clause. 183. Colmitzbächlein. 46.

Connersreut, Konnersreut oder Conradsreut, Marktflecken auf der Ostseite des Reichsforstes von 90 H. und 700 E., welche Tuch liefern. In der Nähe liegt das Schloss Wockenfeld, ein ehemaliger Vergnügungsort der Klostergeistlichen zu Waldsassen, jetzt eine Landwirthschaftliche Anstalt.

Conradsberg. 194. Conradsbrunnen. 194.

Conradsreut oder Konradsreut, Pfarrdorf mit 2 Schlössern, 140 H. und 1070 E., an der Strasse von Hof nach Baireuth, und zwar zwischen Hof und Münchberg, $\frac{3}{4}$ M. südwestlich von Hof. M. s. auch Connersreut.

Coserbach. 24. Cotterau. 25. Cottersreut. 24. Cremitz. 24. Creusen. 25. Croatenhölzchen. 220. Culm. 2, 3, 6, 28, 51, 60, 68, 177. Culmain. M. s. Kulmain. Culmitz. 49, 50. Dammersfeld. 92. Dangesbach. 34. Dechantsees. 5, 16. Dennersreut. 23. Dessau. 42. Dietersgrün. 39, 75. Dissabach. 33. Döberein. 19,

175. Döbereiner Berg. 194. Döbra. 29, 49, 84, 127. Döbrabach. 49. Döbraberg. 49, 62, 84, 128, 129. Döhlau. 46. Döhlaubach. 46. Dörflas. 188, 194, 230. Dörflaser Berg. 60, 194, 229. Donau. 10. Donberg. 84. Donnerberg. 92. Dorf Trevesen. 182. Dorschenbächlein. 46. Dorschenmühle. 29, 51. Dreiadlersfelsen. 151. Drei Brüder. 144. Dreifaltigkeitskirche. M. s. Armannsberg und Waldsassen. Dreigrün. 50. Dreigrünbach. 50. Dreisesselberg. 92. Drei Tannen. 156. Dünkelhammer. 188. Dürrenwaid. 28, 85. Dürrenwaider Hammer. 57. Dürrenwaider Zainhammer. 28. Dürrer Berg. 59. Dürrer Hieb. 22, 154, 155.

Ebnath. (14, 15, 16, 69.) Pfarrdorf mit einem Schlosse, Eisenwerk, 90 H. und 720 E., nordöstlich von Kemnat, an der Fichtelwaldnab. Gute Porzellanerde.

Edlenbächlein. 49. Edlendorf. 49. Edwinkel. 32. Eger. 1, 3, 5, 8, 10, 31, 39, 77. Egerbrunnen. 78, 142. Egerscher Bezirk. 6. Ehwald. 59. Ehwaldsbach. 36. Eichelberg. 47. Eichenstein. 122. Eiglasbach. 18. Eingefasster Brunnen. 20. Einöde. 38, 186. Eintheilung des Fichtelgebirges. 4, 6. Eisenbach. 29. Eisenberg. 59. Eisenleiten. 164. Eisenschmelze. 142. Elbe. 10, 31, 42. Ellbogen. 31. Elster. 4.

Enchenreut oder Ennigenreut. (25, 57.) Marktflecken von 84 H. und 500 E., zwischen Stadt Steinach und Naila. In der Nähe ist eine Mineralquelle.

Engelbach. 35. Ennigenreut. M. s. Enchenreut. Entenmühle. 160. Entfernungen. 241. Eppenreut. 84. Epplas. 82. Epprechtstein. 5, 44, 60, 80, 233. Erbendorf. 14, 17. Erbsenbühl. 131. Erdenweis. 17, 181. Erkersreut. 7, 35, 227. Erlenbach. 45. Erlenhof. 237. Erzgebirge. 4, 92. Eschenbach. 6, 7. Evangelisch-Steinach. 170. Fahrenbach. 59. Fahrenberg. 67, 185. Fahrmannsreut. 16. Faisnitzbach. 38. Fal-

kenberg. 185. Farmleiten oder eigentlich Farnleiten. 4, 21, 36, 59, 70, 147. Fattigau. 44, 45, 236. Fattigmühle. 47. Feilenhauer. 137. Feilitsch. 47. Feilitscher Bach. 47. Felberbach. 16. Felsenmühle. 30. Felsenthurm. 222. Fichtabach. 38. Fichtelberg. 8, 14, 15, 71, 92, 173. Fichtelberger Hammer. 15. Fichtelbergische Walbnab. 13, 14. Fichtelnab. 13. Fichtelsee. 12, 20, 51, 54, 57, 71, 148. Fichtelwald. 96. Fichtenbach. 28. Fichtenhammer. 33, 34, 75. Finsterbach. 28. Finsterberg. 92. Finsterer Graben. 26. Fischerbächlein. 27. Fischerei. 97. Fischerlohbach. 22. Fischern. 36, 39. Fleisnitz. 23. Fleissenhammer. 37. Flernitzbach. 19. Fliessende Gewässer. 10. Flitterbach. 39. Flötzbach. 19. Flötzberg. 59. Flossenbirg. 185. Flosser Gebirg. 185. Flossteiche. 149. Fockenfeller Bächlein. 39. Föhrich. 47.

Föllmarsberg, auch wohl nur Föllmar genannt, (22, 59, 72.) Berg zwischen dem Ochsenkopf und Berneck, mit Feld und einigen Höfen bedeckt.

Förbau. 44, 82. Förmitz. 44. Fohrenbach. 26. Forellenbach. 17, 36, 45. Forellenbächlein. 39, 46. Forellenmühle. 39. Forkel. M. s. Stadt Steinach. Forst. 61. Forstämter. 7.

Fortschau. (19.) Bei Kemnat gelegenes Dorf von 65 E. Im dasigen Schlossgebäude ist eine Werkstätte zu Verfertigung von Gewehrschlossen, Garnituren, Ringen und anderen Stücken für die Königliche Gewehrfabrik zu Amberg. Auch werden Nägel von Eisendraht daselbst gemacht.

Fränkische Moschwitz. 4, 28, 51. Fränkischer Jura odes Frankenjura. 3, 92. Frankenhammer. 33, 74, 140. Frankenreut. 174. Frankenwald. 4, 27, 28, 50, 92. Frankfurt. 21. Franzensbad. 77. Franzensbrunn. 223. Frauenreut. 17, 184. Frauenweiher. 19. Freiung. 9. Freundschaft bei Hohenberg. 222. Frie-

denfels. 6, 17, 18, 183. Friedenfelser Grenzbach. 17, 183. Friedensreuter Wald. 46. Friedmannsdorf. 81. Friedrich Karls Glück. 148. Friedrichsfelsen. 152. Fröbersbächlein. 22. Fröbershammer. 11, 22, 71, 73, 154, 155. Fröhlicher Stein. 238. Frösen. 48. Froschbach. 50. Froschgrün. 50. Fuchsendorf. 18. Fuchsmühl. 185. Fuchsmühle. 44. Führer im Gebirge. 120. Fürstenbrunnen. 11, 20. Fürstenrent. 24. Fürstenpech. 167. Funkenbach. 19. Furthbächlein. 15. Furthhammer. 11. Galgenleiten. 164. Gammelberg. 3, 61. Gansleitenberg. 59. Garlesbach. 49. Garmersreut. 38. Gartenbau. 94. Gasthöfe. 114. Gebräuche der Bewohner. 99. Gefell. 48. Gefrees. 6, 7, 8, 23, 73, 156, 158. Gefreeser Huth. 156. Gehaigbächlein. 47. Gehren. 154. 171. Geiersberg. 59. Geisbächlein. 15. Geisberg. 59, 62. Geisterkirche. 151. Gemässlohe. 33, 55. Gemeindebächlein. 34. Gemeindeweiher. 43. Gemüthsart der Bewohner. 99. Geognostische Uebersicht. 57. Geräum. 168. Gerlaser Forst. 29, 50. Geroldsgrün. 7, 28, 85, 127. Gerstenbach. 34. Gesundbrunnen. 56. Gevattersbach. 28. Gewerbe. 105. Gewicht. 108. Geyersbächlein. 36. Geyersberg. 71, 154. Gieshügel. 154. Glasanger. 44, 60, 233. Glasenbau. 167. Glasenmühle. 22, 154. Glaserbächlein. 15. Gleisingerfels. 58, 172. Glück auf. 148. Glücksthal. 31. Gmünder Brücke. 19, 175. Gmünder Mühle. 175. Godas. 17. Godasbach. 16. Göhrenbach. 29. Göhringsreut. 36. Göllitzbach. 46. Göpfersbach. 37. Göpfersgrün. 37, 220. Görschnitz. 27. Gösersdorf. 31. Gössrabach. 47. Götzenmühle. 49, 130. Goldbächlein. 16, 37. Goldberg. 22, 59, 72, 167. Goldbrunnen. 37. Goldgraben. 35. Goldkronach. 3, 7, 24, 72, 167. Goldmühle. 22, 167.

Goldne Adler-Hütte, (87.) eine Vitriolhütte ohnweit Wirsberg.

Goldzeche. 167. Gossenreut. 27. Gossersreut. 24. Gottesgab am Fichtelberg. 71, 173. Gottfriedsreut. 44. Gottfriedsgrün. 220. Gottliebsthal. 162. Gottmannsberg. 156. Gräfengehaig. 25. Grafenreut. 33. Grafenwöhr. 9. Graitzer Berg. 31. Grasbach. 36. Grassemann. 154, 171. Grassmannsbächlein. 26. Grasse-Stein. 183. Grazerbach. 15. Greinershieb. 153. Grenzbach. 39, 52. Grenzbächlein. 18, 39, 45. Grenzen des Fichtelgebirgs. 3. Griesbach. 29. Gröhnbächlein. 49. Grösse des Fichtelgebirgs. 5. Grötschenbach. 36. Grötschenreut. 17. Grohrthal. 37. Grosse Kösseine. 193. Grossenau. 133. Grosser Culm. 177. Grosser Fohrenbach. M. s. Fohrenbach. Grosser Hengstberg. 60. Grosser Kornberg. 34, 44, 45, 60, 80, 228. Grosser Teuchelberg. 61. Grosser Waldstein. 40, 41, 43, 60, 135. Grosse-Stein. 183. Grosse Wasserkuppe. 92. Gross-Lossnitz. 131. Gross-Schlattengrün. 39. 57. Grossvater. 127. Gross-Wendern. 34. Grub. 18, 33. Gruben. 27. Grubenberg. 127. Grümpel. 30. Grünau. 13, 45. Grünaumühle. 45, 57. Grünbach. 45. Grünberg. 15, 68, 70, 174. M. s. Stadt Steinach. Grünerbach. 45. Grünermühle. 45, 57. Grünersmühle. 38. Grünlasbach. 15. Grünmahler. 47. Grünstein. 159. Grumbach. 15, 29. Grunzebach. 27. Gruppenbach. 22. Gruser. 30. Gündersdorf. 49. Gulg. 3, 61. Gulgenbach. 39. Gumpenbach. 27. Gustenberg. 81.

Guttenberg, (6, 7.) Pfarrdorf und Sitz eines Herrschaftsgerichtes, zwischen Kupferberg und Stadt Steinach, mit 2 Schlössern, 60 H., 520 E. und hübschen Gartenanlagen.

Hab' Acht. 26, 169. Haberg. 132. Habersteine. 149, 192, 194. Hadermannsgrün. 48. Häussellohe. 35, 55. Häusselweiher. 52. Hafendeckelmühle. 76. Hagenbühl. 62, 126. Hagenmühle. 49, 84. Hahnenbach. 19. Haideberg. 23, 62, 81, 132. Haidt. 47. Haidter-

bächlein. 47. Hain. 132. Hainbach. 18. Hainberg. 62, 132. Haingrün. 195. Halle. 42, 43, 88. Haller. 83.

Hallerstein, (81) Pfarrdorf ohnweit Kirchenlamitz mit 178 E. und den Ruinen des Schlosses gleichen Namens, das abwechselnd im Besitze derer von Haller und von Sparneck war. Wegen seiner hohen Lage ist das Dorf weit sichtbar. Am 12. Juli 1835 brannten die Kirche und 26 Häuser ab.

Hallersteinberg. 60, 233. Hammerlesbach. 36. Hammer Trevesen. 17, 182. Hanau. 21. Handel. 106. Hansenstein. 185. Harsdorf. 24. Harz. 92. Haselbrunn. 16. Hasenbächlein. 46. Hasenmühle. 44. Haslach. 30. Hauterer. 114. Hedlerei. 154, 155. Heidberg oder Heideberg, auch Heiberg. 62, 81, 132. Heidelberg. 92. Heidenab. 13, 18, 53. Heidteich. 47. Heiligenberg. 61, 221, 223. Heiliger Kreuzberg. 92. Heimlicherbach. 50. Heinersbach. 19. Heinersreut. 23. Heinersreuter Wasser. 23, 164. Helmbrechts. 49, 57, 129. Helmuthshaus. 156. Hempelsberg. 59. Hendelhammer. 35, 226. Hengstbach. 26. Hengstberg. 5, 35, 60, 223. Herrenbrunnen. 192. Herrenmühle. 18. Herrenwiesen. 31, 33, 142. Herrmannsreut. 16. Herrschaftsgerichte. 6. Hertwigsgrün. 28, 30, 127. Heuleiten. 198. Hildenbach. 36. Himmelkron. 3, 24. 163.

Hirschberg, (2, 4, 42, 48, 83.) Fürstlich Reussisches, an der Saale und an den Grenzen des Fichtelgebirges gelegenes, durch mehrere Manufacturen und Fabriken nahrhaftes Städtchen, mit einem hochgelegenen weit sichtbaren Bergschlosse, 168 H. und 1280 E. In der Nacht vom 13. zum 14. November 1835 brannten daselbst 49 H., die Kirche, das Knabenschulhaus, das Rathhaus, 23 Scheuern und 41 Ställe und Nebengebäude ab. 4 Häuser, 1 Scheuer und 1 Nebengebäude mussten niedergerissen werden.

Hirschberglein. 28, 85. Hirschensprung. 124, 226, 229. Hirschheide. 154. Hirschhügel. 85. Hirschstein. 229. Hirtenbächlein. 34. Hoch. 72. Hochstadt. 27. Hochwald. 59. Höchstadt. 34, 195. Höchste Brücke. 32, 141. Höflas. 175. Höfles. 30. Höhenbestimmungen. 66. Höhenverhältnisse. 88. Höllbach. 5, 16. Höllberg. 60. Hölle. 32, 54, 70, 123, 136. Höllenbächlein. 45. Höllenmühle. 50, 123. Höllenteich. 47. Höllenthal. 48, 56, 83, 123. Höllpass. 5, 32, 55, 136. Hölzlashof. 195. Hörlesreut. 25. Hof. 6, 7, 8, 9, 42, 46, 47, 82, 237. Hof Anzenberg. 180. Hofeck. 238, 239. Hohe Brücke. 32, 141. Hohebühl. 62, 126. Hohe Haide oder Heide. 23, 31, 59, 70, 154, 155. Hohe Metze, auch Mezze, Hohe Mätzen und Hohe Matzen. 1, 4, 16, 59. Hohenberg. 4, 31, 36, 57, 77, 222. Hohenberneck. 162, 166. Hohenbrand. 59, 70. Hohenbuch. 34, 49. Hohenhard. 38, 186. Hohen-Knoden. 23. Hohenstein. 44, 92. Hohentanna. 127. Hohenthan. 67. Hohenweiden. 43. Hohenwerkheim. 222. Hoher Bogen. 185. Hoher Fichtelberg. 150. Hoher Stein. 234. Hohe Wacht. 26, 169. Hohlenbrunn. 220. Hohlenbrunner Ziegelhütte. 220. Hohlen-Reuth, auf der. 157. Hohofen. 28, 142. Hollfeld. 8. Holzbach. 19. Holzmühle. 19. Hopfau. 8. Hühnerhöfe. 33. Hülfe Gottes. 140. Humenberg. 31. Huschermühle. 46. Hydrographie. 10. Jacobifels. 218. Jagd. 96. Jena. 42, 89. Jessenbach. 44. Joditz. 47, 48. Johannisthal. 30. Juliushammer. 37. Igelshieb. 31. Innere Hochebene. 5, 61, 74. Inselsberg. 92. Isaar. 47. Iscara. 59. Isigerbächlein. 47. Issiga oder Issigau. 50, 83, 240. Kaaden. 31. Kaiserhammer. 34, 76, 226. Kaisershammer. 127. Kalmünz. 13. Kalte Buch. 22, 31, 59, 70. Kalte Küche. 233. Kaltenlohbächlein. 38. Kalten-Steinach. 170. Kaltes Bächlein. 26. Kaltwasser-Heilanstalt. 202.

Kammerbühl, (77.) merkwürdiger Basalthügel, eine halbe Stunde von Eger und Franzensbrunn entfernt, der für einen ausgebrannten Vulkan gehalten wird.

Kanzel. 124. Kapf. 164. Kappel. M. s. Waldsassen. Karges. 15, 20, 21, 53, 149, 154. Karlsbad. 31. Karlsgrün. 51. Kasendorf. 9. Kastenweiher. 195. Katharine. M. s. Waldsassen und Wunsiedel. Katharinenberg. 190. Katholisch-Steinach. 170. Kattersreut. 27. Katzendreckle. 186. Katzengrün. 77. Katzengrünbächlein. 46. Kauzenbach. 16. Keibitz. 19. Keilberg. 92. Kellergrotte. 206. Kemlas. 83, 240. Kemnat. 3, 6, 7, 8, 9, 19, 175. Kesslar. 163. Keulenberg. 92. Kirchberg. 129. Kirchenlamitz. 6, 7, 9, 44, 75, 192, 230. Kirch-Gattendorf. 46. Kirchleinbach. 35. Kirchleiten. 163. Kirchleus. 31. Kitzingen. 21. Klause. M. s. Clause. Klausen. 195. Kleidung der Bewohner. 99. Klein-Döbra. 29, 127. Kleine Farnleiten. 148. Kleiner Culm. 177. Kleine Kösseine. 192. Kleiner Eichelberg. 47. Kleiner Fahrenbach. M. s. Fahrenbach. Kleiner Hengstberg. 60. Kleiner Kornberg. 44, 60, 229, 233. Kleiner Teuchelberg. 61. Kleiner Waldstein. 43, 60, 138. Klein-Lossnitz. 43, 131. Kleinschloppen. 33. Kleinschmiedehammer. 50, 123. Klein-Schwarzenbach. 49. 129. Klein-Wendern. 37. Kleinwendernbach. 37. Kleppermühlbächlein. 46. Kleppermühle. 81. Klima. 62. Klingershöhle. 208. Kneiting. 13. Knodenbach. 23, 164. Knopfhammer. 57, 70. Ködelbach. 29. Ködelbrücke. 29. Ködiz. 47, 57, 82, 239. Köhlerlohe. 184. Kölbetensteinbächlein. 47. König Friedrich Wilhelmsstollen. 50, 123. Königshaide. 59, 71, 168. Königsmühle. 35, 77. Königs-Pyramide. 206. Königsweg. 232. Kössein. 37, 195. Kösseinbach. 5, 38. Kösseine. 1, 4, 16, 37, 59, 70, 193, 195, 197. Kösslarn. 182. Kohlberg. 61. Kohlbühl. 83. Kohlenstätten. 149. Kohlwald. 38, 39, 61, 221. Kollenham-

mer 129. Konderau. 57. Konnersreut. M. s. Connersreut. Konradsbrunnen. 194. Konradsreut. M. s. Conradsreut. Koppelbach. 17. Kornbach. 23. Kornberg. 5, 34, 44, 45, 60, 80, 228. Korrabächlein. 47. Kothigenbibersbach. 39, 57, 75, 221. Kotzau. 45, 47, 82, 236. Kratzebach. 15. Krebsbach. 47, 50. Krednitz. 15. Kremitz. 30. Kreuzberg. 92. Kreuzenstein. 77. Kriegelsmühle. 28. Krögelsmühle. 48. Krögnitzbach. 15. Krötenbach. 51. Krötenmühle. 51, 56, 85. Krötensee. 28, 51.

Kronach. (2, 6, 7, 9, 24, 27, 30, 86.) Die Stadt, auch Stadtkronach genannt, liegt ausserhalb der Grenzen des Fichtelgebirges, aber ein Theil des Landgerichtes, das, nebst einem Rentamte, einem Forstamte und einer Poststation, hier seinen Sitz hat, gehört zu diesem Gebirge.

Kronau. 17. Kropfbach. 26, 54. Kropflohe. 26, 54. Krugelsbach. 36. Krummennab. 17. Kühbach. 19. Küps. 27, 31. Küttel. 86. Küttelschlucht. 86. Kulm. M. s. Culm.

Kulmain oder Culmain, (3, 7, 19, 68.) Marktflecken an der Strasse von Neustadt nach Wunsiedel, eine halbe Meile nördlich von Kemnat, mit 2 adelichen Schlössern, 80 H., 520 E., einem Scheifstein- und Wetzsteinbruch. Sitz eines Forstamtes. Im Jahr 1834 brannte der 3. Theil ab.

Kulmbach. 6, 7, 8, 9, 24, 25. Kumreut. 25. Kupferbach. 48. Kupferbächlein. 25. Kupfergraben. 50. Lage des Fichtelgebirges. 1. Lager der Zigeuner. 218. Laimenbach. 34. Lamitz. 44, 48, 230. Lamitzbach. 30, 48, Lamitzbrunnen. 44. Lamitzburg. M. s. Wallenfels. Lamitzlohe. 44, 55. Lamitzmühle. 45, 48. Landgerichte. 6. Lange Brücke. 24, 55. Langelohbach. 47. Langenau. 29, 56, 85, 125. Langenauer Bach. 28. Langenbach. 24. Langenbacher Forst. 51. Langen-

bühl. 62, 85, 126. Langenstadt. M. s. Ober-Langenstadt. Langenstein. 229. Lanzendorf. 24, 73. Latschenbach. 15. Laun. 31. Lausenbach. 25, 35. Lautergraben. 44. Leesten. 57. Lehenbühl. 69. Lehsten. 49. Lehstenbach. 49. Lehstenmühle. 49. Leimetenbach. 38. Leimitz. 47. Leimitzbächlein. 47. Leitmeritz. 31. Lengenau. 35. Lengenauer Bach. 35. Lengenauer Warte. 76, 227. Leonberg. 186. Leppertswiese. 153. Lesten. 43. Lestenbach. 43. Lettenbächlein. 47. Leubenreuter Bach. 44. Leuchnitzbach. 30. Leuchnitzhof. 30. Leuchtenberg. 185. Leuchterbach. 46.

Leugast, (25.) oder Markt-Leugast, zum Unterschied eines Dorfes Namens Leugast im Landgericht Waldsassen. Der Marktflecken von 146 H. und 700 E., liegt 5/4 M. westlich von Münchberg, im Thale des Coserbachs und ist im Jahr 1836 zum Theil abgebrannt.

Leupoldsdorf. 36, 74, 196. Leupoldsdorfer Ziegelhütte. 196. Leupoldsgrün. 57. Leutendorf. 188. Leutsch. 29. Libochowitz. 31.

Lichtenberg, (7, 50, 122.) altes, ehemals mit Mauern und einem Thore versehenes Städtchen, mit dem Sitze des Rentamtes Naila, 100 H. und 900 E., auf einer steilen Anhöhe gelegen, an deren Fusse die Moschwitz in die Selbitz fällt. Nur von Süden kann man nach dem Städtchen gelangen. Die übrigen Seiten sind wegen Steilheit des Berges unzugänglich, weshalb auch ehemals nur ein Thor durch die Mauern führte. Auf der Nordseite stehen die Ruinen und die noch brauchbaren Kassematten des alten Schlosses, das 1684 abbrannte. In den Jahren 1637 und 1813 hatte, wegen Mangel an Wasser, und weil der einzige enge Zugang die Hülfe und das Löschen erschwerte, fast das ganze Städtchen gleiches Schicksal.

Lichtenfels. 9, 21. Lichtenhof. 179. Liebeneck. 39. Liebenstein. 4, 36, 223. Liebensteiner Wald. 5, 35, 60. Lienlas. 18, 68. Lienlasmühle. 18. Lind. 14, 173. Linden. 169. Lindenhard. 25. Linsenbach. 48. Lippertsbach. 49. Lippertsgrün. 50. Lobenstein. 9. Lobensteiner Culm. 28, 51. Löchlein. 26, 170. Löffelbach. 39. Löhstenbach. 33. Löhstenberg. 33, 60, 233. Löhstner Ziegelhütte. 4, 33. Lössnitzbach. 2, 3, 30. Löwitzbach. 45. Lohbach. 47, 50. Lohbächlein. 26, 46, 47. Lohen. 51, 53. Lohgraben. 46. Lohhölzchen. 176, 179. Lohwasser. 18. Lohwiese. 179. Loosburg. 204, 212. Lorenzenreut. 37. Losau. 30. Lossnitz. 43, 131. Lossnitzbach 43. Lonisenburg. 37, 59, 203. Luchsburg. 204, 212. Luderbächlein. 35.

Ludwig-Schorgast, (25.) Marktflecken von 76 H. und 430 E., an der Strasse von Gefrees nach Culmbach, 1/4 M. südöstlich von Kupferberg, also eigentlich ausserhalb den Grenzen des Gebirgs.

Lugsburg 204, 212. Lübnitz. 23, 73. Lützelberg. 59. Lützellohe. 22, 54. Lützelmain. 22, 54. Lützelsteinach. 27. Lützelweiher. 22. Lutschen. 47. Luxburg. 59, 204, 212. Maass. 107. Mähringsbach. 45. Märing. 67. Märinger Berg. 67. Main. 1, 10, 14, 19, 73, 163. Mainbrunnen. 73, 149. Mainleite. 59. Mainrangen. 22. Mainz. 21. Mansenberg. 179. Manzenberg. 196. Margarethenstein. 206. Mariaculm. 223. Maria Hülf.

Marienweiher, (25.) Pfarrdorf von 315 E. und Franziskanerkloster mit berühmter und stark besuchter Wallfahrtskirche und wunderthätigen Marienbild, im Thale des Coserbachs, ohnweit Markt-Leugast.

Markbäume. 169. Markgrafenbäume. 141, 142. Markgrafenweiher. 52. Markt-Leugast. M. s. Leugast.

Marktleuthen, (34.) Marktflecken von 110 H. und 760 E., 1/2 M. südöstlich von Kirchenlamitz, an der Eger, über welche hier eine Brücke führt und an der Strasse von Wunsiedel nach Hof

Markt-Schorgast, (7, 24.) Marktflecken von 140 H., 870 E. und Sitz des Rentamtes Gefrees, an der Strasse von Gefrees nach Culmbach, 3/4 M. westlich von Gefrees und eben so weit nördlich von Berneck. Auf einer nahe liegenden Anhöhe befinden sich die Ruinen einer Kapelle.

Markt-Selbitz. M. s. Selbitz. Markt-Zell. 40, 133. Markt-Zeulen. 27, 31. Martinlamitz. 44, 45. Marxgrün. 48, 50, 83. Mastau. 39. Mausbächlein. 26. Mauthhäusel. 86. Mehlmeisel. 15. Meierhof. 33. 74. M. s. Meyerhof. Melkersbach. 24. Merseburg. 42, 43. Metzgerbächlein. 35. Metzlesreut. 73. Meyerhof. 130. Michaelisbrunnen. 181. Michaeliskirche. 181. Milleschauerberg. 92. Mineralquellen. 56. Misslareut. 48. Mittelgebirge. 92. Mittellind. 173. Mittelmühle. 39. Mittelstein. 146. Mittel-Weissenbach. 35. Mitterteich. 8. Mittlerlind. 15, 173. Mitwitz. 7. Mockersdorferbach. 19. Modlitz. 44. Möglenreut. 131. Molkenbrunn 49. Moos. 48. Moosbach. 26. Moosberg. 60, 233. Mooserbächlein. 48. Mooshügel. 62, 84, 127. Moosweiher. 18. Mordlau. 125. Mordlaubach. 51, 122. Moschendorf. 46. 237. Moschnitzbach. 44. Moschwitz. 4, 28, 49, 50, 51. Moschwitzthal. 56. Muckenreut. 68. Muckenthal. 18. Muggersdorf. 176. Muglhof. 67. Mühlbach. 17, 18, 19, 76, 77. Mühlbühl. 196. Mühlleiten. 3, 164, 168. Mühlleitenbächlein. 164. Mühllohe. 33, 55, 142. Münchberg. 6, 7, 8, 9, 43, 81, 130. Münchberger Wald. 40, 60. Münchenreut. 48. Münchsbächlein. 27. Münchsgrün. 185. Münchswald. 27. Münzen. 107. Münzlohbächlein. 39. Musbach. 15. Mussen. 43. Naab oder Nab. 1, 5, 10, 13, 71. Nach-

berg. 76. Nagel. 15, 196. Nagler Weiher 196. Nahresenswiese. 153. Nahrungsmittel der Bewohner. 99.

Neila, (6, 7, 48, 49, 50, 83.) Marktflecken von 180 H. und 1610 E., welche starke Viehzucht und Brauerei treiben, 13/4 M. westlich von Hof, an der Mündung der Culmitz in die Selbitz. Sitz eines Landgerichtes, der des Rentamtes ist zu Lichtenberg.

Napfberg. 18, 183. Napfbrunnen. 183. Nasse Brücke. 24, 55. Natürliche Eintheilung des Fichtelgebirges. 4. Naturprodukte. 93. Naumburg. 42, Nemmersdorf. 3. 24. 168. Nemmersdorfer Bach. 24. Neu-Albensreut. 67. Neubau. 13. 14. 173. Neudorf 33. 34. Neue Häuser. 154. Neue Mühle. 175. Neuer Bach 26, 171. Neugrünberg. 174. Neuer Hammer. 32, 33, 74, 81, 139, 141, 142. Neuer Stahlhammer. M. s. Ottomühle. Neufang. 25. Neu-Gattendorf. 46. Neuhaus. 14, 18, 26, 27, 61, 77, 83, 185, 224. Neuhauser Schlossberg. 35. Neuhof. 16, 239. Neu-Kösslarn. 17. Neumühle. 34, 75, 184. Neuses. 30. Neusorg. 16. Neustadt am Culm. 3, 7, 68, 176. Neustadt an der Nab. 14. Neu-Steinreut. 180. Neuunterlind. 15, 174. Neuwaldeck. 180. Neuwallenrode. 162. Niederlamitz. 44. 230. Nivellement der Eger. 78. Nivellement der Saale. 87. Nivellement des weissen Mains. 73. Nördliche Kette des Fichtelgebirges. 5. Nonnenwald. 229. Nordeck. M. s. Stadt Steinach.

Nordhalben, (4, 9, 86.) Marktflecken ohnweit des Ursprungs der Rodach und an der Strasse von Lobenstein nach Kronach, ausserhalb der angenommenen Grenzen des Fichtelgebirges. Sitz des Landgerichts Teuschnitz und Posstation.

Nordsee. 10. Nürn. 29. Nusser. 36, 59, 146. Nussergestätt. 146. Nusshart. 4, 36, 59, 70, 146. Nusshartkohlenstätte. 146. Nussler. 36, 146. Oberbruck. 175. Ober-Dölau. 37. Ober-Eichenstein. 240.

Obere Regnitz. 46. Oberer Wolfstein. 240. Oberfranken. 6. 13. Ober - Geyersberg. 71. Oberkehr. 29. Ober-Kotzau. 45, 82, 236. Ober-Langenstadt. 31, 87. Oberlind. 173. Oberpfalz. 6, 13. Ober-Redwitz. 196.

Ober - Rösla oder Röslau, Pfarrdorf von 80 H. und 610 E., östlich von Weissenstadt und südlich von Marktleuthen.

Ober-Steben. 50, 126. Ober-Steinmühle. 228. Oberteich. 185. Ober-Warmensteinach. M. s. Warmensteinach. Ober-Weissenbach. 35, 49. 227. Obstkultur. 94. Ochsenbächlein. 26. Ochsenkopf. 1, 4, 14, 15, 22, 26, 59, 71, 150, 172. Ochsenkopfstieg. 153. Odwaldung. 38. Öde. 184. Ölbrunnen. 16, 196. Ölschenbach. 46. Ölschenbühl. 46. Ölsnitz. 21. 23. 72. 73. 164. Ölsnitzbach. 28. Orlebach. 27. Orographie. 57. Osseck an der Stadt. 47. Osserich. 25. Ottengrün. 49. Otterbach. 46. Otterleiten. 167.

Ottomühle, vom König Otto so benannt, oder der Neue Stahlhammer, liegt unter dem Wellerthal.

Paintbächlein. 38. Palmenlohfelsen. 182. Parkstein. 67. Parnitzbächlein. 45. Pechlohbächlein. 39. Perlenbach 23, 45. Perlenhaus. 45. Perücke. 240. Petersbach. 45. Pfaffenbach. 27. Pfaffenberg. 60. Pfaffenlohbächlein. 46. Pfaffenreut. 196. Pfaffenteich. 46. Pfalzbrunnen. 37. Pfarrmühle. 57. Pfeifenmühle. 223. Pfeifersberg. 194. Pfeiffer. 57. Pfeifferberg. 59. Pferd. 45. Pfuhlgrund. 29. Physische Beschaffenheit des Fichtelgebirges. 10.

Pilgramsreut, (56, 79, 81.) Kirchdorf mit einem Schlosse und 415 E. am nördlichen Fuss des grossen Kornberges. Es soll seine Entstehung einem wunderthätigen Heiligenbilde verdanken, das in einer Waldkapelle stand, so, dass man zur Aufnahme der häufi-

gen Pilgrimme in der Nähe mehrere Häuser, und endlich dieses Dorf erbaute.

Pillmersreut. 49, 129. Plateau der Oberpfalz. 67. Platte. 4, 59, 60, 71, 92, 186. Plattenberg. 36. Platz. 236. Pleissen. 3. Plern. 17. Plössberg. 67. Plössen. 43. Pogersreut. 67. Politische Eintheilung des Fichtelgebirgs. 6. Poppengrund. 29. Poppenreut. 69. Porschnitzbach. 45. Postämter. 8. Postelberg. 31. Postenlauf. 111. Posterlitz. 57. Poststationen. 8. Prellenmühle. 35. Premmenreut. 18. Pressat. 7, 18.

Presseck oder Prosseck, Marktflecken von 600 E. auf einem Berge, östlich von Kronach.

Pretschenreut. 47. Prosseck. M. s. Presseck. Püttnersbrunnen. 56, 124. Pullenreut. 16, 196. Pullenreuter Forsthaus. 196. Pulschnitz. 43. Quelitz. 46. Querrenbach. 23, 43. Rachel. 92. Rainbach. 35. Rainbächlein. 33. Raithenbach. 39. Rangen. 154, 167. Rauhensteig. 75, 196. Rauher Culm. 60, 68. 177. Raumerbach. 34. Raumetengrün. 34. Rauschenbächlein. 49. Rauschensteig. 196. Ratzenstein. 59. Redwitz. 31, 38, 187. Regengassbächlein. 17. Regensburg. 13. Regnitz. 46, 47.

Regnitzlosau, Pfarrdorf von 114 H. und 750 E. 1/2 M. nördlich von Rehau, ostsüdöstlich von Hof.

Rehau, (6, 7, 9, 45, 82.) Marktflecken von 212 H. und 2000 E. nördlich vom grossen Kornberg, 5/4 M. südöstlich von Hof, an der Mündung des Grünbaches in die Schwesnitz. Sitz eines Landgerichtes. Der des Rentamtes ist in Hof. Im Jahre 1817 brannten über 116 Hauptgebäude ab. In der Nähe ist der grosse Rehauer Forst, an dessen Rande sich ein Sumpf, die sogenannte Winselburg, befindet. Nach einer Volkssage ist nämlich vor undenklichen Zeiten hier ein Schloss versunken, und man will noch zuweilen das

Winseln der Bewohner desselben aus dem Sumpfe vernehmen. Daher der Name.

Rehauer Forst. M. s. Rehau. Reichenbach. 25. 196. Reichsforst. 38, 61, 221. Reinbächlein 45. Reinersbach. 29. Reinersgrund. 29. Reinersreut. 43. Reinersreuter Wasser. 43. Reisacher Mühle. 175. Reiserouten. 241, 245 bis Schluss. Reiterbach. 19. Reitzenstein. 50, 83, 240. Reitzensteiner Wald. 50. Religion der Bewohner. 98. Remitzhof. 29. Rentämter. 7. Reut. 18, 68, 185. Reutbach. 35. Reuterbächlein. 45. Reuth. 156. Reutlas. 38. Rhein. 10. Rhön. 92. Rieglersbach. 23. Rieglersreut. 23. Rieglersreuter Berg. M. s. Bucheck. Rieglersreuter Wald. 23. Riglasreut. 16. Rimlas. 24. Rimlaser Wasser. 24, 163. Ringelbächlein. 44. Ringelbrunnen. 45. Rodach. 2, 3, 27, 85. M. s. auch Unter-Rodach. Rodacherbrunn. 27, 85. Rodachthal. 4. Rodersbach. 35. Rodenzenbach. 38. Rodenzenreut. 37. 69. Rodlesberg. 59. Röhrbächlein. 38. Röhrenhof. 22, 58, 73. Röhrlohe. 37. Röhrlohwasser. 37. Rösla. 5, 36, 39. Röslau. 36, 75, 196. Rösslermühle. 38, 196. Röthenbächlein. 18, 37. Rohrbach. 35. Rohrer Höhe. 87. Rohrmühle. 17. Rohrsbach. 34. Rohrsreut. 24. Rollenstein. 140, 142. Rosenbühl. 17. 39. Rosengarten. 192. Rosenhammer. 38. 196. Rosenthal. 123. Rossbach. 35. Rosskopf. 60, 185. Rossstein. 60. 185. Rothe Fuhrt. 59. Rothenbach. 49. Rother Main. 20. 25. Rothes Schloss. 135. Rothmainsbrunnen. 25. Rudolphstein. 59, 70, 140, 142. Rudolstadt. 42, 88. Rügersgrün. 34. Rugendorf. 25. Ruppertsgrün. 80. Ruprechtskapelle. 132. Russler. 36. 146. Saalbach. 48. Saalbrunnen. 40, 87, 133. Saalburg. 42. Saaldorf. 236. Saale. 1, 2, 4, 10, 14, 40, 87. Saalenstein. 47. Saalfeld. 42. Saalhorn. 42. Saalmühle. 43. Saarbach. 45. Saaz. 31. Sachsenstein. 92. Säuerling. 124. Säugraben. 15. Sailabäch-

lein. 22. Salzbach. 17. Salzbrunnenschläglein. 54. Sandberg. 177. Sandstrass. 156. St. Annaberg. 2, 3, 4, 61, 68. St. Conradsbrunnen. 36. St. Jobst. 168. St. Johannis. 26. St. Quirian. 67. St. Veit. 15. Sauerbächlein. 24. Sauerberg. 59. Sauerbrunnen. 29. 124. Sauerbrunnengestätt. 54. Sauerhöfe. 24. Sauerlohbach. 38. Schächtige Weide. 85. Schafbach. 35. Schamlesberg. 70. Schauenstein. 49, 84, 129. Schauerberg. 59, 148. Schazbach. 34. Scheibenberg. 59. Scheitelteich. 39. 52. Scheithiebdickung. 153. Scherzerlohgraben. 46. Schieda. 45, 236. Schiedabach. 4 . Schidaer Berg. 196. 233. Schienbach. 17. Schiessenbächlein. 48. Schilmsbach. 19. Schimmelbächlein. 22. Schindelhengst. 36. Schindellohe. 55, 69. Schirmitz.

Schirnding, (39, 52, 76.) Pfarrdorf von 290 E. an der Rösla, mit einer ganz verödeten Burg, dem Stammhause der Ritter von Schirnding. Sitz der Königlich Bayerischen Hauptgrenzmauth gegen Böhmen.

Schirnitzbach. 19. Schlattengrün. 39. Schlechter Culm. 60, 68, 177. Schleebächlein. 35. Schlegel, 239. Schlegelberg. 168. Schlegelshaid. 30. Schlopbach. 25. Schlossberg. 60, 61, 142, 164, 229, 233. Schlossbrunnen, 44, 232. Schlossfelsen. 60, 186. Schlossstieg. 232. Schlottenhof, 39. Schmelzgrundbach. 49. Schmettersloh. 18. Schmiedbächlein. 33. Schmiererschlag. 172. Schnabach. 15. Schnabrichsmühle. 29. Schnackenhof. 131. Schnappenhammer. 37. Schneckenmühle. 37. Schneeberg. 1, 2, 4, 22, 33, 59, 70, 143. Schneebergerin. 146. Schneekopf. 92. Schneeloch. 64, 153. Schneidberg. 62, 84, 127. Schneider-Brunnen. 30. Schneithächlein. 38. Schnellbach. 15. Schnepfenmühle. 45. Schödlas. 43. Schönberg. 223.

Schönbrunn, (74.) Pfarrdorf bei Wunsiedel, dessen weissschimmernde Kirche weit sichtbar ist. Hier standen einst die von den Hussiten zerstörten zwei

Schlösser der Junker von Schönbrunn und Hertenbach. Von dem einen sind die Gräben noch sichtbar, an der Stelle des andern steht jetzt die Kirche. Das Dorf war zur Stadt bestimmt, konnte aber diesen Rang nicht behaupten.

Schönfuss. 183. Schönitzenbach. 48. Schönlind. 142. Schönlinder Lohe. 33, 55, 142. Schönreut. 180. Schönreuterbach. 19.

Schönwald, (49, 57, 79.) Pfarrdorf mit einer Mineralquelle, nahe an 100 H. und 500 E., 1/2 M. nordwestlich von Selb.

Schollenbühl. 59. Schorgast. (24.) M. s. Markt-Schorgast. Schreierbach. 17. Schubertsbach. 30. Schugelmühle 196. Schuhmühle 27. Schüssel. 137. Schusterberg. 184. Schwabenhimmelberg. 92. Schwagerabach. 47. Schwarzach. 13. Schwarzberg. 59. Schwarze Lohe 15, 55. Schwarzenbach. 29, 42, 49, 82, 84, 129, 236.

Schwarzenbach am Walde, Marktflecken ohnweit des Döbraberges, mit 1 Schloss, 170 H. und 1630 E., die gutes Töpfergeschirr liefern.

Schwarzenbächlein. 16, 49. Schwarzenfeld. 13. Schwarzenhammer 34, 76, 226. Schwarzenreut. 16. Schwarzenstein. 29, 84. Schwarzenbrunnen. 51. Schwarzer Teich. 28. Schwarzes Meer. 10. Schwarzweiher. 16. Schweinfurt. 21. Schweinmühle. 18. Schweinnab. 13, 18. Schweinsbach. 43, 80. Schweissenreut. 19. Schwesendorf 45. Schwesnitz. 45, 236. Schwürbitz. 27. Schwurbach. 16, 196. Sechsämter. 191. See. 133. Seeberg. 148. Seehaus. 147. Seelohbach. 11, 21. Seelohe. 11, 21, 53, 148. Seen. 51. Seibertsbach 39. Seierbächlein. 15, Seifenbach. 50. Seifenbächlein. 46. Seitenhof. 74. Selb. 6, 7, 34, 35, 45, 52, 76, 192, 225. Selber Brunnen. 34. Selber Forst. 5, 52, 225.

Selbitz, (4, 48, 49.) oder Markt-Selbitz, Marktflecken mit 2 Schlössern, von welchen das eine in Ruinen liegt, 170 H. und 1160 E. an der Mündung des Rothenbaches in die Selbitz.

Selbitzmühle. 48, 50, 123. Selingau. 15, 16. Semmelsstein. 152. Sessenreut. 24. Seubelsdorf. 2, 3, 30, 87. Seubischbach. 28. Seubitz. 51. Seubitzbächlein. 51. Seulbitz. 44. Seussen. 37, 38, 58. Sibylle. 145. Sichersreut. 56, 188, 198. Sichersreuter Brunnen. 56. Sickenreut. 24, 168. Siebenlindenberg. 61. Siechleiten. 164. Siegelbach. 50. Siegritz. 186. Silberanger. M. s. Silberrangen. Silberbach. 17, 19, 35, 223. Silberbächlein. 35, 37. Silberhaus. 148. Silberloch. 61, 224. Silberrangen. 36, 59, 148. Sindebrunnen. 15. Sinnatengrüner Mühle. 220. Sitten der Bewohner. 99. Solg. 23, 24. Sommerbachskopf. 92. Sommerhau. 35, 223. Sommerleiten. 167.

Sophienreut, (45.) Glashütte zu Tafelglas, zwischen Selb und Rehau. Im dasigen adelich von Baschewitzischen Schlossgarten ist eine grosse, sehenswerthe Nelkensammlung.

Sophienthal. 27, 71. Sparnberg. 2, 48.

Sparneck, (43, 81.) Marktflecken von 107 H. und 850 E., am nördlichen Fusse des Waldsteins. Die Familie der berühmten Ritter von Sparneck, deren nicht mehr existirenden Stammhause der Flecken seine Entstehung verdankt, erlosch im Jahre 1744. Von einem kleinen, 1462 von Conrad von Sparneck gestifteten Kloster ist nur noch die Kirche vorhanden.

Sparnecker Wald. 96. Sparnecker Wasser. 43. Sparneckisches Schloss. 135. Speichersdorf. 19. Speichersdorferbach. 19. Speinshardt. 7. Spiegelwald. 50, 85. Spielberg. 76, 228. Spindelgraben. 34. Spitzberg. 62, 127. Sprache der Bewohner. 104. Stadt-Kemnat. M. s. Kemnat.

Stadt-Steinach, (3, 6, 7, 8, 25, 87.) kleine Stadt mit einem Eisenhammer, 185 H. und 1360 E., 1 M. nordnordostwärts von Culmbach, an der Mündung des Schlopbaches in die Steinach. Sitz eines Landgerichtes, Rent- und Bergamtes. In der Nähe sind auf einer Anhöhe die Burgruine Nordeck; der Grünberg, mit doppelten kreisrunden Walle und Graben, wahrscheinlich eine Feste der alten Deutschen gegen die Römer, und am Fusse des Berges Forkel, ein sorgfältig aufgeworfener Hügel, 7′ hoch und 20′ im Durchmesser.

Stahlbad Wiesau. 56. Stambach. 24, 156. Stambächlein. 15, 24. Staudenmühle. 46. Steben. 8, 50, 56, 85, 124. Stebenbach. 50. Stegbächlein. 19. Stein 160, 161. Steinach. (25, 26, 31, 57.) M. s. Stadt-Steinach und Unter-Steinach. Steinbach. (16, 19, 22, 24, 26, 28, 33, 50, 127.) M. s. Unter-Steinach. Steinbacher Forst. 29. Steinbacher Langenau. 29. Steinbachslohe. 22, 54. Steinbachsweiher. 22. Steinbächlein. 17, 24, 34. Steinberg. 30, 61, 221. Steinbühl. 133, 227. Steinhausen. 25. Steinmühle. 49. Steinmühlwasser. 38. Steinreut. 180. Steinschlotte. 186. Steinselb. 34, 228. Steinselbbrunnen. 34. Steinwald. 3, 16, 17, 38, 60, 182.

Steinwiesen, (7, 9, 27, 28, 29, 86.) Marktflecken von 180 H. und 1130 E. an der Rodach, über welche hier eine Brücke führt, 1 1/2 M. nordöstlich von Kronach, an der Strasse von da nach Lobenstein. Sitz eines Forstamtes. Poststation und Eisenwerke.

Stelzenhof. 237. Stemmas. 39, 221. Sternseherin. 145. Stigelmühl. 38. Stobersreut. 45. Stockbach. 45. Stöcken-Döbra. 127. Stoffelsmühle. 28. Storchenthurm. 222. Strähla- oder Strahlenberg. 187. Strassdorf. 84, 127. Strassen. 108. Streitau. 23, 157. Streuwald. 69. Studentenberg. 47. Südliche Kette des

Fichtelgebirgs. 5. Südthurm. 222. Sümpfe. 51. Sulzerbach. 38. Suttenbach. 84, 129. Tännigbach. 45. Tannbach. 48. Tannenberger Forst. 61, 226. Tannenbrunnen. 16. Tannenlohbächlein. 45. Tauperlitz. 46. Tauritzbach. 18. Tauschendorf. 30. Tauschersbach. 17. Teiche. 51. Teisenort. 30. Terrasse des Egerlandes. 77. Teuchelberg. 61. Teufelsbrunnen. 23, 132. Teufelstisch. 136. Thannenhof. 17. Theresienstadt. 31. Theresienstein. 238. Thiemitz. 29. Thierbach. 50, 85. Thiersheim. 8, 39, 57, 75, 192, 221. Thierstein. 61, 76, 224. Thörigte Lohe. 32, 55, 142. Thorbach. 30. Thron. 29, 49, 129. Thronbach. 49. Thüringerwald. 4, 92. Thüringische Moschwitz. 4, 6, 28, 49, 50. Thumsenreut 18. Thurmschlag. 152. Thurnau. 7. Thurndorf. 92. Tiefenbach. 17. Tiefenbächlein. 37. Tiefendorf. 48. Tiefeneller. 30. Tiefengrün. 48. Tiefenlohbach. 45. Tiefer Weg. 153. Tingelsbach. 28. Tintersbächlein. 39. Tirschenreut. 18. 53, 67. Tischweg. 141, 156. Titschendorf. 27, 28. Todtenkopf. 4, 59. Töpen. 48, 82. Torfmoor. 54, 70. 142. Trauttenberg. 17. Trebgast. 24. Trebnitzbächlein. Trettmanns. 183. Trevesen. 16, 182. Trevesener Hammer. 17, 182.

Tröstau, (36.) südwestlich von Wunsiedel gelegenes Dorf, mit einem Stab-, Zinn-, Blech- und Eisenhammer.

Trutenfels. 133. Türkengrund. 29, 128. Tumsenreut. 186. Uhufels. 124. Ueber'n Weiher. 141. Ulrichsbach. 44. Unergründlicher See. 12. Unfriedsdorf. 43. Unstrut. 43. Unter-Eichenstein. 240. Untere Regnitz. 47. Unter-Kotzau. 47, 237. Unterlind. 15, 174.

Unter-Rodach, (3, 4, 27, 30.) Pfarrdorf mit etwas mehr als 100 H. und 700 E, an der Rodach, ostnordöstlich von Kronach.

Unter-Rössla. 33, 75. Unter-Rösslaer Mühle. 33. Unter-Steben. 50, 56, 85, 124.

Unter-Steinach oder Steinbach, (25, 26.) Pfarrdorf von 100 H. und 620 E., an der Steinach und an der Strasse von Gefrees nach Culmbach, 1/2 M. südöstlich von Stadt-Steinach.

Unter-Warmensteinach. M. s. Warmensteinach. Unter-Weissenbach. 35, 49. Untreu. 46. Untreuwald. 46.

Uprode. Die Ruinen dieser, am 11. Juli 1523 zerstörten Burg, die hauptsächlich in den Besitz derer von Sparneck war, liegen eine Stunde östlich von Münchberg, eine Viertelstunde von dem Dörfchen Uprode entfernt.

Ursprung. 15. Valetsberg. 37, 197. Viehzucht. 94. Vieliz. 35. Vierst. 197. Vils. 13. Vockenfeld. M. s. Connersreut. Vogelheerdsgestätt. 153. Vohenstrauss. 185. Voigtländisches Gebirge. 4. Voitsommerach. 31, 32, 74, 141. Volkmarsgrün. 49. Vordorf. 36, 197. Vorwitzweiher. 17. Wagnersmühle. 24. Waidbrunnen. 43. Walbenreut. 187. Waldeck. 6, 180. Waldecker Schlossberg. 3, 60. Waldenfelsisches Schloss. M. s. Wartenfels. Waldhaus. 182. Waldhirten, bei dem. 40. Waldhütte. 154. Waldleiten. 127. Waldnab. 13. Waldrodach. 29.

Waldsassen, (3, 6, 7, 8, 57, 67.) gut gebauter Marktflecken von 165 H. und 1440 E., welche Tuch und Zeuge liefern, an der Wondra oder Wondreb, 1 1/2 M. südwestlich von Eger. Sitz eines Forstamtes. Briefsammlung. Die schönen Gebäude der 1133 gestifteten und 1806 aufgehobenen Cisterzienserabtei stehen zum Theil leer, zum Theil sind sie für das Landgericht, Rent- und Mauthamt und eine Kattunfabrik eingerichtet. Nur die herrlich ausgeschmückte Kirche zeigt noch den letzten Schimmer der früheren fürst-

lichen Pracht. Gegen Nordwesten liegt in einiger Entfernung, bei dem Weiler Kappel, die Wallfahrtskirche zur heiligen Dreifaltigkeit oder St. Catharina, wo am Sonntage nach Pfingsten Gottesdienst und dabei ein zahlreich besuchter Jahrmarkt gehalten wird.

Waldstein. 5, 40, 41, 43, 60, 80, 135. Waldsteiner Kette. 5, 44, 60, 79, 138 Waldthurn. 67, 185. Waldungen. 95.

Wallenfels, (29, 30.) Marktflecken an der Waldrodach mit 160 H., 1200 E. und den Ruinen der Lamitzburg. Stammhaus des alten Geschlechtes von Wallenfels.

Waltershof. 37, 38, 69, 187. Wampen. 38, 221. Warmenloh. 197. Warmensteinach. 26, 57, 71, 170. Wartberg. 60.

Wartenfels, Marktflecken an der Steinach mit 50 H., 320 E. und den Ruinen des von Waldenfelsischen Schlosses.

Wartthurm. 221. Wasserbrunnen. 31, 32. Wasserkuppe. 92. Wege. 108. Weiden. 14, 18, 67. Weidenberg. 3, 6, 7, 26, 27, 71, 72, 169. Weidesgrün. 84. Weiher. 51. Weiherhöfe. 141. Weiherlohbach. 34. Weihermühle. 141. Weihstaudenbach. 50.

Weissdorf, (81.) Pfarrdorf an der Saale mit einem Freiherrlich von Podewilsischen Schlosse, 120 H. und 610 E., ohnweit Sparneck, 1/2 M. östlich von Münchberg. Ehemals stand hier ein Sparneckisches Schloss, das aber zerstört wurde.

Weisse Felsen. 146. Weissenbach. 24, 35, 38, 48, 49. Weissenbächlein. 24, 26, 49. Weissenhaid. 33, 74, 142. Weissenhaider Eisenschmelze. 33, 142. Weissenhaider Mühle. 142. Weissenkirchen. 139. Weissenstadt. 8, 31, 33, 52, 74, 139, 192. Weissenstadter Weiher. 31, 52, 138. Weissenstein. 6, 18, 60, 62, 69, 156, 184. Weissensteiner Bergkette. 3, 5, 60, 68.

Weisser Main. 20, 21. Weisslareut. 44, 82. Weissmainleiten. 20. Weissmainsbächlein. 20. Weissmainshohofen. 11, 20, 149. Weissmannsleiten, Weissmannshohofen, Weissmannsfelsen und Weissmannsbächlein. 149. Weller. 30. Wellersberg. 30. Wellerthal. 35, 77, 226. Welsau. 38.

Wendenhammer, (76.) Hammerwerk an der Eger, zwischen Markt-Leuthen und dem Kaiserhammer, nebst Weiler von 20 E.

Wendernbach. 34. Wernberg. 14. Wernersreut. 16. Wertlheim. 21. Wetzeldorf. 17. Wetzstein. 92. Wickersreuter Gehölz. 24. Wiesau. 56, 68. Wiesen. 94. Wiesenmühle. 37. Wildenau. 18. Wildenreut. 186. Wilde Rodach. 29, 84. Windbruch. 62, 84, 127. Windisch-Eschenbach. 18. Winselburg. M. s. Rehau. Winterleiten. 167. Wirbenz. 18.

Wirsberg, (3, 24.) Marktflecken von 124 H. und 640 E., in einem engen, waldigen Thale, an der Mündung des Coserbachs in die Schorgast, 1 1/2 M. östlich von Culmbach, an der Strasse von da nach Gefrees. In den Flecken liegen auf einen Hügel die Ruinen einer ehemaligen Burg und auf der Höhe, am Wege nach Culmbach, beim Schiessplatze, eine Kapelle.

Witzelbächlein. 16. Witzlarsreut. 16, 69, 197. Witzleshofen. 23, 156. Wölbersbach. 44. Wöltersgrün. 34. Wohnungen im Fichtelgebirg. 99. Woja. 58. Wolfersreut. 38. Wolframsdorf. 19. Wolfsgrube. 186. Wolfslohe. 11, 14, 55. Wondra, Wondrau oder Wondreb. 39. Wülfersreut. 71. Wülzburg. 92. Würgau. 8, 9. Würzburg. 21. Wüstenselbitz. 48. Wunderbach. 33. Wunderbrunnen. 57. Wunsiedel. 6, 7, 8, 9, 36, 37, 52, 74, 188, 192. Wunsiedler Weiher. 52. Wurzbach. 26. Zapfendorf. 9. Zechenhaus. 12, 142, 147. Zedlitz. 25. Zedlitzer Wasser. 23. Zeitelfürst. 122.

Zeitelmoosbach. 37. Zeitelmooswald. 33, 36, 52, 61. Zeitelmoosweiher. 37, 52. Zeitelwaid. 122. Zell. 23, 40, 42, 43, 81, 133. Zellbächlein. 43. Zeller-Steig. 33. Zeller-Wald. 60. Zeulen. M. s. Markt-Zeulen. Zeyern. 27, 30, 86. Zeyernbach. 30. Ziegelhütte. 19, 131, 175. Ziegenbach. 28. Zigeunermühle. 96. Zinnbach. 33, 36, 46. Zinnbächlein. 33. Zinnhaus. 70. Zinnseifen. 21, 148. Zirnbach. 34. Zopatenbächlein. 22. Zotenbach. 48. Zottaschen. 163. Zuchthaus oder Zuchthausberg. 60, 233. Zuckbrunnen. 37. Zuckerhut. 124. Zusammenhang des Fichtelgebirgs mit anderen Gebirgen. 3. Zwaiserbach. 36. Zwenderbach. 37, 201.

Verbesserungen.

Im Text:

Pag. 29. Z. 14. lese man Wallenfels statt Wellenfels.
„ 43. „ 12. v. u. l. m. Reinersreut st. Reimersreut.
„ 62. „ 2. l. m. nordwestlich st. nordöstlich.
„ 74. „ 9. l. m. Voitsommerach st. Voitsommera.
„ 141. „ 6. v. u. l. m. dem st. der.
„ 178. „ 12. v. u. l. m. welchen st. welcher.

Auf der Ansicht vom Döbraberg:

No. 5. l. m. Kirchenlamitz st. Kirchenlamnitz.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Druck und Lithographie von C. F. Dietz in Coburg.

1. Rosskopf oder Rossstein (Steinwald.)
2. Hohenhard oder Einöde.
3. Blessberg. } Steinwald.
4. Weissenstein. } Steinwald.
5. Platte. } Steinwald.
6. Schmerbach.
7. Pullenreuter Forsthaus.
8. Pullenreut.
9. Armansberg.
10. Anzenberg.
11. Kemnat.
12. Hölzlashof.
13. Rauher Kulm.
14. Witzlarsreut.
15. Ebnath.
16. Oedbrunn.
17. Döbereiner Berg.
18. Geiersberg.
19. Mühldöhl.
20. Nagel.
21. Nagler Weiher.
22. Reichenbach.
23. Königsheide.
24. Warmenleh.
25. Strasse von Wunsiedel nach Pressat.
26. Todenkopf.
27. Neubau.
28. Hohe Mezze.
29. Ochsenkopf.
30. Weissmeustelsen.
31. Silberrangen.
32. Platte.
33. Farnleiten.
34. Nusshardt.
35. Fahrenbacher Mühle.
36. Schneeberg.
37. Weisse Felsen.
38. Kästenweiher.
39. Drei Brüder.
40. Laupeldsdorfer Ziegelhütte.
41. Fahrenbach.
42. Rudelphstein.
43. Döbraberg.
44. Leupeldsdorf.
45. Vordorf.
46. Tröstau.
47. Gr. Waldstein.
48. Weissenstadt.
49. Grötschenreut.
50. Schagelmühle.
51. Vierst.
52. Luchthausberg.
53. Hildenbach.
54. Klausen.
55. Epprechtstein.
56. Schönbrunn.
57. Schidaer Berg.
58. Röslau.
59. Kl. Kornberg.
60. Göringreut.
61. Conradsberg.
62. Dörflas am Kornberg.
63. Dörflaser Berg.
64. Strasse von Weissenstadt n. Wunsiedel.
65. Valtesberg.
66. Gr. Kornberg.
67. Kl. Haberstein.
68. Rauhensteig.
69. Wunsiedel.
70. Catharinenberg.
71. Hohlenbrunn.
72. Göpfersgrün.
73. Stemmersgrün.
74. Kl. Kösseine.
75. Höchstadt.
76. Thierstein.
77. Burgstein.
78. Thiersheim.
79. Büttnersfelsen.
80. Franzensbrunn.
81. Eger.
82. Arzberg.
83. St. Anna.
84. Ober Redwitz.
85. St. Catharine od. Heil. Dreifaltigkeit.
86. Haingrün.
87. Redwitz.
88. Manzenberg.
89. Dörflas.
90. Rössler Mühle.
91. Pfaffenreut.
92. Rosenhammer.
93. Waltershof.

Gezeichnet von J. v. Pfändtner.

Von der Kösseine.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Plänckner, Julius <<von>>,

Pinifenus, Taschenbuch für Reisende in das Fichtelgebirge mit vier Ansichten des Gebirges

Hof 1839

Bavar. 2101
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10377294-7